Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

# Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

## Digitale Sammlungen

20.07.1934 (Nr. 198)

Visual Library

# Bremer Zeitung

**Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen**

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Uebermittlungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Entschädigung oder Ersatz. NSZ.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Zweigniederlassung Bremen, Geeren 6-8 / Fernruf: Roland 625.

**1934**

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf. die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 1. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

**Nr. 198 / 3. Vierteljahr** — **Freitag, 20. Juli** — **Einzelpreis 15 Rpf.**


# Englands Luftrüstungsprogramm

## Baldwins Unterhausrede über die Landesverteidigung

**London, 19. Juli.**

Baldwin gab am Donnerstag im Unterhaus seine mit der größten Spannung erwartete Erklärung über die Politik der britischen Regierung in der Frage der Luftrüstung ab. Er erklärte u. a.: Seit dem Kriege haben aufeinander folgende Regierungen Englands aktiv eine Politik internationaler Abrüstung verfolgt. In unseren Bemühungen, diese Politik sowohl durch unser Beispiel als auch durch die von uns gegebenen Richtlinien zu fördern, haben wir unsere eigenen Rüstungen bis zu einem gefährlich niedrigen Stand herabgesetzt in der Hoffnung, daß die anderen unserer Führung folgen würden. Aber die Abrüstungsverhandlungen sind mehr in die Länge gezogen worden, als irgend jemand erwartete. Der Vorbereitende Ausschuß arbeitete von 1926 bis Dezember 1930. Die Abrüstungskonferenz wurde am 2. 2. 32 eröffnet und hat ihre Arbeiten seit dieser Zeit fortgeführt. Während dieser 8½ Jahre sind von Zeit zu Zeit in vielen Kreisen Befürchtungen über die zunehmende Häufung von Mängeln in unserer Verteidigung entstanden, insbesondere angesichts der erhöhten Ausgaben für Rüstungen in vielen anderen Ländern.

**Die Politik der Regierung ist weiterhin eine Politik internationaler Abrüstung und wir haben keineswegs die Hoffnung auf Rüstungsbeschränkung aufgegeben. Wie in der Debatte vom 13. Juli erwähnt, unternehmen wir sogar jetzt neue Anstrengungen, um über den toten Punkt, der tatsächlich in Genf besteht, hinwegzukommen. Leider können wir jedoch, angesichts der gemachten Erfahrungen, nicht mit einem belangreichen Erlebnis rechnen, und wir haben daher angesichts unserer Verpflichtungen auf Grund der Völkerbundssatzung und des Locarnovertrages, der zahlreichen Anzeichen von Unruhe in Europa und anderswo sowie der Tatsache, daß andere Regierungen nicht unserem Beispiel durch entsprechende Herabsetzungen gefolgt sind, seit einiger Zeit empfunden, daß die Zeit gekommen ist, wo die Möglichkeit, unsere Rüstungen auf ihren augenblicklichen tiefen Stand zu halten, mangels entsprechender Verminderungen von seiten anderer Mächte neu geprüft werden muß. Dies ist eine Lage, die meiner Ansicht nach die Führer aller Parteien vorausgesehen haben und die früher oder später kommen mußte.**

Im Lichte dieser Erwägungen hat die Regierung seit einigen Monaten die gesamte Frage der Reichsverteidigung und die Rolle, die die drei Verteidigungsdienste dabei spielen müssen, geprüft. Es ist heute nicht nötig, eine vollständige Darstellung unserer Nachforschungen oder der ins einzelne gehenden Schlüsse, zu denen wir gelangt sind, zu geben. Die Mängel, die behoben werden müssen, sind zum großen Teil Mängel in der Ausrüstung und den Vorräten. In dieser Hinsicht werden sich die Ergebnisse unserer Nachforschungen in den Voranschlägen für die künftigen Jahre widerspiegeln.

**Soweit die königlichen Luftstreitkräfte in Betracht kommen, ist die Lage jedoch ziemlich andersartig. Hier handelt es sich um die Notwendigkeit der Weiterentwicklung, die immer wieder verschoben worden ist, und außerdem um die Notwendigkeit, Mängel auszumerzen. Wir sind zum Schluß gekommen, daß wir nicht länger Maßnahmen verzögern können, die im Laufe der nächsten Jahre unsere Luftstreitkräfte auf einen Stand bringen werden, der näher an den unserer nächsten Nachbarn heranreicht.**

Bevor ich zu dem Programm komme, das wir anzunehmen beschlossen haben, möchte ich betonen, daß zahlreiche Tatsachen, die unseren Beschluß veranlaßt haben, sich weiterhin in Fluß befinden und Veränderungen unterworfen sind. Infolgedessen werde unsere Verteidigungslage ständig geprüft werden müssen und wir behalten uns das Recht vor, das Programm im Lichte neuer Tatsachen, die entstehen können, abzuändern oder anzupassen.

**Vorbehaltlich dieser Bedingung haben wir ein Programm beschlossen, das das augenblickliche Jahr und die darauffolgenden vier Jahre umfaßt und bei den englischen Luftstreitkräften bestehen wird aus 41 neuen Geschwadern einschließlich der, die bereits im Programm von 1934 mitgeteilt worden sind. Von diesen 41 Geschwadern werden 33 dem Heimatschutz zugewiesen werden. Dadurch werden die vorhandenen 42 Geschwader im Innern auf eine Gesamtzahl von 75 Geschwadern erhöht werden. Die übrigen Geschwader sind für den Dienst im Marineflugwesen im Ausland bestimmt. Die Schnelligkeit, in der dieses Programm innerhalb der fünf Jahre durchgeführt werden kann, muß von verschiedenen Erwägungen einschließlich solcher finanzieller Art abhängen. Wir hoffen jedoch, daß in keinem der jeweiligen Jahre eine erhebliche Erhöhung der Voranschläge erfolgt.**

Im Oberhaus gab der Staatssekretär für Flugwesen, Lord Londonderry, eine entsprechende Erklärung ab.

# Die „Paktomanie" überschlägt sich

## Das Labyrinth des französischen „Sicherheits"-Systems

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

**Berlin, 19. Juli.**

In Berliner politischen Kreisen verweist man auf den bemerkenswerten Umschwung, der sich in der Behandlung des Ostpakt-Entwurfs nach der Sonntagsrede Barthous und der Rundfunksprache Doumergues vollzogen hat. Es werden besonders die italienischen Stimmen hervorgehoben, die dem Zweifel darüber Ausdruck geben, ob nun die bisherigen Friedensbeteuerungen oder die neuen Kriegsfanfaren den wirklichen Sinn der französischen Politik wiedergeben.

Hierzu erfährt unsere Berliner Schriftleitung aus Kreisen, die dem Auswärtigen Amt nahestehen, daß bisher absichtlich oder unabsichtlich der Standpunkt Mussolinis zum französischen Paktsystem oberflächlich und summarisch als wohlwollend gekennzeichnet worden sei, während sich in Wirklichkeit der italienische Regierungschef nach wie vor von dem Gesichtspunkt leiten läßt, daß die Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung und die Durchführung der Abrüstung nicht als eine mögliche Folge des Beitritts zum Pakt eintreten könne, sondern eine Voraussetzung dafür sei. Das ist ein wesentlicher Unterschied; ja, das ist eine Umkehrung derjenigen Lesart, die man bisher aus naheliegenden Gründen bevorzugt hat.

Gleichzeitig hat man mit großem Interesse vermerkt, daß auch die innerpolitische Lage des Kabinetts Doumergue nicht mehr als sattig anzusehen ist, wie man es bisher getan hat. Der Vorstoß Tardieus im Stavisky-Skandal deutet — gleichgültig, wie er weiter verlaufen wird — darauf hin, daß starke Kräfte am Werke sind, um die derzeitige Regierung zu stürzen und Neuwahlen herbeizuführen.

Von maßgebender Stelle wird weiter darauf hingewiesen, daß das kategorische Ersuchen an Deutschland, nach Genf zurückzukehren, nach wie vor von vier völlig gerechtfertigten und an sich bereits bekannten Voraussetzungen abhängig sei. Deutschland verlangt

1. **die unumschränkte Anerkennung seiner Gleichberechtigung;**
2. **die Abrüstung aller anderen Staaten auf den Stand Deutschlands;**
3. **die völlige Reform des Völkerbundes und**
4. **Gleichberechtigung Deutschlands innerhalb des Völkerbundes.**

Im Zusammenhang mit diesen Fragen ist die soeben erfolgte Veröffentlichung der Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Völkerbundsfragen von erhöhtem Interesse, die eine groß angelegte statistische Darstellung des Labyrinths des französischen Sicherheitssystems bringt. Es wird darin nachgewiesen, daß mit Einschluß der Völkerbundssatzungen und der großen, allgemein bekannten Pakte nicht weniger als 39 Vertragsgruppen bestehen, an denen Frankreich mittelbar oder unmittelbar beteiligt ist. Diese gliedern sich in insgesamt 65 verschiedene Verträge, an denen 15 europäische und halbeuropäische Staaten beteiligt sind. Es sind darunter Neutralitäts- und Nichtangriffspakte, Bündnis- und Freundschaftsverträge, politische Abkommen und Militärkonventionen, Schiedsverträge, Verständigungsabkommen und Kriegsächtungspakte, Fakultativ- und Konsultativabkommen, Kriegsverhütungs- und Gewaltverzichtserklärungen und dergleichen fragliche Neuhöpfungen mehr, die alles in allem „einen heute herrschenden völkerrechtlichen Wirrwarr zeigen, wo regionale Abkommen neben und teilweise im Widerspruch zu den universellen Pakten gemeinsam in Kraft sind, während gleichzeitig nebenher eine Reihe von Bündnisverträgen läuft, deren Zweck die Verewigung der machtpolitischen, 1919 geschaffenen Verhältnisse ist."

## Vertrag und Diktat

**Von Professor Dr. Carl Bilfinger, Halle**

**Dem Organ der Reichsfachgruppe Hochschullehrer des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, der „Deutschen Juristen-Zeitung", die vom Reichsfachgruppenleiter Staatsrat Prof. Dr. Carl Schmitt-Berlin, herausgegeben wird, entnehmen wir nachstehenden Artikel:**

Spätere Geschlechter werden den dämonischen Eifer, mit welchem die alliierten Mächte in den Pariser Verträgen von 1919 an der Zerstörung der Grundlagen der Ordnung und Wohlfahrt der Welt gearbeitet haben, noch weniger verstehen als wir. Denn uns war wenigstens das Erlebnis des Leitgedankens, der treibenden Kraft von Versailles beschieden, nämlich des blinden, sinnlosen Hasses gegen Deutschland.

Es ist, ganz anders als nach der zu Unrecht verlästerten Aera des Wiener Kongresses und der Heiligen Allianz, bis auf diesen Tag nicht gelungen, die Welt auf den Stand verhältnismäßiger Befriedung zurückzuführen, der die Daseinsforderung aller Nationen ist. Wenn dennoch, ein Fortschritt behauptet werden kann, so ist es dieser:

Deutschlands Erwachen hat der Welt darüber endgültig Klarheit verschafft, daß es nun nicht länger möglich ist, unter dem Titel des Rechts, in Wahrheit mittels der Lüge des Rechts, einem großen Volk sein Daseinsrecht vorzuenthalten. Oder, anders ausgedrückt: die Epoche eines völkerrechtlichen Nominalismus zum Nachteil der „Besiegten" ist zu Ende.

Dies ist mehr, als manchem vielleicht dünken mag. Wer vermeinen sollte, die völkerrechtliche Lage bedeute nichts gegenüber der Macht der Tatsachen und der Ohnmacht des Entwaffneten, der hätte fürwahr keinen Hauch des Geistes verspürt, der sich gegen die Annatur der „Auseinanderreißung" von Recht und Wirklichkeit, von Recht und Politik, von Recht und Moral wendet.

Es ist nicht möglich, die rechtliche Existenz eines unabhängigen Deutschland zu bejahen und ihm zugleich den Stand tatsächlicher Unabhängigkeit abzusprechen. Vieles spricht dafür, daß das Diktat von Versailles im Zeichen eines solchen innern Widerspruchs steht. Deutschland sollte zunächst weiterleben, um an seinem Leibe die Operation vollenden zu lassen, die Bismarck einst in seiner Rede vom 11. Januar 1887 im Deutschen Reichstag als das saigner à blanc für den Fall einer deutschen Niederlage prophezeit hatte. Schon die heute allgemein zugänglichen Dokumente, die Urkunde von Versailles selbst und etwa das, was in den Milson-Memoiren von Baker überliefert ist, zeugen hierfür. Von Aeußerungen des Wahnsinns oder der exaltierten Demagogie, wie z. B. der Reparationsforderung Loucheurs in Höhe von 200 Milliarden Dollars soll hier nicht die Rede sein. Vielmehr kommt es auf die Forderungen an, die schon im Kreise der Verbündeten als Antastung des Status der deutschen Souveränität empfunden wurden, wie etwa der Plan, für alle Zeiten eine Militärkontrolle einleitig über Deutschland zu verhängen. Mancher Versuch solcher Art ist halb gelungen, in Gestalt zweideutiger und verschwommener Stipulationen. Hier kann der deutsche Rechtsstandpunkt durch eine Auslegung gewahrt werden, die sich auf die allgemein anerkannten Grundsätze des Völkerrechts beruft. In anderen Fällen aber ist die Verletzung des souveränen Status Deutschlands eindeutig, vielleicht das bezeichnendste Beispiel bietet hier Art. 279, der Deutschland verpflichtet, die Ernennung der Generalkonsuln usw. der alliierten und assoziierten Mächte gutzuheißen. Diese Bestimmung ist nichtig, da sie keinen einmaligen oder kurz bestimmten Charakter hat sowie eine fortwährende absichtliche Beleidigung und einen offenbaren Eingriff in die Souveränität Deutschlands darstellt.

Die neuere Praxis des Völkerrechts bezieht sich immer und immer wieder auf den Satz von der Gleichberechtigung der unabhängigen Staaten als solcher. Der Völkerbund erklärt die Staatengleichheit, die gleiche Rechte und Pflichten der Staaten nach sich ziehe, als sein oberstes Prinzip. Er hat Irak in diesen seinen Kreis gleichgestellter Mitglieder aufgenommen, nachdem die Ständige Mandatskommission erklärt hatte, die Emanzipation aus dem Mandatsverhältnis setze voraus, daß der neue Staat fähig sein müsse, seine territoriale Unversehrtheit und

## Großer Moor- und Waldbrand bei Hannover

**Hannover, 19. Juli.**

**Nach den zahlreichen Moorbränden, die in der letzten Zeit die Umgebung Hannovers heimsuchten, wird jetzt aus dem Kreis Neustadt am Rübenberge ein Riesenbrand gemeldet. Dort sind in der Gegend von Wunstorf an mehreren Stellen Moorbrände ausgebrochen, die auch auf den Hochwald zwischen Wunstorf und Neustadt übergriffen. Es brennt zurzeit in einer Ausdehnung von etwa drei Kilometern. Außer 250 Mann Reichswehr wurden Kräfte des Freiwilligen Arbeitsdienstes, der Freiwilligen Feuerwehr und der Technischen Nothilfe aus Hannover eingesetzt. Insgesamt sind rund 1000 Mann bei der Löscharbeit tätig. Der Brand erstreckt sich auf ein Gelände von über 1000 Morgen.**

*

In dem im Gottleubatal gelegenen Zweigwerk der Osthuscherichwerke in Heidenau, in dem in erster Linie Pappen hergestellt werden, brach am Donnerstagfrüh ein Brand aus, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff und sich in kurzer Zeit auf die ganze Fabrik ausbreitete. In der zweiten Nachmittagsstunde waren sämtliche Fabrikgebäude bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

## Wachsende Steuererträge

**Berlin, 19. Juli.**

Je mehr die Aufwärtsbewegung in allen Teilen der Wirtschaft an Breite und Intensität gewinnt, desto stärker nehmen die Erträge der Steuern zu. Die Reichssteuern haben in den Monaten Januar bis März 1934 nach Mitteilung des Instituts für Konjunkturforschung um 5,1 Prozent, im April und Mai zusammen um 15,9 Prozent mehr erbracht als im Vorjahre. Diese Steigerung hat sich vollzogen, obwohl seit dem Frühjahr 1933 eine Reihe wichtiger Steuern aus konjunkturpolitischen Gründen ermäßigt worden sind. Der Aufschwung den die Wirtschaft seit dem Frühjahr 1933 genommen hat, ist in erster Linie ein Erfolg der öffentlichen Arbeitsbeschaffungspolitik. Die Arbeitsbeschaffung beeinflußt das Steuereinkommen in doppelter Weise: Dem Einsatz der Mittel und dem Fortgang der Arbeiten entsprechend, steigen die Erträge aller der Steuern, die mit den Hauptwirkungen der Arbeitsbeschaffung im Zusammenhang stehen, so die Umsatz, die Güterbeförderungs- und die Wechselsteuer.

Je mehr sich im Verlauf der Arbeitsbeschaffung dann auch die Nebenwirkungen einstellen, desto mehr müssen auch die mit der Erzeugung zusammenhängenden Steuern aus den Teilen der Wirtschaft, die nicht unmittelbar von der Arbeitsbeschaffung betroffen werden, und besonders die Steuern vom Einkommensbezug und vom Verbrauch steigen. Trotz einer mehr oder weniger langen Anlaufszeit haben die steigenden Mehrerträge bei den von der Arbeitsbeschaffung zunächst beeinflußten Steuern als Gesamtergebnis für das Haushaltsjahr 1933 schon so weit bessern können, daß das gesamte Steueraufkommen gegenüber 1932 um 200 Millionen RM. d. s. 3 Prozent zugenommen hat.

Im April und Mai des neuen Haushaltsjahres 1934 haben sich die Erträge der mit der Erzeugung und dem Umschlag der Güter und Geldkapitalien in Verbindung stehenden Steuern weiter stark erhöht.

Gegenüber dem entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres hat z. B. die Umsatzsteuer 25,9% mehr erbracht, die Wechselsteuer 81,4% und die Güterbeförderungssteuer 21,1%. Anzeichen der allmählichen Ausdehnung der Nebenwirkung der Arbeitsbeschaffung und der Verbreiterung des Konjunkturaufschwunges sind die für die letzten beiden Monate festzustellenden Ertragssteigerungen der Steuern vom Einkommensbezug und vom Verbrauch. So ist die Lohnsteuer im April und Mai zusammen um 8,8 Mill. RM. d. s. 7,2% gegenüber den entsprechenden Vorjahresmonaten gestiegen. Das Aufkommen an veranlagter Einkommensteuer beginnt sich ebenfalls allmählich aber stetig zu bessern. Es zeigt im April und Mai gegenüber den gleichen Vorjahrsmonaten eine Erhöhung um 3,9%. Typische Verbrauchssteuern wie die Tabak- und Biersteuer sind fast im ganzen Verlauf des Rechnungsjahres 1933 noch hinter den Vorjahreserträgen zurückgeblieben. Umso bemerkenswerter ist das Ansteigen auch dieser Steuern in den letzten beiden Monaten. Im April und Mai 1934 hat die Biersteuer 12,6% und die Tabaksteuer 5,1% mehr erbracht als 1933.

## Das evangelische Einigungswerk

**Der Reichskanzler empfängt Reichsbischof Dr. Müller**

**Berlin, 19. Juli.**

**Reichskanzler Adolf Hitler empfing am Mittwoch den Reichsbischof Ludwig Müller und den Reichswalter der evangelischen Kirche Jäger.**

Der Reichsbischof berichtete über die Lage der Deutschen Evangelischen Kirche und das stetige Vorwärtsschreiten des großen evangelischen Einigungswerkes. Von den 28 zersplitterten Landeskirchen, die in Deutschland zurzeit der Machtübernahme vorhanden waren, sind bisher bereits 22 in der evangelischen Reichskirche aufgegangen, bei drei weiteren Kirchen ist die Eingliederung in vollem Gange, während nur ein Rest von drei Kirchen verbleibt, bei denen die Schwierigkeiten als noch nicht überwunden angesehen werden können. Das stete Vorwärtsschreiten des großen evangelischen Einigungswerkes wird, wie der Reichsbischof auf eindrucksvolle Weise belegen konnte, gerade von den breiten Massen des Kirchenvolkes getragen.

Reichskanzler Adolf Hitler erklärte seine Befriedigung über den Fortschritt des Einigungswerkes und der zeitgemäßen Neuordnung, zumal hiermit die zunehmende Befriedigung des kirchlichen Lebens marschiere.

## Die Sprengstoffanschläge

**Wien, 19. Juli.**

**Trotz des Inkrafttretens des strengen Sprengstoffgesetzes haben sich in allen Teilen Oesterreichs wieder zahlreiche Sprengstoffanschläge ereignet. Donnerstag früh um 3 Uhr wurde in der Bergstation Haselekar der Nordketten-Bahn bei Innsbruck ein Sprengkörper entzündet, wodurch das Hallenbach beschädigt wurde. Der Verkehr auf der Bahn ist jedoch nicht unterbrochen. Die Explosion war so heftig, daß die Bewohner Innsbrucks aus dem Schlafe geweckt wurden. Bekanntlich sind der Leiter und Erbauer der Nordkettenbahn, Ingenieur Turner, und mehrere Angestellte der Nordkettenbahn vor kurzem wegen Verdachts nationaler Gesinnung entlassen worden. Turner wurde auch seinerzeit von Heimwehrleuten überfallen und verprügelt.**

In Lustenau (Vorarlberg) wurde um Mitternacht ein Sprengkörper in der Turnhalle des Vaterländischen Turnerbundes zur Explosion gebracht. Es wurde ein Sachschaden von etwa 6000 Schillingen verursacht.

In Wien wurde im zweiten Bezirk eine öffentliche Fernsprechzelle in Brand gesetzt. Auf der Südbahnstrecke bei Edlach (Steiermark) wurde in der Nacht ein Sprengstoffanschlag verübt, der einigen Sachschaden verursachte. Ferner ist im Laufe der Nacht in der Nähe von Bregenz ein Sprengstoffanschlag auf die Bahn verübt worden.

Bei dem am Mittwoch verübten Sprengstoffanschlag auf die Reitschule im dritten Wiener Bezirk, in der Sicherheitsmannschaften untergebracht sind, wurde eine Person schwer, eine andere leicht verletzt.

In der sensationellen Mordangelegenheit des Nationalsozialisten Zimmer ist es jetzt der Polizei gelungen, in der Alpenstraße einen Mann zu verhaften, dessen Name jedoch von der Polizei streng geheim gehalten wird. Die Polizei vertritt die Lesart eines politischen Mordes, weil Zimmer als Polizeispitzel angesehen worden sei. Im Zusammenhang mit den Nachforschungen hat die Polizei zahlreiche Nationalsozialisten verhaftet. Die Ermittlungen richten sich hauptsächlich auf die Feststellung, ob der allgemein als Mittäter genannte 19jährige Student Neumüller an dem Morden tatsächlich beteiligt war.

## Was gibt es sonst Neues:

Deutsche Kriegsschiffe in Oesel und Riga

Studentenführer Staebel zurückgetreten

Der Bruch des Pariser Burgfriedens

Emigrant Machts als Einbrecher

seine politische Unabhängigkeit zu verteidigen. Man hat dem rechtlich souveränen Zwergstaat Liechtenstein die Aufnahme in den Völkerbund verweigert, weil dieses Fürstentum keine Armee besitze. Schließlich, in einer Konvention über die Rechte und Pflichten von Staaten, die im Rahmen der Panamerikanischen Union am 26. Dezember 1933 geschlossen wurde, findet sich der Satz, daß der Staat schon vor seiner Anerkennung das Recht habe, seine Unversehrtheit und Unabhängigkeit zu verteidigen und sich dementsprechend selbst zu organisieren.

Während dies vor sich geht, während also die letzten Zweifel normativistischer Herkunft über die notwendige Synthese von rechtlicher und tatsächlicher Unabhängigkeit des Staats verschwinden, vollzieht sich das in der Geschichte des Völkerrechts unerhörte Schauspiel, daß ein großes Volk, das seine Unabhängigkeit über vier Jahre lang gegen den Ansturm der Welt verteidigt hat, an die Welt appellieren muß, um seine „theoretische" und „grundsätzlich" unbezweifelte Gleichberechtigung und Unabhängigkeit konkret durchzusetzen.

Deutschland ist im „Vertrag" von Versailles ausdrücklich als souveräner Staat vorausgesetzt und in Anspruch genommen. Da dies alle Beteiligten gleichermaßen und zweifellos rechtlich gewollt haben, so können alle diejenigen Bestimmungen, die Deutschlands Recht auf Gegenseitigkeit und Gleichbehandlung statusmäßig beschränken wollen, nichtrechtswirksam sein. Die allgemein anerkannten Rechtsgrundsätze der Unabhängigkeit, Gleichheit und Gleichberechtigung der Staaten gehen also insoweit gewissen positiven Bestimmungen des Diktats von Versailles vor.

Es besteht Anlaß, zu betonen, daß das Völkerrecht nicht schlechthin „Vertragsrecht" ist. Völkerrechtlicher Positivismus, das würde heißen die Preisgabe der Rechtsprinzipien gerechten Rechtes, der vollkommenen Gegenseitigkeit und der Achtung der Unabhängigkeit, wäre das Ende des Völkerrechts. Es bedarf hier nicht noch des besonderen Hinweises auf die nationalsozialistische Rechtsanschauung, die den endlichen und endgültigen Bruch mit dem Positivismus bedeutet.

Mit Recht brandmarken wir die Urkunde von Versailles als Diktat. Es kann nicht an alles das erinnert werden, was seit 15 Jahren zur rechtlichen Kennzeichnung des erzwungenen und erzwungenen Friedens von Versailles gesagt worden ist. Nur zwei Stimmen sollen zu Worte kommen, um zu zeigen, daß es wiederum und nur die großen Rechtsprinzipien sind, auf die wir uns im Kampf mit den Waffen des Geistes gegen das Diktat berufen können.

1. In den deutsch-chinesischen Vereinbarungen über die Wiederherstellung des Friedenszustandes vom 20. Mai 1921 ist u. a. gesagt:

„Daß die Freundschafts- und Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und China auf den Grundsätzen vollkommener Gleichstellung und absoluter Gegenseitigkeit entsprechend den Regeln des allgemeinen Völkerrechts beruhen müssen."

Das Begleitschreiben des deutschen Bevollmächtigten an die chinesische Regierung stellt fest, „daß die deutsche Regierung den Versailler Vertrag jetzt nicht nachmals generell anerkennen kann, da ein solcher Schritt mit der freiwilligen Annahme dieses Vertrages gleichbedeutend sein und seiner späteren Revision präjudizieren würde".

2. In dem führenden französischen Völkerrechtswerk von Fauchille-Bonsils (Bd. II, S. 1034) ist gesagt:

„Bis zum Weltkrieg ist, gleichviel wie groß die Niederlage des Besiegten war, mit diesem über den Frieden verhandelt worden; 1918—1919, zum erstenmal, ist man zurückgekommen auf die Methoden des alten Rom; die Friedensverträge wurden durch die Sieger errichtet und den Besiegten auferlegt."

Diese Aeußerung gesteht ohne Vorbehalt zu, daß der Friede unter Verletzung der anerkannten Verfahrensgrundsätze des Völkerrechts zustande kam. Damit ist die Bedeutung des Vorganges nicht erschöpft. Es war die Geste des Ausschlusses Deutschlands aus der Gemeinschaft der Staaten.

Das, was das zweite Aachener Protokoll von 1818 Frankreich gewährt hatte, nämlich „der Platz, der ihm gebührt im System von Europa", gerade das und noch weit mehr sollte Deutschland versagt werden.

Wenn Deutschland heute und morgen, bis zum endgültigen Erfolg, unter seinem Führer Adolf Hitler um seine wirkliche Gleichberechtigung ringt, so ist diese, die deutsche Sache, die Sache der Befriedung der Welt.

# Gegen gallischen Chauvinismus

## Ernste Worte an Barthou / Wer trägt die Verantwortung für das Wettrüsten?

**Mailand**, 19. Juli.

Der Chefredakteur der „Stampa", Alfredo Signoretti, wendet sich in einem äußerst beachtenswerten Leitartikel gegen Frankreich, in dessen Einstellung — wie sie besonders in der Bayonner Barthou-Rede wieder zutage getreten sei — er ein schweres Hindernis für günstige Verhandlungen um den Ostpakt sieht. Barthous Polemik in Bayonne sei durchaus fehl am Platze gewesen. Der französische Minister, der ja schon in Genf und Bukarest eine sehr wenig glückliche diplomatische Art bewies, habe mit seiner Behauptung, daß, wenn überhaupt, dann erst nach der Vertragsunterzeichnung über die Abrüstung gesprochen werden könne, der Sache des Ostpaktes einen schlechten Dienst erwiesen. Das Mißverständnis über die Abrüstung hindere die Verhandlungen. Um es zu klären bedürfe es der Frage: Will der Pakt Instrument des Friedens oder des Krieges sein? Wenn man, schreibt Signoretti, mit Bezug auf den Pakt immerfort nur von kriegerischen Hypothesen schreibe und sich ausdenke, wie russische Heere Frankreich zu Hilfe eilten und umgekehrt, dann schaffe man damit eine Stimmung, die der Befriedung der Geister genau entgegengesetzt sei.

Daraus erkläre sich vollkommen die deutsche und die polnische ablehnende Einstellung gegenüber dem Pakt, denn die beiden Länder würden nicht nur ihrer Lage nach, sondern darüber hinaus noch vertragsmäßig zum Schlachtfeld bestimmt sein. Die Neutralität Polens, das mit Rußland und Deutschland Nichtangriffspakte abgeschlossen habe, sei das beste Garantiesystem für Osteuropa. Der Ostpakt aber dürfe nicht unter dem Gesichtspunkt strategischer Projekte aufgefaßt werden. Die Generalstäbe sollten unbedingt aus dem Spiel gehalten werden. Der Pakt müsse vielmehr ausschließlich unter politischen Gesichtspunkten betrachtet werden, als ein Mittel, von dem toten Punkt loszukommen, in dem die Hauptmächte Europas stecken.

Es sei ganz offensichtlich, daß Deutschland, das ein Friedensabkommen auf zehn Jahre mit Polen geschlossen habe, nicht die Absicht habe, mit Feuer und Schwert seine Ostgrenzen zu verändern. Frankreich könne nicht päpstlicher als der Papst sein, wenn die Regierung von Warschau sich mit diesem deutschen Abkommen zufrieden erkläre. Es seien darum also gar keine weiteren Garantien nötig, die doch nur wieder Mißtrauen bei Deutschen und Polen einflößten. Notwendig sei vielmehr, daß dieses erdichtete Gebäude nicht existierender Gefahren und Drohungen endlich abgebaut wird. Hierfür, für eine Entspannung der Geister, die als logische, natürliche Schlußfolgerungen die Anerkennung der Gleichheit der Rechte Deutschlands hätte, könne der Ostpakt nützlich sein. Andernfalls bekenne man, daß der Pakt dem ursprünglichen Plan gegenüber unverändert geblieben sei und die Isolierung Deutschlands bezwecke, ein Ziel, das in der Absicht der italienischen und englischen Politik nicht liege und niemals liegen werde.

**Signoretti führt warnend fort, der gallische Chauvinismus zeige ein dreistes Wiederaufwachen, besonders nach den letzten innerdeutschen Ereignissen. Nebensarten kämen wieder in Mode, die seit der Ruhrbesetzung vergessen schienen. Aber der Boden müsse ein für allemal von dem Mißverständnis gereinigt werden, daß eine Politik des Friedens und der Zusammenarbeit in Europa anders möglich sei als durch Frieden und Zusammenarbeit mit Deutschland. Alle anderen Strecken hätten denselben Endpunkt, nämlich den Abgrund des Krieges.**

**Budapest**, 19. Juli.

Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Oberhauses, Albert von Berzeviczy, beschäftigt sich in einem Leitartikel des „Pester Lloyd" mit der Politik Frankreichs und schreibt u. a.: Seit 14 Jahren sabotiert Frankreich die im Artikel 19 des Völkerbundspaktes und in den militärischen Klauseln der Friedensverträge versprochene allgemeine Herabsetzung der Rüstungen. Frankreich hat die These dieses Artikels, wonach der allgemeine Friede nur durch eine allgemeine Abrüstung gesichert werden könnte, auf den Kopf gestellt und den Grundsatz zur Geltung gebracht, daß die Abrüstung nur in Angriff genommen werden kann, wenn der Friede vorher gesichert sei. Diese vorherige Sicherung sei aber ein Ding der Unmöglichkeit und die französische These habe auch nur die einzige Bestimmung, die Abrüstung durch die Aufstellung einer unmöglichen Vorbedingung zu vereiteln. Es wird Frankreich niemals gelingen, die Schuld am Scheitern der Abrüstungskonferenz Deutschland aufzubürden und den Austritt Deutschlands als einen Akt der Sabotage zu bezeichnen.

**Deutschland ist aus der Konferenz ausgetreten weil eine jahrelange Erfahrung gezeigt hatte, daß Frankreich gar nicht an eine Abrüstung denke und weil die Deutschland einmal schon im Prinzip zugestandene Gleichberechtigung später infolge der Haltung Frankreichs wieder in Frage gestellt wurde. Frankreich allein trägt die Schuld dafür, daß die Welt anstatt der versprochenen Abrüstung nun einem neuen Wettrüsten entgegensieht.**

# „Achtundachtzig"

### Oh, du mein Oesterreich . . .

Der „Angriff", das nationalsozialistische Gauorgan Berlins, schreibt:

„Der deutsche Gruß, das Tragen von Hakenkreuzabzeichen, die Bekundung jedweder Sympathie für das neue Deutschland ist bekanntlich in der Dollfuß-Republik verboten. Der Oesterreicher ist aber keineswegs der Mensch, sich durch Verbote in seiner Meinungsäußerung sehr einschränken zu lassen. Er sucht dann eben etwas ausgefallene Wege und Mittel, um seine Gesinnung kundzutun.

So begrüßten sich eines Tage alle Nationalsozialisten in Wien mit „Achtundachtzig"! Das ging fast einen Monat gut; dann merkte sogar der Wiener Amtshimmel, daß H der achte Buchstabe im Alphabet ist und 88 aus zwei H zusammengesetzt ist. Seither ist auch dieser Gruß verboten.

Aber der Oesterreicher ist erfinderisch. So heftete sich kurz nach dem Verbot ein Sturmbannführer der österreichischen SA. eine eigens angefertigte Silbernadel deutlich sichtbar an den Rockaufschlag. Sie hatte die Form des SA.-Abzeichens, trug aber die Buchstaben H. H.!

Seine Freunde warnten ihn. Er kümmerte sich nicht darum. Er wußte, was er tat. Bereits am zweiten Tage, an dem er das Abzeichen trug, wurde er von einem sichtlich jüdisch aussehenden Mann gefragt.

„Was tragen Sie für ein Abzeichen?"

Der Sturmbannführer lacht: „Das sehen Sie doch: H. H. — Hebräer heraus!"

Der Jude wird wütend. Er wagt es aber nicht, mit dem SA.-Mann anzubinden, geht zum nächsten Wachmann und zeigt den Sturmbannführer an. Der aber bleibt ruhig stehen, selbst als der Wachmann auf ihn zukommt.

„Was tragen Sie für ein Abzeichen?"

Wieder lacht der Sturmbannführer: „Das sehen Sie doch: H. H. — Hoch Habsburg!"

Der Wachmann salutiert: „Entschuldigen der Herr!"

Der Jude steht abseits und verfolgt die Szene. Jetzt ärgert er sich furchtbar. Da geht der Sturmbannführer auf ihn zu und sagt:

„Damit Sie es nur wissen: das H. H. heißt Heil Hitler!"

*

Im Verlauf der von der Wiener Regierung am Mittwoch eingeleiteten Aktion zur Verhaftung aller Personen, die weiße Badestrümpfe tragen, sind, wie berichtet wird, insgesamt über zweihundert Leute verhaftet worden. Alle diejenigen, die im Verdacht eines Zusammenhanges mit der nationalsozialistischen Partei stehen, wurden sofort zu mehrwöchigem Polizeiarrest verurteilt.

# Der Streik in San Franzisko

**Washington**, 19. Juli.

Generalstaatsanwalt Cummings teilte am Mittwoch mit, daß der Gouverneur von Kalifornien Roosevelt auf drahtlosem Wege ersucht habe, Ausländer, die im Zusammenhang mit dem Generalstreik in San Franzisko aufwiegelerische Tätigkeit verfolgten, aus Amerika auszuweisen. Die Forderung ist an das amerikanische Arbeitsministerium weitergeleitet worden.

**San Franzisko**, 19. Juli.

Der Generalstreik geht in einem allgemeinen Durcheinander seinem Ende entgegen. Von allen Seiten wird der Zusammenbruch der Streikbewegung bestätigt, ein Ergebnis, das hauptsächlich auf den energischen Selbstschutz der Bevölkerung zurückzuführen ist, durch den die Nahrungsmittelzufuhr mit Waffengewalt gesichert wurde. Einige Zusammenstöße, die sich in Seattle und Spokane ereigneten, sind hauptsächlich auf kommunistische Anstiftung zurückzuführen.

**Das bei den in den letzten Tagen vorhafteten Streikführern beschlagnahmte Material ergibt, daß die Kommunisten bereits seit Jahresfrist einen allgemeinen Streik in sämtlichen Hafenstädten der Vereinigten Staaten planten. Als Ergebnis der Aufdeckung dieser Pläne werden Massenverschickungen erwartet.**

**Straßenlärm übertönt die Pariser Luftschutzsirenen.** Am Mittwoch wurde, wie angekündigt, in Paris der erste Versuch mit den Sirenen gemacht, durch die die Bevölkerung vor drohenden Luftangriffen gewarnt werden soll. Die Versuche haben sich als ziemlich wirkungslos herausgestellt. Der Straßenlärm übertönte das Sirenengeheul völlig. Es wurde beschlossen, die Lautstärke der Sirenen zu erhöhen.

# Bruch des Pariser Burgfriedens

### Stürmischer Verlauf der Gegenüberstellung Tardieus mit Chautemps

**Paris**, 19. Juli.

Die Gegenüberstellung Tardieus und Chautemps im parlamentarischen Stavisky-Ausschuß am Mittwochabend soll einen sehr stürmischen Verlauf genommen haben, ohne jedoch ein positives Ergebnis zu zeitigen. Auf die Frage eines Ausschußmitgliedes, ob er Beweise dafür erbringen könne, daß der Polizeiinspektor Bony bei der Hinterziehung und Fälschung von Stavisky-Schecks nur das ausführende Organ im Auftrage des vormaligen Ministerpräsidenten Chautemps gewesen sei, hat Tardieu nicht geantwortet, sondern sich auf die Erklärung beschränkt, er habe keine Beweise beizubringen, sondern Zeugen, die solche beschaffen könnten. Tardieu lehnte es ausdrücklich ab, sich auf eine direkte Anklage gegen Chautemps festzulegen, obwohl Chautemps ihn der Verleumdung bezichtige, für die er die Beweise schuldig bliebe.

**Der Ernst der innenpolitischen Lage ergibt sich aus folgenden Erklärungen Chautemps: „Die Aussagen Tardieus sind ernst, ebenso vom politischen wie vom moralischen Gesichtspunkt aus. Ich nehme zur Kenntnis, daß ein Regierungsmitglied die Verantwortung für den Bruch des Burgfriedens übernimmt. Während ich mich bemühte, selbst um den Preis gewisser Zugeständnisse hinsichtlich unserer Lehre, die Regierung zu verteidigen, bereitet sich eines ihrer Mitglieder darauf vor, den Führer der Regierungsminderheit mit dem Ziele zu entehren, die Regierung der nationalen Einigung zu treffen, einen Bruch des Burgfriedens herbeizuführen und auf diese Weise die Auflösung der Kammer zu erzwingen. Die heutigen Aussagen können als Auftakt der Wahlkampagne angesehen werden."**

Die Presse steht im Zeichen der Aussagen Tardieus, deren innerpolitische Bedeutung kein Blatt bestreitet. Während die Rechtspresse ihre Genugtuung über die Angriffe Tardieus nicht verhehlt und von einem übergezogenen Sieg Tardieus spricht, lassen die linksstehenden Organe ihrer Empörung freien Lauf. „Oeuvre" nennt die Aussagen des ehemaligen Ministerpräsidenten eine Unverschämtheit. Das Blatt verzeichnet das Gerücht, daß der radikalsozialistische Parteivorstand sofort nach der Rückkehr Herriots aus Genf den Vollzugsausschuß der Partei einberufen werde, um die radikalsozialistischen Mitglieder aus der Regierung zurückzuziehen. Der auf Donnerstag einberufene Parteivorstand der Radikalsozialisten werde sich bereits mit dem Bruch des Burgfriedens befassen. Nach der Aufforderung einiger Mitglieder des Stavisky-Ausschusses — so schreibt das Blatt weiter — müßte der Justizminister Chéron zitiert werden, da Tardieu unmöglich die Verantwortung für eine derartige Politik übernommen haben könnte ohne die anderen Kabinettsmitglieder, bei Chéron angefangen, befragt zu haben.

# Deutsche Kriegsschiffe besuchen Oesel

### Taggabucht (Insel Oesel), 19. Juli.

Die 1. Minensuch-Halbflottille Pillau besuchte am Mittwoch die Taggabucht an der Nordwestküste von Oesel. Es war dies das erste Mal seit dem Kriege, daß deutsche Kriegsschiffe diese Bucht aufsuchten, wo am 12. Oktober 1917 Landungskämpfe stattfanden, die den Beginn zur Eroberung der Insel Oesel durch deutsche Truppen bildeten. Obgleich die Taggabucht völlig abgelegen in einem Teil der Insel Oesel liegt, der durch Landtruppen nicht erschlossen ist, waren zahlreiche Deutsche aus der Hauptstadt Arensburg in Kraftwagen gekommen, um den deutschen Kriegsschiffsbesuch mitzuerleben. Der Halbflottillenchef Korvettenkapitän Ruge, der an den Kämpfen um die Eroberung der Insel Oesel teilgenommen hatte, legte in Anwesenheit des deutschen Gesandten in Estland, Reinebeck, einer Abordnung von Offizieren und Mannschaften der Halbflottille und einer großen Menschenmenge einen Kranz an den Gräbern der im Kampf um die Taggabucht gefallenen deutschen Seeleute und Soldaten nieder. Ein zweiter Kranz wurde im Namen des Verbandes der Reichsdeutschen in Estland niedergelegt. Die schlichte Gedenkfeier an den einsamen Gräbern, die von Hochwald umstanden sind, machte auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck. Am Abend lichtete die Halbflottille die Anker und ging mit Kurs auf Pillau in See.

**Riga**, 19. Juli.

Die zweite deutsche Minensuch-Halbflottille, bestehend aus zwei Torpedobooten und fünf Minensuchbooten, geführt von Fregattenkapitän Ramien, ist am Donnerstag in Riga eingetroffen. Programmäßig um 10 Uhr vormittags legte das erste Boot vor dem Schloß an und in kurzem Abstand folgten die übrigen. Die deutschen Marinegäste wurden von Vertretern der lettländischen Kriegsflotte mit dem Kommandeur Spahde an der Spitze empfangen und deutscherseits vom Gesandtschaftsrat Freiherrn Marschall von Bieberstein begrüßt. Nach dem anschließenden üblichen Besuch der deutschen Gesandtschaft begab sich auch Gesandter Dr. Martius an Bord, worauf die offiziellen Besuche folgten. Schon lange vor dem Eintreffen der Schiffe hatte sich am Düna-Ufer eine zahlreiche Menge — größtentells Deutsche — versammelt.

# Zeitungskrieg mit der Schweiz verschärft

Der von unserem Sch.-Berichterstatter in Nr. 190 der B. Z. erschienene Artikel „Zeitungskrieg mit der Schweiz — ein deutscher Abwehrkampf" findet durch eine neue Meldung aus Bern seine Bestätigung:

Der Schweizer Bundesrat hat am Dienstag, 17. Juli, beschlossen, daß vorläufig auf 14 Tage ausgesprochene Verbot des „Völkischen Beobachters", des „Angriff" und der „Berliner Börsenzeitung" bis auf weiteres zu verlängern. Wiederum ohne jegliche Angabe von Gründen.

Der Zeitungskrieg hat somit eine Verschärfung erfahren und greift neuerdings auch auf das Radiowesen über. Einer soeben eingetroffenen Züricher Meldung zufolge, gibt nämlich der Schweizer Radiosender beim Nachrichtendienst keinerlei Verlautbarungen mehr über Deutschland.

# Studentenführer Staedel zurückgetreten

**Berlin**, 19. Juli

Der Führer der Reichsschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen, Dr. Ing. Staedel sowie der kommissarische Führer der Deutschen Studentenschaft, Diplomingenieur Zeringer sind von ihren Aemtern zurückgetreten. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat an Stelle Dr. Staedels den früheren Leiter des Amtes für Arbeitsdienst der Deutschen Studentenschaft cand. rer. pol. et. hist. Andreas Feickert, zum Reichsschaftsführer ernannt. Andreas Feickert übernimmt zugleich das Amt des Führers der Deutschen Studentenschaft.

**Glückwunsch des Führers.** Reichskanzler Adolf Hitler hat dem Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha in einem Telegramm herzliche Glück- und Segenswünsche zur Vollendung des 50. Lebensjahres übersandt.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Zweigniederlassung Bremen, Verlag der Bremer Zeitung. Verlagsdirektor: Dr. Martin Fehr, Bremen. Hauptschriftleiter: Franz Knorr, Stellvertreter: Rudolf Müller, Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Müller; für Innenpolitik: Kurt Teege, für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches, Allgemeines und Heimatbeilage: A. K. Büchmann-Reiß; für Provinz: i. V. E. K. Schmidt; für Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V.: Franz Knorr; für Sport: Kurt Teege; für Bewegungs-: Franz Knorr; sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Kurt A. Helne, Bremen. D.A. VI. 34: 33 257. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

# Das Lübecker Holstentor ist gerettet

In diesen Tagen werden die vor dreiviertel Jahren begonnenen Arbeiten zu Ende geführt, die der baulichen Sicherung und Ausgestaltung dieses berühmtesten Wahrzeichens der alten Hansestadt gelten. Feststellungen des Professors Rüth von der Dresdner Technischen Hochschule, der auch die Restauration des Lübecker Doms und der Marienkirche geleitet hat, hatten ergeben, daß der schiefstehende Südturm des Holstentores sowie die zahllosen kleinen und größeren Risse das Bauwerk stark gefährdeten und, daß unter allen Umständen eingegriffen werden müßte, wenn das Holstentor erhalten werden sollte. Eine Untersuchung der Fundamentverhältnisse hatte bereits im Oktober 1930 ergeben, daß das schwere doppeltürmige Tor auf aufgeschüttetem Boden (Brandschutt und Müll des Mittelalters!) über einer 6 Meter starken Modder- und Torfschicht errichtet worden war.

Auf Vorschlag von Dr. Ing. e. h. Prof. Rüth wurden nun eiserne Zementverbände um die Sockel der beiden Türme gelegt, bestehend aus ringförmigen Eisenbetonankern, die unterhalb der Tordurchfahrt durch ein starkes Eisenbetonschloß zusammengehalten werden. Diese „Zugfesseln" ist unter dem Erdboden zu liegen gekommen, ist also unsichtbar. Darüber hinaus hat man in etwa 10 Meter Höhe über dem Boden, dort, wo ein keramisches Band die beiden Türme umfaßt, einen eisernen Bandanker, ähnlich einem Fastreifen, gelegt, allerdings nicht außen auf das Mauerwerk, sondern verdeckt unter der Mauerhaut, gut geschützt vor Rostbildung. Ferner wurden im Innern der Türme und des Mittelbaues massive Decken eingespannt, wozu die Schließung aller Mauerlöcher und -risse im Innern kam.

Bekanntlich war das Innere des Holstentores bisher nicht zugänglich — auch heute kann man es nur mit besonderer Erlaubnis betreten. Eine Führung unter dem Lübecker Baudirektor Pieper machte jetzt mit den vorgenommenen Arbeiten bekannt. Nach wie vor bleibt die Tatsache bestehen, daß es echte Senkrechte und Geraden am Holstentor überhaupt nicht gibt — alles ist schief und krumm. Aber man hat es in mühseliger Arbeit verstanden, in den drei Stockwerken des Innern wahre Prachtwerke von Innenräumen herzustellen; keiner dieser Räume gleicht dem anderen, jeder ist ein Sonderwesen für sich: die obere Decke ist bald gewölbt, bald glatt, bald wuchten schwere alte Balken über dem Raum. Mit Recht konnte Baudirektor Pieper für das Ganze den Ausdruck „Symphonie von Räumen" verwenden.

Die Oeffnungen, durch die bisher der Wind strich, sind jetzt mit Glasfenstern versehen worden. Ferner wurden Heizkörper und elektrisches Licht eingebaut. Der neue Direktor der Lübecker Museen, der aus Hamburg gekommene Prof. Dr. Schröder, wird im Holstentor ein eigenes Arbeitszimmer erhalten, denn es ist geplant, das Innere zu einer „Ehren- und Ruhmeshalle lübischer Wehrgeschichte" zu gestalten. Mit der Topographie des Stadthügels vor der Stadtgründung wird begonnen, und dann führt die Schau über die Hansezeit, die Reformation und die Freiheitskriege zum Weltkrieg und weiter über den Kampf der NSDAP. in Lübeck zur Revolution von 1933.

Die Stadt Lübeck wird mit diesem lebendigen Museum um eine Sehenswürdigkeit reicher, die sich mit den Schätzen der Marienkirche und des Domes, mit den Altertümern des Schabbelhauses und der Schiffergesellschaft und mit den Werken, die das Behnhaus und das St. Annenmuseum birgt, in bester Gesellschaft befindet.

Heye Heyen.

# Prof. Höger über seinen neuesten Kirchenbau

Der nordische Baumeister Fritz Höger, der Schöpfer des Chilehauses in Hamburg und vieler anderer bemerkenswerten Bauten, der von der Nordischen Kunstbochschule in Bremen zum Professor ernannt und neuerdings in den Verwaltungsrat der Reichskammer für bildende Künste berufen wurde, hielt anläßlich der Weihe seines neuesten Baues, der Martin-Luther-Kirche in Celle, einen bemerkenswerten Vortrag über „Die norddeutsche Kirchenbaukunst".

Niederdeutsches Bauen, so sagte Professor Höger, darf wieder heftisches und sakrales Wesen in sich tragen. Gotisch ausgedrückt muß es lauten: „Der Gottheit entgegen". Nicht auf die Größe der Kirche kommt es an, sondern auf das geistige Ausmaß, wie diese sich in Holz, Stein und Eisen-Formung sucht. Die Weltanschauung der evangelischen Kirche fordert klare Formen und klare Linien; daher ist der Raum der Martin-Luther-Kirche so schlicht und schmucklos gehalten, um nur nicht Format und geistige Größe zu verlieren. Der Rhythmus der spitzbögigen Rippen des Gewölbes führt durch seinen Farbton vom stumpfen Rot zur blauen Apsis, die absichtlich ohne Fenster gebaut ist. Das Licht flutet aus unsichtbaren Quellen herein, als Symbol des göttlichen Lichts, das aus der Unendlichkeit herabströmt.

Daß der nordische Kirchenbau Backsteinbau ist, ist selbstverständlich. Das Spitzdach der Kirche entspricht niedersächsischem Geist. Zu dem aus Klinkern aufgemauerten Altar führen sechs Stufen hinan, rechts und links des Triumphbogens sind die Kanzel und das ebenfalls aufgemauerte Taufpostament. Das dunkle Gestühl kontrastiert wohltuend mit den Lichtfarben des Gewölbes.

# Bildhauer Memken †

Der durch seine künstlerische Arbeit weithin bekannte, aus Herfum im Kreise Hümmling gebürtige, in Osnabrück lebende Bildhauer Lukas Memken ist im fast vollendeten 75. Lebensjahr gestorben. Seiner talentvollen und nimmer ruhenden Hand entstammen der schöne Schäferbrunnen auf dem Rosenplatz und das Bronzerelief auf dem Hasefriedhof am Mausoleum der Frau Wegner, einer geborenen Fürstin Sulkowska. Außer diesen Hauptwerken hat Memken die beiden Seitenaltäre, die Kanzel, das Triumphkreuz in der Johanniskirche, die Seitenaltäre, die Kommunionbank und die Kanzel in der Herz-Jesu-Kirche, Altäre und Figuren in der Rosenkranzkirche und vielen anderen Kirchen der Diözese Osnabrück und weit darüber hinaus geschaffen.

### Knut Hamjuns Einstellung zum neuen Deutschland

**Von** norwegischen Freunden des jungen Deutschland wurde kürzlich in Oslo eine Deutsch-Norwegische Gesellschaft gegründet. Als einer der Ersten ist Knut Hamsun diesem Kreise beigetreten und hat sich bei dieser Gelegenheit über sein Verhältnis zum neuen Deutschland u. a. wie folgt geäußert:

„Tragen Sie mich ruhig ein, wenn Sie glauben, daß es der guten Sache nützen kann. Deutschland hat jetzt wohl von der Welt Gegenwind, aber es kreuzt ruhig weiter und wird schon gut in den Hafen kommen.

Ich sende meine Kinder immer wieder nach Deutschland. Sie haben schon seit Jahren dort eine Heimat gefunden, sind in guter Obhut und kommen gereift zurück. Norwegische Kinder sollten überhaupt mehr in die Schule des redlichen und überlegen tüchtigen deutschen Volkes gehen. Es wird der Tag kommen, wo die kleinen Nationen ihren Ton gegenüber dem Reich der Mitte ändern werden. Alle Tage kommen."

### Staatstheater Bremen

Die künstlerische Arbeit für die kommende Operetten-Spielzeit, die am 4. August einsetzt, beginnt in diesen Tagen. Das Staatstheater hat eine moderne große Ausstattungsoperette mit vielen Tanzeinlagen erworben, die in Berlin wochenlang vor ausverkauften Häusern gegeben werden konnte. Die Proben für diese anspruchsvolle und auch musikalisch außerordentlich lebendige Operette haben bereits zum Teil begonnen.

# Emigrant Machts als Einbrecher

## Gesetzwidrige Haussuchung bei der Deutschen Front

Saarbrücken, 19. Juli.

**Am Donnerstagnachmittag fand bei der Landesleitung der Deutschen Front unter Leitung des berüchtigten Emigrantenkommissars Machts eine Haussuchung statt, bei der es zu skandalösen Zwischenfällen kam, die eine der dreistesten Herausforderungen darstellen, denen die an derartige Vorfälle wahrhaft gewohnte saardeutsche Bevölkerung in den letzten Jahren ausgesetzt war.**

Kurz nach 17 Uhr drangen mehrere Kriminalbeamte in die Büroräume der Landesleitung ein. Auf Befragen waren diese Beamte nicht imstande, die Gründe ihres Vorgehens anzugeben. Sie verletzten damit die elementarsten gesetzlichen Voraussetzungen zur Durchführung einer derartigen Aktion. Sie erklärten lediglich, im Auftrage der Regierungskommission die Büroräume des Freiwilligen Arbeitsdienstes durchsuchen zu müssen. Von Seiten des Hausmeisters wurden sie zunächst auf die selbstständliche Pflicht aufmerksam gemacht, erst einmal den Hausherrn, in diesem Falle Landesleiter Pirro, von ihren Absichten in Kenntnis zu setzen. Pirro hatte inzwischen seine Angestellten aufgefordert, strengste Disziplin zu wahren, wenn auch in der Betrauung des Emigrantenkommissars Machts mit dieser Aktion eine offene Provokation erblickt werden müsse.

Die Landesleitung der Deutschen Front setzte sich nunmehr mit dem Polizeidirektor Heimburger in Verbindung, der am Fernsprecher zu keinerlei Auskunft bereit war. Zwei Herren der Deutschen Front begaben sich darauf unverzüglich persönlich zu Heimburger, der ihnen erklärte, auf Grund der Artikel 93a bis e die Hausuchung anempfohlen zu haben. Die fraglichen Artikel beziehen sich auf die Neutralität der Regierungsbeamten, deren strengste Innehaltung des Amtsgeheimnisses auferlegt wird, und das Verbot der Anzeige jeglicher Personen bei nichtsaarländischen Stellen wegen Vergehen, die im Saargebiet nicht strafbar sind. Der nähere Zusammenhang dieser Artikel mit der angeordneten Haussuchung in den Büroräumen des Freiwilligen Arbeitsdienstes wurde nicht gegeben und ist auch nicht ersichtlich.

Nach Rückkehr der beiden Angestellten der Deutschen Front suchten die Kriminalbeamten fort, die Büroräume eingehend zu durchsuchen und sämtliches Material zu beschlagnahmen. Machts leitete die Aktion persönlich. Er suchte den Hausmeister zu veranlassen, ihm verschiedene Schlüssel auszuhändigen, die dieser jedoch nicht bei sich hatte. Machts forderte daraufhin, daß mit einem Dietrich geöffnet werde, worauf ihm bedeutet wurde, daß er es hier nicht mit Einbrechern zu tun habe.

Mittlerweile hatte sich die Nachricht von den Vorfällen in der Stadt verbreitet. Vor dem Hause sammelte sich eine vielhundertköpfige Menschenmenge an, die dem Treiben Machts zunächst mit wortlosem Abscheu zuschaute; da Machts jedoch immer dreister und herausfordernder auftrat, konnte sich die Menge sauter Zurufe nicht enthalten. Immer wieder führte der Emigrantenkommissar eilfertig durch die einzelnen Büroräume, um nachzukontrollieren, ob seine Befehle strikt durchgeführt würden, verlangte Oeffnung sämtlicher Kellerräume und Durchstöberung jedes Schrankes und Aktenstückes. Die beschlagnahmten Gegenstände wurden jedoch erst ausgehändigt, nachdem jedes Aktenstück durchgezählt war.

**Dieses korrekte, aber langwierige Verfahren brachte Machts erst recht aus der Fassung. Er tobte wild in den Büroräumen herum. Als er wieder aus dem Hause heraustrat, wurden Fahnen und Transparente mit der Aufschrift „Heil Hitler" gezeigt. Die Menge stimmte spontan das Deutschlandlied an. Als Quittung für das offensichtlich immer beängstigender werdende Verhalten der Bevölkerung ließ Machts zwei Ueberfallkommandos kommen, die die Straßen räumen mußten. Besonders tat sich hierbei der Emigrantengenosse Kriminalbeamter Gereke hervor, der in Zivil die Aktion eröffnete und sich sogar so weit hinreißen ließ, mit erhobenem Revolver ins Haus zu stürzen und die Büroangestellten mit „Hände hoch!" anzuschreien.**

Aus der Menge tönten ihm laute Pfui-Rufe für sein feiges Verhalten entgegen, worauf Gereke noch die Stirn hatte, stolz auf seine Eigenschaft als Kriminalbeamter zu verweisen, die zu derartig herausforderndem Vorgehen berechtige.

Angesichts dieses ungeheuerlichen Vorganges suchte Landesleiter Pirro sich mit Ministerialdirektor Heimburger in Verbindung zu setzen. Diesen hatte jedoch der schöne Sommerabend bereits vorzeitig zum Verlassen seines Büros veranlaßt. Pirro rief darauf Präsident Knox persönlich an, um ihn auf das beispiellose Verhalten dieses Beamten aufmerksam zu machen. Pirro erklärte, daß sich der Bevölkerung angesichts der offenen Drohung mit der Waffe eine begreifliche Unruhe bemächtige, für deren Folgen jegliche Verantwortung abgelehnt werden müsse. Präsident Knox gab zunächst seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß überhaupt Menschen vor der Landesleitung versammelt wären, erklärte sich jedoch schließlich bereit, eine weitere Bereitschaft zu schicken. Nach einstündiger gründlicher Arbeit soll Machts mit seinen Beamten mit dem gesamten Aktenmaterial des Freiwilligen Arbeitsdienstes wieder ab.

Die Vorfälle haben in der deutschen Bevölkerung den letzten Rest des Vertrauens in die Objektivität der Regierungskommission getrübt. In der Tatsache, daß ausgerechnet der in der Bevölkerung verhaßte und mißachtete Emigrantenkommissar Machts mit der Leitung einer so wichtigen Aktion betraut wurde, muß eine offene Herausforderung und Beleidigung des Landesleiters Pirro und der hinter ihm stehenden deutschen Bevölkerung erblickt werden.

# In letzter Minute

### Streikabbruch in San Franzisko

Newyork, 19. Juli

**Wie aus San Franzisko gemeldet wird, hat der Streikausschuß beschlossen, den Streik abzubrechen.**

### Duce und Dollfuß

Paris, 19. Juli.

Der römische Korrespondent der französischen Nachrichtenagentur Havas hält es für wahrscheinlich, daß die Zusammenkunft zwischen Dollfuß und Mussolini am 27., 28. und 29. Juli in Riccione stattfinden werde. Man rechnet jedoch nicht damit, daß wichtige politische Beschlüsse gefaßt würden. Starhemberg, dessen noch andauernder Besuch in Venedig keinen politischen Charakter trage, werde nicht nach Riccione kommen. Es werde nur ein Legationssekretär den österreichischen Bundeskanzler begleiten.

### Nichtangriffspakt Tokio-Washington?

Amerikanisch-japanische Flottenvorbesprechungen

London, 19. Juli.

Reuter erfährt aus japanischen Kreisen Washingtons, daß im August japanische Vertreter nach Washington kommen werden, um nichtformelle Vorbesprechungen für die Flottenkonferenz von 1935 durchzuführen. In diesen Erörterungen werde sich Japan u. a. bemühen, eine neue Verständigung über die gegenseitigen Ziele neue Verständigung über die gegenseitigen Ziele im Stillen Ozean zustande zu bringen, eine Verständigung, die später auf England ausgedehnt werden soll. Ferner würden die Japaner ihre Forderung nach Aenderung des Flottenverhältnisses und einen neuen Plan für einen japanisch-amerikanischen Nichtangriffsvertrag vorbringen.

### Slavisky-Akten verbrannt?

Paris, 19. Juli.

In den Büroräumen der Polizei in Dijon brach in der vergangenen Nacht Feuer aus, das noch vor Eintreffen der Feuerwehr großen Umfang angenommen hatte. Obgleich es gelang, das Hauptgebäude vor den Flammen zu schützen, brannten mehrere Zimmer vollkommen aus. Man fürchtet, daß sich unter den verbrannten Akten auch die über die Untersuchung der Mordangelegenheit Prince befinden.

### Tribüneneinsturz bei einem Militärkonzert

Czernowitz, 19. Juli.

Während des Konzerts einer 700 Mann starken Militärkapelle, die nach ihrer Rückkehr von einem Auslandsgastspiel in Czernowitz auftrat, stürzte plötzlich eine vollbesetzte Zuschauertribüne ein. Etwa 100 Personen wurden verletzt. 25 Personen mußten sofort mit sehr schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Der Unfall rief eine unbeschreibliche Panik hervor.

**Inkrafttreten von Tarifordnungen.** Zur Behebung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß Tarifordnungen erst rechtswirksam werden, wenn sie im Reichsarbeitsblatt bekanntgemacht worden sind. Diese rechtsbegründete Bedeutung der Bekanntmachung im Reichsarbeitsblatt kann durch irgendwelche Veröffentlichung in Zeitungen oder Mitteilungsblättern nicht ersetzt werden.

### 52 ehemalige KPD-Angehörige verurteilt

Krefeld, 19. Juli.

Nach viertägiger Verhandlung wurden Donnerstag im Krefelder Schwurgerichtssaal vom Strafsenat des Oberlandesgerichts Hamm in Westfalen 49 Angehörige der ehemaligen KPD. zu Gefängnisstrafen von ein bis zwei Jahren verurteilt. Drei Angeklagte wurden in eine Zuchthausstrafe von je zwei Jahren genommen. Sechs weitere Angeklagte wurden freigesprochen. Die Verurteilung erfolgte wegen Vorbereitung zum Landesverrat und Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 19. Dezember 1933 (Anfertigung und Verbreitung verbotener Druckschriften).

### Zwei Hamburger Räuber in Karlsruhe verhaftet

Hamburg, 19. Juli.

Die Polizei hat jetzt den schweren Raubüberfall, der am 14. Juli in der Osterstraße verübt worden ist, aufgeklärt. Damals hatten zwei Burschen eine Geschäftsfrau im Hausflur überfallen, sie mit Gummiknüppeln zu Boden geschlagen und beraubt, wobei ihnen 600 Mark in die Hände fielen. Nach der Tat ergriffen die Täter in einem Kraftwagen, in den später noch ein dritter Mann einstieg, die Flucht. Die Polizei konnte inzwischen in Hamburg die Namen zweier Beteiligter feststellen, die auf funkentelegraphischen Anruf nunmehr in Karlsruhe verhaftet wurden. Der dritte Beteiligte hat sich selbst der Hamburger Polizei gestellt.

# Im „Lande der westlichen Anna"

**2000 Kilometer auf Kameelrücken durch Lybiens Wüste / Zwischen vertrockneten Brunnen und sterbenden Kamelen / Der heimgekehrte Forscher J. A. Kaulbach berichtet / Entdeckte Felsbilder enträseln Vergangenheit / Wüstenabenteuer, Durst und Ausweg**

Chartum, im Juli: Vor einigen Tagen ist ein junger Abenteurer, J. A. Kaulback, nach Chartum zurückgekehrt. Nach gefährlichen Abenteuern, aber mit einer reichen wissenschaftlichen Ausbeute, einer beschwerlichen Fahrt, die ihn 2000 Kilometer auf dem Kamelrücken durch Libyen führte.

### Zwischen Senussis und Tuaregs

Die Afrikareisenden, vor allem jene, die bis in das Land der Baele vorstießen, berichteten immer wieder von Spuren verflossener Kulturen, die sie gefunden aber von denen ihnen die Eingeborenen, die Dasa und Baele, immer wieder aufs neue erzählt hatten. Aber wer wagte sich schon heute, wenn er nicht mußte, in dieses südliche Bergland der Sahara, auf unseren Karten Ennedi, d. h. das „Land der westlichen Anna" genannt?

Von diesen dunklen Felsgruppen, durch die, wie man wußte, nur im Frühling einmal für kurze Zeit Bäche rauschten, die nur von niedergehenden Regenschauern gespeist wurden, versprach man sich nicht viel. Ein paar Brunnen waren da, mit einigen Melonen, Dattelpalmen, Mais, Bohnen, draußen am Wüstenrand Salz und etwas Akazien-Gummi. Die Bewohner suchten mit ihren runden Mattenhütten meist das Weite, wenn Weiße kamen, vor allem, seit sich Senussis und Tuaregs vor den Franzosenverfolgungen hierhin geflüchtet hatten. — Kein Weg ist hier festgelegt. Wer sich hier vorwagt, wandert wahrhaft auf unbekannten Pfaden.

Aber gerade das Unbekannte an den Ennedibergen reizte den Abenteurer Kaulback, den es nach Chartum verschlagen hatte. Das war im März. Er trieb sich im arabischen Viertel herum, stand auf den Kamelmärkten, lernte eifrig Arabisch und hatte — es sind genau vier Monate her heute — schließlich eine kleine Kolonne beisammen, eine Kolonne freilich, mit der sich sonst kein Weißer in die Libysche Wüste, bis in die südliche Sahara gewagt hätte.

Ein Araber als Diener und Berater und vier Zaghawa-Kamelführer, ein paar Schläuche mit Wasser und ein paar Säcke mit jener Nahrung, die auch die Eingeborenen auf der Wüstenfahrt mit sich führen.

### Spuren einer großen Vergangenheit

Fada lag hinter ihnen. Die letzte der bekannten Oasen. Da fand der Araber eines Morgens in einer Höhle die ersten Felsbilder. Diese Höhlen waren einst, als das Land hier fruchtbar war, die Kellergewölbe der hier lebenden Völker gewesen. — In Rot und Schwarz und Weiß hatten sie Jagdszenen mit Giraffen und Elefanten an die Wände gezaubert. Auch rituelle Tanzszenen, bei denen die Männer weiße Masken trugen, entdeckte Kaulback hier.

Ueberhaupt eine kuriose Welt. Er fand mehr Bilder, als er südöstlich in die Berge vorstieß, aber er entdeckte auch jene natürliche Quellen. In einer von ihnen, die sich einen „Tank" nicht größer als ein gewöhnliches Zimmer gebohrt hatte im Laufe der Jahrhunderte, lebten ganz kleine Fische, freilich in einer nicht zu schildernden Menge, so daß man fast vor Fischen das Wasser nicht mehr sah. Und dazu kamen noch zwei alte, aber ganz schlank gebaute Krokodile. Das waren die einzigen Zeichen von Leben in diesen Zonen, die letzten lebenden Ueberbleibsel einer großen Vergangenheit.

In seinem Bericht, den Kaulback seinen Funden beigibt, die er soeben an das Wellcome Research Institut eingesandt hat, betont er, daß — wie sich auch aus den Bildern ergebe — neben den klaren und geschickten Felszeichnungen der älteren Vergangenheit andere in unmittelbarer Nachbarschaft aufzuschten — ganz primitiv in der Technik, ein Versuch der Nomaden offenbar, im Handumdrehen das zu kopieren, was eine lange Kunstentwicklung einer vergessenen und verlorenen Kultur als Kunstfertigkeit hier wirken ließ.

Kaulback hat wichtige, sehr wichtige Bausteine beigetragen zum Wissen um die Vergangenheit der Sahara und Libyens.

### „Wasser, Wasser . . .!"

Die Kamele der kleinen Kolonne waren inzwischen schwach und ausgezehrt geworden. Das mahnte zur Umkehr. Hatten auch alle elf Tiere den Herweg gut ertragen, so zeigten sie sich jetzt empfindlich logar gegen die steinernen Wege. Man mußte endlich dazu übergehen, den Kamelen Lederschuhe anzulegen für den weiteren Marsch, um sie überhaupt auf den Beinen zu halten.

„Fünf Tage waren wir auf unerforschten Wüstenwegen unterwegs. Jetzt mußte endlich bald ein Brunnen kommen. Zwei der Kameltreiber, die sich durch einen unheimlichen, rein instinktiven Ortssinn auch in der traurigsten Wüste auszeichneten, führten die kleine Karawane auf geradem Wege dorthin. — Wir fanden den Brunnen, — aber er war trocken, vollkommen trocken, nicht einmal der übelriechende Schlamm war mehr vorhanden.

Mein Kamel brach unter mir zusammen. Es sah sehr gefährlich aus. Wir hielten Kriegsrat ab. Die Kameltreiber versicherten, daß 60 Meilen von hier eine andere Oase sei, jedenfalls aber Wasser."

### Letzte Tropfen für die Tiere

„So haben wir denn unseren eigenen letzten Wasservorrat den Tieren gegeben. Eine Gallone jedem Kamel. So bekamen wir sie mühsam wieder auf die Beine. Wenn die Schätzung der Kameltreiber falsch war, waren wir verloren." — Eine gefährliche Reise. Aber sie fanden den Brunnen. Doch das Wasser war grün und stank. Immerhin — sie füllten es in die Schläuche — nur um weiterzukommen. Tagelang mit dem fauligen Geschmack des grünen Wassers im Mund, in glühender Hitze, von Ekel gewürgt, so schleppte sich die kleine Karawane weiter — von einer vertrockneten Oase zur anderen. Zwei der Kamele starben an den Entbehrungen, die diese Reise ihnen aufzwang. — Nach sieben Tagen hatten sie Bilma in Französisch-Aequatorial-Afrika erreicht. Sie waren gerettet. Nach Abescha und nach El Fasha kam der Abenteurer dann allein mit seinen Kisten und Photos, den Schätzen der Vergangenheit, die er den unerforschten Bergen im „Land der westlichen Anna" entriß.

# 6. Tag in Werden

**Ein Glanztag der Kavallerieschule**

Die Hälfte der Werdener Großturniertage sind bereits vorüber, aber das Interesse an der Veranstaltung steigt steig, um am Sonnabend und Sonntag zusammen mit dem Werdener Großturnier und dem 175jährigen Jubiläum der deutschen Reitenden Artillerie seinen Höhepunkt zu erreichen.

Der 6. Tag stand ganz im Zeichen der Kavallerieschule Hannover, die auf der ganzen Linie Siege erfocht, aber auch der Schaunummernprobe „Deutschlands Reitende Artillerie", die am Sonntag das Glanzstück des Jubiläumstages bilden soll. Am Donnerstag waren Tausende von Zuschauern anwesend, als die fünf Geschützzüge in historischen Uniformen der Besatzung auf dem Festplatz auffuhren, um unter den Klängen historischer Märsche die Quadrille zu fahren. Brausender Beifall bewies, daß das Schaubild restlos begeisterte und als würdiges Denkmal der deutschen Reitenden Artillerie bewertet wurde.

**Der Kampf um die Gutpunkte, für die ein Sonderpreis in der Gesamtwertung in Form einer neuen Hanomag-Limousine ausgeschrieben wurde, ging auch am Donnerstag weiter. Oberleutnant Stubbendorf führt mit 653 Gutpunkten vor Major Hartmann mit 531, Axel Holst mit 480 und dem Chef der 3. Reitenden Artillerie in Werden, Hauptmann Graf von Roßitz-Wallwitz mit 413 Punkten.**

Rittmeister Gerhart holte sich auf Germane die Goldene Schleife in der Dressurprüfung um den Kluge-Preis mit der Bewertung 0,4, und die silberne Schleife fiel an Oblt. Stubbendorf auf Idealist mit 0,7 vor A. Staack auf Feldmaus und Linnemeyer auf Kaiserlingk.

Der Preis von Hannover, Dressurprüfung Kl. L, fiel gleichfalls an die Kavallerie-Schule Hannover, da Oblt. Stubbendorf auf Idealist die goldene Schleife gewann. An zweiter Stelle landete Linnemeyer auf Kaiserlingk vor Frau Franke auf Iwo und Generaldirektor Stahl auf Perplex. A. Staack auf Packard wurde Fünfter.

Ein Jagdspringen Kl. B um den Preis von Gumbinnen sah Rittmeister Sahla auf Wolkenflug mit Oberleutnant Kahler auf Ingraban und Leutnant Brinkmann auf Heidi und Unterwachtmeister Wörschken auf Good-Frau zusammen auf dem ersten Platz. 113 Teilnehmer gingen über den Parcours, davon 43 ohne Fehler.

Der Fromm-Preis war als Jagdspringen der Kl. M ausgeschrieben, in dem die besten Pferde wieder gestattet wurden. 18 blieben hier ohne Fehler. Sieger wurde Oberleutnant Brandt auf Chef vor Unterwachtmeister Weidemann auf Preisliste und Oberleutnant Dietzel auf Herold. Oberleutnant K. Hasse landete auf Posidonius auf dem vierten Platz.

# Zukunftsaufgaben der Deutschen Studentenschaft

Die Deutschen Studentenschaften der beiden hannoverschen Hochschulen veranstalteten im Walter-Schuhmann-Heim eine außerordentliche Vollversammlung. In ihr erläuterte Kreis- und Obersturmbannführer Dr. Friedrich die zukünftigen Aufgaben der deutschen Studierenden.

In den Jahren des Kampfes habe der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund durch die neue Begriffsbestimmung des Studententums eine großzügige organisatorische Zusammenfassung der deutschen Studenten erstrebt und erreicht. Es ergebe sich aber heute aus mancherlei Beobachtungen, daß der nationalsozialistische Geist hier und dort unter den Studenten noch zu wünschen übrig lasse. Die für die Weiterentwicklung des nationalsozialistischen Staates nötigen konsequenten Nationalsozialisten werde wohl überhaupt erst die kommende studentische Generation aus den Reihen der Hitlerjugend stellen können. Daraus ergeben sich für die in der Lücke zwischen den Generationen stehende heutige Studentenschaft allgemein die Aufgabe, den jetzigen Staat unverehrt zu erhalten und der kommenden jungen Garde bei deren Antreten zum Weiterbau zu übergeben. Vorbedingungen der Unversehrtheit sei, in allen Fällen von Gefährdung oder Störung charakterlicher nationalsozialistischer Haltung rücksichtslos einzugreifen und vorwiegend den Hang zur Bekrittelung der Führung als schädlich für die gesamte Bewegung auszurotten.

**Hinsichtlich der Korporationen müsse gesagt werden, daß keine von ihnen vor der Machtergreifung geschlossen hinter dem Nationalsozialismus gestanden habe. Wohl seien aus ihren Reihen wertvolle Mitkämpfer hervorgegangen, aber das Waffenstudententum im ganzen sei nicht nationalsozialistisch gewesen, genau so wenig, wie es heute in Bausch und Bogen reaktionär sei. Diejenigen Korporationen, die aber jetzt sich nicht in den Gesamtrhythmus einfügen wollen, würden nicht etwa durch eine Förderung nach ihrer Auflösung bedroht, sondern ganz von selbst an Mitgliederschwund und Nachwuchsmangel zugrundegehen.**

Für den Typ des deutschen Studenten der Zukunft sei kameradschaftliche Verbundenheit mit dem deutschen Arbeiter ausschlaggebend. Nicht sich zum Arbeiterführer für berufen zu halten, sondern Schulter an Schulter mit dem Arbeiter der Faust zu stehen, sei notwendig und wichtig. Es handele sich nicht darum vom Sozialismus schön zu reden, sondern sozialistisch zu handeln. Dann werde es gelingen, die gestellte Aufgabe der Uebergabe eines unversehrten nationalsozialistischen Staates an die kommende junge Garde zu lösen.

Den Willen hierzu bekundeten die zahlreichen Teilnehmer der außerordentlichen Versammlung durch gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes und durch ein begeistertes Sieg-Heil auf den Führer Adolf Hitler.

# Die Jubiläumsspielzeit des Schauspielhauses

wird am 24. August (erster Kammerspiel-Freitag) mit der alleinigen Uraufführung des neuen Lustspiels von Alfred Möller „Christa, ich erwarte dich", eröffnet. Der Verfasser, der von allen deutschen Bühnen gespielten Erfolgslustspiele „Die große Chance" und „Die Freundin eines großen Mannes" hat mit seinem neuen Stück wiederum ein Werk von bezwingend optimistischer Heiterkeit geschaffen, dem eine große Erfolgslaufbahn sicher ist. Alfred Möller wird sein Stück im Schauspielhaus selbst inszenieren; in den Hauptrollen spielen Toblina Gondy und Fritz Saalfeld. — Es folgt am Mittwoch, dem 29. August (erster Kammerspiel-Mittwoch) unter Herm. Schultze-Griesheims Spielleitung die Erstaufführung des prachtvollen Shakespeareschen Lustspiels „Maß für Maß", in der völligen dichterischen Erneuerung durch Hans Rothe, der der Bremer Erstaufführung persönlich beiwohnen wird. In der Rolle der Isabella wird Eva Eras, die vom Berliner Künstler-Theater nach Bremen verpflichtete neue Salondame des Schauspielhauses, sich dem Bremer Publikum vorstellen. Mit diesen beiden großen Inszenierungen wird die Jubiläumsspielzeit des Schauspielhauses, deren glanzvoll festliche Aufführungen unter der Devise „Fünfundzwanzig Jahre Bremer Schauspielhaus" stehen, würdig eröffnet.

„Das lebenslänglliche Kind", ein Lustspiel von Robert Neuner, dessen Uraufführung am 7. September stattfindet, hat sich schon jetzt die deutschen und ausländischen Bühnen im Sturm erobert. Zwanzig deutsche Bühnen haben es bereits erworben, darunter die Staatstheater in Dresden und Wiesbaden, die städtischen Bühnen in Altona, Düsseldorf, Freiburg und Stettin, das Stadttheater Münster, das hessische Landestheater in Darmstadt, das Berliner Theater an der Stresemannstraße (wo Gustav Waldau die Hauptrolle spielt) und das Wiener Burgtheater. Außerdem ist das Stück angenommen in Augsburg, Braunschweig, Halle, Leipzig, München, Nürnberg, Oldenburg und Stuttgart. Ferner wurden die Uebersetzungsrechte schon aus dem Manuskript nach England, Amerika und anderen Ländern verkauft.

### Das Programm der Bayreuther Bühnenfestspiele

Bei den Bayreuther Bühnenfestspielen, die vom 22. Juli bis 23. August stattfinden, werden in den führenden Rollen wieder zahlreiche Künstler von Weltrang mitwirken. Neben den Dirigenten Richard Strauß, Heinz Tietjen, Karl Elmendorff und Franz v. Hoeßlin sind u. a. zu nennen: Helge Roßwaenge als „Parsival", Herbert Janssen als „Amfortas", „Donner", „Gunther" und „Rothner", Ivar Andresen als „Gurnemanz", „Veit Pogner", „Fasolt", Rudolf Bockelmann als „Hans Sachs", „Wotan", „Wanderer", Maria Müller und Käthe Heidersbach als Solublumenmädchen und „Eva" bzw. als „Freya" und „Sieglinde", Ruth Berglund als „Magdalena", Margery Booth als „Solublumenmädchen", „Walküre" und „Floßhilde" und Sigrid Onegin als „Frika", „Erda" und „Waltraute".

### Das Festspielorchester mit Professor Edgar Wollgandt-Leipzig

als erstem Konzertmeister umfaßt 137 Mitglieder, der Festspielchor unter Leitung von Professor Hugo Rüdel 105 Personen. Bei der Festwiese der „Meistersinger" wirkt ein Sonderchor von 250 Bayreuther Bürgern mit. Die Gesamtinszenierung liegt in Händen von Heinz Tietjen.

### Mit Sonntagsrückfahrkarten nach Bayreuth

Zum Besuch der Bayreuther Festspiele (22. Juli bis 23. August) werden in diesem Jahre Sonntagsrückfahrkarten mit 33⅓ Prozent Ermäßigung nach Bayreuth Hbf. auf allen Bahnhöfen der Reichsbahn gegen Vorlegung der Festspiel-Eintrittskarten ausgegeben. Sie gelten zur Hinfahrt jeweils am Tage vor den in den Eintrittskarten genannten Tagen von 0 Uhr an und an diesen Tagen selbst; zur Rückfahrt an den in den Eintrittskarten angegebenen Tagen von 20 Uhr an und am folgenden Tage bis 24 Uhr (Ende der Rückreise). Ist dieser Tag ein Sonnabend oder Sonntag, so läuft die Geltungsdauer bis zum nächstfolgenden Montag 12 Uhr (spätester Antritt der Rückreise). Die Festspiel-Eintrittskarten werden beim Lösen der Sonntagsrückfahrkarten auf der Rückseite abgestempelt und sind bei der Fahrtkartenprüfung auf Verlangen vorzuzeigen.

### Freikarten und Freifahrt für SA.-Männer für Bayreuth

Die Oberste SA.-Führung in München hat für die Bayreuther Festspiele eine größere Anzahl Eintrittskarten erworben, die an minderbemittelte, musikbegabte SA.-Männer aus allen Teilen des Reiches abgegeben werden sollen. Den Inhabern dieser Karten gewährt die Reichsbahn ausnahmsweise freie Fahrt 3. Klasse nach Bayreuth und zurück.

### Neuartige Bühnenwerbung in Hannover

Gemäß eines Aufrufs des Leiters der Landesstelle Niedersachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Huxhagen, wurden in Hannover großzügige Besucherwerbungen für die Städtischen Bühnen (Opern- und Schauspielhaus) durchgeführt, an denen sich auch die Theaterangestellten vom Leiter bis zur Garderobenfrau für eine gesunde finanzielle Basis der Betriebsführung beteiligten. Die erste Werbeaktion ergab bereits einen Gewinn von 1400 Abonnenten.

Ueber **384** Stunden hielt ein Paar Strümpfe unserer Hausmarke „Diana" eine Strickbelastung von 50 Pfund stand. Dann brachen wir das Experiment ab ● Das ist doch ein überzeugender Beweis für die enorme Haltbarkeit unserer „Diana"

**Hausmarke „Diana"**

ist ein Strumpf aus Fließkunstseide. Elastisch schmiegsam, modelliert er in vollendeter Weise das Bein. Kräftiger Doppelrand mit weiterlaufender Seidenverstärkung. Nahtlose tiefe Fuß-Sohle mit Sohlenrandverzierung bei tief ausgeschnittenen Schuhen von vornehmster Wirkung.....Paar **1.95**

Auf der Braunen Hansa-Messe in Bremen gezeigt!

**Lehmann A. G.**

Schwachhauser Heerstraße 11 ● Schüsselkorb 15/17

---

**Luft** und verbreitet die Bremer Zeitung

---

Die glückliche Geburt ihrer Tochter **Irene** zeigen an

**Heinz Sievers und Frau**
Alice, geb. Koop

Osterdeich 92

---

STATT KARTEN

Wir haben uns verlobt

Ella Wegener
Hinrich Ditmer

Bremen H. kl. Barkhof 4-5 — Oberneuland

Sonntag, den 22. Juli 1934

---

Am Dienstagabend entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

**Hinrich Würdemann**

im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
**Helene Würdemann**, geb. Wendt
**nebst Kindern**
**und Angehörigen.**

Bremen, den 17. Juli 1934
Hoffnungstraße 26.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., zugedachte Kranzspenden nach dorthin erbeten.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 21. Juli, vorm. 9½ Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofs aus statt.

---

Mein lieber Mann, unser herzensguter Vater

**Ernst Eggers**

ist heute nach schwerem Leiden für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer, auch im Namen der anderen Hinterbliebenen:
**Leni Eggers**, geb. Meyer
**Karl Schmidt und Frau**
Ref., geb. Eggers
**Erna Eggers.**

Bremen, den 19. Juli 1934
Kornstraße 116.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170.

Am Montag, um 13½ Uhr, findet die Einäscherung statt.

---

**Familien-Drucksachen**

für alle vorkommenden Fälle liefert in guter Ausführung schnell und preiswert die

**BREMER ZEITUNG**

---

**Wir empfehlen heute:**

| | | |
|---|---|---|
| **Seelachs** im Anschnitt .. Pfd. | | **22** ₰ |
| **Goldbarsch** zum Kochen . Pfd. | | **25** ₰ |
| **Seelachsfilet** ..... Pfd. | | **35** ₰ |
| **Goldbarschfilet** ... Pfd. | | **50** ₰ |

Butte ● Limandes ● Rotzunge ● billigst

**Aus eigener Räucherei**

| | | |
|---|---|---|
| **ff. Seelachs** ..... ½ Pfd. | | **20** ₰ |
| **ff. Makrelen** ..... ½ Pfd. | | **20** ₰ |
| **Bücklinge** ..... ½ Pfd. | | **25** ₰ |
| ferner **Matjes** Stück ..... von | | **12** ₰ an |
| **Salzheringe** Dtzd. ..... von | | **50** ₰ an |

NORDSEE
Hutfilterstr. 16, D. 236 44/45
Kl. Allee, Ecke Westerstraße
Steffensweg 120
U. d. Steintor 97, Ecke Berlinerstraße

---

Am 17. Juli verschied unser lieber Berufskamerad

**Dr. med. Fritz Keusch**

Er wird in unserer Erinnerung fortleben.

**Reichsbund der Deutschen Beamten**
**Kreis Bremen**
**Fachschaft 13**

---

Nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit entriß uns der unerbittliche Tod meine innigstgeliebte Frau, meinen Sohn die liebe Mutter, meine teure Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Gesine Ohlrogge**
geb. Behrens

im 26. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
**D. Ohlrogge und Sohn**
**nebst Angehörige.**

Was Gott tut das ist wohlgetan!

Bremen, Tübingerstr. 31
den 18. Juli 1934

Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen. Freundlichst zugedachte Kranzspenden erbitte ich zum Ge-Be-Jn., Wilh.-Becker-Haus.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 21. Juli, vorm. 11½ Uhr, in der Kapelle auf dem Waller-Friedhof statt.

---

## Amtliche Bekanntmachungen

**Zugelaufen:** 2 Hühnerküken.
**Zugeflogen:** 1 Kanarienvogel. Meldung innerhalb 5 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121.

**Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben:** 1 Schäferhund, 1 Dackelhündin ohne Hundezeichen, sowie 1 Taube. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

**Polizeidirektion.**

---

Der Plan über die Auslegung von Fernsprechertafeln in Angelse-Oberfe-Melchiorshausen-Stuhr und Moordeich, sowie über die Aufstellung von Kabelverzweigern in Angelse und Stuhr liegt bei dem Telegraphenbauamt in Bremen, Fernsprechbauabteilung Komturstraße 2a und beim Postamt in Brinkum vom 20. Juli 1934 ab 4 Wochen aus.

Bremen, den 19. Juli 1934.

**Telegraphenbauamt.**

---

Gemäß § 11 Abs. 4 der Wegeordnung vom 28. Oktober 1909 wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Bescheid, durch den das berichtigte Register zum Wegeregister der Landgemeinde Borgfeld, betreffend den Feldweg „Meyhlandsbeichweg", festgestellt wurde, am 4. Juli 1934 rechtskräftig geworden ist.

Dies Register hat nunmehr gemäß § 11 Abs. 5 der Wegeordnung volle Beweiskraft und gilt als richtig, solange und soweit nicht seine Unrichtigkeit durch gerichtliches Urteil oder durch Anerkenntnis des Verpflichteten festgestellt ist.

18. 7. 34. **Der Landherr.**

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen

Im Konkurse über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma H. Rahmann in Bremen ist die Vornahme der Schlußverteilung genehmigt und Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke und zur Festsetzung von Honorar und Auslagen des Verwalters auf **den 21. August 1934, vorm. 9 Uhr,** im Gerichtshaus hierselbst, 1. Obergeschoß, Zimmer 84 anberaumt.

19. 7. 34.

**Geschäftsstelle des Amtsgerichts.**

---

**Oeffentliche Bekanntmachung**

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Heinrich Adolf **Gitmann** in Bremen-N. 67/1932 des Amtsgerichts Bremen — soll Schlußverteilung erfolgen. Ein Verzeichnis der bei dieser zu berücksichtigenden Forderungen ist auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Bremen — Abt. Konkurssachen — zur Einsicht für die Beteiligten niedergelegt.

Zu berücksichtigen sind RM. 2114,97 bevorrechtigte Forderungen und nicht bevorrechtigte Forderungen im Betrage von RM. 28 106,25. Zur Verteilung stehen nach Abzug der Gerichtskosten sowie des für Konkursverwalter und Gläubigerausschuß noch festzusetzenden Honorars zur Verfügung RM. 2807,47 nebst Bankzinsen seit dem 1. 1. 1934.

Als Konkursverwalter:
Dr. jur. Sehde
Rechtsanwalt.

---

**Das gibt's nur einmal... jetzt kommt es wieder!**

Die Lieblinge der ganzen Welt:

**Lilian Harvey Willy Fritsch**
in
**Der Kongreß tanzt**

Eine Charell-Inszenierung der Ufa
mit **Conrad Veidt, Lil Dagover, Paul Hörbiger, Adele Sandrock, Eugen Rex, Max Gülstorff**

**Jugendliche haben nachmittags Zutritt!**

6.00 Unnumeriert 75 Pfg. bis 2.- Mk. — 8.30 Numerierte Plätze 1.- bis 2.50 Mk.

**METROPOL**

**Und noch ein Allerweltskerl:**
**Hans Albers**
in dem
sensationellen Spionage-Film **Ein gewisser Herr Gran** mit **Karin Hardt, Olga Tschechowa, Albert Bassermann, Herm. Speelmans**
**Kaiser • Palast** 5.00 8.15 — 8.15

gigantischen Groß-Film **F.P.1 antwortet nicht!!** mit **Sybille Schmitz - Paul Hartmann - Hermann Speelmans**
**!Die letzten 4 Tage!**
**Apollo • Hansa** 8.15 — 8.15

In allen Theatern:
**Die aktuelle UFA-Ton-Woche**
mit Aufnahmen von dem ersten deutschen Flottenbesuch in England seit 1914.

Achtung! **Der Riesen-Nachfrage wegen nochmalige, unwiderruflich letzte Wiederholung!** Achtung!

**3 große Nacht-Vorstellungen**
**Die Insel der Dämonen**

Heute 11½ Uhr — **Kaiser-Th.** Osterstorsteinweg 28-29
Morgen 11 Uhr — **Metropol-Th.** Ausgaritorstr. 28
Morgen 11½ Uhr — **Palast-Th.** Landwehrstraße 87

● Für Jugendliche verboten ●

---

## Auktionen

**Zwangs-Versteigerung**
Freitag, 20. Juli, vorm. 10 Uhr, Königstr. 11:
Nähmaschinen, Radiogerät, antike Schale, eich. Bücherschrank, eich. Schreibtisch mit Sessel, Damen- u. Herrenfahrrad, 1 Sprechapparat m. elektr. Antrieb, 1 Stunksmuff u. Kragen, 1 Opossum-Herrenkragen, 1 Fach Gardinen, 107 div. Bücher, Schuhwaren, div. Möbel, Gardinen gegen bar.
**Hünecke,** Gerichtsvollzieher

**Zwangs-Versteigerung!**
Am Sonnabend, den 21. Juli 1934, mittags 12 Uhr, versteigere ich auf dem Grundstück
Sedalsbrücker Heerstraße 177, dort lagernde 33 Ulmen- und 16 Eichenstämme, meistbietend gegen bar.
**Rustede,** Gerichtsvollzieher
Langenstraße 14, Domsh. 253 78.

## Tiermarkt

Jge. reinrass. Airedale-Terrier Erwinstr. 6

## Anzuleihen

Festangestellter sucht 300 M., gute Sicherheit, monatl. Rückzahlung, nur vom Selbstgeber. Angeb. u. B 5702

## Sonstiges

G. Magnus Str. 21, 2. Aufl. f. 3 alte 1 neu

**Astrologie**
Gebhardschmid, Brückenstr. 47 erteilt ausführliche Auskunft über Ihre Zukunft.

---

**Altenschränke**
**Scheibtische**
**Sessel, Stühle**
**Carl H. Grothe**
Ausgaritorstr. 17

**Dacharbeiten**
prompt u. billig.
**W. Geithner**
Haferkamp 28.
W. 829 12

Ein großer Posten Flurgarderoben, Rauchtische, Nähtische, Klubtische, Leselampen **besonders preiswert!**
MÖBEL-THATE

## Zu vermieten

Leher Heerstr. 65
2. Et., 2 gr. son. Zi. B., K., a. alltst.

Fr. Goeßelstr. 111 I
Gut mbl. Zi., Hz. Sahlerstr. 23

Find. 2 Zi. u. K. a. 1 Da. 35 Mk. Angeb. u. K 6585

## Mietgesuche

**Auf sofort**
3- bis 4-Zimmerwohnung gesucht. Unterhaus mit Garten bevorzugt. Angebote m. Preis unt. Z 5700

2—3 Zimmer sof. oder später in der Neustadt gesucht von Reichswehrfeldwebel.
Angeb. u. E 5705

Alt. Frau s. leer. Zi. u. Kü. f. Sonk. z. 1. 9. u. Meterst.
Angeb. u. D 5704

Abg. 3-Zi.-Wohn. per sof. od. spät. Preis bis 50 Mk.
Angebote unt. C 5703

## Kauf

Lassen Sie sich nicht beeinflussen, kaufen Sie
**NSU** oder **Triumph**
Sie fahren **sparsam und gut.**
Bremens größtes Motorrad-Spezialgeschäft
**Karl Meier,** Bornstr. 65
W. 846 13
Generalvertreter.

## Verkauf

Mbl. Wohnung, Leher Heerstr. 65

Ein Drilling, eine Bockbüchse Altmannstr. 26

Schlafzi., Küche, Bettst., Bett., Kom., Grenzstr. 8

**Anzüge** neu u. getrag. Hemdenstr. 65

Ausghzt., 4 Stühle Kolmerstr. 76

Billiger und besser direkt v. Hersteller Schlafzimmer Wohnzimmer
**Ho-Hei** Sachsenstr. 35

Prima Nußb. pol. Speisesaim. 180 br. fast neu, ganz bill. abzugeben.
M. Dittmer, Hansatr. 110

Schlafzimmer mit Frisiertommode ganz billig.
Landwehrstr. 29 I

**Schlafzimmer** Eiche kompl. nur 385.— Mk.
**Essziimmer** Eiche 225.— Mk.
Mod. naturlas.
**Küchen** kompl. von 90 Mk. an.
**Möbelhaus Th. Bidow**
79 Großenstr. 79

Wie kann man preiswert kaufen oder verkaufen?
?
Nur durch eine Kleinanzeige in d. Bremer Zeitung.

## Verkauf

Ktr. Kleiderschr. Westerstr. 28

Ein Drilling, eine Bockbüchse Altmannstr. 26

Schlafzi., Küche, Bettst., Bett., Kom., Grenzstr. 8

**Anzüge** neu u. getrag. Hemdenstr. 65

Ausghzt., 4 Stühle Kolmerstr. 76

Billiger und besser direkt v. Hersteller Schlafzimmer Wohnzimmer
**Ho-Hei** Sachsenstr. 35

Prima Nußb. pol. Speisesaim. 180 br. fast neu, ganz bill. abzugeben.
M. Dittmer, Hansatr. 110

Schlafzimmer mit Frisiertommode ganz billig.
Landwehrstr. 29 I

**Schlafzimmer** Eiche kompl. nur 385.— Mk.
**Essziimmer** Eiche 225.— Mk.
Mod. naturlas.
**Küchen** kompl. von 90 Mk. an.
**Möbelhaus Th. Bidow**
79 Großenstr. 79

Wie kann man preiswert kaufen oder verkaufen?
?
Nur durch eine Kleinanzeige in d. Bremer Zeitung.

## Verloren

Kl. beige Geldtasche m. Inh. 11. 7., 18½—19 Uhr abhand. gek., da Polizei benachrichtigt, wird Finder ersucht, diese Bleicherstraße 45 pt. abzugeben.

---

**Für die Reise**
1476 H
**Billige Koffer**
aus dem Spezialgeschäft
**Ewald Reupke jr.**
Osterstraße 53
Roland 6483

---

## PREIS-SKAT

Heute, 20½ Uhr
**Preis-Skat**
Fr. Bodelmann
Westerstr. 118

## Häuser und Grundstücke

**Zu verkaufen 3-Familien-Geschäftshaus** mit Klempnerei. Umg. 5 Mille. Angeb. u. F 5706

## Offene Stellen

**Werber-(innen)** f. d. NS-Frauenwarte gesucht.
Richtweg 10

---

**Kauf- oder Pacht-Gesuch**
**Kleinere od. mittlere Wirtschaft**
Angeb. mit näheren Bedingungen, Kaufpreis oder Pachtzins, Lage, Durchschnittsumsatz usw. unt. C 10 278 an die Exp. d. Ztg.

---

Töllner Puddinge sind im Sommer besonders erfrischend. Unser Vorschlag für Sonntag: Zitrone-Erfrischungscreme — Himbeeren-Töllners echte Rote Grütze.

---

**Groß-Bremen -- Arkadia-Café**
**Konzert** und **Tanz** in kühlen, gemütlichen Räumen ist abends ein Genuß.

---

Zur Volksgesundung durch die NSV.

---

Der große Heiterkeits-Erfolg!
Fritz Schulz, Ursula Grabley in
Das **TANKMÄDEL**
**Eine Tonfilm-Operette, wie das Publikum sie will!**
**Amüsante Handlung ● Glänzende Darstellung ● Reizende Musik ●**
**Heute die neue Wochenschau**
**Tivoli-Th.** 5.30 8.30

---

Der lust. Schwedenfilm **Aus dem Tagebuch einer Kammerzofe** Kein Auge bleibt trocken!
**EUROPA** 3.30 6.00 8.45

Der große Lacherfolg! Magda Evans, William Haines **Frechheit siegt!** „Vollständig in deutscher Sprache"
**Schauburg** 4.30 8.30 Jugendl. hab. z. 1. Vorst. Zutritt

Der großartige Volksfilm Ursula Grabley, Hans Stüwe **Zu Straßburg auf der Schanz** Im Beiprogramm singen die Comedian-Harmonists
**Modernes** 8.15

Ein tolles Groß-Lustspiel **Nordpol-Ahoi!** Guzzi Lantschner, Walter Rimi, Lachsalven durch Ihnen das Theater
**DECLA** 8.30

---

**Die Reisezeit beginnt:** Die „Bremer Zeitung" wird Ihnen auf Wunsch nachgesandt!

---

**Jede Mutter sorgenfrei!**
denn ihr blasses Kind mit schlechtem Appetit, Zahnbeschwerden, Wachstums- und Entwicklungsstörungen, Bettnässen, blendend und erholt sich schnell
**durch „Dr. Estes Kindergrieß"**
Packung 65 Pfg. in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Depot:
**Seidel & Barisch, Bremen**

---

**ADMIRAL-PALAST ★ HEMMSTR.**
6.15, Sonntag 5.30 u. 8.15 Uhr:
*Liane Haid* in
**BEI DER BLONDEN KATHREIN**

---

**Betten-Reinigung ist sehr wichtig**
**Kirchhoff** reinigt Betten richtig
Ostertorsteinweg 72

---

**Zur Einmachezeit!**
kauft alles nach Carl'chen, Am Dobben 47

**Spirituosen u. Liköre**
in großer Auswahl, besonders billig u. a.
**Alt. Klarer** 32 ½ Jl. 1.70, ½ Ltr.-Jl. 2.15
Nordhäuser oder Verdener Ltr.-Jl. 2.20
**Alt. Kornbranntwein** 32 ½ Jl. 1.90, ½ Ltr.-Jl. 2.25
**reiner deutscher Weinbrand** 38 ½ Jl. . . 3.—, ½ Ltr.-Jl. . 3.75
**la Jamaica-Rum-Verschnitt**
wirklich feine abgelagerte Qualitäten
38 Vol. ⅕ Jl. 1.25, ½ Jl. 2.30
40 Vol. ⅕ Jl. 1.35, ½ Jl. 2.50
45 Vol. ⅕ Jl. 1.50, ½ Jl. 2.80
50 Vol. ⅕ Jl. 1.65, ½ Jl. 3.10
usw. usw. Alle Preise einschl. Glas

**Zur Bowlenzeit**
kauft man hochgeeigneten, süffigen
**Wein!**
bei mir so billig, daß man wirklich sagen kann: Beste Einkaufsgelegenheit zu allen
**„Festen und Feiern"**
Einige Sorten meiner reichhalt. Auswahl
1931er Wincher Traubsch. a. W. Jl. 0.74
1928er Ebert. Bischofsberge Jl. 0.84
1930er Rüdesheimer-Rabe Jl. 0.90
1931er Liebfrauenmilch Jl. 1.—
1930er Oberemmler Rosenberg Jl. 1.20
1931er Zeltinger Kirchenpfad Jl. 1.35
usw. bis zu den feinsten Gewächsen
**Süd-Weine**
allerhand Sorten. Sehr preiswert.
**Bordeaux- u. Burgunder-Weine**
große Auswahl, jedenfalls billig, à ℳ. 1927er Schloßgrunder, Natur Jl. 1.20
1926er Beaujolais vollmund. Jl. 1.60
Besuchen Sie sich unverbindlich!
Sie alle werden erwartet von
**Carl Beck** Weinhandlung Spirituosen u. Liköre
Am Dobben 47 / Nähe Humboldtstraße

---

**Bunteintor-Lichtspiele**
Buntentorstwg. ◆ Ecke Gellertstr.
Vom 20. b. 23. Juli
Hermann Thimig, Lien Dayers, Fritz Kampers in
**Die Fahrt ins Grüne**
Vom 24. b. 26. Juli
**KAISERWALZER**
mit Martha Eggerth, Paul Hörbiger, Szöke Szakall, Willi Eichberger

---

**Heute Freitag u. Sonnabend**
große, lebende **Weserbutte** Pfd. **30** Pf.
lebende **Weseraale 40** u. **70** Pf., abziehen gratis, **Butterschollen** Pfd. **30** Pf. und **dicker Granat** billig
Schlachte - Kaiserbrücke
**J. FLECHTMANN**

---

**Haus zur Bremer Flagge**
Durchgehend geöffnet. Auf D. 27 286.

---

**Ein unnützes Lager**

verursacht dem Kaufmann das größte Kopfzerbrechen. Im Kleinen geht es auch der Hausfrau so, die oft verzweifelt die aufgestapelten Dinge betrachtet, die keinen Wert mehr für sie haben. Dabei würde mancher andere diese Werte noch gut verwenden können. — Es kommt nur darauf an, die Interessenten zu finden; sicher erreicht man diese durch ein Inserat in der

**„BREMER ZEITUNG"**

---

Bei der „Bremer" kaufen bringt Gewinn
Die Gutscheine reißt ab und geht hin!

| | |
|---|---|
| **Feste holländische Tomaten** jetzt auch zum Einmachen besonders zu empfehlen ..... Pfund | **16** ₰ |
| Unsere bekannte **Altenländer Mettwurst** ¼ Pfund 25 ₰ Pfund | **98** ₰ |
| Geräucherte **Streichmettwurst** fein gewürzig im Geschmack ¼ Pfund 25 ₰ Pfund | **98** ₰ |
| Dicker fetter **Rückenspeck** geräuchert ¼ Pfund 23 ₰ ..... Pfund | **92** ₰ |
| Rheinische **Erdbeer-Konfitüre** 2 Pfund-Eimer nur | **1.10** |

Dazu 3 Prozent Rabatt in Marken

„Brema"
Kolonialwarenverkauf A.G.
gegr. 1870

# Rund um den Roland

## Tag der Familie

Das soll keine öffentliche Angelegenheit werden, wie etwa der Muttertag, sondern das darüber zu sagen ist, bleibt eine reine, private Familiensache. Wie sieht es eigentlich in manchen Familien, vorwiegend mit erwachsenen Kindern, aus? Nehmen wir die Familie Krause mit ihrem Sohn und zwei Töchtern. Solange die Kinder noch kleine waren, fand sich die gesamte Familie nicht nur zu den Essenzeiten, sondern auch an den Abenden und Sonntagen zu einem traulichen Beisammensein ein und gefiel sich gut darin, nur hin und wieder nach draußen. Dann kam der Junge in die Lehre. Schon im zweiten Jahre fügte er sich nicht mehr in die Gemeinschaft und begann eigene Wege zu gehen. Gleichgesinnte und gleichaltrige Kameraden nahmen seine Freizeit in Anspruch. Mittags wurde das Essen nahezu verschlungen, um schnell noch in der Pause einen Freund zu sprechen, am Abend rutschten die Butterbrüte mit noch erhöhter Geschwindigkeit in den Magen, nur um möglichst schnell auf die Straße zu den Freunden zu kommen. Keinen Sonntag war der Junge im Hause. Die Töchter folgten bald nach, auch sie ergriffen einen Beruf, lernten neue Mädels kennen und um die achtzehn herum, ging es ins Kino, Sonntags auch schon zum Tanz und an den Abenden war nie Zeit, Muttern mal bei der Hausarbeit unter die Arme zu greifen. Irgendwelche Besuche waren immer vordringlich. Der Herr Sohn lernte bald ein Mädel kennen, das ja ganz naturgemäß nun seine ganze freie Zeit in Anspruch nahm, und die Fräulein Töchter wurden sehr bald auch von dem Naturgesetz geleitet, daß nun einmal Weibleln und Männlein zusammenbringt. Dazwischen stand der Herr Papa, der nicht nur ein junges Herz hat, sondern auch die Abwechslung liebt und neben seinen Mittwoch-Kegelabend, bald noch einen Skatabend und einen Gesangsabend einschaltete. Nebenbei verfügte er noch über einige Ehrenämter, die auch noch ihre Zeit erforderten. So ist also die Familie Krause von Montag bis Sonntag an allen Ecken und Kanten, vom Herrn Papa bis über den Sohn zu den Töchtern, verpflichtet und nur die Frau Mama hat das tägliche Vergnügen, im gleichen Schritt und Tritt der Arbeit und Pflicht im Hause verwellen zu können. Ein bisweilliges Aufstöhnen: „Ach bin immer allein!" wird wohl hin und wieder bekeuert: „Morgen bleibe ich bestimmt im Hause!" aber meistens bleibt das beim Vorsatz, bei allen, beim Papa, dem Sohne und den Töchtern. Man ist einfach groß geworden und pocht auf das Recht der Selbständigkeit, das den eigenen Weg zu gehen, nach sich zieht. Mählich, ohne daß es eigentlich jemand merkte, zersplitterte sich die Familie Krause. Jeder bildete sich seine eigene Welt, lebte in ihr und kümmerte sich wenig um die Familie. Darin braucht man keine böse Absicht zu suchen, das Einmernehmen zwischen den Familienangehörigen kann sogar das allerbeste sein und an sich ein sehr gutes Verstehen herrschen. Nur bedauerlich ist die Familie Krause nie geschlossen beisammen, höchstens morgens am Kaffeetisch und am Mittag, und dann auch nicht immer, meistens geht alles in der Hast und die verschiedene Geschäftszeit, die jeder hat, macht den einen zum Langschläfer, den anderen zum Frühaufsteher.

So ist es nicht nur in der Familie Krause, sondern auch anderwärts, wenn die Kinder groß geworden, scheint das eigentliche Familienleben vorbei zu sein. Wir wollen hier nicht um die Schuld streiten, wir möchten hier nur den „Tag der Familie" vorschlagen, an dem sich einfach alle Familienangehörigen einfinden.

Der Tag, oder sogar die Tage der Familie, wo das Zusammengehörigkeitsgefühl in einem traulichen Beisammensein gepflegt wird und damit dem höchsten Kulturgut, was wir haben, der Familie, die Ehre und der Bestand erhalten wird. Ein Tag, wo einmal die Sonderinteressen des Herrn Papa, des Sohnes und der Töchter hintenangestellt werden und auch in guter Zeit einer zum anderen findet, sich verbunden fühlt, und nicht nur in seinem Not an Eltern und Geschwister denkt. Bei gutem Willen wird sich immer ein solcher Tag finden, wo der Skat, das Kino, das Theater und das Stellbicheln abgelegt werden können und es heißen man sich zusammenfindet. In jeder Woche wenigstens einen solchen Tag der Familie sollte man auch als Fest einlegen. Dieser Tag müßte einen festlichen Anstrich haben, nicht nur äußerlich, sondern innerlich, aus reiner, ehrlicher Ueberzeugung, daß Blut vom Blute zusammengehört, in guter und schlechter Zeit und das Bewußtsein gestärkt bleibt, daß die Familie die Stütze des Staates ist. Sind wir auch groß geworden, so ist es doch unsere Pflicht, den Familiensinn zu pflegen, darum den „Tag der Familie" im Sinne dieses so urdeutschen, heiligen Kulturgutes.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Sonntag, den 22. Juli 1934
Einmalige billige Sonderfahrt
Bremen (Freihafen I) mit D. „Delphin"
Wangerooge (Bahnhof) und zurück
Abfahrt: 4.00 Uhr • Rückkunft: 23.30 Uhr
Fahrpreis ab Bremen 6.— einschl. Inselbahn
Fahrkarten u. Auskunft durch die Vertretungen d. Nordd. Lloyd

### Der Tintenstift im Auge

Wie von ärztlicher Seite berichtet wird, haben in letzter Zeit Verletzungen durch den Tintenstift zu schweren Schädigungen des menschlichen Auges geführt. Die Chemie lehrt, daß die Anilinfarbe des Tintenstiftes ein Methylviolett ist, das die Eiweißstoffe des Gewebes verflüssigt und rasch in die Tiefe dringt. Der gefährliche Stoff kann auch bis zum Augenhintergrund vordringen; Komplikationen können zur Blindheit führen. Zur Heilung empfiehlt man die gründliche Entfernung der Tintenstiftbröckel oder -Reste, darauf eine Spülung mit 10prozentigem Wasserstoff-Superoxyd oder mit 5—10prozentiger Tanninlösung. Die ins Gewebe eingekeilten Fremdkörper beseitigt man durch mit 90prozentigem Alkohol getränkte Watte.

# Mein Haus — meine Festung . . .

## Warnungs- und Erschreckungstafeln

In Hessen standen vor kurzem ein Mieter und ein Hausbesitzer vor Gericht. Der Mieter hatte ohne polizeiliche Genehmigung den das Haus umgebenden Drahtzaun mit einer elektrischen Anlage versehen, die den Zaun mit einer Energie von 250 Volt lud. Durch Unachtsamkeit war die elektrische Ladung auch auf einige benachbarte Zäune übergegangen und hatte auch dieses geladen, so daß für eine weite Umgebung durch diese „Selbstschutzanlage" Lebensgefahr bestand. Obwohl sich die beiden Angeklagten — der Hausbesitzer hatte die Genehmigung zur Anlage gegeben — sich darauf beriefen, in Notwehr gehandelt zu haben, weil Ueberfälle und dergleichen zu befürchten waren, verurteilte sie das Gericht zu Haft- und Geldstrafen. Das Notwehrrecht war in diesem Falle, so heißt es in der Urteilsbegründung, entschieden weit überschritten worden. Zum Selbstschutz stehen dem Bürger andere und angeführlichere Mittel zur Verfügung, unter anderem die Inanspruchnahme der Polizei.

Fast zur selben Zeit wurde in einer anderen mittteldeutschen Stadt ein Laubenbesitzer zu einer empfindlichen Gefängnisstrafe verurteilt. Er hatte an seiner Laube, die oft längere Zeit leer stand, einen Selbstschutz unter Zuhilfenahme einer Schrotflinte angebracht, die beim Niederdrücken der Klinge genau den Eindringling treffen mußte. Ein alter Landstreicher beschädigte einen solchen Versuch mit seinem Leben. Der Selbstschutz, der in diesem Falle aus einem Selbstschuß bestand, hatte also seine Schuldigkeit auf so „vollkommene" Weise getan, daß dabei ein Menschenleben vernichtet wurde. Auch hier sah das Gericht das Notwehrrecht als weit überschritten an und erkannte auf eine exemplarische Strafe.

Solcher Selbstschutz kann also, wie man sieht, eine äußerst zweischneidige Waffe sein. Wo wahrscheinlich eine reine Alarmanlage völlig genügt hätte — in solchen Anlagen wird man in den meisten Städten sogar polizeilich beraten — verführen diese Selbstschützler auf eine Weise, die das englische Sprichwort „Mein Heim — meine Burg!" allzu wörtlich nahm und eine Festung daraus machte. Dagegen müssen die Gerichte schon deshalb streng vorgehen, weil gänzlich unschuldige Menschen dadurch in unmittelbare Lebensgefahr geraten können.

Ob die „Selbstschutzanlage" eines kanadischen Garagenbesitzers namens Dowell humaner gewesen ist, sei dahingestellt. Dieser Garagenbesitzer hatte eine wilde Wut im Leibe, weil ihm fast jede Woche nächtlicherweise ein Wagen gestohlen wurde. Lange Zeit verbrachte er mit Nachdenken, wie solchen nächtlichen Besuchen gründlich und nachhaltig abzuhelfen sei, dann schritt er zur Tat. Er kaufte eine jener viele Meter langen Riesenschlangen, die im allgemeinen ganz harmlose Tiere sind, wenn sie satt sind und ihrer wochenlangen Verdauung obliegen und setzte das Tier jeden Abend in die Garage. Der Erfolg war „zufriedenstellend". Es wurde fortan kein Auto mehr gestohlen. In mancher Nacht vernahm er aus der Garage schreckensvolles Geschrei, aber die riesige Python hatte vermutlich nur ein wenig gezischt, denn sie hat niemandem etwas zuleide. Auf dem Boden der Garage fand man das benutzte Einbruchswerkzeug, fand man Hüte und Jacken, die im Moment des Entsetzens liegen gelassen worden waren. Die Riesenschlange hat sich dann anscheinend herumgesprochen, denn weitere Einbrüche bei Mr. Dowell wurden nach einer gewissen Zeit nicht mehr verübt.

Einigermaßen originell war auch die Warnungstafel oder besser noch Erschreckungstafel eines brasilianischen Sonderlings, der in der Nähe von Sao Paolo lebte und überaus menschenscheu war. Wenn man die Tür zu seinem Garten geöffnet hatte, stieß man auf eine riesengroße Tafel mit den Worten:

„Achtung! Jeder weitere Schritt bedeutet sicheren Tod. Hinter jedem Busch sind Indianerbogen mit vergifteten Pfeilen gespannt, zwei Tiger werden ständig auf schmaler Kost erhalten und laufen frei herum, den Klapperschlangen gefällt es hier so gut, daß sie sich jedes Jahr an Zahl verdreifachen und die Skorpione sind so zahlreich, daß sie sich gegenseitig auffressen. Meine beiden Diener haben Lepra und mein Negergärtner, der so stark ist, daß er einen Büffel niederringt, bekommt augenblicklich einen Tobsuchtsanfall, wenn er einen fremden Menschen sieht. Gleich zur linken Hand ist der Friedhof der Vorwitzigen, die diese Warnungen nicht beachteten."

### Berufliche und sachliche Schulung der Werkmeister

„Wir brauchen Werkmeister, die sich über Berufstüchtigkeit und Menschenführung hinaus aufrichtig und treu als Vertreter des Staates und des Betriebes zeigen."

Die Förderung der Berufstüchtigkeit der Werkmeister und ihres Nachwuchses, der Vorarbeiter, durch beruflich-fachliche Schulung ist die wichtigste Aufgabe der Berufsgemeinschaft der Werkmeister. Zur Erzielung eines klaren lebendigen und tatkräftigen Führertums im Betriebe und damit verbundener Menschenbehandlung und Menschenführung arbeitet die Berufsgemeinschaft der Werkmeister im Sinne des obigen Leitsatzes aufs engste zusammen mit den Hauptämtern für Berufserziehung, für Schulung und für Fach- und Betriebsgruppen in der Deutschen Angestelltenschaft.

Es ist von untergeordneter Bedeutung, ob der Werkmeister der gelernte und behördlich geprüfte Meister oder der aus dem Arbeiterstande emporgehobene Fabrikmeister ist. Sobald er sich in einer Meisterstellung befindet, hat er damit bewiesen, daß man ihm die Führung der Belegschaft eines Betriebes anvertrauen darf. Die Schulung bzw. Erziehung des deutschen Werkmeisters zur unerschütterlichen weltanschaulichen Bejahung des heutigen Staates soll gemeinsam mit den Volksgenossen aller anderen Berufsgruppen erfolgen. Darum wird in der Regel die weltanschauliche Schulung der beruflich-fachlichen Schulung vorangestellt werden.

# „Wieviel Gläser haben Sie schon . . .?"

Mitten drin stehen wir in der Einmachzeit. Mit unseren Frauen ist nicht mehr viel anzufangen. Zu einem Kaffeeklatschchen oder einem Spaziergang ist durchaus keine Zeit da. Der einzige Spaziergang, der regelmäßig am Mittwoch- und Sonnabendmorgen unternommen wird, führt zum Wochenmarkt. Schon recht früh geht die Hausfrau los, damit sie in Ruhe die beste und dabei möglichst preiswerte Ware bekommt. Die Unterhaltung mit zufällig getroffenen Bekannten erstreckt sich nur über die allernotwendigsten Fragen nach Befinden und Familie, und dann: „Wieviel Gläser haben Sie schon im Keller?" Ich habe beinahe hundert, und dabei muß ich noch so unendlich viel einkochen. Es wird jedes Jahr mehr bei mir. Das ist geradezu komisch. Erbsen, Rhabarber, Wurzeln, Erdbeeren und die ersten Bohnen hab' ich jetzt schon eingemacht. Einmal hab ich schon Bohnensalat gemacht; aber die anderen muß ich einmachen. Vom vorigen Jahr hab ich noch allerlei Eingemachtes stehen. Das gebrauchen wir erst auf. Ich brauche dann nichts von dem frischen Gemüse zum Kochen zu nehmen und kann alles schön einwecken."

Das ist sehr vernünftig. Immer nur rein in die Weckgläser! Um Himmelswillen kein frisches Gemüse auf den Tisch! Es könnte sich ergeben, daß die Nachbarin mehr Eingemachtes im Keller hat. So etwas darf man sich nicht ankommen lassen.

Es gibt tatsächlich so unvernünftige Hausfrauen, bei denen das Einwecken zur Manie geworden ist. Den Kindern ist es strengstens untersagt, von den Erdbeeren zu naschen. „Sonst haben wir im Winter nichts!" — Daß sie dabei im Frühjahr und Sommer ganz um den Genuß dieser Gartenerzeugnisse kommen, die frisch, also nicht eingeweckt, am gesündesten und schmackhaftesten sind, merken sie gar nicht.

Einkochen ist schön und macht viel Freude. Es muß aber immer in vernünftigen Grenzen bleiben. Gern helfen die Kinder der Mutter beim Pflücken der Beeren, wenn sie dabei die Erlaubnis haben, nach Herzenslust schmausen zu können. Der Ehrgeiz, nach getaner Arbeit von der Mutter ein Lob für die fleißige Hilfe einzuheimsen, spornt sie ganz von selbst zur Arbeit an und läßt sie gar nicht zum Uebersüttern kommen. Beim Entsticken der Erbsen sind die Kinder mit ihren flinken kleinen Fingern ebenfalls gut zu gebrauchen. Ein frohes Lied, lustige Schnurren, die immer jemand „auf Lager hat", machen die sonst etwas eintönige Arbeit, die oft Stunden in Anspruch nimmt, zur angenehmen Beschäftigung. Die Hausfrau kann sich so viel Erleichterung verschaffen, und im Winter schmeckt das Gelee noch mal so gut bei der Erinnerung, wieviel Spaß damals das Pflücken, Auspressen und Saftrühren gemacht hat, und wie Mutter stolz war auf ihre kleinen Hausgesisterlein.

beka.

### Heute öffentliche Sendung auf alle Plätze

PPSt. Die Kreisgruppe Bremen der NS.-Hörerorganisation sendet heute auf die Plätze: Domshof, Danziger Freiheit, Weser-Stadion, Grünenkamp von 20 bis 21 Uhr ein buntes, heiteres Programm, das bestritten wird von den Künstlerinnen und Künstlern des Künstlerdienstes der NS.-Hörerorganisation und dem Funkorchester unter Leitung von Pg. Otto Burgemeister aus dem Funksaal in der Holler-Allee.

Bremer, findet euch rechtzeitig auf den Plätzen ein und versäumt nicht diese Sendung, die euch Erholung und Entspannung bietet.

### Alte Garde

Feuerwerkseintrittskarten für die Alte Garde sind nicht in der Holler Allee 79, sondern bei der Ortskrankenkasse, Kriegsbeschädigten-Abteilung, Pg. Gräfenstein, in Empfang zu nehmen.

(geg.) Röpke.

**Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork** am 23. Juli beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Champlain" über Le Havre um 23 Uhr und am 24. Juli über Le Havre um 12.30 Uhr.

# Fangt de Igel Müse oder nich?

**Wir veröffentlichen im folgenden den Brief eines unserer Leser, den wir wegen seiner humoristischen Fassung unseren Lesern nicht vorenthalten möchten.**

**Die Schriftleitung.**

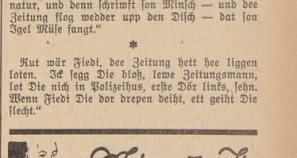
„Min leewe Schriftleiter, wat mosst Du denn bloß vor Dummheiten, Du warst jetzt woll allerlet Abonnenten, „gode ole Bremer", loswarn. Dee erste is min Freund Fiedi und de tweete, dat bin ick. Schriftt dar eensch gestern in de Zeitung unner „Zwischenfall an der Holler-Allee", dat jon Igel Müse fangen kann? Junge, Junge, Du hest ober wegen disse Dummheit noch wat uttostohn. Nimm die bloß vor Fiedi in acht, dee gistern ganz upgeregt bie mie ankummt, dee Zeitung upp den Disch smitt und segt, „Jes mal de Artikel von de Holler-Allee". En-Mann, dee so wenig Ohnung von jon Igel hett, denn siene Zeitung les ick nich mehr.

Ganz trohartig kiek ick Fiedi, als ick den Artikel lesen heff, an, und woll grode seggen, wat is denn dorbie, als Fiedi upsprung und bolkte: „Du bis ook woll so ehn, dee ut een Igel eene Katte moken will. Kann jon Igel Müse fangen. Kann denn jon Deert an de Beeme rupkomen. Dat kann woll eene Katte, und grode in disse Tied scholl man egentlich jeden sien Handwark loten und nich een annern int Geschäft fuschen. Ick segg die und bliew dorbie, jon Igel is dat gefährlichste Raubtier, watt et geben heit." Fiedi nehm eene bedrohliche Stellung an, ick wögte keenen Wederspruch, und jetzt fung hee an to vertellen:

„Als ick noch inner Lehr wär, dat sind nu jo all jon 65 Johr her, do fung eener goden Dogs een von mien Meister siene Höhner an to kluken. Ick motte son schönet Neest toregt, und dee Meister und ick, wie freuten us, dat de Kluck jo schön seet. Enes goden Dogs, als wie glosten, dee Küken keemen ut, leg datt arme Biehtsig boot uppt Neest. Wat meenst du woll, dee Igel hat dee Kluck den Steert rutreten." — Fiedi motte eene Pause und keet noch ganz trorig ut. Ick motte oof een langet Gesicht, um Fiedi etwas mit bietostohn, säh ober doch noch ganz vorsichtig to Fiedi: „Segg mohl, hät dee Kluck dat denn woll gor nich markt, wie dee Igel dorbie anfungen is? Jetzt word Fiedi wedder lebendig, hee kek mie jon beten mißtrotsch an und säh: „Dor heppt wie wedder diene grote Unkenntnis in Naturgeschichte. Ett gift inner Natur jo verschiedene Lebewesen, wenn dee markt, dat se bodgobt, denn freut see sick; grode wie son Skorpionenträgam, dee sick von siene Brut upfreten lett. Wie son Kluck is dat nun noch jon beten anners, wenn dor een Igel biegeiht, toers tiddelt ehr dat, und denn upp eenmohl is de Steert weg." — Jetzt holte Fiedi ganz deep Oten, und als ick em nu trogte, of he denn den Uebeltäter von Igel denn oof sehn har, haute hee mit de Fuß upp den Disch und säh: „Dat is jo grode dat Gemene, dat man jon Igel dor nie bie tosehn krigt, dat is jo grode dee Raubtiernatur, und denn schriftt son Minsch — und dee Zeitung flog wedder upp den Disch — dat jon Igel Müse fangt."

*

Nut wär Fiedi, dee Zeitung hett hee liggen loten. Ick legg Die bloß, leene Zeitungsmann, lot Die nich in Polizeihus, erste Dör links, sehn. Wenn Fiedi Die dor drepen deiht, ett geiht Die slecht."



Roman aus Niedersachsen von Erich Brandt-Lüneburg. — Copyright 1933 by Volkmar-Verlag Lüneburg

(57. Fortsetzung)

Kröger rüttelt an der Türe zu Rüdigers Schlafkammer. Sie ist verschlossen. Der Schlüssel steckt von innen im Schloß. Erschöpft sinkt Karlheinz auf den nächsten Stuhl.

„Bleib hier, Peter, ich komme sofort wieder."

Sie hören, wie er schnell davongeht; ihre Hirne arbeiten unentwegt.

Nach einer Weile kommt Karl wieder. Er macht sich draußen am Fenster zu schaffen. Ein Riegel wird zurückgeschoben, es poltert in der Kammer, dann dreht sich der Schlüssel, die Türe öffnet sich langsam.

Der Krögerbur klinkt sie leise wieder ins Schloß. Sein Gesicht ist bleich, aber beherrscht. „Es ist auf Rüdiger geschossen worden; wir müssen die Polizei alarmieren."

„Ich will zu ihm — —" schreit Karlheinz und springt auf.

Der Krögerbur vertritt ihm den Weg.

„Du kannst ihm auch nicht mehr helfen", sagt er leise.

Peter Brenken eilt ans Telefon. Mit bebenden Fingern blättert er im Teilnehmerverzeichnis. Der Wecker schlägt leicht an, als er die Kurbel dreht. In der Aufregung verhaspelt er sich und nennt eine falsche Nummer. Dann verbessert er sich laut.

Die Mordkommission A der Landeskriminalpolizei traf am Tatort ein. Kriminalrat Gennert übernahm selbst die Untersuchung des Falles, sehr zum Leidwesen des Kommissars Päpper, der frisch befördert von Berlin nach Harburg versetzt worden war und sich gern die ersten Lorbeeren erringen wollte. Die Kriminalassistenten Schneider und Grotjahn, — — vom Erkennungsdienst —, sowie Polizeiarzt Dr. Völlmann vervollständigten die Kommission. Der Photograph konnte erst später kommen.

Einige Schupobeamte vom nächsten Revier sperrten den Stoltenhof ab. „Lassen Sie den Vorgarten absuchen, Herr Päpper. Und Sie, Grotjahn, nehmen zunächst mal die Personalien dieser Herren auf. Lassen Sie sich auch Angaben über den Ermordeten machen."

Gennert und der Polizeiarzt betraten Rüdigers Schlafzimmer. Stumm blieben sie im Türrahmen stehen, als das Licht den Raum durchflutete. Mit einem schnellen Blick umfaßte der Kriminalrat die Einrichtung. Eine geräumige, gemütliche Junggesellenbude. Vor dem zweiten, noch geschlossenen Fenster stand ein Diplomatenschreibtisch mit einem ledergepolsterten Armstuhl; auf dem niedrigen Rauchtisch daneben lag eine halbgefüllte Zigarettendose aus getriebenem Messing mit Glaseinsatz. Das Bett im Hintergrund war aufgeschlagen, aber anscheinend an diesem Abend noch nicht benutzt. Ueber dem Stuhl am Fußende hing der Rock eines blauen Jackettanzuges. Auf der Marmorplatte des Nachttisches tickte laut eine goldene Sprungdeckeluhr.

Der Arzt stellte seinen Instrumentenkoffer auf den Schreibtischsessel und beugte sich über Rüdiger, der langhingestreckt, als wäre er gestolpert, auf dem Boden lag. Eine dunkle Blutlache färbte kreisförmig den Teppich. Das Gesicht war verzerrt. Dr. Völlmann drehte den Körper auf den Rücken.

„Tot. Halsschuß, starke arterielle Blutung. Wahrscheinlich Carotis verletzt. Dann Brustschuß. —"

Gennert nickte. „Klarer Fall", sagte er lebhaft. „Selbstmord ausgeschlossen. Raubmord desgleichen. Der Täter war nicht im Zimmer, es fehlt nichts. Leute waren genug in der Nähe. Bleibt Racheakt. Sehr überlegt und geschickt ausgeführt."

Der Kriminalrat liebte es, gleich nach dem ersten Augenschein ein Motiv für die Tat anzunehmen. Kannte er das Motiv, war der Personenkreis, in dem der Täter zu suchen war, schon enger umgrenzt. Das weitere mußten die Verhöre der Angehörigen, Nachbarn und Freunde ergeben. In diesem Falle war der Tote Kaufmann. Man würde sein Büro durchsuchen, die Angestellten befragen, Bücher und Briefwechsel prüfen.

„Leichte Sache", fuhr er befriedigt fort. „Brauchen nur festzustellen, ob, nein welchen Feind der Mann gehabt hat. Die Obduktion kann morgen stattfinden, Herr Doktor. Bitte veranlassen Sie das Erforderliche."

Der Arzt nickte und ging. Gennert nahm die Brieftasche aus dem Rock des Toten und setzte sich an den Schreibtisch. Die Papiere besagten nicht viel. Es waren ein Führerschein 3 b, ausgestellt von der Polizeidirektion Harburg, ein harmloser Geschäftsbrief, dessen Umschlag fehlte, eine adattierte Schneiderrechnung über einen Sportanzug, und Geldscheine. Gennert zählte sorgfältig nach; zweihundert Rentenmark" in verschiedenen Abschnitten, zweihundert nordamerikanische Dollars in zwei Banknoten. Die Ausbeute war mager genug.

Der Kriminalrat erhob sich und betrachtete noch einmal das Zimmer. Ueber dem Bett entdeckte er die Einschläge von zwei Geschossen. Der Abstand war nur gering. Der Kalk der Wand war in talergroßen Flächen abgebröckelt und bedeckte in einer feinen, mehligen Schicht das Kopfkissen.

„Der Täter hat eine Mehrladepistole, Kaliber 7,65 benutzt. Hier sind die Hülsen, alle vier."

„Gut, Päpper. Die Tatumstände sind klar. Der Mörder zertrümmerte von außen die Fensterscheibe, Stolte, der auf dem Stuhl saß und sich entkleiden wollte, sprang auf und bot sich in seiner ganzen Länge — er ist 1,70 groß! — als Zielscheibe dar. Die beiden ersten Schüsse gingen trotzdem fehl, die Einschüsse sind über dem Bette zu sehen. Stolte streckte instinktiv die Arme in Abwehrstellung vor und wollte sich hinwerfen. Dabei ereilten ihn die beiden anderen Kugeln. Kaltblütiger Bursche, der Schütze, das muß man sagen. Haben Sie schon mit dem Verhör begonnen? Die Angehörigen zuerst, bitte."

„Der Referendar Stolte läßt bitten, auf die Verneuchtung seiner Mutter in dieser Nacht zu verzichten. Der alte Stolte ist erst gestern beerdigt worden."

„Verstehe", brummte Gennert.

„Der Referendar steht in etwa einer halben Stunde zur Verfügung."

„Also, fangen wir mit dem Gesinde an. Kommen Sie."

Gennert schloß die Schlafstube von außen ab und versenkte den Schlüssel in seine Rocktasche.

Auf dem Sofa im Wohnzimmer saß Schneider. Prüfend zwickte er mit den Fingern die Spitze seines Füllhalters. Vor ihm lag ein dicker Notizblock.

Als Gennert ins Freie trat, begegnete ihm Grotjahn. „Der Täter hat die Scheibe mit diesem Ziegelstein eingeschlagen. Der Stein lag einige Meter entfernt am Zaun des Vorgartens, in einen alten Sack gewickelt."

„Also von langer Hand vorbereitet, Raffinierter Kerl. Keine Fingerabdrücke möglich. Fußspuren?"

„Es sind welche da, Herr Kriminalrat, anscheinend sind aber schon mehrere Personen im Garten gewesen."

*

Kriminalkommissar Päpper begann mit dem Verhör. Schneider reichte ihm die Personalnotizen.

„Also, Sie heißen Matthias Becker, geboren 18. März 1874 in Radbruch, Kreis Winsen-Luhe, seit 31 Jahren Knecht auf dem Stoltenhof, ledig, mit dem Ermordeten weder verwandt noch verschwägert."

Der Kriminalrat setzte sich in den Lehnsessel neben dem Kachelofen und hörte zu. Päpper ließ sich nicht stören.

„Sagen Sie mal, Herr Becker, haben Sie irgend einen Verdacht, wer der Mörder sein könnte? Wissen Sie, ob Herr Stolte einen Feind gehabt hat?"

Matthes hat sich vollkommen in der Gewalt: „Das weiß ich nicht."

„Nun, ich will Ihnen sagen, daß nach den ganzen Umständen nur ein Racheakt in Frage kommt. Ich möchte nun gerne wissen, ob Sie aus Ihrer Kenntnis der Verhältnisse auf dem Stoltenhof heraus vielleicht irgend jemand kennen, der als Täter in Frage kommen könnte."

Päpper log ruhig an seiner Zigarre. Immer gleich aufs Ganze gehen, das war das Richtige. „Ueberlegen Sie sich meine Frage noch einmal genau. Ich habe Zeit."

Matthes schwieg. Der Beamte merkte, daß er sich in einer ungewöhnlichen Aufregung befand und sah ihn forschend an. „Nun?"

„Ich habe keinen Verdacht", sagte Matthes langsam. Heller Schweiß stand auf seiner Stirn. „Um den jungen Herrn habe ich mich wenig gekümmert. Ich hab' meine Arbeit, mehr als genug — —"

„Nun ja, ich meine auch nur man so. Sie sind aber doch schon solange hier im Hause, gehören sozusagen mit zur Familie — — —"

„Dat schon, Herr Kommissar, aber — —"

„Der Stoltenbauer ist erst gestern beerdigt worden. War der Herr Rüdiger Stolte der Erbe?"

„Dat war er."

„Also er ist der älteste Sohn." Matthes wollte den begreiflichen Irrtum des Kommissars richtigstellen. Uebereifrig ließ Päpper ihn nicht zu Worte kommen. „Dann ist noch der Referendar Stolte da, der ist doch jünger. Sonst noch Geschwister?"

(Fortsetzung folgt.)

## Warum Großfeuerwerk?

PPSt. Der Tag, an dem das Großfeuerwerk im Stadion abgebrannt werden soll, rückt heran. Von vielen Volksgenossen, die sich an das großartige Schauspiel des Vorjahres erinnern, freudig erwartet. Und doch kommen einzelnen schwere Bedenken. Es war immer so schön und nett. Man schaute auf den Kalender oder in die Zeitung und wußte Bescheid. Aber diesmal? Immer und immer wieder hat man in seiner Erinnerung nachgeforscht, weshalb am 21. Juli von der NSDAP. dieses Feuerwerk veranstaltet wird. Immer wieder mit dem Ergebnis, daß ein Grund nicht zu finden ist. Warum also Feuerwerk? Und die Antwort: Ja, habt ihr armen Grübler denn noch nie etwas von der Kraft durch Freude gehört? Geht doch hinaus und schaut euch den Himmel an. Selbst die Sonne lacht über solch kleinliche Bedenken. Alle Welt ist in Ferienstimmung und freut sich der schönen Tage. Wer nur eben kann, fährt hinaus in die Sommerfrische, um dort durch Freude neue Kraft für neue Arbeit zu erlangen, und wem das Schicksal heute noch keine Ferienreise ermöglicht, der versucht hier in der Nähe der Stadt ein wenig Luft und Sonne zu schöpfen. Ueberlaßt euch doch einmal der harmlosen Freude, die solch ein Feuerwerk in seiner märchenhaft schönen Unwahrscheinlichkeit in euch erweckt.

Aber die Unkosten? hört man fragen. Lohnt es sich, für wenige Stunden Genuß soviel Material in die Luft zu pulvern. Jawohl, es lohnt sich, und sei es nur aus dem vorerwähnten Grunde, Freude und Unterhaltung den vielen Volksgenossen, die während der Ferienzeit in der Stadt bleiben mußten, zu verschaffen. Aber auch für die Rechner einen Trost. Zur Fertigstellung eines solchen Feuerwerks sind viele Arbeitskräfte erforderlich. Ein ganzer Industriezweig beschäftigte sich auch schon in der Vorkriegszeit mit der Pyrotechnik und gab dadurch Arbeit und Brot an viele Volksgenossen. Damals war der Export der Hauptabnehmer dieser Erzeugnisse. So bedeutet das Abbrennen des Feuerwerks auch eine Art Arbeitsbeschaffung, die heute notwendig und segensreich ist. Durch den zu erwartenden Massenbesuch ist es möglich, den Eintrittspreis so niedrig zu gestalten, daß jeder diesem Schauspiele beiwohnen kann.

Also alle Bedenken und Grübeleien beiseite und am Sonnabend auf Wiedersehen im Weser-Stadion!

Kra.

## Das Programm:

Das am Sonnabend, 21. Juli, von der NSDAP. veranstaltete Großfeuerwerk im Weser-Stadion beginnt um 21 Uhr. Die Kapellen spielen zur Unterhaltung der Zuschauer bereits ab 20 Uhr. Mit Einbruch der Dunkelheit werden Hakenkreuzstander und Fackeln das Feld umsäumen und so das Zeichen für den eigentlichen Beginn des Feuerwerks geben. Eine Signalbombe mit starkem Blitz und Knall eröffnet die Schaustellung. Sodann rollt vor den Augen der Zuschauer in ununterbrochener Folge ein Programm ab, dessen unvergleichliche Schönheit sich mit Worten nicht beschreiben läßt.

Das Programm zerfällt in 16 Abschnitte.

1. Abschnitt: Sonnenfront; 2. Abschnitt: Leuchtkugelfront; 3. Abschnitt: Der große Preußenkönig; 4. Abschnitt: Kaskadenfront; 5. Abschnitt: Der Schmied des deutschen Reiches; 6. Abschnitt: Wunderspielfront; 7. Abschnitt: Den Kriegern von 1870/71; 8. Abschnitt: Der Weltkrieg; 9. Abschnitt: Wassersallfront; 10. Abschnitt: „In Treue fest"; 11. Abschnitt: Sonnenmosaiks; 12. Abschnitt: Die Kampfzeit; 13. Abschnitt: Das Dritte Reich; 14. Abschnitt: Dem Führer die Treue; 15. Abschnitt: Große Saar- und Schlußfront; 16. Abschnitt: Große Bombenfinale.

Anschließend großer Zapfenstreich der PO.-Kapelle Kreisinspektion III und der SA.-Standartenkapelle 266.

In herrlichen Farbtönen wird ein Funkentregen über das Feld niederrauschen, begleitet von dem Sirenengeheul riesiger Feuerräder und dem Donner eines gewaltigen Bombardements. Währenddessen leuchten auf dem Platz riesenhafte Bildwerke auf, allen Anwesenden einen in solcher Schönheit nie erlebten Anblick darbietend. Aus gegebener Veranlassung wird darauf hingewiesen, daß Explosionen in so gewaltigem Ausmaße erfolgen werden, daß der Gedanke entstehen könnte, es handle sich um ein Unglück auf dem Feuerwerksplatz. Zur Vermeidung einer Panik wird betont, daß es sich hier um gewollte Effekte handelt.

Alles Nähere über Aufbau und Programmzusammenstellung ist aus den ausgegebenen Programmheften ersichtlich.

*

Aus dem Polizeihaus wird uns geschrieben: Nach Rücksprache mit der Kreisleitung und den in Frage kommenden Behörden ist für das große Feuerwerk am Sonnabend, dem 21. d. M., im Stadion folgendes zu bemerken:

Der Osterdeich auf dem Abschnitt von der Lüneburger Straße bis Wernigeroder Straße wird von 19.30 Uhr bis zur Beendigung der Veranstaltung für den gesamten Verkehr gesperrt. Umleitung erfolgt durch Verkehrsposten. Die Kreisleitung unterhält an sämtlichen Zugangsstraßen auf dem oben angegebenen Abschnitt Kassen. Fahrzeuge nehmen ihren Weg durch Deichschart über Westportal, an den Sandlagerplätzen vorbei, Ostportal, zu den Parkplätzen. Abfahrt über die schräge Rampe des Osterdeiches Harzburger Straße/Braunschweiger Straße.

In der Hamburger Straße wird die Straßenbahn genügend Betriebsmittel bereithalten. Der Fahrzeugverkehr in der Hamburger Straße wird für die Dauer des Abtransportes der Massen gesperrt bleiben.

*

Zu dem am Sonnabend, 21. Juli d. J., stattfindenden Groß-Feuerwerk im Weser-Stadion sind im Einvernehmen mit der Polizeibehörde folgende Absperrmaßnahmen getroffen:

Der Osterdeich von Lüneburger Straße (Ottilie-Hoffmann-Haus) bis zur Wernigeroder Straße ist für die Zeit von 19.30 Uhr bis zum Schluß der Veranstaltung für jeglichen Verkehr gesperrt. Die Sperrkette geht herunter bis zur Weser.

Der Wagenverkehr zum Stadion wird über die Hamburger Straße, auf dem Peterswerder, Deichschart zum Parkplatz im Stadion geleitet.

Am Osterdeich (Lüneburger Straße), sowie in sämtlichen Aufgangsstraßen von der Hamburger Straße zum Osterdeich bis zur Wernigeroder Straße sind Kassen aufgestellt, die Karten für sämtliche Plätze zur Verfügung haben.

Nach Schluß der Veranstaltung stehen den Volksgenossen zur Abfahrt in der Hamburger Straße genügend Straßenbahnen zur Verfügung.

Der Autoverkehr wird über die Deichböschung, Harzburger Straße, Braunschweiger Straße umgeleitet, damit der Verkehr in der Hamburger Straße glatt abgewickelt werden kann.

Die Absperrung auf dem Grenzgelände übernimmt die Kreisinspektion II, die Absperrung auf dem Stadion-Gelände selbst Kreisinspektion III und IV. Der Fackeleinmarsch wird von der Kreisinspektion I und einem Teil der Kreisinspektion V durchgeführt. Ein Teil der Kreisinspektion V steht zur besonderen Verwendung.

Die Bevölkerung wird gebeten, äußerste Disziplin zu halten.

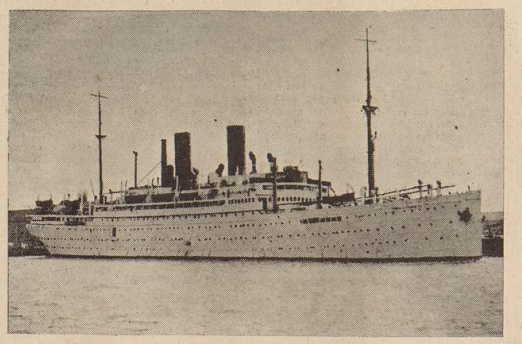
gez.: Albert Hoffmann,
Kreis-Organisationsleiter.

---

**Das Tragen der ungarischen Kriegs-Erinnerungs-Medaille.** Infolge mehrfacher Anfragen wird mitgeteilt, daß laut Bekanntgabe durch das Reichsministerium des Aeußern und zwar laut Ergänzungsgesetz zum Reichsgesetzblatt vom 15. Mai 1934, Teil I, § 5, Punkt B, das erwähnte Gesetz so zu verstehen ist, daß die ungarische Kriegs-Erinnerungs-Medaille deutschen ehemaligen Weltkriegsteilnehmern ohne weiteres verliehen werden kann und daß die Medaille von den Verliehenen ohne eine besonders zu erbittende Genehmigung getragen werden darf.

**Jacobs Kaffee**
**immer in bekannter Güte**

## Urlauberschiff „Der Deutsche"



An der Mole in Bremerhaven liegt der schmucke Lloyddampfer „Sierra Morena", der heute in einer erhebenden Feier auf den Namen „Der Deutsche" umgetauft wird. „Der Deutsche" wird künftig an Stelle des auf der Norwegenfahrt gesunkenen Lloyddampfers „Dresden" die Urlauber der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude auf deutschem Meer Stunden wahrer Erholung und Entspannung bieten. Tausende deutscher Volksgenossen werden auf dem „Deutschen", der, wie unser Bild zeigt, einen freundlichen, hellen Anstrich erhalten hat und völlig überholt ist, auf das Meer hinausfahren, um in frischer Seeluft, fern allem Getriebe der Großstadt und der Arbeitsstätte neue Kraft für ihre weitere Tätigkeit zu sammeln. Schon wie sich das Schiff augenblicklich an der Bremerhavener Mole in den dunklen Wellen der Unterweser wiegt, bietet es einen Anblick der Ruhe und Entspannung und gibt denjenigen, die bald mit diesem Schiff eine, wenn auch nur kurze Fahrt über das weite Meer machen, einen Vorgeschmack über die kommende Freude. Um die hohen Masten und die mächtigen Aufbauten des „Deutschen" wiegen sich die bekannten Vögel der Nordsee im Winde, unsere Möven, ohne die wir Norddeutschen uns das Meer und eine Fahrt auf dem Meer kaum vorstellen können. In Hunderten spielen sie in den Lüften, lassen sich zu kurzer Rast auf den emig eilenden Wogen nieder, um sich dann ebenso plötzlich wieder in die Lüfte zu erheben. Ihr Gleiten und Kreisen, ihr helles Kreischen schaffen eine Stimmung der Gelöstheit vom Alltag, von der Hast des Arbeitstages. Ein festsames Bild gelangte in die Räume unserer Schriftleitung. Eine Möve ließ sich zu kurzer Ruhepause auf dem Mast der Handelsflagge des deutschen Reiches am Heck des „Deutschen" nieder. Wie sie die breiten Schwingen öffnet, den Kopf zum Blick über das weite Meer zur Seite wendet, ergibt sie ein Bild, als wenn über der im Winde flatternden Fahne der deutschen Schiffahrt das Hoheitsabzeichen des deutschen Reiches angebracht ist.

## An alle Berufsangehörigen des graphischen Gewerbes und graphische Jugend

Die Tagung der Reichsbetriebsgemeinschaft Druck vom 10. bis 12. August in Danzig soll allen Teilnehmern ein Stück deutsches Land und deutsche Volksgenossen zeigen, die trotz der schwierigen wirtschaftlichen und politischen Lage, in die sie durch den Versailler Vertrag gekommen sind, unverzagt auf die Eingliederung Danzigs in das Reich hoffen und in unermüdlichem Kampf gegen den Versailler Vertrag ihr Deutschtum bewahrt haben. Durch die Tagung wollen

wir die Verbundenheit der Volksgenossen im Reich zu der abgetrennten Danziger Bevölkerung befunden.

Trotz der Schwierigkeiten, die eine Tagung in Danzig nach den bestehenden Bestimmungen nahezu unmöglich machten, hat die Leitung der Reichsbetriebsgemeinschaft daran festgehalten, die Berufstagung, die alljährlich einmal alle Angehörigen des graphischen Gewerbes zusammenführen soll, in diesem Jahr in Danzig stattfinden zu lassen. Alles wurde daran gesetzt, um die Durchführung der Tagung zu ermöglichen. Nach langwierigen Verhandlungen ist es dann gelungen, die Genehmigung für die Fahrt durch den Polnischen Korridor mit Sammelvisum zu erhalten, so daß damit nunmehr in letzter Minute die Tagung in Danzig sichergestellt ist.

An der Tagung können alle Betriebsangehörigen des graphischen Gewerbes teilnehmen, unabhängig davon, ob dieselben zurzeit schon organisatorisch von der Reichsbetriebsgemeinschaft Druck erfaßt sind oder noch einem anderen Berufsverband angehören. Demnach können sich alle Unternehmer, Angestellte, Arbeiter und sonst in den graphischen Betrieben Beschäftigte zu denselben Bedingungen wie die Mitglieder der früheren graphischen Verbände an der Fahrt nach Danzig beteiligen.

Es soll damit erreicht werden, daß durch diese Tagung die Zusammengehörigkeit aller Berufsangehörigen zum Ausdruck gebracht wird. Darüber hinaus können auch Verwandte und nächste Bekannte zur Tagung nach Danzig mitgenommen werden.

Darum, Arbeitskameraden und -Kameradinnen, tragt Euch schon jetzt zur Teilnahme nach Danzig ein und stellt damit wieder, wie schon so oft, Eure Verbundenheit mit unseren noch arbeitslosen Kameraden unter Beweis. Jede Meldung von Euch gibt einem Arbeitslosen Verdienst als Aushilfe für einige Tage.

Die Kosten für Unterbringung und Verpflegung in Danzig sind so gering wie möglich gehalten. In dem Gesamtpreis von RM. 29.95 sind mit eingbegriffen: Fahrt, Unterkunft, Verpflegung, Hafenrundfahrt, Führung durch die Stadt, Teilnahme an Kurkonzerten, Feuerwerk im Seebad Heubude und Kurort Zoppot. Die Veranstaltungen, die in Danzig stattfinden, sind so festgelegt, daß jedem Teilnehmer freie Zeit zur Verfügung steht, um nach seinem Ermessen Danzig kennzulernen. Sämtliche Teilnehmer an der Tagung werden durch Hattpflicht versichert. Es wird erwartet, daß alle Volksgenossen des graphischen Gewerbes an dieser Tagung, die als erste große deutsche Kundgebung in Danzig stattfindet, teilnehmen, um ihre Verbundenheit mit den deutschen Einwohnern Danzigs zu betonen. Anmeldungen bei den Betriebsobmännern und am Wall 82.

### Mondscheinfahrt der Hansa-Lloyd und Goliath-Werke

Unter frohen Klängen setzte sich der stattliche Dampfer „Kehrwieder" in Bewegung zu lustiger Wochenendfahrt nach Brake. Es zeigte sich, daß die Räumlichkeiten an Bord gerade ausreichten, um alle Mondscheinfahrer aufzunehmen, die aus Betrieb und Kontor der Hansa-Lloyd- und Goliath-Werke in so großer Zahl herbeigeeilt waren, um ein paar gemütliche Stunden in treulicher Gemeinschaft zu verleben. Die Stimmung war von Anfang an ausgezeichnet. Die schmissige Bordkapelle spielte zum Tanz auf, zwischendurch ertönte der Gesangverein „Arion" mit volkstümlichen Weisen die Menge. Lautlos durchschnitt das Schiff die klare Flut, vorbei an stolzen Seglern und Bootschiffern; der Mond, der sich hinter Wolken versteckt hielt, ließ neugierig einige blasse Strahlen hervorlugen. Der Kreiswart der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Brake, Pg. Stührmann, nahm die Fahrgäste am Ufer mit freundlichen Begrüßungsworten in Empfang. Dann marschierte der Zug durch die nachtstillen Gassen zum Central-Hotel. In seiner Begrüßungsansprache führte der Kreiswart aus, daß die Bremer Freunde von den Braker Volksgenossen mit offenen Armen aufgenommen würden. Leider seien die Stunden der Entspannung, um gemeinsam Kraft durch Freude zu sammeln, diesmal ein wenig kurz bemessen, doch sollten sie in vorbildlicher Weise ausgefüllt werden, das Alltagsleben abschütteln und ein großes Gefühl wahrer Volksgemeinschaft entzünden. Herr Schonburg dankte dem Redner für den herzlichen Empfang und begrüßte die Anwesenden und wünschte allen einen guten Verlauf der Veranstaltung. Die Mitte schließenden frohen Stunden waren im Nu entflohen — pünktlich 3 Uhr machte das Schiff klar zur Heimfahrt. In vollen Zügen wurde die nächtliche Fahrt genossen, mit Musik und Frohsinn gings in den neuen Morgen hinein.

Arbeitsbeschaffungs-
**Geldlotterie**
**Ziehung: Morgen**
Zur Verlosung: 1 Million 500 Tausend RM.
**Lose zu 1 RM.** Doppel-Lose 2 RM. Glücksbriefe zu 5 RM.
bei den Staatl. Lotterie-Einnehmern
**Wilhelm Oscar Bruns, Obernstraße 57**
**D. Fedden, am Markt 15-16**
**W. Goethe, Contrescarpe 1 (Ostertor)**
**Theodor Krumpipen, Bahnhofstr.-Ecke**

## „Hier erzählen alte Bremer"!

### Erinnerungen aus dem Bremer Volksleben der letzten 40 Jahre

**Wir setzen unsere Artikelserie „Hier erzählen alte Bremer" fort und fordern unseren Leserkreis auf, sich recht rege an dieser Artikelserie zu beteiligen. Die Leser selber werden Richter sein. Die Namen der Einsender, die mit ihren Arbeiten den größten Anklang finden, werden wir bekanntgeben. Darum arbeitet jeder alte Bremer mit. Wir bitten unsere Leser, uns schriftlich mitzuteilen, welcher Artikel am meisten gefallen hat. An den Artikeln werden wir möglichst wenig Aenderungen vornehmen, um ihnen ihre Urwüchsigkeit zu erhalten.**

**Lokal-Schriftleitung.**

(Fortsetzung)

Um das Unglück vollzumachen, sausten plötzlich mehrere große Wasserratten zwischen die Beine der verängstigten Helden. Die letzte noch brennende Taschenlampe flog im großen Bogen in den Morast. Faustdicke Finsternis legte sich atembeklemmend und erdrückend auf die jugendlichen Gemüter. Wie gelähmt hockten sie aneinandergekauert in der grauenhaften Dunkelheit und Tiefe des verschlammten Kanalloches. Ihre Herzen dröhnten und klopften bedenklich tief in den Hosen. „Mama, Mama" brüllte plötzlich der Jüngste ganz und gar unmännlich. Dieses klägliche Angstgeschrei rief seine Genossen wieder ins Leben und auf die Socken. Der schweizerische Magister war der erste, der seine Lebensgefährten wieder in die Gewalt bekam. An der Führungsleine, die ja noch am Ausgang des Kanals befestigt war, machte er sich auf den Rückweg, so schnell es die Enge der Gänge zuließ. Seine wimmernden Freunde zog er hinter sich her. Wie die stolzen Seeräuber durch Schlamm, Dreck, Wasser und bodenlose Finsternis im Wettlauf mit Ratten, Spinnen und anderem Getier wieder zurückgefunden sind, haben sie der Oeffentlichkeit wohlweislich verschwiegen.

Am Ausgangsgitter wieder angelangt, gönnten sich die vollständig ramponierten Schicksalsbrüder noch einige Minuten Pause. Die ganze raffinierte Ausrüstung war zum Teufel. Verschlungen von dem Morast der Katakomben. Nun hatten sie auch das letzte Hindernis, das Eisengitter erfolgreich überwunden. Da sank mit einem Schlage ihr schon wieder etwas in die Höhe geschnellites Stimmungsbarometer weit unter den Nullpunkt. Bis an den Leib standen sie im Wasser. Es war Flutzeit. Der Fluß war während ihrer Forschungsreise erheblich gestiegen. In den Reiseplan waren Flut und Ebbe versehentlich nicht mit einkalkuliert worden. Mühevoll statten sie in dem hohen Wasser an der Mauer entlang nach der Deichtreppe. — „Gerettet", jubelten sie aus tiefstem Herzen. Eine Stunde verstrich nun noch mit notdürftiger Reinigung. Die Dämmerung war bereits der Nacht gewichen. Die Packhäuser und Wohnhäuschen drüben waren schon schlafen gegangen. Die Lichter der Schiffe und Brücken blinkerten schadenfroh über den dunklen Strom. Nur der gutmütige Mond erbarmte sich der kleinen Sünder und lächelte ihnen sanft und freundlich zu. Die Forschungsreise war somit beendet. Vorsichtig und zaghaft schlich nun jeder nach Hause. Aber der Kelch des Leidens war noch nicht restlos geleert.

Die Eltern, schon in großer Sorge wegen des langen Ausbleibens ihrer hoffnungsvollen Sprößlinge, zogen als sie hörten, was geschehen war, mit dem Rohrstock den Schlußstrich unter das seltsame Abenteuer.

Doch den Mut haben die Kleinen nicht verloren. Der Hauptmann Störtebeker erblaßte vor Neid, als er den märchenhaft ausgeschmückten Bericht seiner Getreuen entgegennahm.

Sogleich wurde die nächste „geheime" Versammlung einberufen, um zu beraten, was man demnächst für ein Ding drehen konnte.

„Stimmt ganz genau", sagte Vadder Cohrs und lächelte seinem „kleinen großen" Jungen freundlich zu. „Hornich so verkehrt" und „überhaupt ganz nett" stimmten wider Erwarten alle Herren zu.

K. C.

### De Küper un Tollmöpse vor veertig Jahr

De Küper sind Griepen un Süper! — Dat is woll de gemeinste Schnack, den ick in min ganzet Leben hört heff. De Küper de griept nich, — wer griept, de kummt no Ellen. Mag sien, dat een oder de anner von de Küper mol in Ellen öber de Planken keken hett, ober dor fast statschoniert is bestimmt noch nie een Küper in Ellen mäsen. De Küper sind woll de besten Minschen mit, de wie in Bremen heftt. De holt jemmere Mudderspraak wenigstens noch hoch. Dat gifft et jo gor nich, dat man in'n Freehoben oder in de Packhäser nich plattdütsch schnackt. De Küper, de schnackt of mit jemmern Koopmann platt, un immer so, wie jemm dat Muhl wussen is. — Griepen? — Wer ober meent, jo mit de langen Finger, — nä, dat doht de Küper nich. Wer so watt seggt, is gor nich wert, dat noch een Küper mit em snackt. Fröher, vör veertig Johr, dor weer dat wenigstens so, un dat de Minschen schlechter worn sind wie fröher, — dor kann ick nich an globen. — Jo no, wenn se sick mol 'ne Küperzigarre dreiht hebbt, dann hört dat dor eben mit to. Dat is grade jo ton Beispiel, wenn jemand no München fohrt, denn nimmt de sick of keen Beer mit. — Un wenn eener Milliarden Blatt Tabak däglich vör de Ogen hett, un he nimmt dor mol twee Blatt von un dreiht sick dor 'ne Zigarren von, dat is doch teen Griepen. Un ok de Bommullküper, wenn he sick wirklich mol een Sofakissen mit Bomwulle stoppt harn, denn deen je dat doch nur, wiel se den schönen Bomwullgeruch of no Fierobend nich missen wullen — Also mit dat Griepen, wie man fröher immer sä, dat stimmt eenfach nich, un denn mot man jon ehrboren Stand ok nich jon schlechten Nahruf geben. Un mit dat Supen, — dat wär fröher of man half so slimm, dat-wärn höchstens achtig Prozent, — denn kann man dat doch nich so eenfach verallgemeenern. De olen Küpers, de schon lange dot sind, de mossen sick jo noch hüte in Graft rumdreihen, wenn se so watt von sick hörten, jo, se hebbt woll mol een drunken, dat kann man jo nich bestrien, un wenn man dat noch jo gern woll, ober dat hett jo ok immer jemm er cegen Geld kost. Dat is eenmol 'ne Berufskrankheit, wenn man immer ne dröge Leber hett, — dat kummt eben von den olen Tabak und Bommullstoff. Dor krigt man von selbst dat Krieteln von in Hals. — Vergnügt sind de Küpers, dat mut man seggen.

Fröher, up so'n Küberball in de Centrolhalle, dat wär dat schönste Vergnögen woll, wat et geem. Dor sorgte de Küperbröderschaft vör Stimmung, — un de ganzen litjen söten Deerns von Bremen, de brochten de Küper up de Behne. Wer fröher nich mol een schönen Küperball mitmokt har, de kennte de schönen Reize siner Hansastadt nich. — Wer sick dor nich amüseeren deh, de har selber schuld. Geld brutte man dor gor nich, man brutte sick nur an'n Tresen to stellen, denn kreeg man immer een aff, dat teeten de Küper sick gor nich nehmen. Un wer so'n beeten watt wört Hart sochte, de keem of to jisen Recht. — De litjen Köschen von'n Osterdiek ober Schwachhusen, dor getrohte man sick noch ran, de wärn nich so pötscherich, de wussen us Mannslüt noch to nehmen. Wer jüns keen Fro finnen kunn, de brutte nur no'n Küperball to gohn, dor full vor jeden eene aff. — Och, un noheer gung't dör'n Vorgerpark to huus. Och Gott jo! Is good, dat de Böhme in Vorgerpark nitz wertell'n söhnt, de konnen hüte noch nette Geschichten vertellen. Dann wärn de olen Küper von dortomol Räuber, un manchen söten Kuß hebbt se sick bi disse Gelegenheit stiebitzt. Up den Küperball, dor wärn of immer de Tollmöpse. Wie de öberhaupt bi den Nomen komen sind, dat ward ok oft sicht düht. Dat mill ick hier of gliet richtigstellen, — ganz fröher, do jü man Tollbomtier, un son Tollbomtier de Bremen, de hett den eersten Rollmops erfunnen, un sietdem seggt man in Würdigung det berühmten Erfinners, eben Tollmops. — Dat hett jons mit Mopsen gor nix to dohn.

Disse olen gooden trohartigen Minschen, ick seeh je noch, wenn se vor jemm eer Packhuus seeten un puhlten sick in de Tähne. Denn langen Türtensäbel harn se denn immer twischen de Beene bummelt, dor konnen se sick immer jo schön up stütten, wenn se mol een litjen Tusch moken wolln. — Dordör hebbt se manchmol de Küper ansteeken dat wär mol jo schlimm worn mit de Schlopkrantheit, datt de Tollmöpse vör dat Packhuus schlöpen un de Küper dor binnen up de Bommullballen oder Tabakballen. Eene Partie von de Küper, de moß immer Schopskopp speelen, wenn de annere schlöp. De Koopmann, de konn doch mol tofällig komen un denn seegte dat nu jo doch nich good ut. De Korten, wo de mit speelten, dor is noch een Spill von in't Fockemuseum, de Krüzbohm un Piekbohm, de konn man immer kennen, dor wär immer eene Eck affbroken. Wedt, de konnen jo schön mischen, dat de Krüzbohm und Piekbohm immer unnen leeg, ja, in denn Spelte he 'n stillen Solo. Et keem aber ok woll mol vör, dat de Küper of mol arbeiten mossen, dat heet, bi de Tollmöpse, dor keem dat nich vör, höchstens, dat se mol denn Tollverschluß upschlaten mossen, jons moken se sick de Finger nich schmutzig. Sons verdreegen kunnen sick de Tollmöpse un de Küper immer good. — Sonndagsmorgens denn gingen de Küper immer up jenm ere Parzelle, dor besochten jem denn oft de Tollmöpse. An de Uthremerstrooten, wo jetzt de Bernhardstroeten is, dor wär fröher, als dat noch keene Hüser stunnen, de Küperpark. Dor wär Sonndagsmorgens schon immer fröh Dag. Dor harn de Küper eene grote Beerbrode mit een groten Flackenpohl dorvor. Punkt föf wordt dor een Beerbuddel an ruptrocken, dat wär denn dat Teeten, dat all een to hebben geew. Dat moß ober of jo sien, dormit se wenigstens Sonndags mol denn olen Stoffgeschmack los worn kann. Schnaps, dor wärn se nich of vör, se mossen immer, de ole Stolpertinktur full man ut sien Lieu loten, ober meist dachten se dor leider to spät an. Beer drinken, dor harn de Froons gor nix gegen goht jöh, ken, dor harn de Froons gor nix gegen, Gott jo, dorvor mossen se sick jo ok de ganze Woche mit de olen Ballen affargern, ober denn olen Schnaps, denn solln se doch loten, ober se dunnen et doch nich, un wenn de Olsche ok so veel schnackte.

De Froens, de töönten obends schon immer, od de Buddel all wedder runner loten wär, denn kämen de Mannslüt bald to Hus. Dann harn se 6 Buddeln und 24 Kantuffeln, 2 Rettichs und jo'n beten Selleric in jemm er Armkorf, un ehr se dor mit to Huse kämen, harn se schon de Hälfte verschunken. Man brutde blos to seggen: „Minsch, watt heft du vor schönen Rettich, heft denn selber planmt?" Denn wärn se sehr geschmeichelt und geben ehn bestimmt eenen aff. Wer mol gern en Rettich mog, de brutde blos to turn, wenn de Mann von'n Lanne kämen.

(Fortsetzung folgt)

## Neues im Bremer Museum

**Bremens ältestes Flugzeug fand seinen Platz**

Um den gerade heute besonders aktuellen wirtschaftlichen Fragen Bremens Rechnung zu tragen, ist im Städtischen Museum am Bahnhof nunmehr die Abteilung für Schiffahrt- und Luftfahrt im erhöhten Maße in den Vordergrund gerückt worden, indem man der Ausstellung von Modellen bremischer Schiffe sowie bremischer Hafen- und Wirtschaftsanlagen im Erdgeschoß gleich vor dem ersten Lichthof einen hervorragenden Platz eingeräumt hat. Für viele Bremer bildete diese Abteilung bei der Besichtigung des Museums einen Hauptanziehungspunkt. Dadurch, daß sie jetzt ins Erdgeschoß heruntergeholt wurde, ist aber auch vielen, die nur kurz ins Museum kamen und den Weg ins zweite Obergeschoß nicht fanden, die Möglichkeit gegeben, einen kleinen Einblick zu nehmen in jenen großen Wirtschaftszweig, der unserer Heimatstadt die Vorrangstellung im Welthandel gegeben hat. Umfassendes Modellmaterial, zahlreiche Oelgemälde wie auch übersichtliche Reliefdarstellungen, ergänzen sich zu einem guten Bild von Bremens Handel und Wirtschaft.

Im Zuge dieser Neuausstellung hat im Museum nun auch ein Flugzeug von nunmehr historischem Interesse seinen Platz gefunden, das in den Jahren 1919/21 von Georg Wulf und Heinrich Focke konstruiert und — mangels jeglicher Mittel — eigenhändig in allen Teilen erbaut wurde. Dieses Flugzeug sollte später der Ausgangspunkt der bremischen Flugindustrie werden. Seine Erfolge führten im Jahre 1923 zur Gründung der Focke-Wulf-Flugzeugbaus A.G., in der es noch bis 1931 als Schulflugzeug unter Georg Wulf und nach dessen Absturztod 1927 unter Cornelius Edzard als Lehrer Dienst getan und mehr als 50 Schüler ausgebildet hat. Der Zerstörung durch die Entente — Deutsche brachten es fertig, den Standort zu verraten — entging die Maschine nur dadurch, daß der französische Kontrolloffizier sie für vollkommen unbrauchbar hielt und schriftlich erklärte — „fällt nicht unter § 202 des Friedensvertrages."

### Freudige Ereignisse im Terrarium

Neben dieser Umorganisierung im Museum ist noch eine weitere Neuigkeit zu melden — im Terrarium wurden mehrere Klapperschlangen wie auch Baumeidechsen lebendig geboren. Ist es schon höchst selten, daß jene Tiere in der Gefangenschaft überhaupt lebendige Junge zur Welt bringen, so ist dieser Fall für unser Bremer Museum bisher einzig dastehend. Vor einigen Monaten brachte Herr Peytich, der 1. Offizier des Lloyddampfers „Rio", der bereits vielfach dem städtischen Museum wertvolle Tiergeschenke gemacht hat, von seiner Südamerikareise verschiedene mexikanische Klapperschlangen mit nach Deutschland, die er dem Terrarium des Museums übergab. Die eine dieser Schlangen muß bereits trächtig gewesen sein, denn vor ungefähr einer Woche erblickten zwei kleine Schlangenbabys das Licht der Welt. Am kommenden Sonntag werden diese, wie auch acht kleine Junge einer Baumeidechsenfamilie, die vor ungefähr 14 Tagen geboren wurden, der Oeffentlichkeit zur Besichtigung freigegeben. Wir können der tierliebenden Bremer Bevölkerung nur raten, sich diese Tiere einmal anzusehen, denn sie stellen für Bremen eine besondere Seltenheit dar.

In diesem Zusammenhang interessiert es auch, daß vor einiger Zeit — ebenfalls von Herrn Peytsch — ein Leguan, eine besondere Eidechsenart, dem Museum geschenkt wurde, der gerade in den letzten Tagen der besondere Anziehungspunkt der Museum-besucher war.

### Der treue Schäferhund

Vor einigen Tagen war ich in unserer Nachbarstadt Oldenburg, dort hatte ich folgendes rührtendes Erlebnis: Beim Friedhof an der Nordbahnstr. war eine kleine Menschenansammlung. In der Meinung, daß eine Beerdigung dort stattfand, wollte ich ahnungslos daran vorbeigehen, als ich gewahrte, daß einige Männer eine Jagd auf einen dort weilenden Schäferhund machten. Als guter Tierfreund wollte ich mich, für den ohnehin schon halbverhungerten Hund ins Zeug legen. Nun wurde ich von den anwesenden Leuten folgendes gewahr. Der Herr dieses Hundes, ein älterer Junggeselle, dem im Leben niemand so nahegestanden hatte wie dieser Hund, — war vor acht Tagen auf diesem Friedhof beerdigt worden. Seit jenem Tage ist das treue Tier dauernd auf dem Friedhof am Grabe seines einstigen Herrn. Schon einige Male hatte man den Hund eingefangen und in fester Hände gegeben. Doch jede passende Gelegenheit benutzte das Tier, um zum Friedhof zu laufen. Nur hier am Grabe seines Herrn war der Hund zu bewegen, überhaupt Nahrung zu sich zu nehmen. In den letzten Tagen soll der Hund sehr billig geworden sein, jeder, der es wagt, in seine Nähe zu kommen, droht er mit seinen fleischenden Zähnen.

Leider wird es notwendig sein, daß treue Tier zu erschießen, um es von seinen seelischen Leiden zu erlösen. Arme Hundeseele! R. C.

### Tierschutz im Sommer

Der Bremer Tierschutzverein bittet alle Tierfreunde um Beherzigung folgender Ratschläge: Vermeßt euren Tieren niemals den Durst zu löschen; sorgt durch ständige Wasserbereitschaft dafür, daß sie nie Qualen des Durstes erleiden müssen. Bei Fahrradausflügen sorgt, daß euer Hund zu Hause bleibt. Laßt ihn nicht hinter der Straßenbahn herlaufen. Laßt euren Kettenhund, besonders bei großer Hitze, einige Stunden frei. Pferde und andere Tiere, die warten müssen, führt an einen schattigen Ort. Wasche euren Pferden nach jeder größeren Fahrt Augen und Nüstern mit einem reinen nassen Schwamme, was ihm eine große Wohltat ist; stutzt dem Tiere den Schweif nicht, es ist eine große Modetorheit, und es verliert dadurch das natürlichste Mittel zur Abwehr der Insektenplage. Kanarien- und andere Vögel setzt nicht den unmittelbaren Sonnenstrahlen aus. Gold- und anderen Fischen gebt genügend Raum und haltet sie im Halbdunkel. Bei längeren Ausflügen übergebt eure Tiere anderen sorgenden Händen. Sommerfrischler, nehmt euch auf der Reise der Sache des Tierschutzes an und weckt das Verständnis für das Recht der unterdrückten Tiere, pfleglich behandelt und nicht vernachlässigt zu werden.

### Schützt die Jugend vor Unfallgefahren

Wie sich aus den Statistiken der verschiedenen Berufsgenossenschaften ergibt, ist die Jugend den Unfallgefahren in besonderem Maße ausgesetzt. Im Jahre 1932 wurden 3180 Unfälle bei Jugendlichen unter 18 Jahren erstmalig entschädigt; das bedeutet, daß es Unfälle schwerer Art sind, die zu einer Beeinträchtigung der Leistungsfähigkeit geführt haben. Allein in Betrieben verunglückten 290 Jugendliche unter 18 Jahren tödlich. Nach einer Aufstellung der Nordöstlichen Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft entfiel auf die Gruppe der Lehrlinge und Arbeitsburschen mit 2924 der größte Prozentsatz aller Unfälle. Nach Altersgruppen verteilt betrug die Zahl der gemeldeten Unfälle bei jungen Menschen zwischen 14 und 20 Jahren 3270. 40 Prozent aller in diesen Betrieben gemeldeten Unfälle betrafen Jugendliche. Noch eindringlicher beweist die Beschäftigungsdauer der Verletzten, daß der neu in den Betrieb Eingetretene besonders gefährdet ist. Diese Zahlen, so führt Gewerberat Dr. Baje im Reichsarbeitsblatt aus, rufen alle Verantwortlichen und Gesunden zu erhöhtem Kampfeseifer auf. Schulen, Berufs- und Fachschulen, Lehrherren, Meister und Vorarbeiter müssen mit vereinten Kräften arbeiten, um die Zahl von Unfällen der Jugendlichen auf das unvermeidliche Maß zu beschränken. Zur Erhaltung des wichtigsten Gutes unserer Nation, der Jugend, dürfen keine Mühe und kein Eifer zu gering sein.

## Die Rechtslage in der Milchversorgung

Das von den Mielewerken in Gütersloh in den letzten Wochen an den größten Teil der Bauern und Landwirte versandte Rundschreiben, betr. Landbutterherstellung, bas sich auf ein Gutachten des Rechtsanwalts Böttger, Berlin, stützt, hat eine große Beunruhigung unter den Erzeugerschaft hervorgerufen, so daß ich mich veranlaßt sehe, zu diesem Rundschreiben wie folgt Stellung zu nehmen:

Meine Anordnung vom 26. 3. 34, wonach sämtliche Milcherzeuger innerhalb des Einzugsgebiets einer Molkerei ihre gesamte Milch, soweit sie nicht im eigenen Haushalt bzw. zur Ernährung des Viehbestandes gebraucht wird, an die örtliche Molkerei zu liefern haben, ist gemäß § 8, Abs. 1, Ziffer 3 der Satzungen für Milchverforgungsverbände erlassen und auch heute noch auf jeden Fall rechtsgültig. Diese Anordnung ist nicht, wie vielleicht irrtümlich von dem Rechtsanwalt Böttger angenommen, auf Grund des Gesetzes über den Verkehr mit Milcherzeugnissen vom 20. 12. 33 bzw. der Ausführungsverordnung vom 21. 12. 33 erfolgt, sondern auf Grund des § 8, Abs. 1, Ziffer 3 der Satzungen für die Milchversorgungsverbände. Diese Anordnung tritt in Rechtswirksamkeit gegen die Mitglieder der Milchversorgungsverbände, deren Umfang sich aus § 4 a. a. O. ergibt. Zu den Mitgliedern zählen daher zwangsläufig sämtliche milcherzeugenden Betriebe. Diese Mitglieder sind durch die Mitgliedschaft verpflichtet, sich nach den Satzungen des Verbandes zu richten und die vom Verband ergangenen Anordnungen zu befolgen, widrigenfalls die in § 8, Abl. 1, Ziffer 12 angedrohten Strafen von dem Vorsitzenden verhängt werden können.

Rechtsanwalt Böttger übersieht den grundlegenden Unterschied und die sachliche Trennung zwischen dem Gesetz über den Verkehr mit Milcherzeugnissen vom 20. 12. 33 bzw. 21. 12. 33 und der Verordnung über den Zusammenschluß der deutschen Milchwirtschaft vom 27. 3. 34. Durch meine Anordnung vom 26. 3. 34 findet also weder ein Eingriff in die Rechtssphäre des Gesetzes vom 20. 12. 33 statt, noch war ein solcher beabsichtigt. Der einzige brauchbare Grund, den Rechtsanwalt Böttger anzuführen vermag, ist die sachliche Unzuständigkeit des Landrats in Nienburg, die von Rechtsanwalt Böttger angefochtene Anordnung erlassen zu haben. Hiergegen richtet sich in der Hauptsache das Gutachten des Rechtsanwaltes Böttger jedoch nicht, sondern er versucht, die Rechtsungültigkeit meiner Anordnungen als solche überhaupt unter Beweis zu stellen. Sachlich zuständig für den Erlaß der Anordnungen ist nur der Vorsitzende des Milchwirtschafts- bzw. Milchversorgungsverbandes. Gemäß § 2, Abs. 2 der Verordnung über den Verkehr mit Milcherzeugnissen vom 21. 12. 33 unterliegt der Verkehr mit Butter und Käse, die der Inhaber eines im Zollinland gelegenen Betriebes aus eigener Erzeugung unmittelbar an den Verbraucher abgibt, der Beschränkungen des Gesetzes nicht, d. h. also nur des Gesetzes vom 20. bzw. 21. 12. 33. Daraus folgt also, daß dieses Gesetz nur dann anzuwenden ist, wenn durch die Satzungen der Milchversorgungsverbände, oder die auf Grund der Satzungen erlassenen Vorschriften nichts besonderes vorgeschrieben ist. Dieses Gesetz gründet sich nicht auf § 38 des Reichsmilchgesetzes, also ist auch § 2, Abl. 2 nicht auf meine Anordnung anwendbar, die auf Grund der Verordnung vom 27. 3. 34 ergangen ist, die sich ihrerseits wieder aus der Anwendung des § 38 des Reichsmilchgesetzes ergibt. Eine sachliche Verbindung zwischen der Verordnung vom 27. 3. 34 und dem Gesetz vom 20. bzw. 21. 12. 33 ist daher für diesen Fall nicht gegeben.

„Nun ist allerdings die strittige Verfügung des Milchwirtschaftsverbandes einen Tag früher ergangen, bevor die Verordnung vom 27. März 1934 erlassen war. Dies steht jedoch der Anwendbarkeit der Verordnung nicht entgegen. Die Rechtsentwicklung ist derartig verlaufen, daß zunächst auf Grund gesetzlicher Ermächtigung Führer eingesetzt worden sind, welche die Milchwirtschaft zu organisieren hatten. Diese Führer waren in ihren Maßnahmen lediglich an die Erfordernisse gebunden, die sich aus ihrer Aufgabe ergaben, nicht aber an irgendwelche Rechtssätze. Erst mit der Durchführung der Organisation hat dann gleichzeitig das für sie geltende Recht in der VO. vom 27. 3. 34 und den ihr beigefügten Satzungen seinen Niederschlag gefunden. Da dieses Recht gleichsam durch die organisatorischen Maßnahmen geschaffen worden ist, so muß es auch für die Zeit und auf die Maßnahmen Anwendung finden, die vor der endgültigen schriftlichen Festlegung des rechtlichen Zustandes liegen." (Entscheidung des LG. Schettin vom 6. 6. 34.)

Die Mitglieder der Milchverforgungsverbände, in diesem Fall also sämtliche milcherzeugenden landwirtschaftlichen Betriebe, soweit sie der Verordnung vom 27. 3. 34 unterliegen, können sich auf § 2, Abl. 2 der Verordnung über den Verkehr mit Milcherzeugnissen vom 20. bzw. 21. 12. 33 nicht berufen und sich weigern, meine Anordnung vom 26. 3. 34 zu befolgen. Hieran ändert auch die Tatsache nichts, daß der Landrat des Kreises Nienburg in unbeabsichtigter Verkennung seiner sachlichen Zuständigkeit dieser Anordnung den Vollzug hat sichern wollen.

Die Einrede gegen die Ausstellung der Uebernahmescheine durch die Milchwirtschaftsverbände wird dahingehend widerlegt, daß diese Mitwirkung der Gemeindevorstände nicht aufgehoben ist. Lediglich zur Vereinfachung des Verwaltungsweges ist mit den Verwaltungsbehörden eine Einigung dahingehend getroffen worden, daß die Uebernahmescheine durchlaufend bei den Gemeindevorstehern bei dem Milchwirtschaftsverband beantragt und auch von diesem ausgestellt werden. Im gleichen Zuge erfolgt auch die Bezahlung der Gebühren für Uebernahmescheine direkt an den Milchwirtschaftsverband und steht diese Maßnahme nicht im Widerspruch zu den Vorschriften der Bekanntmachung über die Ausstellung von Uebernahmescheinen vom 17. 3. 34 (veröffentlicht im Reichsanzeiger vom 19. 3. 34 Nr. 66).

Abschließend kann gesagt werden, daß das Gutachten des Rechtsanwaltes Böttger von ganz falschen Voraussetzungen ausgeht und nicht den Nachweis erbringt, daß meine Anordnung vom 26. 3. 34 der Rechtsgrundlage entbehre.

Ich weise also erneut darauf hin, daß meine Anordnung unbedingt rechtsgültig ist, und ich Zuwiderhandlungen dagegen unnachsichtlich bestrafen werde.

Dr. Korte.

### Die tägliche Unfall-Chronik

**Auf der Hauptmann-Göring-Straße stieß ein Kraftradfahrer mit einem ihm entgegenkommenden Radfahrer zusammen. Der Radfahrer fuhr neben einer Frau her und war dadurch zu weit nach links in die Fahrbahn des Kraftradfahrers gekommen. Mit dem Reinwagen geriet er gegen eine Einfriedigung, wodurch sich das Fahrzeug überschlug. Der Fahrer erlitt eine schwere Kopfverletzung, die seine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machte.**

**Auf der Straßenkreuzung Kirchweg/Kornstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Lastzug, wobei der Radfahrer von der Stoßstange des Lastwagens erfaßt und zu Boden geschleudert wurde. Anscheinend erlitt der Radfahrer innere Verletzungen, er mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.**

Ein Kraftradfahrer, welcher auf der Kaiserstraße in Richtung Georgstraße hinter einem Personenkraftwagen herfuhr, der rechts zur Hutfilterstraße abbog, mußte scharf bremsen, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Hierbei stürzte er und zog sich anscheinend Verletzungen zu.

Ein angetrunkener Radfahrer geriet an der Ecke Gastfeldstraße/Richthofenstraße gegen einen Baum und kam zu Fall. Er geriet mit einem Fuß in die Speichen des Hinterrades, ohne sich ernstlich zu verletzen.

### Dr. Ley bei den Berufsgruppen

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, besuchte am Mittwoch das Haus der Reichsberufsgruppen in Berlin und nahm an einer Arbeitstagung der Bezirksleiter der Reichsberufsgruppen der Deutschen Arbeitsfront teil. In seiner Begleitung befand sich Staatsrat Albert Forster, der seine Freude Ausdruck gab, daß der Stabsleiter der PO. sich einige Stunden freigemacht habe, um organisatorische Fragen mit den Mitarbeitern des Führers der Reichsberufsgruppen zu besprechen und sich von dem Stand der Arbeiten persönlich zu unterrichten.

In der mehrstündigen Sitzung gaben die Bezirksleiter der verschiedenen deutschen Gegenden Bericht. Anschließend schilderte Staatsrat Forster, wie in dem letzten Jahre bereits für die Angestellten eine wertvolle Berufserziehung aufgebaut werden konnte. Staatsrat Forster, der selbst früher einige Jahre in der praktischen Arbeit der Angestelltenverbände gestanden hat, gab auch verschiedene Anregungen für den organisatorischen Aufbau der Deutschen Arbeitsfront.

Staatsrat Dr. Ley, der die verschiedenen Berichte mit großem Interesse entgegennahm und zu allen Einzelfragen bereitwilligst erschöpfende Auskunft erteilte, schilderte seinerseits die Entstehung der von ihm persönlich in den Organisationsplan der Deutschen Arbeitsfront und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" festgelegten Organisation. Künftig werden drei verschiedene Bestandteile der Organisation nebeneinanderstehen. Einmal die Blocks, Zellen usw. der PO., und der DAF., denen weltanschauliche und organisatorische Aufgaben übertragen sind. Daneben wirken die Reichsbetriebsgemeinschaften, die für die sozialen Vorgänge in den Betrieben und für die Verwirklichung des neuen Arbeitsethos zuständig sind. Sie betreuen nicht die einzelnen Menschen, sondern Betriebe.

Die Reichsberufsgruppen haben, das ging aus den Ausführungen ganz klar hervor, allein die Aufgabe der Berufserziehung. Außer ihnen hat sich keine Dienststelle der Deutschen Arbeitsfront mit diesen Fragen zu beschäftigen. Ihr Aufbau soll ungestört vor sich gehen und Arbeiter- und Angestelltenberufe gleichermaßen umfassen. Die Stellenvermittlung und die Unterstützungseinrichtungen für Erwerbslose sind ein wesentlicher Bestandteil der Reichsberufsgruppen, da ihre Aufgabe in höchstem Maße berufspolitisch ist. Selbstverständlich werden bei diesem Organisationsumbau die Rechte älterer Verbandsmitglieder gewahrt werden. Die Gemeinschaft wird dafür sorgen, daß ihnen nichts verloren geht. Abschließend besichtigte Staatsrat Dr. Ley noch die Entwürfe einer berufskundlichen Ausstellung und gab seiner vollen Befriedigung über den Stand dieser Arbeit Ausdruck.

### Steuerhilfe für Versorgungsberechtigte!

In den neuen Durchführungsvorschriften zum Gesetz über die Reichsversorgung sind für Volksgenossen, die wegen einer Kriegs- oder Dienstbeschädigung eine Beschädigtenversorgung nach dem Reichsversorgungsgesetz erhalten, Erhöhungen der lohnsteuerfreien Beträge vorgesehen. Die Steuervergünstigungen gelten auf den Gebieten der Lohnsteuer, der Arbeitslosenhilfe und Ehestandshilfe.

Den Beschädigten mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 30 oder 40 Prozent ist die Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages und der Pauschsätze für Werbungskosten und Sonderleistungen von zusammen 190 Reichsmark monatlich in der Regel um den Hundertsatz der Erwerbsbeschränkung zuzubilligen. Schwerbeschädigten, die um mindestens 50 Prozent erwerbsbeschränkt sind, wird eine Erhöhung um den doppelten Hundertsatz der Erwerbslosenbeschränkung gewährt. Schwerbeschädigten, die Pflegezulage erhalten, sind die steuerfreien Beträge um mindestens 400 Prozent zu erhöhen. Die genannten Erhöhungen sind stets ohne Nachweis besonderer Aufwendungen zu gewähren. Auch Anträge nichterwerbstätiger Beschädigter sollen wohlwollend behandelt werden, hier kann aber die entsprechende Erhöhung nur für den steuerfreien Lohnbetrag im engeren Sinne in Betracht kommen. Der Erlaß des Reichsfinanzministers sieht darüber hinaus für die erwerbstätigen Beschädigten eine weitere Erhöhung der steuerfreien Beträge vor, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse des Antragstellers dies rechtfertigen. —r.

### Beunruhigung von Erbkranken ist zu vermeiden

Von ärztlicher Seite war beim Reichsinnenminister auf Mißhelligkeiten hingewiesen worden, die die Zufbellung des vollständigen Wortlautes des die Unfruchtbarmachung anordnenden Beschlusses eines Erbgesundheitsgerichtes an den Unfruchtbarzumachenden hervorrufen könnten. Zu dieser Angelegenheit hat der Reichsinnenminister in einem Runbschreiben Stellung genommen, wobei er feststellt, daß es sich kaum umgehen lassen werde, dem Erbkranken oder Alkoholiker die Gründe des auf Unfruchtbarmachung lautenden Gerichtsbeschlusses unverkürzt mitzuteilen. Der Erbkranke müsse die Gründe schon deshalb erfahren, weil er nur dann sich über die Einlegung oder Nichteinlegung der Beschwerde schlüssig machen könne. Um aber eine Beunruhigung der Erbkranken nach Möglichkeit zu vermeiden, empfehle der Minister, den Amtsärzten für die Vorladung des Unfruchtbarzumachenden ein vorsichtiges Vorgehen noch einmal besonders zur Pflicht zu machen. In manchen Fällen werde es sich empfehlen, daß dem Erbkranken oder Alkoholiker der eigentliche Anlaß der Vorladung noch nicht bekanntgegeben, sondern erst vom Arzt mündlich eröffnet werde.

## Parteiamtliche Mitteilungen der NSDAP. Bremen

**(Bekanntgegeben durch die parteiamtliche Pressestelle)**

**Ortsgruppe Findorff.** Sonnabend, 21. Juli. Antreten sämtlicher Politischen Leiter und aller Gliederungen bei Pg. Meyer, Admiralstraße, um 19.30 Uhr. Abmarsch 19.45 Uhr.

**Ortsgruppe Haltedt.** Sonntag, 22. Juli, Tagesausflug: „Fahrt ins Blaue", unter Teilnahme sämtlicher PO.-Leiter und Amtswalter der PO., NSBO., NSV., NS.-Hago mit Angehörigen. Antreten 6.45 Uhr vormittags, Haltestelle Deichbruchstraße. Eßgeschirr mitbringen. Parteigenossen willkommen. Anmeldung bis spätestens Freitag bei den Zellenleitern!

## Der Leser spricht:

**Eiserne Division Marine-Brigade von Rhoden**

Im Januar und Februar 1919 befand ich mich mit der Eisernen Division-Marine-Brigade von Rhoden in Bremen bei der Niederschlagung der Spartakus-Kämpfe. Zur Herstellung der Truppenausweise wurden wir zugweise photographiert.

Es wäre mir interessant zu erfahren, ob der damalige Photograph noch in der Stadt wohnt und wie evtl. seine Adresse lautet.

Im Juli ging unsere Truppe von Berlin in den alten Standort Kiel zurück. Nach meinem Ausscheiden aus der Marine habe ich durch große Auslandsreisen die Verbindung zu meinen Kameraden verloren.

Es wäre mir wissenswert für mich zu erfahren, ob den damals dort kämpfenden Truppen vom Senat das Bremer Hanseaten-Kreuz verliehen wurde.

## Hier: Reichssender Hamburg

Freitag, 20. Juli

5.45 Zeitangabe, Wetterdienst, Landw. Morgenfunk.
6.00 Morgengymnastik.
6.15 Zeitangabe, Wetterdienst.
6.20 Morgenmusik. In der Pause:
7.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Nachrichtendienst.
7.10 Fortsetzung der Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst, Hausfrauenfunk: Kleine Sommer-Handarbeiten.
10.50 Nachrichtendienst.
11.00 Virtuose Musik (Schallplatten).
11.30 Musik am Mittag. — In der Pause:
12.00 Markt und Küche.
12.05 Zeitangabe, Wetterdienst. Meldungen für die Binnenschiffahrt.
12.15 Fortsetzung der Musik am Mittag.
13.00 Börsenfunk. Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt.
13.15 Wetterdienst.
13.20 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Heitere Richard-Strauß-Platte (Schallplatten).
15.00 Börsenfunk.
15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen.
16.00 Musik am Nachmittag.
17.30 Der gefesselte Mensch.
17.45 Jugendfunk.
18.00 Unsere Mußestunde.
18.30 Dr. A. Mergent.
18.45 Frankfurter Abendbörse. Hamburger Eisenotierungen.
18.55 Wetterdienst.
19.00 Sommerferien. Freud und Leid des Sommerfrischlers.
19.45 Politischer Kurzbericht.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.15 Stunde der Nation: Orchester-Konzert.
21.00 Seelüd op Ulfkf. Sommerbilder aus dem Hamburger Hafen, von Rudolf Kinau.
21.40 Alte Seemannsweisen.
22.00 Nachrichtendienst.
22.20 Musikalisches Zwischenspiel.
23.00 Unterhaltung und Tanz.

## Vereine

### Konzerte / Vorträge usw.

**(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)**

**Deutscher Guttemplerorden.** Jahreshauptversammlung Bremen. Sonntag, 22. Juli, 9 Uhr, Festsaal Glocke. Kirchliche Morgenfeier. Organist: Prof. Rößler. Festpredigt: Prof. D. Hans Schmidt, Halle/Saale. — 16 bis 22 Uhr Konzert im Parkhausgarten. Gäste willkommen.

**Gegen den Alkoholismus.** Kostenlose Auskunft, Rat und Hilfe gegen Trunksucht, täglich von 9 bis 12 und 16 bis 18 Uhr, Mittwochs und Sonnabends von 9 bis 11 Uhr. Beratungsstelle: Löningstraße 21, Zimmer 5.

## Ringum oder Sonnenschein

### Wetter freundlich

Auf der Rückseite der gestern erwähnten Tiefdruckstörungen und dem Nordostabhang des Hochdruckfeils über der Biskaya ist unserem Bezirk mit zeitweise stark auffrischenden westlichen bis nordwestlichen Winden etwas kühlere Meeresluft zugeflossen. Bei ihrem Vordringen gegen die überhitzte mitteleuropäische Festlandsluft traten aber nur wenige Gewitter ein; auch sind wesentliche Niederschläge noch nicht gefallen. Nordwestdeutschland wird in den nächsten Tagen im ganzen freundliches Wetter behalten, da die einzige Störung, die uns schlechteres Wetter bringen könnte, noch westlich von Irland liegt und sich noch nicht absehen läßt, ob sie sich uns schnell nähert.

*

**Voraussage für den 20. Juli:** Mäßige, zeitweise frische und böige Winde aus Nordwest bis West, teils wolkig, teils heiter, nur geringe Niederschlagsneigung, nur wenig kühler als bisher.

*

**Aussichten für den 21. Juli:** Mäßige Winde westlicher Richtungen, wolkig bis heiter, vorwiegend trocken, wenig Temperaturänderung.


# GROSSFEUERWERK

**am 21. Juli, 21 Uhr, im Weserstadion**

Es spielen die Kapellen der P.O., Kreisinspektion III, SA.-Standartenkapelle 266, anschl. Zapfenstreich

Karten im Vorverkauf zum Preise von Mk. —.40, 1.—, 2.— bei sämtlichen Ortsgruppengeschäftsstellen, bei der Kreiskasse, Holler Allee 79, bei sämtlichen PO.-Leitern der Ortsgruppen und bei der Bremer Zeitung, Geeren 6/8, Fremdenverkehrsverein, Bahnhofstraße, Kreisgeschäftsstelle d. R.D.R., Dechanatstraße 15
Uniformierte, Kinder und Erwerbslose (mit Ausweis) an der Abendkasse Mk. —.20

**NSDAP. Kreis Bremen**

# SPORT DER BZ

## 9 Nationen – 54 Ausländer

### kämpfen um den Preis der „2000 Kilometer"

Der Führer des deutschen Kraftfahrsports, Obergruppenführer Hühnlein, kann mit Genugtuung feststellen, daß die 2000 Kilometer durch Deutschland bereits bei ihrer ersten Wiederholung zu einer Veranstaltung allergrößten internationalen Formats geworden sind.

Acht europäische Nationen entsenden ihre Fahrer und auch Amerika fehlt nicht. Am stärksten ist Italien vertreten. An der Spitze der 25 Fahrzeuge eine Motorradmannschaft der Leibgarde Mussolinis auf Gilera-Maschinen. Ferner eine MAS.-Mannschaft, eine Fiat- und zwei Lancia-Dreiermannschaften, aber auch Bianci und Alfa-Romeo sind mit in Konkurrenz. Es folgt Holland mit 10 Fahrern auf 2 englischen Motorrädern und 8 Wagen. Erfreulicherweise außer Ford und M. G. auch deutsche DKW.- und Mercedes-Benz-Wagen. Dänemark, das sonst motorsportlich weniger in Erscheinung getreten ist, ließ es sich nicht nehmen, sich mal in die Starterliste einzutragen: 4 Fordwagen und 2 englische Motorräder.

Sicher wird die 2000-Kilometer-Fahrt gerade den Ausländern die Zuverlässigkeit und gute Straßenlage deutscher Motorräder und Automobile sinnfällig vor Augen führen und damit dazu beitragen, den Absatz deutscher Kraftfahrzeuge im Ausland zu erleichtern.

So wird diese gewaltige Sollzeit-Fahrt mit ihren 1763 Kraftfahrzeugen und 2575 Fahrern sowohl sportlich wie auch volkswirtschaftlich betrachtet, die größte Demonstration sein, die jemals in der Welt für den Gedanken der Motorisierung stattgefunden hat. Die Länder England, Polen und Tschechoslowakei kommen mit je drei Fahrzeugen. — Diese, für die sportliche Einstellung gerade der Engländer äußerst gering erscheinende Beteiligung dürfte darauf zurückzuführen sein, daß vor allem durch die kurze Zeit bis zum Meldeschluß und durch die rasch aufeinanderfolgenden internationalen Sport-Termine das Ausland nur in wenigen Fällen in der Lage war, unseren Einladungen zu folgen.

**Bei den „2000 Kilometer durch Deutschland 1933" war der bekannte italienische Sportsmann Graf Lurani auf Alfa-Romeo der einzige ausländische Fahrer und heute sind es 54!**

Frankreich stellt zwei Wagen, einen Renault und einen M. G. mit der bekannten Rennfahrerin Mme. Itier. Die Schweiz ist ebenfalls mit einem englischen M. G. vertreten, der ja gerade in der kleinen Klasse als Sportwagen äußerst bevorzugt wird und aus Amerika hat Mr. Collier auf Auburn genannt.

*

Wir freuen uns außerordentlich über diese gute ausländische Beteiligung, da gerade im ritterlichen, sportlichen Wettkampf sich die Menschen am schnellsten kennen und schätzen lernen. Nicht zuletzt werden gerade die „2000-Kilometer"-Teilnehmer in ihren Kreisen bekunden können, daß das deutsche Volk nicht nur in vorbildlicher Ruhe und Ordnung lebt, sondern daß auch jeder Deutsche bestrebt ist, unsere Gäste von dem Geist des neuen Deutschlands der Ruhe, Friedensliebe und des Arbeitswillens zu überzeugen!

## Streik der Tour de France-Fahrer

### Geschlossene Ankunft des Feldes in Perpignan.

Zu den berüchtigsten Abschnitten der französischen Radrundfahrt zählt seit jeher die Fahrt durch die baum- und strauchlose Steinwüste am Golf von Lyon zwischen Montpellier und Perpignan. Daß auch zu dieser 14. Etappe Montpellier — Sete — Beziers — Narbonne — Perpignan (177 Kilometer) am Mittwoch der Start erst wieder auf 12.30 Uhr nachm. angesetzt worden war, war den durch die ungeheuren Strapazen ohnehin schon aufs äußerste gereizten Fahrern dann doch zu viel. Sie beschlossen, passiven Widerstand zu leisten, und legten dementsprechend geschlossen in gemütlichem Bummeltempo die Fahrt nach Perpignan zurück. Hier traf das ganze Feld in einer Stärke von 40 Mann nach einer Fahrzeit von 6:33:13 geschlossen ein. Unterwegs hatten sich die Fahrer damit vergnügt, bei der Durchfahrt durch Ortschaften Autogramme zu verteilen, Briefe zu lesen und ähnliches mehr.

Da eine Etappenwertung festgestellt werden mußte, ordnete die Rennleitung an, daß die Fahrer nach der kurz nach 7 Uhr erfolgten Ankunft in Perpignan auf der dortigen Radrennbahn einzeln Runden zu fahren hatten, wobei die Zeit für die Etappenplacierung aufschlaggebend war.

## Tennis

### Interzonenfinale im Davispokal 1934

Am Sonnabend, Montag und Dienstag wird auf dem Centrecourt in Wimbledon das Interzonenfinale zwischen dem Gewinner der Europazone, Australien, und dem der amerikanischen Zone, USA., ausgetragen. Die Amerikaner haben jetzt ihre Mannschaftsaufstellung wie folgt bekanntgegeben: F. X. Shields und S. B. Wood für die Einzel, Lott-Stoefen für das Doppel. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden sich die Australier wieder für Crawford und McGrath für die Einzelspiele, und Crawford-Quist für das Doppel entscheiden. Nach den in Prag und überhaupt in dieser Spielzeit gezeigten Leistungen der Australier darf man ein Vordringen der Leute um Crawford in die Herausforderungsrunde kaum erwarten. Es ist vielmehr damit zu rechnen, daß die Amerikaner die Gegner der Polaltverteidiger werden, die sich übrigens zu gleicher Zeit in Eastbourne auf dieses Treffen durch einen Trainingskampf mit Japan vorbereiten. Am Wochenende beginnen ferner die Ausscheidungskämpfe um den Pokalwettbewerb des nächsten Jahres mit der Begegnung Polen—Belgien in Warschau, dem einzigen Spiel der ersten Runde. Dort sollten die Polen vor keiner schweren Aufgabe stehen.

### England meldet für Hamburg

Die Englische Lawn-Tennis-Association hat nunmehr als einer der ersten internationalen Verbände ihre namentlichen Nennungen für die Internationalen Deutschen Tennis-Meisterschaften vom 4. bis 12. August in Hamburg abgegeben. Es handelt sich dabei um den ausgezeichneten Nachwuchsspieler Hare, der zu Anfang der Saison Fred Perry zu schlagen vermochte, ferner um Cooper, Tinkler und Tucker, sowie die Damen Dearman, Scriven, Lyle und Hardwick. Die gleiche Mannschaft bestreitet auch den Länderkampf gegen Deutschland vom 14. bis 16. August in Hannover.

## Auf zur Wasserkuppe

Nur noch wenige Tage trennen uns vom Beginn des 15.- Rhön-Segelflug-Wettbewerbes, der in seiner Großartigkeit alles bisher an gleichen Veranstaltungen Dagewesene weit übertreffen wird. Noch im vergangenen Jahr waren es 65 Segelflugzeuge, die zur Teilnahme gemeldet wurden, diesmal ist die Zahl gleich auf 115 Maschinen gesprungen, von denen schließlich 100 zugelassen sind. Diese Zahlen allein reden eine beredte Sprache, doch der Gesamteindruck wird noch verstärkt, wenn man die Erfordernisse der Ausschreibung mit ihren schwierigen Ketten-Zielflügen in Betracht zieht.

Ein lebhafter Pulsschlag geht in diesen Tagen durch die gesamte deutsche Segelflugbewegung, die „Rhön" steht unmittelbar bevor. Da gibt es mancherorts noch lebhafte Vorbereitungen; hier erhalten die gemeldeten Maschinen ihren letzten Schliff, dort wird gar noch eingeflogen. Lebhaft ist man mit der Auswahl der mitzunehmenden Mannschaften beschäftigt, denn, da für jede Maschine nur 3 Mann einschließlich Piloten mit zur Kuppe gebracht werden dürfen und dort Unterkunft erhalten, heißt es nur die wirklich besten und vertrautesten Leute, die sich beim Bau bereits ihren Eifer hervorgetan haben, auszuwählen. Härten werden da und dort vorkommen, denn jeder echte deutsche Jungflieger hat ja nur den einen Wunsch, mitkommen zu dürfen zur Wasserkuppe, diesem Turnierplatz der starken, aufwärtstrebenden deutschen Jugend. Doch denen, die zurückbleiben müssen, die vielleicht im nächsten Jahr das große Treffen miterleben können, ist selbstverständlich das Gelände der Wasserkuppe nicht verschlossen. Nein, im Gegenteil, die gute alte Kuppe erwartet alle Jungflieger zum Besuch des Wettbewerbes; ladet alle ein, zuzuschauen, wenn sich die hervorragenden Könner des motorlosen Fluges einen harten Wettkampf liefern. Tausende werden beluchsweise das historische Gelände in der Rhön aufsuchen, besonders an den Sonntagen, wo der Strom der Besucher schier nicht aufzuhören scheint.

### Wolf Hirth, der Rhön-„Jubilar".

Als einziger Segelsflieger wird in diesem Jahr Wolf Hirth zum 10. Male ununterbrochener Folge an den Segelflug-Wettkämpfen in der Rhön teilnehmen. Wolf Hirth wird mit Recht als einer der Pioniere des deutschen Segelflugsports bezeichnet, immer kämpfte er für die Verbreitung des Segelfluggedankens in vorderster Front. Wolf Hirth wurde nicht nur durch die Dauer- und Höhenflüge auf der Wasserkuppe, sondern noch mehr durch die großen Streckenflüge mit der Bewitterfront und in reiner Wolkenthermik bekannt.

## Neuer Deutscher Rekord in Düsseldorf

### Weinitz schlägt George Spitz mit 1:97,5 Meter im Hochsprung

Rund 3000 Zuschauer umsäumten am Mittwochabend bei drückender Schwüle das Stadion des SC. Düsseldorf 1899, als unter Vorantritt der Fahnen der vertretenen Nationen die Sportler ihren Einzug hielten und vom Beauftragten des Reichssportführers Dr. Klein begrüßt wurden. Dr. Klein weihte anschließend die Fahne des veranstaltenden Vereins.

Nach einigen Vorkämpfen internen Charakters begannen die Hauptkonkurrenzen, die im Kugelstoßen dem Amerikaner Lyman mit 15,36 Meter vor Berg-Frankfurt a. M. mit 14,92 und Wilitzer-Berlin mit 14,85 Meter. Auch das Diskuswerfen wurde eine Beute des Amerikaners, der die Scheibe 45,94 Meter weit warf und Siewert mit 45,32 Meter auf den zweiten Platz verwies. Weinitz schaffte im Hochsprung mit 1,975 Meter einen neuen deutschen Rekord. George Spitz konnte nicht ganz mithalten und wurde mit 1,95 Meter Zweiter vor Badofi-Ungarn. Ueber 1500 Meter war Venatek-USA. die Revanche gegen seinen Vorlagsbesieger Szabo-Ungarn vorbehalten, den er in 3:59,5 knapp mit zwei Zehntel Sekunden schlug. Dritter wurde Schaumburg-Oberhausen und Vierter Göthe-Berlin.

Zuquo-USA. holte sich erwartungsgemäß die 400 Meter sicher gegen Goldhausen-Recklinghausen und Bergmann-Duisburg. Zuquo benötigte unbedrängt 49,6 Sek. Der Ungar Sir fehlte in der 100-Meter-Entscheidung wegen Krankheit, aber auch Borchmeyer war nicht in Form und schied in den Vorläufen aus. Die Entscheidung wurde eine Beute von Heithoff-Preußen Krefeld in 10,5 Sek. vor Beutheipeiper und Draper-USA., die sich ein totes Rennen lieferten und in je 11 Sek. einkamen. Hendrix wurde Vierter. Ueber 800 Meter wurde der Amerikaner Brown glatt geschlagen. Dr. Dessecker-Berlin lief ein einzigartiges Rennen und gewann sicher in 1:56,8 vor Abraham-Berlin, Mertens-Wittenberg und Brown-USA. Die abschließende 4×100-Meter-Staffel brachte vier Mannschaften an den Start und zwar ASV. Köln, Preußen-Krefeld, BTC. Budapest und Deutsche Reichsstaffel. Die Mannschaft Heithoff, Küsters, Haffmann, Hendrix von Preußen-Krefeld lief ein glänzendes Rennen und gewann in 42,4 Sek. vor BTC. Budapest in 42,8, Deutsche Reichsstaffel (Jonath, Buthepieper, Voß, Vent) in 42,9 und ASV. Köln. In der Deutschen Reichsstaffel wollte der Wechsel wieder nicht klappen und so verlor Buthepieper viel Boden, den er aber zum größten Teil wieder ausglich.

## Amerikareise des SV. Werder verschoben

**Wie uns vom Sportverein „Werder" von 1899 e. V. mitgeteilt wird, ist die für den Monat September d. J. vorgesehene Amerika-Reise auf das Frühjahr 1935 verschoben.**

## Deutsche Turnerschaft

### Turnspiele am Sonntag

Die Abstiegsrunde im

**Faustball der Männer**

wird am kommenden Sonntag mit folgenden Spielen fortgesetzt:

**Habenhausen — BTV.; Hastedt — Polizei; Woltmershausen — Polizei; Woltmershausen — Hastedt; BTV. — Blumenthal; MTV. — Blumenthal; MTV. — BTV.**

Wenn mit auf den voraussichtlichen Verlauf der Spiele eingehen, so muß zum ersten Spiel Habenhausen — BTV. gesagt werden, daß zwei gleichwertige Mannschaften sich gegenüber stehen.

In der Spielrunde Woltmershausen, Hastedt, Polizei erscheint uns die Woltmershauser Mannschaft als die stärkste, wenn Hastedt nicht durch den Vorteil des eigenen Platzes als beste Mannschaft aus den Spielen hervorgeht.

Umstritten ist die Frage nach der erfolgreichsten Mannschaft in der Spielrunde der Mannschaften Blumenthal, MTV. v. 1875 und Bremer Turngemeinde. Auf Grund der bisherigen Ergebnisse sollte die MTV.-Mannschaft Sieger in beiden Spielen sein.

### Faustball der Frauen

werden in der Abstiegsrunde die folgenden Spiele zur Durchführung gelangen: Lichtluftbad—Lüssum, Oberneuland — Lüssum, Oberneuland — Lichtluftbad. In der Meisterschaftsrunde war die Lichtluftbadmannschaft von diesen drei Mannschaften die beste. Es ist anzunehmen, daß sie sich auch in dieser Spielreihe erfolgreich durchsetzen wird.

### Die Faustballspiele in Nürnberg

Bemerkenswert und besonders wertvoll ist, daß die Meisterschaftsspiele im Faustball der Männer und Frauen von den in beiden Spielarten beteiligten vier Mannschaften in einer Spielreihe, in der also jede Mannschaft gegen jede spielt, ausgetragen werden.

Im Faustball der Männer sind die Mannschaften TV. Merscheid (Rheinland), Lichtluftbad Frankfurt, Zoppoter TV. und der Niedersachsenmeister MTV. Braunschweig vertreten. Als Endspiel ist das Spiel Lichtluftbad Frankfurt — MTV. Braunschweig angesetzt. Wenn es tatsächlich das Endspiel um die deutsche Meisterschaft ist, hat unser Niedersachsenmeister eine gute Stellung im Faustballspiel erkämpft. — Die im Faustball der Frauen antretenden Mannschaften sind folgende: Zoppoter TV., Turnerbund Unterbarman, Eimsbütteler Turnverband (DSV.) und Turngemeinde Neuhausen-Nymphenburg. Hier ist als Endspiel das Treffen Zoppoter TV. — Neuhausen-Nymphenburg vorgesehen. Ob dieses Spiel das wirkliche Endspiel ist, erscheint fraglich, denn unseres Erachtens ist die Spielstärke des Eimsbütteler Turnverbandes bei der Frage nach dem Meister unbedingt in Betracht zu ziehen.

## Unser Heimatkreis bei den Mehrkämpfen in Nürnberg

Eine nicht allzu starke Teilnahme haben die Nürnberger Kampfspiele durch unsere Mehrkämpfer und -kämpferinnen gefunden. Aber immerhin sind bewährte Kämpfer und Kämpferinnen unter den gemeldeten Teilnehmern, so daß auch unsere engere Heimat Sieger und Siegerinnen zu verzeichnen haben wird. Sehr hohe Bedingungen sind gestellt und ein Kampfspielsieg wird deswegen besonders zu werten sein.

Am Zwölfkampf der Turner nehmen von unseren bekannten Zwölfkämpfern W. Steffens (MTV. v. 1875), Johann Schumacher (Mahndorf) und Erich Bittner (Lüssum) teil. Unter den weiteren elf Teilnehmern des Gaues Niedersachsen befinden sich als besonders aussichtsreiche Kämpfer Lorenz und Carl (Hannover), Lodwig (Braunschweig) und Mand (Hann.-Münden). Eine sehr schwere Prüfung ist der Neunkampf der Turner, an dem sich unter den vierzehn Teilnehmern des Gaues H. Schröder, F. Bourdallier und H. Meyer (ABTV. v. 1860), Falkenhagen und E. Gieske (Polizeisportverein Bremen), G. Hartmann (Oldenb. Tdo.), O. Willers (Delmenh. Tv.), Opitz (Cuxhaven), Hinz und Hoenen (Osnabrücker Tv.) befinden. Der Neunkampf besteht aus drei Geräteübungen, 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen, Kürsprung vom 3-Meter-Brett, 50-Meter-Schwimmen und Streckentauchen. — Der Fünfkampf der Turner, ein reiner Kampf in volkstümlichen Uebungen sind 16 Turner des Gaues Niedersachsen als Teilnehmer. Darunter befinden sich aus unserer engeren Heimat Preße (ATV.), Brederlein und Lund (Curhaven), H. Sieling (Weiterstede), Schönwandt (Delmenhorster Tv.), Soger und Rosenboom (Brake). — In Siebenkampf der Turnerinnen stellt der Gau Niedersachsen neun Teilnehmerinnen, darunter Meta Alves (MTV. v. 1875 Bremen), Wilma Häfeker (ABTV. v. 1860 Bremen) und Hedwig Bauschulte (Osnabrücker Tv.). — Im sehr schwierigen Sechskampf der Turnerinnen, der sich aus zwei Geräteübungen, 75-Meter-Lauf, Vollballweitwurf, Kürsprung vom 3-Meter-Brett und 50-Meter-Schwimmen zusammensetzt, ist der Gau durch sieben Turnerinnen vertreten. — Unter den siebzehn Teilnehmerinnen im volkstümlichen Vierkampf der Turnerinnen befindet sich als einzige Bremerin Lisa Brunke (ABTV. v. 1860 Bremen).

### Tv. Gut-Heil (Arbergen) bei den Deutschen Meisterschaften in Nürnberg

Der deutsche Meister im Schlagball wird sich am Sonntag auf die Fahrt nach Nürnberg begeben, um im Rahmen der deutschen Kampfspiele erneut um den Meistertitel zu kämpfen. Er wird keine leichte Arbeit haben, denn in seiner Gesellschaft befinden sich Mannschaften, die ebenfalls manchen harten Kampf hinter sich haben. — Im ersten Vorspiel am Montag steht Gut-Heil (Arbergen) gegen den neuen Weltfalen-Rheinlandmeister Tv. Einigkeit-Köllendorf. Die Frage nach dem Sieger dieses Spiels ist nur schwer zu beantworten, weil in Betracht gezogen werden muß, daß auch Köllendorf den Weg zur Meisterschaft nach Ueberwindung sehr spielstarker Mannschaften beenden konnte. Für einen Sieg unserer Heimatmannschaft spricht die große Erfahrung, die Arbergen nach den vielen Spielen bei deutschen Meisterschaften sein eigen nennt.

Im zweiten Vorspiel, das gleichfalls am Montag steigt, treffen sich zwei alte bekannte Mannschaften: 1860 München und der ATV. Mikultschütz-O.S. Wir kennen beide Mannschaften noch von den Spielmeisterschaften, die 1932 in Bremen stattfanden. Es sind beide Kampfmannschaften und beide waren bereits Deutscher Meister. Eine Voraussage zu geben, ist außerordentlich schwer und gewagt. So steht noch offen, wer das dritte Spiel, das Spiel zur Feststellung der dritt- und viertbesten Mannschaft bestreiten wird. Dieses Spiel wird am Mittwoch zur Durchführung gelangen. Am Donnerstag endlich fällt am Nachmittag im Spiel in der Hauptkampfbahn die Entscheidung in der Meisterschaft. Hoffen wir, daß unsere nordwestdeutsche Heimat durch die Teilnahme der Arberger Mannschaft an diesem Spiel besonders interessiert sein kann.

### Sportamt „Kraft durch Freude"

Die Programme des Sportamtes Bremen sind wieder in folgenden Geschäften erhältlich: Heinrich Schürer, Bremen, Georgstr. 37; Sporthaus Rietschel, Bremen, Kl. Allee; Sporthaus „Scharnhorst", Bremen, Faulenstraße 24; Sporthaus Schöbel, Bremen, Schüsselkorb 9/10; Bremer Sporthaus Heinrich Behrhahn, Kaiserstr. 12; Heinrich Messerknecht, Bremen, Westerstr. 11/13; Institut für Gesundheit und Leistung, Martinistr. 46/47. Außerdem sind die Programme erhältlich in der Geschäftsstelle des Sportamtes Bremen, Wilhelm-Tecklenborg-Haus, Zimmer 256.

**Der Rekord von Ruth Halbsguth** (Rix-Charlottenburg) im 400-Meter-Kraulschwimmen mit einer Zeit von 5:59,9, aufgestellt am 14. Juli in Berlin, wurde vom Deutschen Schwimm-Verband als Bestleistung anerkannt.

**Luigi Beccali** startet auf seiner Schwedenreise bereits am Sonntag bei einer internationalen Veranstaltung in Malmö, wo er über 1500 Meter mit dem schwedischen Meister Ny und mit dem bekannten Mittelstreckler Wennberg zusammentrifft.

## Ein Totenuhrkäfer vermittelt die Liebe

Von Heinz Elder

Der Sommer hatte Heimweh und zog in das kleine Dorf. Verschwenderisch zeigte er seine zarte grüne Leidenschaft. Sein kühler Gefährte, ein sanfter Wind, spielte um das rote Wachsteinhaus eines Kleinbauern.

Als Hester das Wohnstubenfensterchen öffnete, verfing sich dieser sanfte Wind in ihrem schmalen Kopf und Strähnenfächchen braunen Haares hitzen sich. Im Vorgarten gackerten ein paar Perlhühner, und Rupps, der Wolfshund, kam bürgerlich-gemütlich aus dem Hinterhof getrottet. Hester rief ihn. Und als Rupps anbetehaft die Pfoten aufs Fensterbrett legte, sagte ihm Hester leise: „Heute werden wir wohl den Radioapparat bekommen, Rupps, der Mann aus der Stadt muß bald da sein! Dann können wir Musik hören!" Der Hund lauste ein paarmal fröhlich auf und sprang fort . . .

Hester freute sich ernsthaft auf den Apparat; sie hatte schon so lange darum gebettelt. Aber die Kleinbauern hatten schlechte Zeiten gehabt; jetzt gings ein bißchen besser und so hatte Hester sich die Anzahlung zusammengespart. Sie mußte Musik haben, denn das Dorf schien ihr immer als eine Kolonie der Einsamkeit. Es war zwar mal Tanzmusik im Dorfkrug — aber auch nur alle vier, fünf Sonntage. Weitere Vergnüglichkeiten boten sich kaum.

Gerade wollte Hester den Fensterflügel schließen, als plötzlich ein Motorradfahrer vor ihrem Hause stoppte und angestrengt nach der Hausnummer sah. Er bemerkte Hester, stieg vom Rad und erkundigte sich nach Herrn Timmermann. Hester bedauerte, daß ihre Eltern auf dem Acker arbeiteten. Doch da der junge Mann sich die Radiohändler aus der Stadt vorstellte, konnte sie getrost die Haustür öffnen und ihn einlassen . . .

Der junge Mann schleppte ein umfangreiches Paket in die niedrige, saubere Wohnstube. Mit sehr neugierigen Augen verfolgte Hester das Auspacken und Hantieren des Mannes, der nun überall herumkroch und bemerkte, er müsse eine Leitung legen. Er suchte Erde und ging ans Fenster, beugte sich hinaus und beklopfte die Regentinne. Hester verfolgte immer gespannter sein Getue. „Ob man gleich was hören kann?" fragte sie schüchtern. Der junge Mann lächelte und meinte: „Ja es ist gegen vier Uhr, vielleicht schnappen wir ein Konzert!" Dann schwieg er wieder und wandte sich emsig seiner Arbeit zu . . .

Geschickt befestigte er die schwärzlichen Drähte und winkte Hester heran, um sie mit dem Schalten und Koppeln vertraut zu machen. Indes er sich wieder weit über den Apparat beugte, hörte er plötzlich hinter sich einen kleinen Schreckensruf der Hester. Er drehte sich um und sah, daß Hester die rechte Hand an die Wange gepreßt hielt und wie bessessen unter die Holzverkleidung auf dem Fensterbrett starrte. Er trat einen Schritt näher: „Was haben Sie denn, ist etwas passiert?" Hester sah hin an mit Augen, in denen das Feuer der Furcht brannte. Aengstlich würgte sie hervor: „Hören Sie doch, dieses leiser Gepicker, das ist der Totenuhrkäfer. Der bringt Unglück, das ist genau so schlimm, als wenn das Käuzchen ruft oder nachts der Hund schauerlich heult!" Der junge Mann grinste über das ganze Gesicht. Er warf das Werkzeug hin und trat noch näher. „Aber Fräulein," sprach er beruhigend, „wie können Sie nur solchen Unsinn glauben". Hester schaute ärgerlich auf den jungen Mann; ihre Lippen klappten heftig aneinander und die Worte, die sie hervorstieß, waren sehr unfreundlich . . .

Der junge Mann war einen Moment lang eingeschnappt, doch bald darauf lachte er wieder und meinte lustig: „Na, dann wird es wohl richtig sein, wenn wir dem kleinen Frechdachs mal auf die Pickerfinger klopfen. Wo mag er denn rumtrabeln?" Mit scheuem Blick deutete sie nach der dunkelbraunen Holzverkleidung hin, deren Rand bereits ein feines Holzmehl zeigte. „Hier muß er sitzen", flüsterte sie seltsam aufgeregt . . .

Der Radiomann sah die Hester an; er sah, wie schöne blaue Kügelchen in der Mitte der Iris schwammen. Er sah, wie gesunde, arbeitsgewohnte Mädchenhände nervös hin und her gingen. Er sah ein billiges graues Kattunkleid, das sich um einen schlanken Mädchenkörper schmiegte. Er sah einen feinen Hals, vom Strahlenkuß der Sonne leicht gebräunt, und spürte jählings ein kleines Stechen im Herzen. Er drehte sich um und suchte eine Feile aus seinem Werkzeugkasten.

Vorsichtig näherte er sich der zerstörten Stelle an der Holzverkleidung, steckte noch behutsamer die Feile in die zerfressene Oeffnung hinein und brach ein ganzes Stück Holz ab. Da hatte der tolle Wurfsche in einer Art Viereck alles kaputtgemacht. In der aufgebrochenen Stelle der Verkleidung sahen die beiden nun ein sehr kleines, schwarzes Insekt liegen. Mit gerissener Vorsicht schob der junge Mann dem Tierchen die Feile unter den Leib und sah den Totenuhrkäfer auf das Fensterbrett . . .

„Sieh mal an", wiselte der Städter, „der böse Bursche hat ein kleines Sägewerk aufgemacht!" Da mußte Hester lachen, so ganz ohne Angst; so wunderbar rein und tönend. Und wieder sah dem Radiomann etwas im Herzen. Ein Strahl seligster Sommersonne streichelte Hesters Haar und blieb kleine Augenblicke lang als Bekränderin von etwas Schönem auf dem Haupte des Mädchens liegen. Verzückt starrte der junge Mann auf das Mädchen, das ein wenig rot und verschämt lächelte. Die Hände des jungen Mannes zitterten und schnell sah er eifrig auf den wie tot daliegenden Käfer . . .

Hester lief zum Tisch, nahm ein Buch und wollte mit den Buchrücken den Totenuhrkäfer töten. Der junge Mann riß ihren hocherhobenen Arm herunter und zwar so heftig, daß sie das Buch fallen ließ. „Aber warum den kleinen Kerl töten; vielleicht ist er auch schon tot?!" Hester winkte ab: „Nee, der tut bloß so!" Sie gingen etwas zurück vom Fensterbrett; und siehe, nach einer Weile rappelte sich der Bursche auf; er hatte sich blendend tot gestellt. Gleich bewegte er den festen Unterkiefer (sein natürliches Sägewerk), und suchte etwas zum Verarbeiten. Beinah glücklich krach er dann über das klarke Fensterbrett. Der Städter nahm ihn zwischen zwei Finger, legte ihn auf seinen Handteller und bums, markierte der Gauner wieder den Toten . . .

„Wir wollen ihn in den Garten tragen", sagte der junge Mann. Das Mädchen nickte nur und war noch immer sehr rot. Den Radioapparat vergaß es ganz über dem freundlichen Befehl des Mannes.

Rechts vor der Haustür stand ein großer Holzhaufen. Mit prüfender Miene nahm der junge Mann einen Scheit aus dem Holzturm, legte den Käfer darauf, machte eine nützige Verdeugung und sprach im Rednerton: „Bitte, Herr Sägemeister, hier können Sie einen Großbetrieb von Sägerei aufmachen." Da mußte die Hester wieder so hell und tönend lachen —; der junge Mann zögerte nicht mehr und gab dem Mädchen einfach einen Kuß . . .

Hesters Gesicht glich der Abendsonne. Es ging schon auf fünf, solange hatten sie die Zeit mit dem Käfer vertrödelt. Plötzlich schrie das Mädchen wieder auf und lugte scharf die stille Dorfstraße hinunter. „Hoffentlich hat uns keiner gesehen?!"

Der junge Mann war ganz verzaubert; mühsam riß er sich zusammen und brach im alten Scherzton aus: „Nun brauchen wir noch dem Hund das nächtliche Heulen zu verbieten und dem Käuzchen ein bitterböses Telegramm zu schicken und nichts Unglückhaftes kann mehr geschehen!" Hester sagte leise: „Ich glaube es!" . . .

Der Spätsonne schien das Spiel der jungen Menschen zu gefallen und sie goß ihr letztes Strahlenbündel so heftig über die beiden, daß die auf einmal „du" zueinander sagten . . .

Ein Bauer kam die Straße herauf und starrte mit offenem Munde nach dem Holzstoß, wo sich die beiden wieder küßten; indes der Totenuhrkäfer sich langsam in das Holzstück einsägte. Der junge Mann sagte sehr zärtlich: „Habe Dank, liebes Käferlein . . ."

Muß noch berichtet werden, daß der junge Mann auffallend viel Motorradausflüge des abends nach dem stillen Dörfchen machte, und daß nach ungefähr sechs Wochen große Verlobung bei dem Kleinbauern Timmermann war??

### Frenssen-Uraufführung in Bad Oeynhausen

Im Rahmen des vom 8. bis 10. August in Bad Oeynhausen stattfindenden „Niederdeutschen Musikfestes" wird auch das Kurtheater Bad Oeynhausen mit einer besonderen Veranstaltung aufwarten, die enge Beziehungen zu schaffen und niederdeutschen Schaffen besitzt. Schon vor längerer Zeit wurden von der Intendanz des Kurtheaters Verhandlungen mit dem bekannten und gefeierten niederdeutschen Dichter Gustav Frenssen geführt, die jetzt zu einem glücklichen Abschluß gebracht werden konnten. Der Autor hat sich entschlossen, sein Schauspiel „Das Heimatfest" am 9. August im Kurtheater Bad Oeynhausen zur Aufführung zu bringen. Schon früher einmal ist der gleiche Stoff von Frenssen bearbeitet worden und unter dem Namen Seemke-Erichsen im Jahre 1912 an einer deutschen Bühne zur Darstellung gebracht. Das Schauspiel wurde dann allerdings vom Dichter wieder zurückgezogen und erfuhr eine grundlegende und vollständige Umgestaltung. Nun erfolgt also nach 22 Jahren die endgültige Uraufführung. Bad Oeynhausen, das mit seinen hervorragenden Sinfonie-Konzerten und mit seinem „Niederdeutschen Musikfest" unzweifelhaft äußerst beachtenswertes Kulturleben verrät, zeigt, daß es jetzt auch auf dem Gebiete des Theaters den Weg zielbewußter kultureller Leistungen geht.

# Rund um den Erdball

### Autounfall auf der Straße nach Grinzing

**Einer der bekanntesten nationalsozialistischen Journalisten Oesterreichs getötet**

**Wien**, 19. Juli. Bei dem Versuch, einen anderen Kraftwagen zu überholen, fuhr am Mittwoch auf der Straße nach Grinzing ein dänischer Staatsangehöriger mit seinem Kraftwagen in einen Straßenbahnwagen hinein. Von den Insassen des dänischen Kraftwagens wurde der bekannte nationalsozialistische österreichische Journalist Dr. Smetana getötet. Drei Insassen wurden schwer verletzt. Auch der Führer des Straßenbahnwagens trug schwere Verletzungen davon. Der Wagen, den der Däne überholen wollte, wurde von dem früheren König von Spanien Alfons gelenkt. In der Begleitung Alfons befanden sich seine Kinder Infant Don Juan und Prinzessin Marie Christine. Der Wagen des früheren spanischen Königs wurde leicht beschädigt.

### Schwere Gewitter und Wolkenbrüche in England

**Großer Buschbrand in einem Naturschutzgebiet.**

**London**, 19. Juli. Ueber ganz England entluden sich am Mittwochabend schwere Gewitter mit Wolkenbrüchen. Drei Personen wurden durch Blitzschlag getötet und über 30 Personen erlitten Verletzungen. In vielen Ortschaften kam es zu großen Ueberschwemmungen. Angesichts der langen Dürreperiode wird der Regen in ganz England begrüßt. Auf der in privatem Besitz befindlichen Insel Brownsea bei Poole Harbour ist ein riesiges Buschfeuer ausgebrochen, das bereits einen Teil der Insel verwüstet und 12 Häuser zerstört hat. Die Flammen werden von Truppen, Polizei und Arbeiterschaft bekämpft. Die Insel ist als Schongebiet für Vögel und Tiere berühmt, von denen Hunderte in dem Brande ums Leben gekommen sind.

### Ein seltsames Geschehnis bei Bergungsarbeiten in Scapa Flow

**London**, 18. Juli. Ein seltsames Geschehnis wird aus Scapa Flow gemeldet. Dort finden augenblicklich Bergungsarbeiten an dem früheren deutschen Schlachtschiff „Bayern" statt, eines der Schiffe, das dort im Jahre 1919 von seiner Mannschaft versenkt wurde. **Die „Bayern" erhob sich am Mittwoch plötzlich zum größten Erstaunen der Bergungsarbeiter vom Grunde der See, stieg etwa 120 Fuß bis zur Oberfläche, schwamm etwa eine halbe Stunde und sank dann wieder auf den Grund.**

### Schweres Unwetter im Dombrowaer Revier

**Kattowitz**, 19. Juli. Ueber dem Dombrowaer Industrierevier ging ein schweres Gewitter nieder, das von wolkenbruchartigem Regen begleitet war. In Mlaka, einem Vorort von Sosnowitz, schlug der Blitz in das polnische Pfadfinderheim ein, in dem sich sechs Pfadfinder aufhielten. Alle sechs Personen wurden zu Boden geschleudert. Vier von ihnen wurden schwer verletzt und in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert. In einem anderen Vorort von Sosnowitz, in Jagorze, schlug der Blitz in die Wohnung eines Arbeiters ein. Die Frau des Arbeiters und ihr sechsjähriges Kind wurden ebenfalls schwer verletzt. In Sosnowitz waren ganze Stadtteile einige Zeit unter Wasser gesetzt. Der Straßenbahnverkehr von Sosnowitz nach Kattowitz war mehrere Stunden unterbrochen.

### Hitzewelle in der Türkei

**Zahlreiche Todesfälle**

**Istanbul**, 19. Juli. Auch die Türkei wird zurzeit von einer Hitzewelle heimgesucht, die im ganzen Lande ungewöhnlich hohe Temperaturen mit sich brachte. In Adana in Südanatolien wurden 41 Grad Celsius gemessen, in Ankara 37 Grad Celsius, während Istanbul „nur" 33 Grad Celsius zu verzeichnen hat. Es ereigneten sich zahlreiche Todesfälle durch Hitzschlag, so vor allem in Smyrna. Für die Beamten ist eine halbtägige Arbeitszeit eingeführt worden, die am frühen Morgen beginnt und vor der größten Mittagshitze beendet ist.

### Die Dürre in USA.

**Not und Elend in den Farmgebieten**

**Kansas City**, 19. Juli. Die Trockenheit der letzten Wochen hat in den Farmgebieten zwischen dem Mississippi und dem Rocky Mountains ein noch nicht dagewesenes Elend hervorgerufen. Während der letzten 27 Tage hat die Hitze fast täglich 47 Grad Celsius erreicht. In den Nächten sind die Temperaturen nie unter 25 Grad gefallen. Die Gärten, Felder und Weiden sind entweder von der Sonne ausgedörrt oder liegen unter fußtiefem Flugsand begraben. Sogar mittelgroße Flüsse sind ausgetrocknet. Die Landwirte müssen in ihrer Verzweiflung das Wasser meilenweit herbeiholen, um den restlichen Bestand ihres Viehs zu erhalten. In Westoklahoma wurden am Mittwoch 600 Stück Vieh erschossen, da kein Wasser mehr aufzutreiben war. Wahrscheinlich dürfte man sich gezwungen sehen, noch mehrere hundert Stück Vieh folgen zu lassen. Riesige Viehherden sind auf der Suche nach Wasser und nach Weiden. Hunderte von Waggons mit abgemagertem Vieh sind auf die Viehmärkte gebracht worden, wo zahlreiche Tiere krepieren. Wie aus Montana berichtet wird, ist auf den Weiden viel Vieh gestorben. Das Elend wird noch durch eine Heuschrecken- und Käferplage vergrößert. Tausende von Landwirten haben ihre landwirtschaftlichen Betriebe verlassen, um bei den Bundesbehörden in den Landstädten um Hilfe nachzusuchen. Die Bundesregierung hat ihre Nothilfemaßnahmen auf zahlreiche Gebiete von Oklahoma ausgedehnt. Aus Missourri sind mehrere Typhusfälle gemeldet worden. Im südlichen Massachusetts sind mehrere große Waldbrände ausgebrochen. Staatliche Polizei und Abteilungen des freiwilligen Arbeitsdienstes sind zur Hilfeleistung aufgeboten worden.

### Gewitterstürme beenden die Rekordhitze in Tennessee

**Nashville** (Tennessee), 19. Juli. Die Rekordhitze hat nach ungewöhnlich heftigen Gewitterstürmen ihr Ende gefunden. Der Sachschaden ist groß. Besonders schwer ist der Schaden auf den Maisfeldern und in den Wäldern. Der Drahtverkehr ist unterbrochen. Mehrere Personen wurden getötet. Die Zahl der Verletzten beträgt etwa 20.

### Banküberfälle in Spanien

**Ein Bankdirektor schwer verletzt**

**Madrid**, 19. Juli. In der in der Nähe von Barcelona gelegenen Ortschaft Mataro wurde am Mittwoch eine Bankfiliale von acht Bewaffneten, die in zwei von ihnen gestohlenen Autodroschken vorgefahren waren, überfallen. Die Aufforderung der Banditen, die Hände hoch zu halten, beantwortete das Bankpersonal mit Schüssen. Die Räuber feuerten darauf auch ihrerseits und verletzten den Bankdirektor schwer. Darauf flüchteten sie. Auf ihrer Flucht kam es zu einer Schießerei mit Gendarmen, die mehrere Räuber festnahmen. In Andorra wurde die Staatsbank von Bewaffneten ausgeraubt, deren Beute jedoch gering war, da die Bank zurzeit wenig Geld in der Kasse hatte.

### Weltflug fünf amerikanischer Flieger

**Chikago**, 19. Juli. Fünf amerikanische Flieger traten am Donnerstag einen Flug um die Welt an und stiegen mit ihrem Sikorsky-Wasserflugzeug zur ersten Etappe nach Newyork auf. Am Dienstag wird der Flug von Newyork nach den Bermudes fortgesetzt. Als Landeplätze sind bis jetzt noch die Azoren, Paris, Berlin und Moskau vorgesehen.

### Schweres Erdbeben in Panama

**Panama**, 19. Juli. Panama wurde am Mittwoch von einem schweren Erdbeben heimgesucht. **Innerhalb der letzten 24 Stunden wurden insgesamt neun Erdstöße verspürt, von denen auch die Inseln Coiba und Barica betroffen wurden. Der Mittelpunkt des Erdbebens ist etwa 200 Meilen von den Balboa-Bergen entfernt in der Provinz Chiriqui. In Davis, der Hauptstadt dieser Provinz, wurden vier Personen schwer verletzt. Mehrere Gebäude, darunter das Postamt, sind dem Erdbeben gleichgemacht worden. Die Telephon- und Telegraphen-Linien sind unterbrochen. Da die Elektrizitätsversorgung ausgesetzt hat, liegt die Stadt in völliger Dunkelheit. Flugzeuge mit Arzneimitteln und Nahrung sind nach Davis geflogen.**

**In Puerto Armuelles wurde das Dock teilweise zerstört und die Oel- und Wasserleitungen sind an mehreren Stellen unterbrochen. In Fort Davis sprangen zwei amerikanische Soldaten aus einem Fenster der Kaserne. Einer wurde getötet, der andere erlitt schwere Verletzungen.**

### 13 Schwerverbrecher aus dem Zuchthaus von Korfu ausgebrochen

**Athen**, 19. Juli. Aus dem Zuchthaus von Korfu sind 13 Schwerverbrecher ausgebrochen, die in der Nähe des allen Korfu-Besuchern bekannten Platzes „Kanoni" eine Barke stahlen und mit dieser auf das offene Meer hinaussegelten. Die sie daran hindern wollenden Arbeiter wurden mit Messern bedroht. Von den Geflüchteten fehlt jede Spur. Die Bevölkerung von Korfu ist durch diese Gruppenflucht von Schwerverbrechern sehr beunruhigt.

### Mailand erhält eine Untergrundbahn

**Mailand**, 19. Juli. Nach Mitteilung des Mailänder Oberbürgermeisters vor der Presse wird die Stadt Mailand im nächsten Jahre mit dem Bau einer Untergrundbahn beginnen; innerhalb dreier Jahre soll die Bahn betriebsfertig sein.

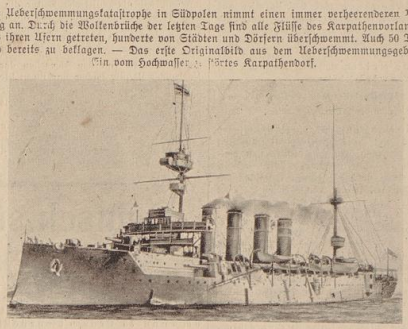
### Auch der Osttell des Oppelner Rathauses gefährdet

**Oppeln**, 19. Juli. Nach dem Einsturz des Turmes des Oppelner Rathauses haben sich nunmehr am Osttell des Rathauses selbst Risse gezeigt. Um einer weiteren Einsturzgefahr zu begegnen, sind an dem gefährdeten Rathausteil umfangreiche Abstützungen vorgenommen worden. Auch dieser Flügel des Rathauses wird abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt.

### Schweres Brandunglück in Oberbayern

**München**, 19. Juli. Wie der Betriebsführer der Gewerkschaft Marienstein bei Schaftlach meldet, verunglückten gestern nachmittag drei Bergleute tödlich. Der Unfall ereignete sich in einem senkrechten Aufbruch in etwa 30 Meter Höhe durch plötzlichen Ausbruch von Gasen, deren Beschaffenheit noch geklärt werden muß. Als die zwei an der Unfallstelle beschäftigten Leute zur üblichen Pause nicht heruntergeliegen waren, stieg ein dritter Bergmann in den Aufbruch hinauf, um nachzusehen, was los sei. In einigen Metern Höhe wurde er bewußtlos und stürzte leicht verletzt ab. Daraufhin stieg ein weiterer Kamerad hoch und kehrte nicht mehr zurück. Die in der Nähe beschäftigten Leute alarmierten die Rettungsmannschaft, der es nach stundenlanger mühevoller Arbeit gelungen ist, die verunglückten drei Bergleute, bei denen Wiederbelebungsversuche erfolglos waren, zu bergen. Bei den überaus schwierigen Rettungsarbeiten — das Unglück ereignete sich auf der 600-Meter-Sohle — erlitten ein Rettungsmann eine schwere und mehrere Rettungsmänner leichtere Gasvergiftungen. Die bergbehördliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in Südpolen nimmt einen immer verheerenderen Umfang an. Durch die Wolkenbrüche der letzten Tage sind alle Flüsse des Karpathenvorlandes aus ihren Ufern getreten, hunderte von Städten und Dörfern überschwemmt. Auch 50 Tote sind bereits zu beklagen. — Das erste Originalbild aus dem Ueberschwemmungsgebiet: Ein vom Hochwasser zerstörtes Karpathendorf.



Der englische Panzerkreuzer „Hampshire", der am 15. Juli 1916 mit Lord Kitchener an Bord in den Gewässern der Orkney-Inseln unterging. Nach großen Schwierigkeiten ist es gelungen, die Lage des Wracks ausfindig zu machen, aber nun hat die englische Admiralität mit der Bergungsgesellschaft ein Abkommen getroffen, demzufolge alle Bergungsarbeiten für die nächsten sechs Jahre eingestellt werden.

**Ein neues Erholungsheim für Mütter**

Im Schloß Neuenhagen bei Berlin wurde von der NSV. ein Mütter-Erholungsheim eingeweiht, das für je 40 bis 50 Mütter drei Wochen Erholungsaufenthalt gewährt. Unser Bild zeigt die Einweihung durch Oberpräsidenten Kube (am Rednerpult).

Am Westausgang des Altonaer Hauptbahnhofes wurde dieses „Symbol der Arbeit" eingeweiht. Riesige Schwungräder treiben zwei Hämmer, die auf einen Ambos schlagen und so die Aufmerksamkeit der Passanten auf die Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung lenken.

# Propheten des Weltkrieges

**Am Vorabend der europäischen Tragödie • Von Curt Corrinth**

1) Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst Berlin W 35

**Vor zwanzig Jahren . . .**

Europa stand am Vorabend der furchtbaren Weltkriegskatastrophe; im gleichen Jahr noch brach sie mit unerwarteter Schrecklichkeit herein.

Unerwartet?

Als das Chaos des Krieges entsetzliche Tatsache wurde, stand in allen beteiligten Ländern die öffentliche Meinung auf und fiel über die „Zünftigen", über die Diplomaten, die Minister, die Staatenlenker her mit dem Anklagegeschrei:

„Ahnungslos seid ihr gewesen, habt euch überraschen lassen von dem furchtbaren Ereignis, habt kein Fingerspitzengefühl gehabt!"

Aber hier irrte die öffentliche Meinung! Schon am Vorabend des gigantischen Absturzes in Blut und Tod hat es eine Anzahl „Auserwählter" gegeben, die mit unheimlicher Deutlichkeit das Kommende spürten und es aussprachen!

Wir besitzen eine Fülle von „Prophezeiungen" der Katastrophe — teils aus dem Munde mehr oder weniger beteiligter Politiker, teils in den Visionen und Wahrgesichten wirklicher Propheten, die auf okkultem Weg schon früh Kunde des grausigen Kommenden erhielten und diese Kunde, wenn auch vergeblich, der Umwelt mitzuteilen sich bemühten.

Aus diesen zwiefach gelagerten Prophezeiungen die prägnantesten und erschütternsten zu erzählen, mag doppelt angebracht sein in diesem Jahre 1934, da der Ausbruch des für Deutschland und für ganz Europa so verhängnisvollen Weltkrieges sich zum zwanzigsten Male jährt.

I.

**Die „Zünftigen"**

Sie sind überraschend früh am Werk und sehen das Kommende zum Teil mit furchtbarer Klarheit voraus —: diese „Zünftigen", die verantwortlich sind für die Politik ihrer Länder in der Vorkriegszeit. Ueberprüfen wir die Schar dieser Propheten, so verblüfft uns allerdings auf den ersten Blick ein Mangel —: wo sind die deutschen Staatsmänner und Politiker mit dem gleichen unbestechlichen Hellgesicht, wie es ihre „Kollegen" auf der später feindlichen Seite bewiesen?

Und doch ist nicht zuletzt dies „deutsche" Fehlen jeglicher Prophetie der immer näher heranwuchtenden Weltkriegskatastrophe ein vor aller kommenden Geschichte, vor allen kommenden Geschlechtern „wertbeständiger" Beweis für Deutschlands restlose Unschuld am Ausbruch des Verhängnisses! —: Deutschlands Volk, Deutschlands Politik, Deutschlands Staatsführung ist so friedliebend und friedensmillig bis zur allerletzten Minute gewesen, daß dieser immer wache und leidenschaftlich bemühte Wille und das gute Gewissen vor aller Welt das dieser Welle verlieh, den Gedanken an eine derartige Katastrophe gar nicht recht nach werden ließ!

. . . Während man im weiten Ring des späteren Feindbundes es schon leicht hatte, zu prophezeien —: aus dem einfachen Grunde, weil man hier seit mindestens einem Jahrzehnt planmäßig auf den Ueberfall gegen Deutschland und auf Deutschlands Erdrosselung hingearbeitet hat! — wenn ich beabsichtige, ein Haus einzureißen, und schon darangehe, die Handlanger zu diesem Werk zu bestellen, habe ich es leicht, mit kühner Geste zu prophezeien:

„Dies Haus wird eingerissen werden! — vermutlich zu diesem oder jenem Termin!"

Das schauerlich Groteske dieser Prophetie ist darüber hinaus, daß diese Herren Hellseher, was den Ausgang der listig und verbrecherisch vorbereiteten Katastrophe anbelangt, sich um ein Haar als zu ihren eigenen und ihrer Väter Entsetzen als elende und miserable Propheten erwiesen hätten —: in stürmischem Elan überrennt das überfallene Deutschland die gegnerischen Fronten, verteidigt sich heroisch gegen eine ganze feindliche Welt, ist mehr als einmal dicht daran, den wohlverdienten und nur schicksalsgerechten Sieg an die siegfriedstapferen, blutgetränkten Fahnen zu heften!

. . . . bis verbrecherische Gesellen im Inland dem schon überlagenden und zermürbten Feindbund beispringen, mit seiger Hand den Dolch heben, um ihn schließlich mit meuchlerischem Stoß dem deutschen Heer, dem deutschen Volk in den Rücken zu stoßen . . .

Verrat von innen heraus ist es nicht zuletzt gewesen, der die „Zünftigen" der Gegenseite im letzten Augenblick zu „wahren Propheten" gemacht hat auch bezüglich des Ausgangs der Weltkatastrophe!

Wer nun sind zur Hauptsache diese Propheten gewesen? Was haben sie „geliegesehen"?

Einer der Ersten ist — kaum noch verwunderlich nach dem Vorgesagten! —

**König Edward VII. von England**

gewesen, der Schöpfer der „Entente cordiale", der Schmied des Ringes um Deutschland, der Meister des Einkreisungsspieles, welches Spiel seine furchtbarsten Auswirkungen zu eben beim Ausbruch des Weltbrandes zeitigte.

Das Jahr 1903. King Edward besucht Paris. Der Empfang ist eisig. Man pfeift, man ruft Hohn auf den Straßen — in Frankreich ist das Inselreich überm Kanal so unpopulär und wohlgehaßt wie nur möglich. King Edward läßt die Pariser höhnen und pfeifen. Er zuckt mit keiner Wimper. Er zeigt sich auf den Rennplätzen, in den Theatern, im Jockey-Klub — und läßt seine vollendete Kunst eines genialen Charmeurs spielen. Er zeichnet Herren, er zeichnet vor allem Künstlerinnen aus — und jedesmal fließt ein elegantes Kompliment für die „heroische und ritterliche große französische Nation" ein . . . welche Häufung der Komplimente eine erstaunliche Wirkung zeitigt —: King Edward ist in wenigen Tagen schon in dem gleichen Maße populär, wie er zuvor noch verhaßt war . . . und mit ihm das Inselreich überm Kanal! Ein für Deutschland verhängnisvoller Freundschaftsbund ist im Werden.

Nach einem Abend voller Buhlschaft um Popularität und schwerer „Arbeit" des Charmierens hat sich King Edward noch mit einem Vertrauten zu einer Plauderzigarre zurückgezogen, mit einem portugiesischen Freund, dem Marquis von Soveral; der gab später dem französischen Minister Delcassé

**Bericht von dieser Nachtstunde:**

„Erstaunlich, was Sie geleistet haben! Mit einem Ruck, wie durch Zauberkunst sind die Beziehungen Englands und Frankreichs so plötzlich ganz vorzüglich geworden —"

Der Marquis kann seine Suada freundschaftlicher Bewunderung nicht weitergleiten lassen —: ein Faustschlag auf den Tisch unterbricht ihn und läßt ihn hochzucken . . .

„Ah, Marquis, diese Beziehungen müssen noch viel, viel besser werden! Das alles hier ist erst ein Anfang! Meine Idee: über Frankreich sogar Annäherung meines Landes an Rußland — Frankreich hier der ehrliche Makler! — Es geht nicht, daß noch länger Mißverständnisse zwischen mir und Nifi drüben herrschen! Ich habe genug an einem rabiaten Neffen, diesem Störenfried William in Berlin!"

Weiß Gott: ein zweiter Faustschlag! Und dann vor den Ohren des atemlos lauschenden portugiesischen Marquis diese umwerfende Prophezeiung:

**„In einem Jahrzehnt, glauben Sie mir, wird es kommen müssen: Auseinandersetzung zwischen England und Deutschland . . . was sage ich: zwischen Europa und Deutschland!"**

Und der Herr Marquis schweigt wie erschlagen vor dieser Vision — die eine Fixierung des Weltkrieges bedeutet, fast genau selbst bis auf das Datum des Ausbruches . . .

**Des „Tigers" Revanche**

Clémenceau, — er ist besessen — ist er überhaupt noch normal?! Famos versteht er zu brüllen, es läuft einem ja direkt kalt über den Buckel, wenn er loslegt . . . aber warum schreit er immer Krieg? Krieg? Krieg?

So fragt sich der Provinzfranzose in Stadt und Land. Denn dieser Herr Clémenceau — übrigens schon einmal Premier gewesen, na wenn schon, dann zum bloßen martialischerlischen Agitator geworden — saust landauf, landab; allsonntäglich weilt er woanders und hält seine wilden Brandreden:

„Revanche! — Revanche! — Revanche!

(Fortsetzung folgt)

# Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 20. Juli 1934


## Der Nationalsozialismus allein hat die Führung

### Ein Wort an Handwerk und Handel

J. Walter, Stabsleiter der NS.-Hago

Die Langmut und Nachsicht, die der Nationalsozialismus bei der Machtübernahme und auch hernach in den folgenden Monaten an den Tag gelegt hat, ist fast schon sprichwörtlich geworden, und wir tun gut, wenn wir uns um der großen Sache willen häufiger über diesen typisch deutschen Wesenszug erheben zu der Härte und Rücksichtslosigkeit, ohne die eine Durchsetzung großer Ideen bislang nie möglich war. Wir haben ja Beispiele genug, daß unsere Gutmütigkeit die Brücke wurde, auf der die Widersacher unserer Weltanschauung wieder den Weg fanden zu den Teilen unseres Volkes, die selber in ihrer Gesinnung noch nicht so weit gefestigt sind, daß sie, gegen alle unnationalsozialistischen Einflüsse gefeit waren.

Alfred Rosenberg rief erst kürzlich auf dem thüringischen Gauparteitag in Gera gewissen Leuten zu, daß sie sich eigentlich bei uns zu bedanken hätten, wenn sie überhaupt noch lebten und daß sie für Lebzeiten das Recht zur Kritik und den Anspruch auf Führung verwirkt hätten.

**Jedem Nationalsozialisten sind diese Worte aus dem Herzen gesprochen.**

**Wenn wir auch mit heißer Leidenschaft das große Band der Volksgemeinschaft knüpfen wollen, so scheiden wir doch haargenau zwischen denen, die nur verführt waren und all jenen, die einen unseres deutschen Volkes unwürdigen Zustand in der verflossenen Zeit an Führerstellen heraufbeschworen hatten und verewigt wissen wollten.**

Hier interessieren uns als Nationalsozialisten in den Kreisen des Handwerks und Handels alle jene Herren, die jahre- und jahrzehntelang in den alten liberalistischen und wirtschaftsparteilichen Verbänden an Führerstellen standen und die Stirn hatten, das Mäntelchen zu vertauschen, um ihren knarrenden Karren im alten Gleise weiter zu schieben. Es gibt ein altes Sprichwort, das da sagt, daß der Mensch immer viel von dem redet, was er nicht besitzt. Wenn wir den tieferen Sinn dieses Sprichwortes erkannt haben, dann

**wissen wir auch, daß die Herren, die heute am meisten vom Nationalsozialismus reden und schreiben und die bei allen unpassenden Gelegenheiten sich auf den nationalsozialistischen Führergedanken berufen und die Grundsätze unserer Bewegung heranziehen, deshalb noch lange nicht Nationalsozialisten zu sein brauchen.**

Diese Herren hatten ja vor der Machtübernahme, zu der Zeit, wo unsere Bewegung sich mit aller Energie im eigenen Volke durchsetzen mußte, genug Zeit, über die Stichhaltigkeit der nationalsozialistischen Thesen nachzudenken. Wenn sie unserer Ansicht nach dennoch nicht zu den richtigen Erkenntnissen und zu den notwendigen Schlußfolgerungen gekommen sind, so hat das seinen Grund darin, daß man Nationalsozialist vom Herzen her wird.

Gerade in den letzten Monaten dürfte es vielen, denen es bisher noch nicht bewußt war, zur Erkenntnis geworden sein, daß der Nationalsozialismus aus der Tiefe seiner Weltanschauung alle Gebiete des deutschen Lebens neu formen wird. Die Bewegung hat allenthalben und gerade auch in der Wirtschaft ihre Stoßtrupps geschaffen, die bereit sind, Aufgaben und Verantwortung zu übernehmen. Wenn die „Fachleute" in den vergangenen Jahren ihre Arbeit zum Besten des Volkes und der Nation verrichtet hätten, dann wäre keine nationalsozialistische Revolution gekommen. Wir kennen die Bestrebungen, die darauf abzielen, daß man dem Nationalsozialismus die Menschen überläßt, und daß die „Fachleute" die Sache machen wollen.

**Wir haben es nicht nötig, Versteck zu spielen,** unsere Karten liegen offen auf dem Tisch, und daraus ist zu lesen der Anspruch des Nationalsozialismus auf alle Menschen und alle Dinge in Deutschland! Keine Bewegung der Welt hat dank der Unterdrückung, des Terrors, eine solche Auslese geschaffen wie der Nationalsozialismus und diese charakterliche Auslese ist allein Voraussetzung und auch die Garantie dafür zugleich, daß sämtliche Sacharbeiten in den Händen der Nationalsozialisten mit einer selbstverständlichen Exaktheit ausgeführt werden. Die charakterliche Bewertung ist vom Nationalsozialismus in den Vordergrund gerückt worden. Nach ihr allein scheiden wir die Geister! So brachte auch der Nationalsozialismus in der Deutschen Arbeitsfront die einzig zeitgemäße Organisation, bei der nicht geschieden wird nach Arbeitnehmer und Arbeitgeber, sondern bei der die nationalsozialistische Führung herausgestellt wurde, die als Garant der Bewegung die Volksgenossen über ihre Betriebsgemeinschaften erfaßt.

Es ist verständlich, daß diese Herren aus der Verbandswelt in einem ganz bestimmten Sinne Stimmung machen wollen für eine „ständische Ordnung". Es bedarf auch keiner Debatte, daß das Wirtschaftsleben an sich eine gründliche Ordnung braucht, doch kommt diese Gliederung und Abgrenzung zwangsläufig aus der nationalsozialistischen Bewegung, bzw. allein unter ihrer Führung. Man könnte sich denken, daß ein Interesse daran bestände, aus überholten Verbänden autonome Stände zu errichten, bei denen hernach — nach dem Wunschtraum dieser braven Leute — die Bewegung ghädigst als Nachtwächter zugelassen würde!

Die Heranziehung bestehender Gesetze zur Begründung unnationalsozialistischer Ausführungen kann natürlich ebenso wenig Nationalsozialisten überzeugen, wie es andererseits auch nichts besonderes und zukunftsträchtiges besagt.

**Wir Nationalsozialisten haben über die Formalitäten einer Umbruchszeit immer das Grundsätzliche vor uns klar zu sehen, denn wir wissen eines ganz sicher, daß unsere Weltanschauung im Laufe der Jahre sich ihre Gesetze allein aus den ewig gültigen Notwendigkeiten herausbilden wird!**

Wer glaubt, den Nationalsozialismus an Paragraphenschlüsseln der alten Welt binden zu können, der legt damit ein provozierendes Bekenntnis zum überwundenen Gestern ab.

Hier stehen wie vor der Gewissensfrage, die sich jeder Nationalsozialist stündlich immer wieder neu zu stellen hat, „weißt du, was es heißt, einem Führer Treue und Gefolgschaft geschworen zu haben? Spürst du, wie klein demgegenüber die Bindungen sind, die aus Satzungen und Paragraphen abgeleitet werden?" Hier Kameraden, Parteigenossen, marschiert in uns die nationalsozialistische Revolution!

Wenn wir als politische Leiter die Aufgabe gestellt bekommen haben, durch die Partei die Männer, die in Handel und Handwerk tätig sind, zum Nationalsozialismus zu erziehen, dann können wir es nicht dulden, daß unsere Arbeit gehemmt wird von den Menschen der alten Verbandswelt, die immer nur ihren kleinen Landen, ihr eigenes Ich sehen. Diese Herren haben abzutreten, und wo sie selber nicht diesen selbstverständlichen Entschluß fassen können, hat die Parteigenossenschaft hier eine neue Aufgabe in Angriff zu nehmen.

Es ist nichts dagegen einzuwenden, daß aufrechte Volksgenossen, die bisher in den Verbänden gestanden haben, auch weiter dort zur Mitarbeit herangezogen werden. Doch ist es ein Unding, und von keinem Nationalsozialisten zu verantworten, daß solche Menschen als Vertreter der Bewegung auftreten wollen. Es wird manchen wie Schuppen von den Augen fallen, wenn er erkennen muß, daß unter nationalsozialistischer Führung auch die vielen notwendigen Aufgaben im Berufsleben einfacher gelöst werden können als bislang im verklausulierten Verbandsapparat. Die Verhandlungseinrichtungen, die alle entstanden in der Zeit liberalistisch-kapitalistischer Knechtschaft, sind aufgegeben und ein für allemal getilgt durch den volksgenossischen Gedanken des Nationalsozialismus. Schaut euch um, Volksgenossen:

**In welchem Lande der Welt gibt es so wenig zivilrechtliche Auseinandersetzungen wie in Deutschland seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus?**

Als politische Leiter der NSDAP. haben wir in Handwerk und Handel darüber zu wachen, daß alle Handlungen getragen werden vom nationalsozialistischen Geist, und daß die Einrichtungen von Handwerk und Handel Stützpunkte des nationalsozialistischen Neubaus werden. Wir sind stolz darauf, daß die Gesellen des Handwerks und die Angestellten des Handels in den ersten Sturmabteilungen unserer Bewegung kämpften, und haben den Ehrgeiz, restlos den Ungeist aus unseren Reihen zu tilgen, der immer von der angeblichen Notwendigkeit spricht, die Interessen von Handwerk und Handel dem Nationalsozialismus gegenüber vertreten zu müssen. Der Nationalsozialismus allein trägt in sich den Ausgleich aller berechtigten Interessen der einzelnen Berufsgruppen. Wer glaubt, dem Nationalsozialismus gegenüber noch besondere Standesinteressen vertreten zu müssen, gehört zu der Clique der Saboteure!

## Deutsch-südamerikanische Handelsbeziehungen

**Berlin, 19. Juli.** Der Handel zwischen Deutschland und Südamerika ist im Verlauf der Krise von 1929 bis 1932 dem Werte nach um rund 75 Prozent zurückgegangen. Er ist also erheblich stärker gesunken als der gesamte deutsche Außenhandel (rund 60 Prozent).

An der deutschen Einfuhr war Lateinamerika zurzeit der Hochkonjunktur mit mehr als 10 Prozent beteiligt. Während der Krise ist dieser Anteil auf rund 4 Prozent gesunken. Dabei war Deutschlands Einfuhr aus Südamerika stets erheblich größer als die deutsche Ausfuhr nach diesem Gebiet. Der Passivsaldo zuungunsten Deutschlands hat sich jedoch in den letzten Jahren verringert. Die Verflechtung Südamerikas mit der Weltwirtschaft hat sich in den letzten Jahren stark gelockert.

**Durch Aufgabe der alten Währungsparitäten und Devisenzwangsbewirtschaftung ist das Ausfuhrgeschäft nach Südamerika teilweise fast lahmgelegt worden.**

Die Struktur des deutsch-südamerikanischen Handels ist durch den Austausch von Rohstoffen gegen Fertigwaren gekennzeichnet. Insgesamt hat Deutschland 1933 9,5 Prozent seiner gesamten Lebensmitteleinfuhr und 8,3 Prozent seiner Rohstoffeinfuhr aus den südamerikanischen Ländern bezogen. Verglichen mit der Zeit vor der Krise und vor dem Kriege weist die deutsche Einfuhr aus Südamerika wichtige Veränderungen in der Zusammensetzung auf:

So ist vor allem der Bedarf Deutschlands an Lebensmitteln (Weizen und Fleisch) infolge der zunehmenden Eigenerzeugung stark zurückgegangen. Die Einfuhr von Chilesalpeter ist auf einen Bruchteil des Vorkriegsumfanges gesunken.

**Anderenseits werden möglicherweise in Zukunft Industrie-Rohstoffe südamerikanischer Herkunft für die deutsche Einfuhr neu oder verstärkt an Bedeutung gewinnen.**

Im ersten Vierteljahr 1934 war die deutsche Einfuhr aus Südamerika hauptsächlich infolge steigender Bezüge an Wolle, Häuten u. a. wertmäßig um 15 Prozent größer als im Vorjahre.

Die deutsche Ausfuhr nach Südamerika besteht fast ausschließlich aus Fertigwaren. In ihrem Umfange dürfte sie ebenfalls gewissen strukturellen Aenderungen unterworfen sein. Im Vergleich zu den wettbewerbenden Industrieländern hat Deutschland seine Stellung am lateinamerikanischen Markt verhältnismäßig gut behauptet.

An der Belebung des Südamerikageschäftes, die im vergangenen Jahre eingesetzt hatte, nahm die deutsche Ausfuhr entsprechend teil. Sie ist gegenüber 1932 um 26 Prozent gestiegen. Damit hat sich auch der Anteil Südamerikas an der deutschen Ausfuhr 1933 erhöht. Um die Jahreswende hat die Belebung der Einfuhr nach Südamerika aber fast allgemein wieder nachgelassen.

Die Einfuhr Südamerikas wird von der gesamten konjunkturellen Entwicklung dieses Rohstoffgebietes abhängen. Bei weiter zunehmendem Weltverbrauch an industriellen Rohstoffen und tropischen Erzeugnissen ist auch in Südamerika auf längere Sicht mit einer stärkeren Belebung des Exportes zu rechnen.

**Die Möglichkeit einer Ausdehnung des deutsch-südamerikanischen Güteraustausches** verdient gegenwärtig insofern besondere Aufmerksamkeit, als bei konjunkturell steigendem Bedarf eine stärkere gegenseitige Ergänzung: Rohstoffe gegen Industrieerzeugnisse — mit Erfolg angestrebt werden könnte. Dabei erfordern die Wandlungen in der Bedarfs- und Austauschstruktur teilweise noch erhebliche Anpassungen im Handelsverkehr. So wird beispielsweise die deutsche Ausfuhr vielleicht gezwungen werden, sich zum Teil stärker als bisher von Verbrauchsgütern auf Maschinen und Industrieanlagen sowie Halbfabrikate umzustellen.

Deutschland wäre zweifellos in der Lage, seine Rohstoffkäufe von Südamerika zu erhöhen, sofern die lateinamerikanischen Länder bereit sind, mehr deutsche Waren aufzunehmen.

*

**San José (Kostarika), 19. Juli.** Der deutsche Geschäftsträger für Mittelamerika ist am Mittwoch in San José eingetroffen, um über den Ausbau des Warenaustausches zwischen Deutschland und Kostarika zu verhandeln. In der hiesigen Presse wird auf die Bedeutung eines beiderseits befriedigenden Abkommens hingewiesen.

### Außenhandel

**Winke für die deutsche Ausfuhr nach Japan, Siam und Venezuela**

**Lastautomobile für Japan**

Nach einer Mitteilung des in Europa eingetroffenen Führers der japanischen Delegation für Intensivierung der Wirtschaftsbeziehungen, M. Shimoda, baut Japan zwar heute selbst serienweise Lastautomobile, doch besteht in Japan großer Bedarf an Lastauto-Geländewagen, die zum Teil aus Europa bezogen werden sollen. Diese Lastautomobile sollen vor allem für die japanische Armee auf ihren Expeditionen im weglosen Festland oder auf den schmalen, steinigen Saumpfaden der japanischen Alpen verwendet werden. Zugleich hat Japan weiteren Bedarf an Telephon- und Telegraphengerät und Zubehörteilen der Schwachstromindustrie. Nach den Erklärungen Shimodas bestehen auch Absatzmöglichkeiten für Wein in Japan, doch müßte hierfür eine Absatzorganisation erst aufgebaut werden.

**Baumaterialien für Siam**

Wie im Anschluß an den Besuch des Königspaares von Siam in Deutschland bekannt wird, sieht der große Aufbauplan der kaiserlichen Regierung, der eine bauliche Umgestaltung der Städte Bangkok und Korat anstrebt, und für den bereits eine erste Rate von 13,8 Mill. Pfd. bereitgestellt wurde, die Einfuhr von Stahlbauplatten und Ergänzungsstahlartikeln zum modernen Hausbau tropischer Art vor. Ferner werden Keramik für Hausschmuck und hygienischen Hausbedarf verlangt, dazu Glas und Fliesen, denn die modernen tropischen Häuser bekommen jetzt durchweg große Glaswände, zwischen denen stählerne Streben die Traglast halten. Außerdem werden Fußböden und Gänge mit Fliesen ausgelegt. Diese Fliesen sollen zudem bei öffentlichen Gebäuden, Hotel- und Villenbauten die Führung einer Berieselungsanlage in den Wänden gestatten, so daß man Hohlfliesen vorzieht. Es hangelt sich bei diesen Bestellungen stets um Komplettanlagen, so daß große Werte beim einzelnen Auftrag herauskommen. Die Stadt Bangkok selbst wird in den nächsten Monaten eine neue Kanalisation erhalten, für die Rohrlieferungen in Länge von mehr als 3000 Metern vorgesehen sind. Auch Baumaterialien kommen für die Ausfuhr nach Siam wieder mehr in Betracht.

**Gute Absatzmöglichkeiten nach Venezuela**

Venezuela gehört zu den Märkten, die für deutsche Waren verhältnismäßig günstige Absatzmöglichkeiten bieten. Es gibt keine gesetzlichen Devisenbeschränkungen, und trotz der allgemeinen gedrückten Weltwirtschaftslage ist die Finanzlage Venezuelas günstig. Alle Eingänge aus Dokumenten und Wechselinkasso können ohne Schwierigkeiten ins Ausland überwiesen werden. Bei Angeboten nach Venezuela ist vor allem der Preis in USA.-Dollar cif Maracaibo zu stellen. Die übliche Zahlungsbedingung ist Sichwechsel, in einigen Fällen 30 bis 60 Tage, mit Skonto bei Bezahlung vor Fälligkeit. Besonders großes Gewicht wird auf möglichst ansprechende und auffallende Verpackung gelegt werden, da die Aufmachung die Absatzmöglichkeit von Waren im Lande stark beeinflußt. Als Postpakete sind nur Sendungen bis zu 5 Kilogramm brutto zugelassen. Hierbei sind Konsulatsfakturen nicht erforderlich. Dafür sind aber Zollinhaltserklärungen in vierfacher Ausfertigung beizufügen. Postpaketsendungen sind an die Zollagenten zu richten, die von der Absendung der Pakete vorher zu verständigen sind. Muster werden nicht als Pakete, sondern stets als Muster ohne Wert eingeschrieben gesandt. Gut sind vor allem die Absatzmöglichkeiten für Qualitätswaren, wenn sie zu günstigen Preisen angeboten werden.

Für Kaufverträge über inländischen Roggen sind unter besonderen Voraussetzungen im Einzelfalle Ausnahmen von den Vorschriften zugelassen. Eine ähnliche Uebergangsregelung wurde auch für Gerste getroffen.

Bei den Mühlen über 2 Tonnen, die ihre Vermahlungsziffern der Jahre 1927 bis 1932 mit geschätzten Zahlen angegeben haben, sind von den geschätzten Zahlen allgemein 30 Prozent in Abzug gebracht. Ist dieser Abzug zu hoch, so wird das zugeteilte Kontingent entsprechend erhöht. Ist der Abzug jedoch zu niedrig, so wird das Kontingent entsprechend herabgesetzt.

## Warenmärkte

### Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

19. Juli 1934

Loko: 15.01 (Vor. Notrg. 14.97 cents)

| Bremen | Juli | Okt. | Dez. | Jan. | März | Mai |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Vor. Schluß | —.—/— | 14.97/96 | 15.33/32 | 15.50/48 | 15.65/64 | 15.76/74 |
| Eröffnung | —.—/— | 14.89/87 | 15.26/25 | 15.39/38 | 15.56/55 | 15.66/64 |
| 12.30 Uhr | —.—/— | 14.90/89 | 15.25/23 | 15.39/38 | 15.55/54 | 15.65/63 |
| 15.30 | —.—/— | 14.97/93 | 15.34/31 | 15.38/34 | 15.56/52 | 15.65/63 |
| Heut. Schl. | —.—/— | 14.99/97 | 15.39/38 | 15.39/40 | 15.57/54 | 15.66/64 |
| [illegible] | 14.80/— | 14.90/— | 15.24/— | 15.38/— | 15.54/— | 15.63/— |

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 14.87, 14.88, Dezember 15.35, 15.26, 15.25, 15.24, 15.23, 15.22, 15.21, Januar 15.38, 15.39, 15.40, 15.35, 15.36, 15.34, 15.32, 15.34, März 15.56, 15.53, 15.52, 15.51, 15.50, Mai 15.66, 15.63, 15.64.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 14.90, Dezember 15.25, 15.24, Januar 15.38, 15.39, März 15.54, Mai 15.65, 15.63.

Nach 12.30-Uhr-Notierung bezahlt: Oktober 14.88, 14.87, Dezember 15.23, Januar 15.38, 15.37.

Um 15.30 Uhr bezahlt: Juli 14.54, Oktober 14.86, 14.83, 14.89, 14.87, Dezember 15.23, 15.22, Januar 1935 15.38, März 15.55, 15.56, 15.57, 15.55, Mai 15.65, 15.66.

**Bremer Privatbericht**

Vormittags: Der Markt eröffnete heute stetig aber 8 bis 10 Punkte niedriger, da der wöchentliche Weiterbericht weniger ungünstig beurteilt wurde. Das Angebot war verschiedentlich etwas stärker. Anderseits trat das Inland aber weiter als guter Käufer auf. Nach anderweiten Schwankungen war die Kursentwicklung daher nicht ganz einheitlich. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 2 Punkte über bis 2 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete mit weniger Kauflust ruhig 1 bis 6 Punkte niedriger. Im weiteren Verlauf wurde die Nachfrage größtenteils wieder etwas angeregter, so daß sich die Kurse bei zurückhaltendem Angebot um einige Punkte erholen konnten. Der Markt schloß ruhig-stetig 2 bis 4 Punkte über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

**Hamburg**, 19. Juli 1934

| (Lokopreise per lb) | Tendenz | stetig |
|---|---|---|
| American Midl. Univers Stand, 28 mm st no. | 15,00 | cts |
| Brindische Superfine 7/4, Scinde white | 3,75 | d |
| Arougish Brower Kl. 1 | 4,55 | d |
| Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 | | |

Loko: 13.35 (Vor. Notrg. 13.22 cents)

| New York | Juli | Okt. | Dez. | Jan. | März | Mai |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Vorheriger Schluß | 13.12/— | 13.25/26 | 13.33/— | 13.40/41 | 13.49/— | 13.58/— |
| Eröffnung | 13.13/— | 13.25/26 | 13.37/36 | 13.41/42 | 13.52/— | 13.60/61 |
| 11.00 Uhr | —.—/— | 13.20/— | 13.48/— | —.—/— | —.—/— | —.—/— |
| Heut. Schl. | 13.00/— | 13.14/12 | 13.24/26 | 13.27/— | 13.36/37 | 13.45/— |

**New Orleans** . . heutige Not. 13.12 | vorige Not. 13.22

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 8000 | 11000

**Der Markt auf Lieferung in Newyork** gab nach der Eröffnung nach, Glattstellungen. Der Markt schloß kaum stetig 11 bis 15 Punkte niedriger.

Umsätze 350 000 Ballen

**Newyorker Privatbericht**

Der Markt eröffnete stetig. Fortdauer der Hitze und Trockenheit in den südwestlichen Teilen. Vorausgesagt wird anhaltend ungünstiges Wetter. Zunahme der Klagen über rapide Verschlechterung. Festigkeit des Getreides. Berichte über Beendigung des Streiks erweckten die Hausse. Aber später gab der Markt nach. Glattstellungen. Aufträge zur Vermeidung von Verlusten. Unbestimmtes Gerücht über Regenfall in Texas. Dem Gerücht fehlt die Bestätigung. Später war der Markt empfindlich und schwankend. Besorgnis über einer möglichen Veränderung der Lage in den westlichen Teilen.

Nachmittags rückfallend auf starke Glattstellungen. Deutsche Meldungen. Gegen den Schluß erholt. Erneuerungen der Klagen über Hitze und Trockenheit in den westlichen Teilen. Fixerdeckungen. Rück-Käufe der Unternehmer.

### Wolle

**Es kosteten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf:**

| | neut. vor. | |
|---|---|---|
| | Pf. | Pf. |
| Juli . . . | 24.75 | 25.00 |
| August | 24.75 | 25.25 |
| September | 25.00 | 25.50 |
| Oktober | 25.25 | 25.50 |
| November | 25.25 | 25.75 |
| Dezember | 25.50 | 26.00 |
| Januar . . | 25.50 | 25.75 |
| Februar . . | 25.50 | 26.75 |
| Umsatz: | 25000 lbs | |

Tendenz: behauptet

**Es kosteten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:**

| | neut. | vor |
|---|---|---|
| | Pence | |
| Juli . . . . | 24¼ | 24⅞ |
| August . . | 24⅞ | 24⅝ |
| September | 24⅞ | 24⅞ |
| Oktober . . | 24⅞ | 25 |
| November | 24⅞ | 25¼ |
| Dezember | 24⅞ | 25¼ |
| Januar . . | 24⅞ | 25⅛ |
| Februar . . | 24⅞ | 25⅛ |
| Umsatz: | 100000 lbs | |

Tendenz: behauptet

**Würzburg**, 19. Juli. Wolle. Zum ersten Male wird am Freitag in Würzburg im Auftrage der Reichs-Woll-Verwertungsstelle Berlin, Hauptsammelstelle Ulm, eine Wollauktion durchgeführt. Nicht weniger als 3500 Zentner Rückenwolle, 3700 Ztr. Schweißwolle und ca. 18 000 kg Lammwolle, insgesamt ca. 850 Lose — werden versteigert.

### Tabak

**Tabakbörse in Newyork**

Die Leitung der neugegründeten Newyorker Tabakbörse gab bekannt, daß an den Börsenraum in 50 Broadstreet bereits gemietet habe und mit der technischen Ausrüstung beschäftigt sei. Die Mitgliedschaft, die 250 betrage, sei bereits von einer Anzahl von Kommissionshäusern, Brokern und Tabakindustriellen sowie von verschiedenen größeren europäischen Firmen erworben worden. Als Anfangstermin für die Aufnahme des Handels ist der 30. Juli in Aussicht genommen.

### Berliner Metalle

Amtlich. Berlin, den 19. Juli 1934

| | | |
|---|---|---|
| Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam . . . . | RM für 100 kg | |
| Original-Hütten-Aluminium 98-99%, in Block. | | 140 |
| in Walz- oder Drahtbarren . . . . . | | 144 |
| Reinnickel, 98-99 . . . . . | | 270 |
| Antimon-Regulus . . . . . | | 42—46 |
| Silber in Barren, ca. 1000 fein . . . . | RM für 1 kg | 38½—41½ |

**Londoner Goldpreis** am 19. Juli für eine Unze Feingold 137 sh 10 d gleich 87.4553 RM., für ein Gramm Feingold demnach 3.1173 Pence gleich 1.9175 RM.

### Berliner Metallbörse

19. Juli 1934 (Amtlich)

| | Kupfer (Tend.: still) | | | Blei (Tend.: stetig) | | | Zink (Tend.: still) | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Brief | Geld | Ber | Brief | Geld | Ber | Brief | Geld | Ber |
| Juli | 36* | 37¼ | — | 19* | 18¾ | — | 21¼ | 20¾ | — |
| August | 40 | 38 | — | 19 | 18¾ | — | 21¼ | 20¾ | — |
| Sept. | 40¼ | 38½ | — | 19 | 18¾ | — | 21½ | 21 | — |
| Oktob. | 41 | 39 | — | 19½ | 18¾ | — | 21¾ | 21¼ | — |
| Nov. | 41½ | 39¼ | — | 19½ | 18½ | — | 22 | 21¼ | — |
| Dez. | 42 | 40 | — | 19½ | 18½ | — | 22¼ | 21¾ | — |
| Januar | 42½ | 40½ | — | 19¾ | 18¾ | — | 22¼ | 22 | — |
| Febr. | 43 | 41 | — | 19¾ | 18¾ | — | 22¾ | 22 | — |
| März | 43½ | 41½ | — | 19¾ | 18¾ | — | 23 | 22¼ | — |
| April | 44 | 42 | — | 19¾ | 18¾ | — | 23¼ | 22¼ | — |
| Mai | 44½ | 42½ | — | 19¾ | 18¾ | — | 23½ | 22¾ | — |
| Juni | 45 | 43 | — | 19¾ | 18¾ | — | 23¾ | 23 | — |

*) nominell

**Hamburger Altmetalle:** unverändert.

**Hamburg**, 19. Juli. **Metalle.** (Richtpreise. Nichtamtliche Notierungen des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen). Silber prompt 43½ B 39½ G. Hüttenzinkblk 21 B 20½ G.

### Londoner Metallbörse

19. Juli 1934. (Amtl. Schluß)

| | £ | | |
|---|---|---|---|
| Kupfer (per Tonne) | | Aluminium (p. To.) | |
| Tendenz k. stetig | | Inland | 100 |
| Standard per Kasse | 39½—¾ | Ausland* | — |
| do. 3 Monate | 39¾—¾ | Antimon Regulus (per Tonne) | |
| do. Sett. Preis | 39½ | Erzeuger-Preis* | 43—45 |
| Electrolyt | 39½—43 | China, pct* | 38—39½ |
| best selected | 39½—43 | Quecksilber* (per Flasche) | 11½—11¾ |
| strong sheets | 69 | Platin* (p. 20 Ounc.) | 7¾ |
| Elektrowirebars | 33 | Wolframerz c. l. f.* (sh per Einheit) | 40—42 |
| Zinn (per Tonne) | | Nickel, Inland.* (per Tonne) | 200—205 |
| Tendenz ruhig | | do. Ausland* (p. To.) | 200—205 |
| Standard per Kasse | 230½—½ | Weißbl. i. C. Cokes | 200—205 |
| do. 3 Monate | 230¾—¾ | 20/24 C. o. b. Swansea* (sh. p. box of 108 lbs) | |
| do. Sett. Preis | 230½ | Kupferzinkblei | 14½—19¾ |
| Banka* | — | f. o. b.* (per Tonne) | |
| Straits* | 231¼ | Cleveland Gießeisen | 67½ |
| Blei (per Tonne) | | Nr. 3, f. o. b. Middlesborough* (sh. p. To.) | |
| Tendenz willig | | Silber (Pence per Ounce) | |
| ausl. pt. offk. Preis | 10¾ | do. Lieferung Ounce | 30½ |
| do. pr. inoffiz. Preis | 10¾—½ | Gold (sh. und pence per Ounce) | |
| do. entf. Sicht. off. Pr. | 11 | Amtl. Brit. Mittelkurs f. d. engl. Pfd. | 12,950 |
| do. inoffiz. Preis | 10¾ | * Inaktive Notierung | |
| do. entf. St. inoff. Pr. | 11 | | |
| do. gew. Sett. Preis | 10¾ | | |

**London**, 19. Juli. Am freien Markte wurden heute 539 600 Pfund Sterling Gold zum Preise von 137/10 Schilling pro Unze fein gehandelt.

### Zucker

**Magdeburger Terminnotierung** 19. Juli 1934

| | Brief | Geld | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|---|---|
| Juli . . | 4.40 | 4.00 | November | 4.70 | 4.30 |
| August . | 4.40 | 4.10 | Dezember | 4.80 | 4.50 |
| September | 4.50 | 4.20 | Januar . . | — | — |
| Oktober . | 4.60 | 4.30 | März . . . | 5.10 | 4.90 |

**Tendenz: ruhig.**

**Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.**

**Gemahl. Melis:**

| | | |
|---|---|---|
| prompt per 10 Tage. . . . . | — | 32.45 |
| der juli . . . . . | 32.55 | 32.45 |

Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker (einschließl. M. 0.50 für Sack und M. 10.50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

### Amerikanischer Funkdienst

| Newyork | 19. 7. | 18. 7. |
|---|---|---|
| Tägl. Geld | 1 | 1 |
| Bankakz. | | |
| 90 Tg. Brief | 3/16 | 3/16 |
| 90 Tg. Geld | 1/8 | 1/8 |
| Fr.Fiskalagent | | |
| niedr. Satz | 3/4 | 3/4 |
| höchst. Satz | 1 | 1 |
| Wechselkurse | | |
| Lond. Ch | 5.04½ | 5.03¾ |
| do. 60 Tg | 5.00 | 4.99 |
| Paris | 6.59½ | 6.60½ |
| Brüssel | 23.35 | 23.35 |
| Rom | 8.58 | 8.58 |
| Madrid | 13.67 | 13.67 |
| Bern | 32.61 | 32.61 |
| Amsterdam | 67.71 | 67.82 |
| Stockholm | 26.03 | 26.03 |
| Oslo | 25.37 | 25.35 |
| Kopenhagen | 22.56 | 22.54 |
| Prag | 4.17½ | 4.16 |
| Wien | 18.97 | 18.95 |
| Budapest | 23.40 | 23.40 |
| Belgrad | 2.29 | 2.29 |
| Athen | 1.95½ | 1.95¼ |
| Japan | 29.83 | 29.83 |
| Buen. Aires | 33.64 | 33.61 |
| Rio de Jan. | 8.52 | 8.51 |
| Berlin | 38.35 | 38.36 |
| Silber. aust | 46.40 | 46.64 |

| Kakao. | stetig | k. stetig |
|---|---|---|
| do. Juli | 5.26 | 5.26 |
| do. Sept. | 5.03 | 5.04 |
| do. Dez. | 5.23 | 5.17 |

| | 19. 7. | 18. 7. |
|---|---|---|
| do. Jan. | 5.30 | 5.31 |
| do. März | 5.43 | 5.42 |
| do. Mai | 5.55 | 5.55 |
| Kaffee. | stetig | fest |
| do. Sant. 4 | 10½ | 10½ |
| do. Mai | 9.95 n | 9.95 n |
| do. Sept | 10.33 n | 10.37 n |
| do. Dez. | 10.48 n | 10.41/2 n |
| do. Jan. | — | — |
| do. März | 10.55 n | 10.46/7 n |
| do. Mai | 10.61 n | 10.52 n |
| Tagesums. | 14000 | 23000 |
| Kaffee Rio 7 | 9 | 9 |
| do. Juli | 7.54 n | 7.70 n |
| do. Sept. | 7.84 n | 7.71 n |
| do. Dez. | 7.92 | 7.87 |
| do. Jan. | — | — |
| do. März | 7.98 n | 7.92 n |
| do. Mai | 8.06 n | 8.00 n |
| Tagesums. | 8000 | 3000 |
| Kupf., el. s. | 7.60 B | 7.20 B |
| do. 30/90 T. | 7.60 B | 7.20 B |
| Zinn, loco | 51.95 | 51.90 |
| do. loco | 5.70 | 5.75 |
| Zink, loco | 4.30 | 4.30 |
| Weltzucker | 3.20 | 3.23 |
| Roheis. N. 2 | 21.77 | 21.77 |
| Roheis. N2B | 20.00 | 20.00 |

| Chicago | 19. 7. | 18. 7. |
|---|---|---|
| Schmalz | 7.80 | 7.75 |
| Talg, extr. | 4½ | 3.75 |
| Bw'saatöl | 1 | — |
| do. Juli | 6.10 | 6.— |
| do. Aug. | 6.05 | 6.05 |
| do. Sept. | 5.85 | 5.85 |
| do. Okt. | 6.23 | 6.16 |
| Petr. StWC | 16.25 | 16.25 |
| do. St. W. T | 12.25 | 12.25 |
| do. Mid. Co. | 0.94 | 0.94 |
| do. P. Rohöl | 13/16-7/8 | 13/16-7/8 |
| Rohzucker | stetig | willig |
| do. Juli | 1.60n/38 | 1.60n/38 |
| do. Sept. | 1.72 | 1.72 |
| do. Dez. | 1.70 | 1.70/78 |
| do. Jan. | 1.70/80 | 1.70 |
| do. März | 1.82 | 1.82 |
| do. Mai | 1.88 | 1.88 |
| Terpentin | 47½ | 48 |
| Kaffee | 42½ | 43 |
| Weizen. Rt | 103½ | 104 |
| do. Harte | 100½ | 103 |
| Mais. loco | 69½ | 68½ |
| W'mehl. n. | 6.85 | 6.85 |
| do. Schat | 7.15 | 7.15 |
| Getrd. Fragt. | 1/6—2 | 1/6—2 |
| do. Kontin | 2—3 | 2—3 |

*) Geld und Briefnotierungen

| | 19. 7. | 18. 7. |
|---|---|---|
| Weizen. | | |
| do. Juli | 95⅝ | 96½ |
| do. Sept. | 97⅞—97⅝ | 98⅝ |
| do. Dez. | 101⅝—101⅜ | 102⅝ |
| Mais. | | |
| do. Juli | 63½ | 63¾ |
| do. Sept. | 65⅝ | 65⅝ |
| do. Dez. | 66⅝ | 65⅝ |
| Hafer. | | |
| do. Juli | 44⅝ | 44⅝ |
| do. Sept. | 45⅝ | 45⅝ |
| do. Dez. | 46⅝ | 46⅝ |
| Roggen. | | |
| do. Juli | 76½ | 76½ |
| do. Sept. | 78⅝ | 79⅝ |
| do. Dez. | 79⅝ | 79⅝ |
| Schmalz. | | |
| do. Juli | 7.70 B | 7.70 B |
| do. Sept. | 7.75 | 7.75 B |
| do. Okto | 7.85 B | 7.85 B |
| do. Dez. | 7.90 B | 7.87½ B |
| Schweine | | |
| leichte, nr. | 4.20 | 4.25 |
| do. bl. Packer | 4.25 | 4.35

# Unterweser – Wasserkante

## Delmenhorst und Umgegend

### Großfeuer

Delmenhorst, 19. Juli.

Durch schweren Explosionsdonner und durch den Alarm der Freiwilligen Turnerfeuerwehr wurde die Einwohnerschaft heute früh um 3.45 Uhr aus dem Schlaf geschreckt. Dicke Rauchwolken bedeckten den östlichen Himmel der Stadt; es brannte der große Schuppen der Speditionsfirma Timmermann an der Lutzenstraße. Die gewaltige Halle, deren Baukosten derzeit allein etwa 30 000 RM. betrugen, glich einem riesigen Flammenmeer. Der größte Teil der Halle bestand aus Holz, das Dach war mit Teerpappe versehen, auch in der Halle selbst waren große Vorräte an leicht brennbaren Materialien. Durch das in der Halle befindliche Brennstoffgemisch an Benzin und Oel verbreitete sich das Feuer im Nu über das ganze Gebäude. Etwa zwanzig große Tonnen explodierten nacheinander, jedesmal stiegen neue Feuer- und Rauchwolken zum Himmel empor. Vier Pferde waren schon vollkommen verbrannt, als das Feuer entdeckt wurde. Weiter verbrannten in der Halle drei Lastzüge mit einem Ladegut von etwa 25 000 Kilogramm. Die Feuerwehr war in wenigen Minuten auf dem Brandplatz und griff überall kräftig zu. Die Nachbarhäuser waren schwer bedroht, doch war es zum Glück so windstill, daß das Feuer auf seinen Brandherd beschränkt werden konnte. Das nahe Wohnhaus von Timmermann, das erst vor einigen Jahren vollkommen ausbrannte, konnte ebenfalls gerettet werden. Ein Großfeuer von diesem Ausmaß hat die Stadt Delmenhorst in den letzten Jahren nicht erlebt. Gerettet ist von dem Timmermannschen Expeditionsbetrieb nur das an Lastzügen, was im Augenblick auf Fernfahrt unterwegs ist. — Wie das Feuer entstehen konnte, ist zurzeit noch nicht geklärt.

#### Parteiamtliche Bekanntmachungen

Delmenhorst, 19. Juli.

**„Kraft durch Freude"** (Helgolandfahrt am 22. Juli). Auf diese günstige Gelegenheit weist der Kreiswart der NSG. „Kraft durch Freude", nochmals hin.

**Für die Moselfahrt vom 22. Juli bis zum 29. Juli** stehen dem Kreise Delmenhorst keine Karten mehr zur Verfügung.

**Für die Harzfahrt vom 29. Juli bis zum 5. August** müssen bei der Kreisleitung noch Meldungen eingehen.

**Der erste „Bunte Abend"** der NSG. „Kraft durch Freude" findet am Sonnabend, 21. Juli, statt. Der Abend wird u. a. mit Darbietungen erster Künstler des Oldenburgischen Landestheaters ausgestellt.

**Zusammenstoß von Lastwagen.** Ein hiesiger Lastwagen stieß an der Ecke Louisen- und Mühlenstraße mit einem holländischen Lastkraftwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt, es entstand nur erheblicher Sachschaden.

**Bestandenes Examen.** Der Handelslehrer, Studienrat Friedrich Hoffmann von der hiesigen städtischen Handelsschule bestand an der Universität Hamburg vor der staatswissenschaftlichen Fakultät seine Doktorprüfung mit cum laude.

## Oldenburg

#### Am 2. August Remontemarkt

Oldenburg, 18. Juli.

**Der nächste Remontemarkt findet in Oldenburg am 2. August ds. Js. statt.** Für den Markt, bei dem Oldenburger Pferde von 4 bis 14 Jahren verkauft werden sollen, erwartet man wieder einen vollen Erfolg für das Oldenburger Material.

**200 Fahrräder warten.** Trotz der wiederholt verhängten strengen Freiheitsstrafen gegen Fahrradmarder mehren sich von Tag zu Tag die Fahrraddiebstähle. Der Polizei ist in letzter Zeit die Sicherung einer ganzen Reihe gestohlener Fahrräder gelungen. Trotz Aufforderung kümmert sich ein großer Teil der Bestohlenen nicht rechtzeitig um die Abholung der Räder, so daß zurzeit etwa 200 Räder der Abholung harren.

**Schwerer Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Mittwoch drangen Einbrecher in einen Gemüseladen in der Langenstraße ein und entwendeten aus der Ladentasse 200 RM. Die Diebe konnten unerkannt entkommen.

**Hausierer stiehlt Brillantring.** In einem Hause am Hoarenufer in Oldenburg stahl ein Hausierer in einer Oberwohnung, die er in Abwesenheit der Bewohner betrat, einen Brillantring im Werte von 900 RM.

## Kreis Syke

#### Amtliche Bekanntmachungen

Heiligenfelde, 19. Juli

**Die Jagd des gemeindlichen Jagdbezirks** der politischen Gemeinde Heiligenfelde, ca. 16 000 Morgen groß (Niederwaldrevier), soll Sonnabend, 11. August 1934, nachmittags 4 Uhr in der Gastwirtschaft von Niebuhr auf 9 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen (Musterpachtvertrag) liegen vom 19. Juli bis zum 1. August bei dem Jagdvorsteher Brüning in Heiligenfelde aus.

**Parteigenossen,** die an dem Reichsparteitag in Nürnberg teilnehmen wollen, melden sich bis zum 26. Juli 1934 beim Ortsgruppenleiter.

**Der gemeinschaftliche Jagdbezirk Süstedt,** Kr. Grafschaft Hoya, ca. 1300 Morgen groß, Niederwaldrevier, genehmigter Abschuß 1934 an Rehwild 6 Stück, soll am Mittwoch, 25. Juli 1934, 16 Uhr, in der Gastwirtschaft Meyer (am Bahnhof) öffentlich meistbietend auf 9 Jahre verpachtet werden.

Kirchweyhe, 19. Juli.

Der Ortsgruppenleiter Pg. Ruschmeier ist auf Grund der neuen Richtlinien des Führers von seinen gesamten Aemtern in der Nationalsozialistischen Bewegung entbunden worden.

Bassum, 19. Juli.

Seit ungefähr dem 10. Juli ist ein Bassumer Viehhändler von seiner Geschäftsreise nach einem Viehmarkt nicht mehr zurückgekehrt. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat dieser Deutschland den Rücken gekehrt und ist nach Holland ausgewandert. Es handelt sich um einen jüdischen Viehhändler, der Frau und Kind hinterläßt.

Hassel, 19. Juli.

**Das Fest der silbernen Hochzeit** konnten in aller Frische die Eheleute Dietz, Klußmann, Gödestorf, und das Ehepaar Schlüter in Hassel begehen.

Becken, 19. Juli.

**Der hiesige Männerturnverein** veranstaltete ein großes Turn- und Sportfest, bei dem ausgezeichnete sportliche Leistungen erzielt wurden. Die Kinderabteilung führte unter der Leitung von Frl. Beneking reizende Volkstänze auf, die großen Anklang bei den Zuschauern fanden. Das Fest wurde mit einem recht gemütlichen Turnerball beendet.

## Unterweser

#### Wohnhaus eingesäichert

Hoya (Weser), 19. Juli

Das alte Fährmannshaus in Sebdenhausen wurde vom Blitz getroffen und brannte infolge der Trockenheit in kurzer Zeit nieder. Das Haus war Eigentum der Gemeinde, Möbel und Inventar des Fährmanns konnte zum Teil gerettet werden. Verbrannt sind u. a. 50 Zentner Kohlen und der gesamte Hausvorrat.

## Kreis Osterholz

Aumund, 19. Juli

**Eine Anzahl erholungsbedürftiger Knaben kann Aufnahme in einem Erholungsheim finden. Anmeldungen bis Freitag abend im NSG.-Büro, Bergstr. 10 oder Bahnhofstr. 53 (Briefkasten).**

#### Seitenheiten in und auf der Weser

Badende am Strande von Lemwerder beobachteten das Auftauchen eines Seehundes. Boote, die auf die Beobachtungen aufmerksam gemacht wurden, fuhren zur letzten Auftauchstelle; dort angelangt, zeigte sich der Kopf des Seehundes wieder an einer anderen Stelle. Ein Fangen war unmöglich.

Eine weitere Seltenheit konnte dieser Tage auf der Weser beobachtet werden. Drei hintereinander gekoppelte große Flöße passierten unter Assistenz eines Schleppers den Ort weserabwärts. Es handelt sich hier um an der Oberweser und im Binnenland geschlagene Hölzer, die auf dem billigen Wasserwege nach den Unterweserhäfen gebracht werden.

#### Frühe Roggenernte

In der Hammerbeck-Beckedorfer Feldmark hat man bereits mit der Roggenernte begonnen. Die anhaltende Trockenheit hat die Brotfrucht zur Notreife gebracht, jedoch kann die Ernte, was Halm und Körnerertrag betrifft, als zufriedenstellend betrachtet werden.

#### Frau Musika im Kreiskrankenhaus

Aumund-Hammersbeck, 17. Juli.

Wie schon so oft, so stellte sich auch am Sonntagmorgen wieder das Bandoniumorchester „Harmonie" mit ihrem Kapellmeister W. Rehbein im Garten des Kreiskrankenhauses ein, freudig begrüßt von denen, die auf kurze Zeit ihre Leiden gerne vergessen. Ueber 10 Jahre gehört das Bandoniumorchester zu den ständigen Besuchern des Kreiskrankenhauses. Oberschwester Eva dankte im Namen aller für das Gebotene mit dem Wunsche auf ein baldiges Wiedersehn.

#### Tagung der Bodenverbesserungsgenossenschaft

Brundorf, 19. Juli.

Unter den Vorsitz des Wiesenbaumeisters beim Landratsamt in Osterholz, Herrn Rosenwinkel, tagte die Bodenverbesserungsgenossenschaft im Heißenbüttelschen Lokale. Die Rechnungsablage weist ein Vermögen von 367 RM. und ein Guthaben an Außenständen von 118 RM. aus. Beiträge sollen für das laufende Jahr nicht erhoben werden. Im Haushaltsplan für 1934 sind 430 RM. für Bodenverbesserungsarbeiten vorgesehen und zwar sollen mit diesem Betrag etwa 1000 Meter Abzugsgräben im Gebiet nördlich und östlich des Ottermoores instandgesetzt werden. Die Neuwahl des Genossenschaftsvorstandes wurde auf die Dauer von sechs Jahren vorgenommen. Den Vorsitz übernahm Herr Joh. Heißenbüttel, Brundorf.

## Neue Delmenhorster Straßennamen

Durch die oldenburgische Verwaltungsreform vom 29. April 1933 ist das Gebiet unserer Stadt um ein großes Stück erweitert worden. Wie allen bekannt ist, wurden die Stadtgrenzen in den benachbarten Bezirken Iprump, Heidkrug, Bungerhof, Deichhäuserheide, Stickgras und Annenheide um ein gut Teil hinausgeschoben und abgerundet.

In dem neuen „Groß-Delmenhorst" zeigte sich bald erhebliche Schwierigkeit in puncto Straßenbezeichnungen. Da die Bezirke Iprump und Heidkrug in früheren Zeiten Straßennamen festlegten, die auch in der Stadt Delmenhorst vorkamen, so gab es nun im Delmestädtchen auf einmal zwei Lange-Straßen, zwei Nelken-Straßen, zwei Rosen-Straßen, eine Gartenstraße und einen Garten-Weg, eine Kurze-Straße und ein Kurzer-Weg, eine Grüne-Straße und ein Grüner-Weg, eine Adolf-Hitler-Straße und einen Adolf-Hitler-Weg usw. Das war ein unhaltbarer Zustand, der die Orientierung unsicher machte und zu fündiger Verwechselung bei der Postbestellung Anlaß geben mußte. Der Stadtmagistrat beschloß daher, möglichst bald eine Neuregelung der Delmenhorster Straßennamen zu treffen, die doppelte oder ähnlich klingende Bezeichnungen vermeidet und andere Unzweckmäßigkeiten beseitigt.

Die Vorarbeiten zu dieser Aufgabe lagen in den Händen von Stadtbaumeister Kühn. Hinzugezogen wurden in verschiedenen Sitzungen die jeweiligen Bezirksvorsteher und der Führer des Heimatvereins, um alte Delmenhorster Flurbezeichnungen zu retten und heimatkundliche Verbindungen zu knüpfen. Unsere Vorschläge bestätigte der Magistrat zum größten Teil, in einigen Punkten aber traf er eigene Lösungen.

#### Was hat sich nun geändert?

Zunächst wurden die Bezeichnungen der Hauptverkehrsstraßen vereinfacht. Während man bis jetzt von der Orthstraße bis zum Bahnhof Heidkrug die drei Teilstreden Bremer-Straße, Bremer-Landstraße und Delmenhorster-Straße aufzählte, heißt die ganze 3,2 Kilometer lange Strecke von nun ab die „Bremer-Straße". In gleicher Weise läuft die beim Fuhrentkamp beginnende Bezeichnung „Syter-Straße" jetzt durch bis zur 4,2 Kilometer entfernten oldenburgisch-preußischen Landesgrenze. Diese Vereinfachung liegt besonders auch im Interesse des großen Durchgangsverkehrs, da sie von der Stadt aus bis auf weite Strecke richtungebend ist.

#### a) Altes Stadtgebiet

In der inneren Stadt behalten die Straßen ihren bisherigen Namen, nur die Kurze-Straße heißt jetzt „Am Knick" und erhält damit ihren alten Namen wieder, den sie durch Jahrhunderte getragen hatte, und der im Volksmunde bis heute immer so geblieben ist. Der neue Promenadenweg an der kleinen Delme entlang, der bislang dem Miethorner-Heuweg hinzugerechnet wurde, heißt jetzt „Burggrafen-Damm". Der Weg, der von diesem durchs Delmetal über die neue Delmebrücke nach der Abolheider Landstraße führt, heißt „Am Delmegrund". An der Cramer-Straße haben jetzt hinter der Scheuneberg- und Bismarck-Straße die vier bisherigen Genossenschaftswege 4, 5, 6 und 45 die Namen Hunte-Straße, Jade-Straße, Ollen-Straße und Lethe-Straße bekommen. Die Bürgermeister-Koch-Straße wurde schon vorweg vom Stadtmagistrat in „Schlageter-Straße" umgetauft. Der Weg zwischen dieser und der Jäger-Straße erhielt den Namen „Förster-Straße". Der Weg vom Hasporter-Damm zum Düsternort heißt „Bromberger-Straße" und die vom Hasporter-Damm vor dem Vohberg nordostseits abgehende neue Wohnstraße „Beim Bauhof". In Dwoberg soll der „Töpferweg" an das einst dort blühende Töpfergewerbe erinnern, und ein weiterer Genossenschaftsweg heißt jetzt „Auf dem Berge". Neben dem Schülergarten gibt es jetzt an der Schlieter-Straße auch noch einen „Charlottenhof", der nach Schillers Frau so benannt wurde. Der Annen-Weg beim Schollendamm mußte aufgegeben werden, da es in Annenheide auch einen Annen-Weg gibt, der nach der Ortschaft Annen führt und so diesen Namen eher verdient, dafür bekam der bisherige Delmenhorster Annen-Weg den klangvollen Namen „Gudrun-Weg". Die Bezeichnung „Adolf-Hitler-Straße" für den Weg vom Adolf-Hitler-Platz zum Burggrafen-Damm ist noch nicht endgültig festgelegt; wenn der Weg weiter ausgebaut ist, will man diese Frage besonders lösen.

#### b) Bezirk Iprump

Aus der Adolf-Hitler-Straße wird eine Horst-Wessel-Straße" (siehe altes Stadtgebiet!). Die Rosen-Straße wird zur „Tannenberg-Straße", die Nelken-Straße zur „Masuren-Straße", die Lange-Straße zur „Acker-Straße", der Grenzweg 1 (I. A. 8) zum „Kieler-Weg" und der Linden-Weg zum „Achtern-Weg". Der bisherige Grüne-Weg heißt jetzt „Am Pickmoor" und der Kreuzweg „An der Schaftritt". Der bisherige Garten-Weg wird der Hindenburg-Straße hinzugerechnet, der bisherige Genossenschaftsweg I. B. 54 kommt zur Tannenberg-Straße.

#### c) Bezirk Heidkrug

Sommer-Weg und Kurzer-Weg behalten ihre alten Namen. Der Weg an der nördlichen Seite der Bahn heißt jetzt ganz „Heidkruger-Weg" und der Weg nach Bymisch erhielt den Namen „Neuenbücker-Weg".

#### d) Bezirk Bungerhof

Der bisherige Hasberger-Weg kommt als Verlängerung mit zur „Hasberger-Straße", ebenfalls der verlängerte „Kreuz-Weg", zum bisherigen Delmenhorster „Kreuz-Weg". Der Weg hinter dem Gemeindehaus (im Volksmunde; Petersburg!) heißt „Wilhelm-Zell-Weg", der Weg am Bahndamm „Am Deichschart" und der Weg hinter der Brauerei „Brauerei-Weg". Weiter gibt es hier die neuen Wegbezeichnungen „Beim Schafkoven", „Donnerelch", „Marsch-Weg", „Deich-Weg", „Brookkamp-Weg" und „Horster-Weg".

#### e) Bezirk Deichhäuserheide

Hier hatten die meisten Wege bislang noch keine Namen, sondern sie wurden nur nach den Nummern des Wegeregisters auseinandergehalten. Der bisherige Schönemoorer-Weg kommt als Verlängerung zur Delmenhorster „Schönemoorer-Straße". Der andere Schönemoorer-Weg (I. A. 12) kommt als Verlängerung zum „Horster-Weg" (siehe Bezirk Bungerhof). Der Weg in den Heidkämpen (I. B. 11 und 13) heißt jetzt „Amt Heidkamp". Der Weg an der Schönemoorer Grenze und weiter westlich und nördlich am Gemeindefriedhof heißt „Hermann-Allmers-Weg", der bisherige Alte-Weg „Arthur-Fitzer-Weg" und der bisherige Neue-Weg „Walter-Fitz-Weg". Die bisher unbenannten Genossenschaftswege in der Deichhäuserheide trugen das Dichter-Viertel ab mit einem „Gorch-Fock-Weg", einem „Klaus-Groth-Weg", einem „Fritz-Reuter-Weg", dem „Herman-Löns-Weg" und dem „Seume-Weg". Die bisherige „verlängerte" Lessing-Straße wurde der Delmenhorster „Lessing-Straße" hinzugerechnet.

#### f) Bezirk Stickgras und Annenheide

Der bisherige Grenz-Weg 2 (I. A. 34) erhielt den Namen „Riede-Weg" und ist mit einer Länge von fast vier Kilometern der längste Weg in der Stadt Delmenhorst. Als „Annenheider-Straße" wurden die Wege in der Riede (I. A. 35, 38 und 72) auf eine Strecke von 2,85 Kilometern zusammengefaßt. Der bisherige Harpstedter-Weg wurde zum „Annen-Weg" (siehe Altes Stadtgebiet!). Nach dem Albertushof führt jetzt der „Albertus-Weg". Der Weg am großen Meer führt jetzt die Bezeichnung „Am großen Meer", ein benachbarter Weg wurde zum „Richthofen-Weg". Der Delmenhorster „Brendel-Weg" wurde um 2,35 Kilometer nach Annenheide hin verlängert, und nahm den bisherigen Weg in der Riede (I. B. 73—77) in sich auf. Weiter gibt es hier jetzt einen „Zeppelin-Weg", einen „Wischen-Weg" und einen „Feldhus-Weg". Die alte Handelsstr., die von Bremen über Hasport nach Wildeshausen und Flandern führte, trägt jetzt den Namen „Bremer Postweg". Der Delmenhorster „Hasporter-Damm" wurde um 2,4 Kilometer verlängert und nahm den bisherigen Hasporter-Weg in sich auf. Beim Gute Dauelsberg gibt es jetzt den „Dauelsberger-Weg", in der Klenkerei den Weg „Bei der Klenkerei" und der „Weg bei Reiners Hofe" heißt jetzt amtlich „Reiners-Weg".

Georg von Lindern

#### Bremer J. B. im Sommerlager

Mit einem Sonderzug trafen in Bad Essen in Südoldenburg 800 Jungen aus Bremen ein, um 14 Tage in dem Sommerlager der Bremer Hitler-Jugend Freude und Erholung zu finden. Zu ihrem Empfang war die Stadt mit Fahnen geschmückt, Ortsgruppenleiter Führmeyer sprach herzliche Begrüßungsworte.

Dann setzten sich die Leiter die drei Lager an die Spitze ihrer Trupps und führten sie zu ihren Lagern, von denen das eine auf dem Marktplatz errichtet ist, während die beiden anderen auf dem Essener Berge liegen. Jedes Lager umfaßt etwa 18—20 Rundzelte, in denen je 25 Jungens unterkommen können.

## NS.-Siedlungspolitik der Tat

### Das zweite neue Dorf Ostfrieslands im Entstehen

Kollrunge, 19. Juli.

Wo die Straße Kurich—Wittmund bei Heiligenhafen nach dem Süden eine Abzweigung nach Ardorf macht, führt die Straße weiter über Ardorf hinaus allmählich vom Sand ins Moor, ins Kollrungermoor. An der bebauten Straße liegt Bauernhof an Bauernhof. Die Wiesen und Weiden wie auch die reifen Getreidefelder sind in vorzüglicher Kultur. Die Straße führt dann durch den Kollrungerwald. Ein Teil desselben brannte 1915 nieder und wurde nicht wieder aufgeforstet. An dieser Stelle standen bis vor kurzem die letzten Siedlungen im Moorgebiet. Hier setzte sonst der Sandweg ein, der in Richtung auf Broekzetel führt. Dieser Weg ist nun in diesem Frühjahr neu zur Straße ausgebaut. Noch bevor die Straße Broekzetel erreicht hat, macht sie einen Bogen nach Süden und führt östlich am Broekzeteler Meer vorbei in Richtung auf den Ems-Jade-Kanal.

Schon dieser Straßenbau ins verlassene Moorgebiet ist lebendiger Ausdruck des energischen Siedlungswillens der zuständigen Stellen. An der Straße liegt unmittelbar neben dem Broekzeteler Meer auch das Arbeitsdienstlager der NSDAP. Hier legen die Arbeitsmänner auch Hand mit an, um auf dem bereits vorhandenen siedlungsreifen Land das Ansetzen junger Siedler zu ermöglichen. — In energischer Arbeit haben sich die beteiligten Stellen an die Schaffung eines großzügigen Besiedlungsplanes herangemacht; noch in diesem Jahr wird der Plan zu einem erheblichen Teil in die Tat umgesetzt werden können.

Die Kultivierung des riesigen Moores ist auf der ganzen Linie in Angriff genommen worden. Straßen und Wege sind planvoll nach allen Seiten durch das Moor gebaut, um Zuwegung zu den Flächen auch für Maschinen und Fuhrwerk zu ermöglichen. Vor allem ist das weite Sumpfgebiet, das mehr einem See als festem Land glich, durch Vorfluter entwässert. Man hat dabei das Bett der alten Harle, die bei Harlingerfiel ins Meer floß, wieder ausgebaut. Dann wurde mit dem Moor aufgeräumt und große Flächen, etwa 40 bis 50 Hektar, schon seit dem vorigen Herbst wieder urbar gemacht. 30 Hektar konnten davon schon in diesem Jahr bestellt werden.

Durch die staatliche Moorverwaltung waren aber schon in früheren Jahren große Flächen bebautes Ackerland geschaffen. Auf diesen Flächen konnten also schon jetzt mit der Aussetzung von Siedlern begonnen werden. Diese sind bereits ausgesucht, haben ein Grundstück erworben und wollen jetzt bauen, um hier ein neues Dorf erstehen zu lassen. Vorläufig sind 20 Siedlerhäuser in Angriff genommen. Es ist aber zu erwarten, daß im kommenden Frühjahr noch 10 bis 15 dazu kommen. Mit den vorhandenen Ansätzen zusammen bilden diese dann das neue Dorf.

Bei der weiten Entfernung von der Bahn oder anderen günstigen Verkehrseinrichtungen ist die Heranschaffung der Baumaterialien ziemlich schwierig. Man hat am Ems-Jade-Kanal einen Anlegeplatz geschaffen und ladet hier Steine usw. aus. Der Nationalsozialistische Arbeitsdienst schafft diese Steine dann auf Sandwegen zur Baustelle. Zu dem Bau der geplanten Häuser sind etwa 1,3 Millionen Steine erforderlich. Die Arbeitsmänner schaffen täglich etwa 26 000 Steine mit 60 Mann zu den Baustellen. Ebenso transportieren sie den Kalk, den Kiessand, und das erforderliche Holz zur Baustelle. Auf den einzelnen Grundstücken haben sich schon die Siedler eingefunden und in einer kleinen hölzernen Baracke Wohnung genommen. Ueberall sieht man die Erdarbeiten für die neuen Wohngebäude. Die Gebäude werden nicht gleich in ihrem vollem Umfange ausgebaut. Man läßt die größeren Wohnräume vorerst fort und baut nur das Wirtschaftsgebäude, worin eine vorläufige Wohnung geschaffen wird. Dadurch wird eine Ueberlastung des Siedlers vermieden.

Nur noch wenige Monate wird es dauern, bis der größte Teil des neuen Dorfes erstanden ist. Mit der Einweihung ist allerdings wohl nicht mehr in diesem Jahr zu rechnen. Der Arbeitsdienst wird in der Zwischenzeit auch weiter wertvolle Arbeit für die erforderlichen Einrichtungen der jungen Gemeinde schaffen.

Die Käufer kommen

zu Ihnen, wenn Sie für Ihr Geschäft werben. Die beste Werbung ist eine regelmäßig erscheinende Anzeige in der nationalsozialistischen Zeitung Ihrer Heimatstadt, in der Bremer Zeitung.

# Sonntags hinaus in die Sonne!

WOCHENENDBEILAGE DER BREMER ZEITUNG / BREMEN, DEN 20. JULI 1934

## Hasbruch, uralter deutscher Dom

### Von Georg von Lindern, Delmenhorst

Die größte Sehenswürdigkeit auf der hohen Delmenhorster Geest ist und bleibt der Hasbruch mit seinen knorrigen Rieseneichen und den seltsam gestalteten Hainbuchen. Dieser sagenumwobene Wald, der in grauer Vorzeit Zeugen altgermanischer Feste und Götterehrungen gewesen sein mag, ist zu einer Weltberühmtheit geworden, und es gibt illustrierte Zeitschriften aus München und amerikanische Reiseprospekte, die in Wort und Bild auf dieses einzigartige Naturdenkmal hinweisen.

Zu jeder Jahreszeit hat der Hasbruch seine Reize, sei es im Frühling, wenn die Primeln blühen, im Sommer, wenn die von Eichen und Buchen beschatteten Waldwege zu erquickenden Spaziergängen einladen, im Herbst, wenn das Laub sich malerisch färbt, oder im Winter, wenn der Schnee den gespenstigen Formen der Baumruinen und den verkrüppelten Buchen des „Franzosenwaldes" ein besonders eigenartiges Gepräge gibt. Zu den vornehmsten Besuchern des Waldes zählen heute noch die sonst im Oldenburger Lande selten gewordenen Rehe, wo man Glück hat, der sieht sie in Rudeln auf den grasbewachsenen Wegen und Waldwiesen. Die Geweihe in der Jagdhütte zeigen uns, daß um die Mitte des vorigen Jahrhunderts auch der Hirsch hier heimisch war.

Da der Hasbruch 600 Hektar groß ist, kann man abseits der Hauptwege ungestörte Waldeinsamkeit genießen und Stimmungen erleben, wie sie die verdienstvolle Dichterin des Hasbruchs, Frau Elise Finke-Delmenhorst, in dem Gedicht „Im Hasbruch" poesieverklärt schildert:

**Waldeinsamkeit. — Im Weidhorn singt ihr Lied**
**Die Nachtigall, so wie sie's einst gesungen.**
**Die Quelle rinnt, sacht geht der Wind durchs Ried:**
**Ein Unselklied jauchzt auf und ist verklungen.**

**Waldeinsamkeit. — Mir ist, als tönt ein Sang,**
**Ein hehrer Sang aus längst verklungenen Tagen.**
**Die Sonne scheint in Wipfeln Pfad entlang.**
**Es raunt der Wald die alten Heldensagen."**

Der Hasbruch ist ein uraltes Waldgebiet, das früher noch weit größer war und alle kleineren Gehölze der Nachbarschaft, wie das Reiherholz, den großen und kleinen Mittelhoop, Wübbenhorst usw. mit umfaßte. Es war indessen kein großes Nutzholz, sondern vielmehr ein ruiniertes und ausgeräuchertes Revier. Die benachbarten Bauern hatten von alters her das Recht, hier ihr Vieh zu weiden und den Plaggenhieb (zur Düngung des Ackerlandes!) vorzunehmen und besorgten das sehr gründlich. Das war alles andere als eine geregelte Forstwirtschaft, wie wir sie heute kennen. Die Bäume wurden von den Tieren verbissen und mißgestaltet, der gute Waldboden wurde abgeräumt und so gab es von selbst kahle Flächen im Walde, die dann eine willkommene Weide waren.

Die ältesten Reste dieser uralten Waldweide sind die mächtigen Riesen-Eichen, deren Alter man auf 1100 Jahre schätzt, die aber leider in den letzten Jahren nacheinander die Kraft zum Grünen verloren und nun wahre Baumruinen sind. Die „Dicke Eiche" fiel im Sommer 1923 einem durch Leichtsinn entstandenen Brande zum Opfer, die „Liedertafel-Eiche", deren Namen an das am 21. Mai 1863 im Hasbruch abgehaltene Waldfest der Liedertafeln von Oldenburg und Bremen erinnert, stürzte im Sommer 1925, und heute umwuchern Brombeer-Ranken den mächtigen Baumkörper, und die dunklen Tannen im Umkreis halten getreue Totenwacht. Die „Bismarck-Eiche", jene hohe Eiche, in der vier Personen Platz finden konnten, um in dieser Waldkapelle ein Quartett anzustimmen, ist in den letzten Jahren nach dem strengen Winter 1928/29 immer mehr abgestorben und nun ganz tot. Ebenso die „Moltke-Eiche" und die „Roon-Eiche" liegen schon seit Jahrzehnten vermoderndm am Boden. Besser behauptet hat sich die nunmehr zur Königin des Hasbruchs aufgerückte „Amalien-Eiche" (benannt nach der aus dem oldenburgischen Fürstenhause stammenden Königin Amalie v. Griechenland), die am Ostrande des Waldes in der Nachbarschaft des bekannten „Franzosenwaldes" steht. Ihr im Range folgt die jetzt immer mehr und mehr bewunderte „Friederiken-Eiche", die nach der verstorbenen Herzogin Friederike von Oldenburg, der späteren Baronin v. Washington, benannt ist.

Glücklicherweise sind die übrigen Eichen, die vereinzelt im Walde zu suchen sind und zum Teil noch keinen klangvollen Namen tragen (heute wäre es an der Zeit, weitere gesunde Baumriesen zu taufen), noch in erfreulich gutem Zustande und werden deswegen in kommenden Tagen sicher mehr Beachtung finden als bisher.

Die geregelte Forstwirtschaft im Hasbruch setzte erst 1830 ein. Oberförster Erdmann (nach ihm wurde übrigens die „Erdmanns-Eiche" benannt) legte die ersten Eichenpflanzungen an, und an seine Zeit erinnern die vielen jetzt hundertjährigen Eichenbestände im Hasbruch. Sehr deutlich erkennt man noch seine Pflanzmethode: Hohe Heister in großen Abständen. Wenn auch der gute humose Boden dem Baumwuchs sehr zugute kam, so blieben aber die Störungen durch Plaggenwirtschaft und Viehweidung nicht ohne nachteiligen Einfluß. Erst zu Oberförster Orths Zeiten hörten diese störenden Eingriffe endlich auf, nachdem die Bauern für ihre alten Gerechtsame mit einmaligen Geldbeträgen entschädigt wurden.

Friederiken-Eiche in Hasbruch — Phot. v. Lindern

Sieht man heute eine solche hundertjährige Eichen-Pflanzung aus Oberförster Erdmanns Zeiten an, so bemerkt man bald, daß sie stark von Buchen unterbaut ist. Diese Unterpflanzung künstlicher und natürlicher Art ist für das Gedeihen der Eichen sehr vorteilhaft, denn der mit einer starken Laubschicht bedeckte Boden erhält den Bäumen die wertvollen Nährstoffe. Mit der Zeit aber können die Buchen den Kronen der Eichen gefährlich werden, und dann muß der Forstmann in das Leben des Waldes eingreifen. Dabei geht er meistens von dem Grundsatze aus, daß der beste Baum, ganz gleich ob Eiche oder Buche, das Vorrecht hat. So werden die schlechten Bäume entfernt und dann wird oft auch aus einer reinen Eichenpflanzung ein prächtiger Mischwald. Es ist überhaupt verwunderlich, was die Natur von sich aus in die Pflanzungen hineinträgt. Wie viele mächtige Buchen, Eichen, Tannen und Birken sind hier ohne Zutun des Forstmannes aufgewachsen. Die Durchforstung ist heute ein wichtiges Kapitel in der Waldkultur, und daß auf diesem Gebiete im Hasbruch unter der Leitung von Forstmeister Willms planmäßig gearbeitet wird, zeigen die vielen Stellen, wo schon alte Bäume, die entfernt werden müssen, „angeplatzt" (forstmäßiger Ausdruck für das Abschlagen eines Rindenstückes!) waren und so deutlich ihr Todesurteil zur Schau tragen.

Will man reine Eichenbestände erhalten, so werden die unterpflanzten oder natürlich gewachsenen Buchen ohne Gnade entfernt, wenn sie in die Kronen der wertvollen Eichen wachsen. Wenn aber dadurch der Boden zu frei wird, ist es oft nötig, eine neue Buchenunterpflanzung vorzunehmen. Die Eichen wollen eben den Kopf frei und den Fuß bedeckt haben. Forstmeister Willms sagt: „Der Waldboden ist gut, wenn er in der Nähe grün und in der Ferne braun aussieht!" Damit ist alles gesagt, und nach diesem Hinweis findet man oft bestätigt, daß dort, wo junges Licht einfällt, dichte Grasnarben wuchern, daß aber dort, wo alles dunkel ist, nichts aufkommt. Es soll aber so sein, daß zarte Pflänzchen, wie Sauerklee usw., aufwachsen können, daß aber im ganzen die braune Laubdecke vorherrscht.

Soll der Wald erhalten bleiben, so ist die Pflege des Pflanzmaterials eine Hauptaufgabe der Forstwirtschaft. Wir finden im Hasbruch große Quartiere Eichensaat und hören dabei, daß die gesäte Eiche meistens schlanker wächst als die geplante, daß aber das Freimähen der Eichellaatflächen enormes Geld verschlingt, und daß vorhandenes Nehmlid hier oft große Stellen kahl hält. Es hat sich daher empfohlen, die Reihen zunächst recht dicht, etwa in 50 bis 60 cm Abstand, zu pflanzen und dann später jede zweite Reihe als Pflanzmaterial herauszunehmen.

Wirft man dann noch einen Blick in die Baumschule des Hasbruchs, die sich nahe der Oberförsterei befindet, so schaut das Auge viele Tausende von Kiefern, Fichten, Lärchen, Eichen und Douglasien, zum Teil noch ein- oder zweijährige Sämlinge und andere schon verschult. Wir aber werden hier neu bestärkt in der Gewißheit: „Mögen die uralten Baumriesen am Ende der Tage sein, der Hasbruch wird ewig leben und immer jung bleiben!"

## Störche an der Ochtum

Man tut gut, nach Feierabend — ganz gleich, ob man sich von einem Kontorsessel heruntergedreht oder sein ätiges Werkmannsfleid abgelegt hat — sich als natursehender Mensch, als ein Stück der Natur selbst also, zu entdecken und zu verlusten, selbst die schmalste Abendzeit zu einem Aufenthalt in freier Luft, Abendlicht und unverfälschter Heimatnatur zu verbringen. Allerdings ist der gute Bremer sicher aus eingefahrenen Gleisen, wie z. B. Osterdeichspaziergang oder Bürgerparkbesuch herauszubringen, wir wetten 10:1, daß abendrein noch mancher, der das Jun- und Ausland bereist hat, blind an der Schönheit der engsten Umgebung unserer Vaterstadt vorbeigeht.

Wie ist es z. B. — und davon soll hier die Rede sein — um die Kenntnis von dem alten Torhaus Wartturm an der Ochtum bestellt? Alles, was nach Desmenhorst und Oldenburg gelangen will, rollt oder wandert über Grolland nach Huchting. Die Bremer Altstädter mögen wissen, daß da irgendwo hinter dem Gaswerk noch ein historisches Ueberbleibsel vorhanden ist, eine mittelalterliche „Zieße", d. h. eine Zollstation (Aktsie) aus früheren Jahrhunderten; daß aber hier in unmittelbarer Nähe der Großstadt hinter Fabrikschloten, einförmigen Massensiedlungen und endlosen Schrebergärten sich noch ein unverfälschtes, gleichsam zeitloses Fleckchen des mittelalterlichen kleinstädtischen Bremens erhalten hat, wissen wenige oder erfahren es nur zufällig. Dort, wo die Straße zum Huchtinger Bahnhof über die neue Ochtumbrücke führt, steht unmittelbar am Ufer des stillen, bräunlichschäumenden Wassers ein uralter hochgiebeliger Fachwerkbau des 16. Jahrhunderts. Hier war früher der Schlagbaum, der sich nur gegen Brückengeld und Zoll — zahlbar in harten Talern und Groten — den schweren plangedeckten Lastwagen des in- und ausländischen hansischen Warenhandels hob. Hier war — vielleicht in der jetzigen Schänke — die Wachstube der Zollsoldaten, die mit schwerer Artebuse, langschäftigem Wassenrock und Pulvertasche am Kreuzgurt gleichzeitig die Bedeutung der hanseatischen Kaufmannschaft und auch die politische Zerrissenheit des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation verkörperten.

Der Bau hat sich trotz neuzeitlicher Lebertünchung in der alten Form erhalten, die Menschen, die einst seiner Zweckbestimmung lebten, sind vergangen. Jedem aber wird, der an einem schönen Sommerabend sich dazu aufrafft, zu Rad oder zu Fuß diese Stätte aufzusuchen, selbst wenn ihm historischer Sinn und Verständnis für Wiederbelebung vergangener bremischer Kultur fehlen sollte, dennoch durch die stille und idyllische Schönheit der Abendstimmung volle Genugtuung zuteil.

Seit undenklichen Zeiten nisten auf hohem Horst, dicht neben dem ragenden Schornstein an der flutzugekehrten Giebelwand Störche, jene majestätischen und friedlichen Gesellen, die Jahr für Jahr, wenn die Macht des rauhen niedersächsischen Winters gebrochen, von ihrem Zug nach dem Süden zu ihrer hiesigen Brut- und Heimstätte zurückkehren.

wy.

## Was alte Grabsteine erzählen

### Hasbergen — Altenesch — Gandeckesee — Schönemoor

**Die Gemeinde Hasbergen**

kann den besonderen Ruhm für sich in Anspruch nehmen, im Innern ihrer Kirche den ältesten Grabstein der Delmenhorster Gegend zu haben. Er ist in einer Seitenwand eingelassen und berichtet von einem Pastor Johann de Siden, der urkundlich 1328 erwähnt wird. Der im Weltkriege gefallene Dr. Theodor Kalpe aus Oldenburg entdeckte diesen ganz überlünchten Stein im Sommer 1912, und als die Gemeinde dann die Freilegung in die Wege leitete, kam eine schöne Sandsteinplatte mit Wappenschild (drei gekrönte Köpfe) und Schriftband zutage. Die Deutung der gotischen Majuskeln war nicht leicht, da einige Buchstaben zerschlagen waren, aber unsere verdienstvollen Heimatforscher Sello und Rüthning entzifferten das Ganze als:

„HIC JACET DOMINUS JOHANNES DE SIDEN. RECTOR HUIUS ECCLESIAE EN FUNDAVIT ISTUD ALTARE."

Heute wissen wir, daß dieser Pastor Johann de Siden mit seinem Bruder Gerhard, der 1318 Ratsherr und 1338 Bürgermeister in Bremen wurde, zu den Stiftern des Hasberger Laurentiusaltars gehören.

Während die meisten Grabsteine nur Namen, Geburts- und Sterbedaten aufweisen, berichtet uns

**in Altenesch**

ein gut erhaltener, mit Wappen und Hausmarken geschmückter Stein auch noch von einer ungewöhnlichen Todesursache. Es heißt dort:

HIER RUHET
DER EHR UND ACHTBARE JUNG:
GESELLE DIERTH HORTMAN
WELCHER
D: 11. JUNY 1706 GEBOHREN UND
D: 6. JUNY 1735 GESTORBEN DA
IHM GOTT IM FELDE IM GEWIT
TER AUFGELESSET.

**In Gandersee**

wurden leider vor einigen Jahrzehnten viele Grabsteine in unbelonnener Weise vom Friedhof entfernt und den Bauernhöfen wieder zur Verfügung gestellt, wo sie dann vielfach als Schwelle vor der Setteltür des Hauses Verwendung fanden und hier und da als solche noch vorhanden sind. Aber auch heute noch stehen auf den Gräbern oder sein geschützt an der Kirchenwand zu Gandersee schöne Sandsteinplatten, unter denen sich die der Geschlechter von Mandelsloh, von Wißleben und Nutzhorn (von den Gütern zu Elmeloh, Hude und Nutzhorn) besonders vorteilhaft abheben.

**In Schönemoor**

ist die Zahl der erhalten gebliebenen Sandsteinplatten aus dem 16. und 17. Jahrhundert erfreulicherweise ebenso groß wie in Hasbergen, aber was hier immer ganz besonderes Interesse findet, ist ein Grabstein im Pastorengarten, der folgende englische Inschrift trägt:

THIS STONE
IS ERECTED TO THE
MEMORY
OF
MAJOR
JOHN STROTHER
KER
OF HIS MAJESTYS (unleserliches Wort)
NORTH BRITISH REGIMENT
OF
DRAGOONS
HE DIED THE 25 OF JUNE 1795
AGED 37 YEARS

Aus Lübbens „Geschichte der Gemeinde Schönemoor" (Oldenburg 1910) erfahren wir, daß ein Major der schottischen Gardedragoner, die in dieser Gegend im Quartier lagen, durch einen Sturz vom Pferde zu Tode kam und auf dem Schönemoorer Friedhof begraben wurde. Seine Mutter ließ die Leiche jedoch am 23. Oktober abholen. Das Schiff, das den von zwei hölzernen Särgen und einem Bleisarg umschlossenen Toten von der Weser aus in die Heimat bringen sollte, hat indessen nicht den geplanten Weg gefunden und ist verschollen. Ein solches Ereignis mußte natürlich das stille Dörflein stark in Erregung bringen, und so ist es nicht verwunderlich, wenn der Volksglaube, der nun einmal den Verunglückten keine Ruhe im Grabe, sondern sie nachts als Spuk erscheinen läßt, bald soviel Mystisches hinzubrachte, das der Engländer als spukhafter „Reiter im Rosengarten" zur Hauptfigur einer der jüngsten oldenburgischen Sagen wurde, die nun durch Aufzeichnung Ludwig Strackerjans (Abergläube und Sagen aus dem Herzogtum Oldenburg, I. Band, S. 277) und die neuere novellistische Ausschmückung Erich Lampes (Delmenhorster Heimatjahrbuch 1931, S. 35) noch mehr Unterblichkeit erlangte.


Besuchen Sie
**WORPSWEDE**
— ein Erlebnis für jeden Kunst- und Naturfreund

**Deutsches Haus**
Inhaber: Henry Bock
Altrenommiertes Haus mit niedersächsischer Bauerndiele
Herrlich. Garten, Autogaragen
Telefon Nr. 205

**Gasthaus z. Hemmberg**
Bes.: Fr. Schwiebert, Telef. 284
Schöner schattiger Garten
guter Mittagstisch, Fremdenz.

**Hotel „Stadt Altona"**
Bes.: Oskar Krähmer, Telef. 239
Herrliche Lage, großer und schattiger Garten, Tanzdiele
Gute Küche, Fremdenzimmer

**Zum Lindenhof** Moorende
Schöner Garten. Aus eigener Schlachtung Schinken u. Wurst
Kaffee-Aufguß Portion 30 Pfg.
Telefon Grasberg 230
Joh. Kropp

Besuchen Sie
**„Stadt Bremen"**
Bes.: H. Schröder, Telefon 207
An der Hauptstraße gelegen

**Frankenburg zwischen Lilienthal-Worpswede ⊙ Gasthof „Germania"**
Bes. G. Behrens. Fernruf Lilienthal 35. Gr. Saal, Veranda, Sommergarten, Klub- und Fremdenzimmer. Kleinkaliber-Schießstand / Für Ausflügler bestens empfohlt.

Kaffeehaus **Niedersachsen**
bei dem Niedersachsenstein
Großer schattiger Garten, herrliche Aussicht

Hotel und Restaurant
**Kaffee Worpswede**
Einzel- u. Doppelzimmer ruhige Lage, preiswerte Pension, gut gepflegte Weine und Biere, eigene Konditorei, billiger Wochenendaufenthalt.
Fernsprecher: 275
Leitung: Cramer von Clausbruch.

Besuchen Sie diese Gaststätten

**Osterholz-Scharmbeck**
das beliebte Ausflugsziel

TIETJENS HUTTE
Bel.-Ausflugsort a. d. Hamme. Bahnst. Osterh.-Scharmbeck. Anerk. g. Küche. Gut gepfl. Biere u. Weine. Boots. v. Rudervereln und Segelverein.

Windhorsts Sommergarten
Fernr. 194. Altbek. u. renommiert. Lok. Dir. a. Gehölz gel. 6 Min. v. Bahnh. Tanzsaal, Klubz., Kegelb. Anerk. g. Kü. Gr. sch. Garten, SA.-V.-Lokal.

HANSA-HAUS
Inh. W. Baden. Fernspr. 151
Gr. Sommergarten. Gr. Saal. 5 Min. vom Bahnhof. Direkt am Gehölz gelegen. Jeden Sonntag Tanz

BAHNHOFS-HOTEL
Bes. Emil Meyer. Fernr. 8. Hotel, Rest., Kegelb., Saal, Gart. Anerk. g. Kü., Niedr. Preise. Im Mittelp. d. Stadt, d. Walde gegenüber. SA.-Sturm-Lokal.

**Lintler Krug**
Kirchlinteln
Pension für Tage und Wochen
Ia Küche, Garage, Freibad und Bäder im Hause. Pro Tag 3.50 RM. O. Schamburg

**Dünsen, Rogge's** Gaststätte Waldirlieden
Beliebter Ausflugsort in schönster Umgebung Bremens. Forst Linde: Naturschutzgebiet, 10000 Morgen Wald „Klein-Thüringen". Mod. Gaststätte, Kegelbahn, Parkplatz. Volle Pension, 4 Mahlzeiten v. 4.- Mk. an. Ruf: Harpstedt 333

Die inserierenden Gaststätten erwarten Sie in ihren behaglichen Räumen und sichern Ihnen beste Bedienung zu

**Hannov. Berghaus**
Lemförde
Herrlich in den Stemmer-Bergen gelegen. Terrassen mit Ausblick auf den Dümmer-See. Liegewiese, Autohallen. Gute und reichl. Verpflegung. Pensionspreis (4 Mahlzeiten) RM 3.50 einschl. all. Nebenkosten
W. Höcker, Lemförde, Tel. 478

**Hotel Hollmeyer**
Lemförde
Das Haus der guten Küche. Wochenend-Pension. Fernspr. Nr. 317. Auto-Garagen. Tankstelle der D.A.P.G.

Besuchen Sie das
**Strandbad Hammelwarden**
sämtliche Dampfer legen an. Wunderbarer Strand. Joh. H. Koring.

**Weserblick**
**Badener Berg**
Schönster Ausflugspunkt d. Bremer Umgegend. Volle Pension von Mk. 4.— an Wochenende
Tel.: Achim 30 E. Köster

**Haus Sonneck**
⊙ Wildeshausen
d. kl. gemütl. Erholungsheim mitt. im Walde

**Wildeshausen**
Erholungsheim „Waldesruh" Fernspr. Nr. 261.
Ruhige Lage mitten im Walde. Mäßiger Pensions- und Wochenpreis, bei heiter und reichlicher Verpflegung, für Kranke und Erholungsbedürftige beter Aufenthalt. Liegekuren und Bäder.
Inhaber: E. Schmitz.

**Zur Erholung am Zwischenahner Meer**
◆ schönster Badestrand am Hause
◆ stets fr. Aale aus eig. Fischerei
◆ Täglich Konzert und Tanz.
Inh. Tur Brügge

**Waldhaus** Direkt am Bahnhof
Telefon Hambergen 35 **Lübberstedt**

Lasziosen Sie sich immer auf die Bremer Zeitung

**HUCHTING**
Beliebter Ausflugsort aller Bremer!
Bequeme Bahn- und Autobusverbindung

**„Dorfschenke"**
H. Weldanz
Sonntags Tanz

**Haus Niedersachsen**
jeden Sonntag und Donnerstag Tanz
Herm. Seevers

**Grollander Krug**
Duckwitzstraße 271 / Joh. Addicks. Rol. 3594. Gr. schatt. Garten, gemütl. Familienaufenth. Kaffeeaufguß Port. 35 Pfg. Tanzdiele im Freien

**Eichenhof** früher Dorfklause
Inh.: Ad. Hoppe
Gemütliches Familienlokal
Sonntags Tanz

**Feldschlößchen**
Mittels-Huchting, Inh.: H. Deen
Das beliebte Familienlokal
Jeden Sonntag Tanz
Sonntags abends Kraftpostverbindung nach Bremen

**Billige Eisenbahnfahrten in die Bremer Schweiz**
ab 15. Juli jeden Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag nach St. Magnus. Hin- und Rückfahrt ab Bremen 40 Pfg., ab Walle 30 Pfg. Kinder die Hälfte zuzüglich eines 50 Pfg.-Verzehrscheins, ausschließl. Bedienungsgeld, zur Verrechnung in
Blötes Sommergarten u. Hoherkamp in St. Magnus,
Grothusens Sommergarten in Schönebeck,
Bruns Garten in Leuchtenburg,
Kösters Sommergarten in Löhnhorst,
Dodt's Garten in Platjenwerbe.
Abfahrt: Bremen 2.56 Uhr, Walle 3.01 Uhr, Rückfahrt: 8.25 Uhr
Fahrkarten: in Bremen: ab 2 Uhr zur im Wartesaal 3. Klasse
in Walle: ab 2 Uhr im Waller Bahnhof
Fahrkarten-Verkauf nur bis 10 Minuten vor Abgang des Zuges.

# Die Börsen

### Lebhafter bei freundlicher Stimmung

**Bremen**, 19. Juli. Der heutige Börsenverkehr wies insbesondere für Werte des Aktienmarktes eine regere Geschäftstätigkeit auf. Die in den letzten Tagen bereits favorisierten Jute-Spinnerei-Bremen-Aktien konnten ihren Kursstand erneut verbessern. Zu 55 % und später auch zu 56 % wurde Material aus dem Markt genommen. Nordd.-Steingut-Aktien gewannen fast 2 % und verließen den Verkehr in mehreren Schlüssen zu 80 %. Bremer Silber blieben zu 139 % gefragt. Für Zucker waren 4 % und Vorwohler Cement 2½ % höher gesucht, blieben aber umsatzlos.

Am Rentenmarkt konnten sich Goldpfandbriefe behaupten, Liquid.-Pfandbriefe blieben uneinheitlich, während Industrie-Obligationen überwiegend fester lagen. Provinz-Anleihen gaben ¼ % nach. Kali-Aktien behaupteten. Schluß: weiter freundlich.

### Allgemein befestigt — Renten schwächer

**Berlin**, 19. Juli. Die Börse war wieder allgemein befestigt und etwas lebhafter. Standen in den letzten Tagen Spezialwerte im Vordergrunde, so hatten heute Montanwerte bei lebhaftem Geschäft die Führung. Der Anlaß hierzu bot der zuversichtliche Konjunkturbericht über die Lage der Montanindustrie. Auch sagte man sich, daß die gute Beschäftigung der Maschinen- und Metallindustrie schließlich der Montanindustrie zugute kommen muß.

Während Verkehrswerte leicht abbröckelten, setzten Schiffahrtsaktien ½ % über den Vortagskursen ein.

Im Verlauf machte die Befestigung Fortschritte. Doch wurde das Geschäft in der zweiten Börsenstunde etwas ruhiger.

Renten waren schwächer. Pfandbriefe und Kommunalobligationen gaben um ¼ bis ½ % nach. Länderanleihen waren 25 bis 40 Pfennige niedriger. Altbesitz waren im Verlauf um ¾ gedrückt. Obligationen gaben um ½ bis 1 % nach. Dagegen gewannen Arbed-Bonds ¾ %. Liquidationspfandbriefe waren auf Ablösungskäufe teils gehalten, teils fester.

Der Privatdiskont blieb unverändert 3¾ %.

Die Börse schloß freundlich, wenn auch bei Glattstellungen der Kulisse die höchsten Tagesnotierungen nicht überall aufrechterhalten wurden. Nachbörslich war die Haltung wenig verändert. Man nannte Farben mit 149¼, Altbesitz mit 95⅞ und Goldschmidt mit 79¼.

Der Kassamarkt war weiter befestigt. Germania Zement, Breitenburger Zement und Bremer Vulkan gewannen je 3 %.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Der Geldmarkt war unverändert, aber in sich etwas leichter. Die Sätze für Blanko-Tagesgeld lauteten wie in den letzten Tagen 4 bis 4¼ % und für Monatsgeld 4 bis 6 %. In Privatdiskonten überwog weiter das Angebot, die neuen Schatzanweisungen lagen ruhig.

Am Valutenmarkt lag das Pfund in den Mittagsstunden weiter fest. Der Dollar ging in London auf 5,04 11/16, der Gulden auf 45¾, der französische Frank auf 76,59 und der Belga auf 21,64¾ zurück. Die Mark lag dagegen fester und stieg auf 13,05. In der Schweiz trat eine Befestigung des Markkurses auf 118,10 und in Amsterdam auf 57,05 ein. Der französische Frank gab in Zürich auf 20,23 nach.

**Dollar = 2,515 (2,515) RM**
**Englisches Pfund = 12,69 (12,66) RM**

---

**Amtliche Devisenkurse in RM., (ohne Gewähr)**

| Blank disk. | Telegraphische Auszahlungen: | Vor-tage | 14. Juli Geld | 14. Juli Brief | 18. Juli Geld | 18. Juli Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|
| — | Ägypten 1 ägy. Pf. | 20,904 | 21,005 | 21,058 | 13,025 | 13,065 |
| — | Argentinien 1 Pes. | 0,732 | 0,734 | 0,736 | 0,641 | 0,643 |
| 4 | Belgien 100 Belgas | 81,— | 58,50 | 58,71 | 58,61 | 58,74 |
| — | Brasilien 1 Milreis | 13,322 | 0,182 | 0,184 | 0,184 | 0,186 |
| — | Bulgarien 100 Lev. | 81,— | 3,047 | 3,053 | 3,047 | 3,053 |
| — | Canada 1 k. Doll. | 4,56 | 2,537 | 2,543 | 2,537 | 2,543 |
| 3½ | Dänemark 100 Kr. | 112,50 | 56,31 | 56,71 | 56,44 | 56,56 |
| 5 | Danzig 100 Gulden | —,— | 81,72 | 81,88 | 81,72 | 81,88 |
| 4 | England 1 Pfund | 20,42 | 12,675 | 12,705 | 12,645 | 12,675 |
| 2½ | Estld. 100 estn. Kr. | —,— | 69,03 | 69,07 | 69,58 | 69,72 |
| 1½ | Finnland 100 f. M. | 81,— | 5,604 | 5,606 | 5,586 | 5,596 |
| 2½ | Frankreich 100 Fr. | 81,— | 16,04 | 16,34 | 16,90 | 16,94 |
| 2 | Griechenland 100 Dr. | 81,— | 2,497 | 2,503 | 2,47 | 2,503 |
| 3½ | Holland 100 Gulden | 168,74 | 169,79 | 170,07 | 169,79 | 170,07 |
| 2½ | Island 100 isl. Kr. | 112,50 | 57,34 | 57,46 | 57,39 | 57,51 |
| 5 | Italien 100 Lire | 21,— | 21,58 | 21,62 | 21,56 | 21,62 |
| 7,65 | Japan 1 Yen | 2,092 | 0,749 | 0,751 | 0,749 | 0,751 |
| 5 | Jugoslawien 100 Din. | 81,— | 5,664 | 5,676 | 5,664 | 5,676 |
| 5 | Lettland 100 Lats | —,— | 79,17 | 78,33 | 79,17 | 79,33 |
| 5 | Litauen 100 Litas | —,— | 42,11 | 42,19 | 42,11 | 42,19 |
| 6½ | Norwegen 100 Kr. | 112,75 | 63,40 | 63,81 | 62,54 | 62,66 |
| 3½ | Österreich 100 Schl. | 59,97 | 48,45 | 48,55 | 48,45 | 48,55 |
| 5 | Polen 100 Zloty | —,— | 47,36 | 47,46 | 47,35 | 47,45 |
| 5½ | Portugal 100 Escudo | 453,57 | 11,49 | 11,51 | 11,47 | 11,49 |
| 5 | Rumänien 100 Lei | —,— | 2,488 | 2,492 | 2,488 | 2,492 |
| 4½ | Schweden 100 Kr. | 112,50 | 65,34 | 65,48 | 65,18 | 65,32 |
| 5 | Schweiz 100 Frs. | 81,— | 81,65 | 81,81 | 81,55 | 81,81 |
| 5 | Spanien 100 Pes. | 81,— | 34,92 | 34,98 | 34,92 | 34,98 |
| 6½ | Tschech. 100 Kr. | 85,— | 10,44 | 10,46 | 10,44 | 10,46 |
| 7 | Türkei 1 türk. Pfd. | 18,456 | 1,961 | 1,969 | 1,961 | 1,966 |
| — | Ungarn 100 Pengö | —,— | —,— | —,— | —,— | —,— |
| 4½ | Uruguay 1 Gold-P. | 4,34 | 0,999 | 1,001 | 0,999 | 1,001 |
| 3½ | V. St.-Amerika 1 Dl. | 4,188 | 2,512 | 2,518 | 2,512 | 2,518 |

### Montanwerte lebhaft

**Frankfurt**, 19. Juli. An der Frankfurter Abendbörse machte sich kleine Kaufneigung des Publikums bemerkbar. Im Vergleich zu den Vortagen hat der Geschäftsumfang etwas zugenommen. Gesucht wurden namentlich einige Montanwerte. Aber auch verschiedene Papiere waren gegenüber den Berliner Schlußkursen leicht befestigt. Im großen und ganzen traten stärkere Veränderungen jedoch nicht ein. Am Rentenmarkt wurden späte Reichsschuldbücher gefragt.

Im Verlauf blieb das Geschäft klein, und die Kurse zeigten kaum Veränderungen. Farben schwankten um 149½ %. Kassawerte zeigten eine weiter feste Haltung, wobei Gewinne bis zu einem Prozent festzustellen waren. Am Rentenmarkte ergaben sich gleichfalls keine nennenswerten Veränderungen.

### Ruhig, jedoch freundlicher

**London**, 19. Juli. Die Londoner Börse lag ruhig, aber etwas freundlicher. Im Vordergrunde standen südafrikanische Goldminenshares. Auch für internationale Werte zeigte sich Interesse.

## Baumwollumsätze steigen

### Preise ziehen an

Die Nörgler hocken nicht nur bei uns. Sie hocken in ihren Wisperecken überall in der Welt. Wir sehen es z. B. in San Franzisko, wo man den Kommunisten, diesen Feinden der Menschheit, die aber für eine Bündnispolitik reif zu sein scheinen, nicht rechtzeitig mit schärfsten Mitteln entgegengetreten ist. Roosevelt schaukelt auf dem Großen oder Stillen Ozean herum, auf dem es einmal recht laut werden könnte, und lächelt sein bezaubernndes Lächeln. Hinter seinem Rücken aber wühlt es, und im Gebälk seiner Lieblingsschöpfung, der Nira, fängt es an, bedenklich zu krachen. Undankbarkeit überall. Ach, die Dankbarkeit ist eine lächerliche Angelegenheit, würde man doch alles selbst viel besser gemacht haben, hätte man nur gewollt!

**Nun kann man nicht erwarten, daß die Baumwollmärkte täglich über Gebühr steigen, wenn nach Ansicht vieler auch ein Ziel von 15 Cents in Newyork als durchaus erreichbar gilt.**

An der Lage des Wetters in den Vereinigten Staaten hat sich wenig geändert. Solange dieser Zustand anhält, sollte, abgesehen von zeitweiligen gesunden Reaktionen, der Gang der Preise nach oben gerichtet sein. Die Spekulationen, die dem Markt lange die kalte Schulter gezeigt hatte, nimmt heute wieder lebhafteren Anteil an Baumwolle, denn die täglichen Umsätze in Newyork weisen eine beträchtliche Zunahme auf.

Die Versorgungsfrage ist noch ungelöst, wenn man auch, soweit Amerika und Ägypten in Frage kommen, gute Anhaltspunkte hat.

In Bremen regt sich im Effektivgeschäft wenig, während sich an der Terminbörse als Folge der Preisbewegungen in Newyork die Umsätze vergrößerten.

Die Reihe der günstigen Ernteberichte aus Ägypten wurde jüngst unterbrochen durch Meldungen über vorhandenen Blattkäfer-(leafworm)-Schaden. Die Regierung ist dem Schädling durch umfassende Aktionen energisch zuleibe gerückt und hat die Gefahr schnell gebannt. Bei einer nicht unbeträchtlichen Arealzunahme und außerordentlich günstigen Wetter- und Wasserbedingungen wird allgemein mit einer neuen Rekordernte von ca. 9½ Mill. Cantars gerechnet. Der Stand der Anpflanzungen ist gegenüber dem Vorjahre um mindestens 10 Tage voraus. Angesichts dieser Lage und der Entwicklung in Amerika hat der viel empfohlene Straddle-Kauf Sachs-Verkauf Amerikanische, der besonders in Liverpool in großem Umfange eingegangen wurde, bisher nur Enttäuschung gebracht. Wir dürften uns aber jetzt dem unteren Ende der Parität nähern.

Der Lokomarkt in Bombay war nur wenig belebt, da weder Europa noch der Ferne Osten viel Interesse zeigten. Am Termimmarkt herrschte aber in Anbetracht der Preissteigerungen in Newyork reger Geschäftsbetrieb. Der Verlauf des Monsuns bleibt günstig. In manchen Distrikten würde man eine Regenpause willkommen heißen. Die Preise sind 10 bis 20 Punkte höher.

## Landwirtschaft

### Anmeldepflicht beim Reichsnährstand

Die Pressestelle der Landesbauernschaft teilt mit: Zur Klarstellung entstandener Zweifel wird in Ergänzung zu der „öffentlichen Aufforderung zur Anmeldung der Betriebe des Landhandels und der Betriebe, die landwirtschaftliche Erzeugnisse be- und verarbeiten bei den zuständigen Dienststellen des Reichsnährstandes" vom 25. 6. 1934 vom Reichsnährstand mitgeteilt, daß neben den Mitgliedern der am Schluß der Aufforderung genannten Organisationen selbstverständlich

**auch die in der Reichshauptabteilung III des Reichsnährstandes und deren Untergliederungen zusammengefaßten Organisationen von einer neuerlichen Anmeldung zum Reichsnährstand, Reichshauptabteilung IV befreit**

sind. Demnach fällt insbesondere die Meldepflicht für die landwirtschaftlichen Genossenschaften, sowie deren Einrichtungen und Zusammenschlüsse fort, da diese bereits auf Grund der 2. Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes vom 15. 1. 1934 dem Reichsnährstand angehören.

### Zur Frage des Absatzes von Fettschweinen

Seitdem von der Reichsregierung durch Herausstellung der über 300 Pfund schweren Fettschweine der Klasse a1 ein neuer Weg, einmal zur Stützung der Schweinemärkte, andererseits um den Bauern bessere und gerechtere Preise für ihre Schweine zu sichern, beschritten worden ist, tauchte immer wieder die Frage auf, ob auch tatsächlich der Bauer als Erzeuger in den Genuß dieses Sonderpreises käme. Es besteht die Gefahr, daß die Bauern häufig für ihre Schweine, auch wenn es Fettschweine gewesen sind, nicht 50 RM je Ztr. — natürlich unter Abzug der entsprechenden Unkosten (für unseren Bezirk etwa 6 bis 8 RM) — bekommen, sondern vielmehr nur den Preis, der für a2 Schweine bezahlt wird.

Diese Gefahr besteht deshalb, weil der Bauer im allgemeinen nicht genau beurteilen kann, ob sein Schwein ein Fettschwein ist, ganz besonders aber darum, weil immer noch sehr häufig auf dem Hof fest verkauft wird. Bei einem solchen Festverkauf kann aber der aufkaufende Händler nicht den 50-RM-Preis zugrunde legen, weil er ja nicht weiß, ob das betreffende Schwein von der Marktkommission tatsächlich als Fettschwein anerkannt wird.

Unter diesen Umständen sollte daher jeder Bauer Schweine, die über 300 Pfund wiegen, niemals fest verkaufen, sondern zur möglichst guten Verwertung dem Markte zuführen lassen. Dann hat er die Garantie, daß er für sein Schwein den Preis erhält, der auf dem Markt dafür gezahlt worden ist. Andernfalls läuft er Gefahr, daß der höhere Preis, der für Fettschweine gezahlt wird, nicht in seine Hände kommt. Der Weg des kommissionsweisen Absatzes aller über 300 Pfund schweren Schweine empfiehlt sich auch jetzt noch, wo auf einer Anzahl Märkte nicht nur die a1 Schweine, sondern auch der gesamte Auftrieb an a2 Schweinen zum Mindestpreis von 45 RM je Ztr. aufgekauft wird. Denn nach wie vor kann der Bauer bei einem Verkauf ab Stall nicht wissen, ob sein Schwein in die Klasse a1 oder a2 eingereiht wird. Der Unterschied von 5 RM je Ztr. zwischen diesen beiden Klassen ist aber immer noch groß genug, daß es sich lohnt, die Schweine kommissionsweise verwerten zu lassen, um gegebenenfalls den höheren Erlös zu erzielen.

**Bäuerische Bezugs- und Absatzgenossenschaft, Cloppenburg.** Der Landwirtschaftliche Consumverein, e. G. m. b. H. in Cloppenburg hat seine Firma in „Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, Cloppenburg" umgeändert.

---

**Reichsbankdiskont 4%** — **Lombardsatz 5%**

# WERTPAPIERKURSE DER BREMER ZEITUNG VOM 19. JULI

## BREMEN

### Bank-Aktien

| | 19. 7. | 18. 7. |
|---|---|---|
| D.-D. Bank 0 | 61¼ G | 62 G |
| Disch. Übers. Bk. | — | — |
| Dresdner Bank 0 | 64½ G | 64½ G |
| Deutsm. Bank 0 | 26 G | 25 G |
| Bd. Landesbank 0 | — | — |
| Bd. Spar- u. L. 0 | — | — |

### Verkehrs-Aktien

| | | |
|---|---|---|
| Br. Schlepp. 0 | — | — |
| Br. Straßenb. 0 | 79 | 78¼ |
| Deutsch-Reichsb. 4 | — | — |
| 7% Vorz.-A. 4 | — | — |
| Hansa 0 | — | — |
| „Neptun" Dt.D.G. 0 | — | — |
| Nordd. Lloyd 0 | — | — |
| Osterw. Rsed. 0 | — | — |

### Industrie-Aktien

| | | |
|---|---|---|
| Alum.u.Mag.-Fab 0 | — | — |
| Atlas Werke 0 | 25 b | 24½ |
| Bremen Besigh. 0 | — | — |
| Br. Vegas. F. 0 | 56 | 56 G |
| Bl.Alfg.Gas u. El. 0 | — | — |
| Br. Chem. Hud. 10 | 130 G | 130 G |
| Br. Zigarren 0 | 34 | 34 |
| Br. Pap. u. W. 0 | 70 G | 70 G |
| Br. Reinadm. 5 | 126 | 126 |
| Brem. Silberw. 1 | 139 G | 138 G |
| Brem. Vulkan 5 | — | — |
| Brem. Wolle 12 | 64 G | 64 G |
| Disch Linol., Gin. 0 | — | — |
| Hans. Stahlw. 0 | — | — |
| Hofen Stärke 0 | — | — |
| Jutespinerei um | — | — |
| Weberei Bremen 0 | 55,56b | 55½ |
| Nordd. Steing. 0 | 80 b | 78½ |
| „Nordstern" D. h. 0 | 40½ G | 40½ b |
| Reis u. H. A.-G. 0 | 94 G | 94 b |
| Ver. Werkst. 0 | 42 G | 42½ G |
| Wendt- Cig. 3 | 44 G | 44 G |

### Industrie- und Verkehrsanleihen

| mit Zinsberechnung | | |
|---|---|---|
| Delm. Linoleumfrk | 95½ | 95½ |
| D. Lin. W. Berlin | 95½ G | 95½ G |
| Dt. Lin. W. Hansa | 95½ | 95½ |
| Nordd. Steingut | 94½ | 94½ b |
| ohne Zinsberechnung | | |
| Br. Tauwerkfabrik | — | — |

### Sachwerte

| ohne Zinsberechnung | | |
|---|---|---|
| Oldbg. Roggw.-A. | — | — |

### Kolonialwerte

| | | |
|---|---|---|
| Neu Guinea Comp. | — | — |

### Staatspapiere

| mit Zinsberechnung | 19. 7. | 18. 7. |
|---|---|---|
| Disch. Reichsbahn-Schatzanw. R 1 | — | — |
| ohne Zinsberechnung | | |
| Brem. Doll. Anl. ält. | 54 G | 54 G |
| do. große | 54 G | 54 G |
| Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ¼ Abl. Sch. kleine Stücke | 94 | 93 |
| Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ¼ Abl. Sch. große Stücke | 93½ G | 93½ G |
| Bremer Anl. Abl. Sch. ohne Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 | 20 G | 21 |
| Deutsche Ausl. Ausl.-Scheine | 1,50 | 1½ |
| Gutwerke | 116 | 94 |
| Reis und Handels | 95 | 116 |
| Schwart. Hanig | 61 | 61 |
| Stader Leder | 111 | 111 |
| Thörl | 70 | 73 |
| Wiemann | 100 | 103 |

### Kolonial- und Auslandswerte

| | | |
|---|---|---|
| Neu Guinea Comp. | — | — |
| Otavi | 13½ | — |
| Salitrera | 1 | 1 |

### Steuergutscheine

| Fällig | 19. 7. | 18. 7. |
|---|---|---|
| 1934 | 103,70 | 103,80 G |
| 1935 | 103½ | 103½ G |
| 1936 | 102½ | 102½ G |
| 1937 | 99½ | 99½ G |
| 1938 | 97,80 | 97,80 G |
| 1939 | 97,80 | 97,80 G |

## HAMBURG

Nichtamtl. Kurse von 12½ Uhr

| Bank-Aktien | 19. 7. | 18. 7. |
|---|---|---|
| Comm. u. Privatbank | 57 | 57½ |
| Hypothekenb. Hamb. | 78 | 79½ |
| Vereinsbank | 88 | 88½ |
| Westholst. Bank | 116 | 116 |

### Verkehrsaktien

| | 19. 7. | 18. 7. |
|---|---|---|
| Bugsier-Reederei | 105 | 105 |
| Ditsch.-Ostafrika | — | — |
| Flensburger D. Co. | 5 | 5 |
| Hapag | — | 27½ |
| Hamb Südamer. | — | 25 |
| D. D.-O. Hansa | 26 | 26 |
| Nordd. Lloyd | 30¼ | 30 |
| Woermann Linie | — | 21 |
| Hamb Hochbahn | — | 83½ |

### Industrie-Aktien

| | | |
|---|---|---|
| Alsen Cement | 131 | 131 |
| Atlas-Werke | — | — |
| Bavaria | 114 | 114 |
| Billbrauerei | 126 | 126 |
| Breitenb. Cement | 91 | 90 |
| Bremen Bes. Oeli | 73 | 73 |
| Guano-Werke | 63 | 63 |
| Hamb Tickfr. | 124½ | 125½ |
| Harb Gummi | 26¼ | 26¼ |
| Hemmoor | 148 | 149 |
| f. d. Farben | 149¼ | 149¾ |
| Karstadt | 1,50 | 1½ |
| Gutwerke | 116 | 94 |
| Reis und Handels | 95 | 116 |
| Schwart. Hanig | 61 | 61 |
| Stader Leder | 111 | 111 |
| Thörl | 70 | 73 |
| Wiemann | 100 | 103 |

### Kolonial- und Auslandswerte

| | | |
|---|---|---|
| Neu Guinea Comp. | — | — |
| Otavi | 13½ | — |
| Salitrera | 1 | 1 |

## HANNOVER

### Anleihen der Kommunalverbände

| mit Zinsberechnung | | |
|---|---|---|
| 6% Hann. Prov. Anl. 19. 7. | 18. 7. | |
| R. 15 | 87¼ G | 88 G |

### Pfandbriefe und Schuldverschreibungen

(Kreditanstalten der Länder)

| | | |
|---|---|---|
| 6% Oldbg. st. Kr. G. Pfandbr. S 5 | 91½ G | 91½ G |
| 6% do. Gold-Komm. S 3 | 87 G | 87 G |
| **Landesbanken** | | |
| 6% Hann. Lds. Kr. Gl. G-L 26 | 92½ G | 92½ b |
| **Ritterschaften** | | |
| 6% Brschw. ritt. Kr. F.-G. Pf. 29 | 93 B | 93 B |
| 6% Brem. ritt. Cr. Ver. G. Schuldv. | 91 G | 91 G |
| 6% Calenb. ritt. Gold 28 | 19. 7. 92½ G | 18. 7. 91½ G |
| 6% Cell. ritt. Kr. G. C. | 90 G | 90 G |
| **Stadtschaften** | | |
| 6% Pr.Zentr.stdtsch. G. R. 22 | 90½ B | 90½ B |
| **Pfandbriefe von Hypothekenbanken** | | |
| 6% Brschw.H.Hyp.29 | 92¼ b | 92¼ b |
| 5½% do. Goldpfandbr. 26 | 91½ b | 91½ b |
| do. Anleiheschein | 7,00¼ | 7,00¼ |
| **Industrie-Anleihen** | | |
| 6% Braunergild.Hann. | 94 G | 93 G |
| 6% Conti Gummi 26 | 98¼ G | 98¼ G |
| 6% Hackethal 27 | 89½ G | 89½ G |
| 6% Lind.Brauerei 26 | 91½ b | 91½ b |
| 6% Mech. Weber. 26 | 51½ G | 51½ G |
| 6% Verwohler Cement 26 | 88 G | 88 G |
| **Sachwerte ohne Zinsberechnung** | | |
| 5½ Hann.Weizenanl. | 8,20 G | 8,25 G |
| 5½ Brem.Roggenanl. | 5,70 G | 5,70 G |
| 5½ Celler Roggen | 5,80 G | 5,80 G |
| 6% Hann. Landeskr. Roggen | 6,15 b | 6,10¼ |

## BERLIN

### Deutsche festverzinsl. Werte

(Anleihen des Reiche, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe.)

| | 19. 7. | 18. 7. |
|---|---|---|
| Deutsche Anl. Ausl.-Scheine No.1-90000 | 95,60 | 95¼ |
| 6% Reichs-Anl. 27 | 89½ | 89¾ |
| 5½% Young-Anl. | 91 | 90⅞ |
| 5% Dt. Wth. 25 gr. | 83 | 83¼ |
| 4% Dt. Wth. 35 kl. | — | 135¾ |
| 4% Pr. St.-Anl. 28 | 107 | 107 |
| 4% Prß. Staatl. R 2 | 100½ | 100½ |
| 4% Prß. Staatl. R 1 | 102½ | 102,20 |
| 4% Bayern v. 1927 | 93½ | 93½ |
| 4% Brschwg. 1928 | 90¾ | 90¾ |
| 4% Schutzgebiete | 9,25 | 9,25 |
| 5% D. Reichs.33 F1 | 100,20 | 100,20 |
| 4% Reichsb.-S.b. R1 | 101 | 101 |
| 6% Pr. Ldrbk. 1—2 | 93 | 93 |
| 6% — 3—4 | 93 | 93 |
| 6% — 5—6 | 93 | 93 |
| **Stadtanleihen** | | |
| 6% Bln. Goldsch. 26 | 89¼ | 89¼ |
| 6% do. Verk. Anl.26 | 79½ | 79½ |
| 6% Frkft. Schätze | 78 | 77½ |
| 6% Kölner Schätze | 78 | 78 |
| 5½% Großkraftw. H. Kohle 23 | 16½ b | 16 G |
| do. auf Rm. abgest. | 16½ G | 16½ G |
| **Industrie-Aktien** | | |
| Conti Asphalt | 27 B | 28 B |
| Conti Gummi | 133 G | 133 G |
| Dt. Asphalt | 9½ b | 9½ B |
| Hanin Wülfel | 59 B | 59 G |
| Hackethal | 78 b | 76 G |
| Harp. Immob. i. L. | 330 b | 330 b |
| Hamm. Cementfabrik | 88½ G | 88½ G |
| Hemmoor Zement | — | — |
| Insofer Hütte | 95 b B | 95½ B |
| Lindener Brauerei | 82½ B | 82½ G |
| Nordd. Cement | 85 b | 85 B |
| Salzdetf. Kali | — | — |
| Teutonia Zement | 140 G | 140 G |
| Ver. Harzer Zement | 100½ G | 100½ |
| Zellstoff. Herrenh. | 135 G | 135 G |
| Ver. Hamber Zement | 78 G | — |
| Wollwäscher. Döhren | 150 b | 150 bB |
| Zucker Bennigsen | 88 G | 81 G |
| **Verkehrs-Aktien** | | |
| Brschw. Hann. Hyp. | 18 B | 18 B |
| Überlandwerk. Hann. | 99½ b | 92 |
| **Bank-Aktien** | | |
| Brschw. Hann. Hyp. | 74½ b | 74½ b |
| Braunschweiger Bank | — | — |
| Hamb. Bodenkr. Hildesheim | — | — |

### Oeffentl. Kreditanstalten

| | 19. 7. | 18. 7. |
|---|---|---|
| 6% Schlesw. Holst. Ldsch. Goldpfbr. 24 | 84½ | 85 |
| 6% Westf. ldschftl. Goldpfdbr. | 86½ | — |

### Hypotheken-Banken

**a) Pfandbriefe**

| | | |
|---|---|---|
| 6% Braunschweig. Hann. v. 1929 | — | — |
| 6% Goth. Grundkredit 4. 5. 8a | 89½ | 89½ |
| 6% Hann Bodenkredit 13. 14 | 89½ | 89½ |
| 6% Meininger Hypoth. Bank R. 5 | 90½ | 90 |
| 6% Pr. Centralb. 28 | 89½ | 89 |
| 6% Pr. Hypoth. 1-3 | 87½ | 87½ |
| 6% Pr. Pfandbr.-Bank Rm. 50 | 87½ | 87½ |
| 6% Rhein. Westfäl. Bodkr. 4. 6. 10. 12 | 89½ | 89½ |
| 5½% Schl. H. ldsch. A 30 | 85 | 85 |
| 6% Berl. Hyp. 15 | 89 | 89½ |
| 6% Berl. Hyp. K. Obl. 6 | 84 | 84½ |
| 5½% Pr. Centr. B. Liquid. | 89½ | 89½ |
| 6% Pr. Hdbrf. Komm. 20 | 82½ | 83 |
| 6% Pr. Ctr. Bod. G 24 | 87½ | 87½ |
| 6% do. Komm. 27 | — | — |
| 6% do. do. 27/28 | 83 | 83½ |
| 6% Pr. Ztrst. R. 19 | 90½ | 90½ |
| 6% Pr. Ztrst. R. 20 | 90½ | 90½ |
| 6% Rem. Landest. S. 4 | — | 92½ |
| 6% Hann. Landesk. | 92½ | 92½ |

**) Kommunal-Obligationen**

| | | |
|---|---|---|
| 6% Mein. Hyp.-Bk. Komm. 14. 16. 21 | 88½ | 88½ |
| 6% Pr. Ctr. Bod. Komm. 26/28 | 88 | 88½ |
| 6% Rh. Westf. Bdkr. Gold-Kom. 4-6 | 89½ | 89½ |

**Reichsschuldverschreibungen mit Zinsberechnung**

| Fällig 1. März | Alte Geld | Alte Brief | Polenschäd. Geld | Polenschäd. Brief |
|---|---|---|---|---|
| 1935 | 100½ | — | — | — |
| 1936 | 99½ | — | — | — |
| 1937 | 99½ | — | — | — |
| 1938 | 97½ | — | — | — |
| 1939 | 94½ | — | — | — |
| 1940 | 94½ | 95 | 93½ | 94½ |
| 1941 | 93½ | 94 | 93½ | 94½ |
| 1942 | 92½ | 93½ | 92½ | 93½ |
| 1943 | 92½ | 93 | — | — |
| 1944 | 92½ | 93 | — | — |
| 1945 | 92½ | 93 | — | — |
| 1946 | 92½ | 93 | 92½ | 93½ |
| 1947 | 92½ | 93 | 92½ | 93½ |
| 1948 | 92½ | 93 | 92½ | 93½ |

**Wiederaufbau-Anleihe**

| | | |
|---|---|---|
| 1944/45 | 56 | 57½ |
| 1946/48 | 56 | 57½ |

### Sachwerte

| | 19. 7. | 18. 7. |
|---|---|---|
| 5½% Roggenrenten-Bank Ser. 1—11 | 5,95 | 5,98 |
| 5½% Roggenrenten-Bank Ser 12—18 | 5,95 | 5,98 |

### Industrie-Obligationen

| | | |
|---|---|---|
| 6% Dt. Linoleumwerke | — | 99½ |
| 6% Klöcknerwerk | 91 | 92 |
| 6% Thür. Elek. Licht | 92½ | 92 |
| 6% Verein. Stahl | 78½ | 80 |
| 6% Zuckerkredit | 97 | 97 |

### Ausl. Staatsanleihen

| | | |
|---|---|---|
| 4½% Oest. St. 14 | 36 | 35½ |
| 4½% Ung. St. 13 | 7,20 | 7½ |
| 4½% Ung St. 14 | 7,15 | 7½ |
| 4% Mexik. abg. | 9½ | — |
| 5% Mexik. abg. | 9,10 | — |

### Steuergutscheine

| Fällig | 19. 7. | 18. 7. |
|---|---|---|
| 1934 | 103¾ | 103¾ |
| 1935 | 103½ | 103½ |
| 1936 | 102½ | 102½ |
| 1937 | 99½ | 99½ |
| 1938 | 97,80 | 97,80 |
| Steuersch. V.R. | 101,40 | 101,40 |

### Aktien

| Verkehrswesen | 19. 7. | 18. 7. |
|---|---|---|
| A. G. f. Verk. | 64 | 65 |
| Allg. Lokalb. u. Kr | 118½ | 118¼ |
| Dt. Reichsbahn Vz. | 111 | 111½ |
| Hamb.-Am.-P. | 36½ | 36½ |
| Hamb. Hochb.-A. | 83½ | 83 |
| Hamb. Südam. DG | 22½ | 22½ |
| Hansa Dampf. | 94 | — |
| Lübeck-Büch. | 56 | — |
| Nordd. Lloyd | 30¼ | 30 |
| **Banken** | | |
| Allg. D. Cr.-Anst. | 48½ | 48½ |
| Bank f. Brauind. | 104½ | 103½ |
| Bayr. Hyp. u. Wb. | 71 | 71 |
| Bayr. Ver.-Bk. | 100 | 100 |
| Berl. Handelsg | 91 | 91 |
| Comm. u. Priv. | 57 | 57 |
| Dt. Asiat. Bk. | 138 | 138 |
| D.-D Bank | 49½ | 49¼ |
| Dresdner Bank | 65 | 65 |
| Mein. Hyp.B. | 79¼ | 79½ |
| Oldbg. Landb. | — | — |
| Ofd. Spar- u. L. | 153½ | 154½ |
| Reichsbank | — | — |
| **Industrie** | | |
| Accumul.-F. | 176½ | 176 |
| Adler F.-Zem. | — | — |
| A. G. U. | 62½ | 62 |
| Allg. Elektr.-G. | 32½ | 33½ |
| Alsen P.-Cem. | 128 | 131 |
| Ammend. P. | 70¼ | 70½ |
| Anker werke | — | — |
| Aschff. Zellst | 64½ | 64½ |
| Atlas-Werke | 25 | 24 |
| Balcke M. | 30 | 29½ |
| Bamag M. | 35 | — |
| Bayr. Motor. | 134½ | 134½ |
| Bemberg J. P. | 67½ | 66½ |
| Berger Tiefb. | 107½ | 107½ |
| Bergm. Elekt. | 17½ | 17½ |
| Berl.-Dnb. Hut | 112 | 111 |
| Berl. Karlsr. | 131½ | 133½ |
| Berl. Masch. | 103½ | 108 |
| Beton-Mon. | 81 | 81 |
| Brauch. Brl. | 189 | 186 |
| Brem.-Besigh. | — | — |
| Br.Allg.Gas-u.El | 89½ | 89½ |
| Brown Vulk. | 117½ | — |
| Bremer Wollk. | 140½ | — |
| Buderus Eisen | 79½ | 79½ |
| Nordd. Eisw. | 10 | — |
| Chard. Wasser | 91½ | 93½ |
| Co. Hispano | 131 | 130 |
| Cont. Gummi | 133½ | 135 |
| Daiml.-Benz | 48½ | 49 |
| Dt. Atl. Tel. | 114½ | — |
| Dt. Asphalt | 93 | 93 |
| Dt. Bauwr. | 127 | 127½ |
| Dt. Conti Gas | 117½ | 118½ |
| Dt. Erdöl | 71½ | 73 |
| Dt.Linoleum Bin. | 59½ | 60½ |
| Dt. Spiegelgl. | 80½ | 79 |
| Dt. Steinzeug | — | — |
| Dt. Tafelglas | 127 | 127 |
| Dt. Ton u. Stein | 67 | 66½ |
| Dynam. Nobel | 77 | 76½ |
| Elektr. Kohle | 191½ | 192½ |
| Elekt. Lief.-G. | 94½ | 92 |
| Ges. Licht u. Kr. | 109½ | 110 |
| Falkst. Gard. | — | 60½ |
| L. G. Farben | 149½ | 149½ |
| Felten&Guill | 103 | 102 |
| Feinkoeln. Erdöl | 67½ | 67 |
| Gelsenk. Bw. | 62½ | 60½ |
| Germ. Portl. | 71 | 69 |
| Gr. f. elek. Unt. | 119½ | 116½ |
| Goldschmidt | 79½ | 77 |
| Habermann u. G. | 56 | 54½ |
| Hackethal | 77½ | 77½ |
| Hagedo | 30 | 30 |
| Hamb. El. W. | 130 | 129½ |
| Harpe. Eisen | 27 | 26 |
| Harpe. Gummi | 107 | 106½ |
| Harp. Bergbau | 145 | 142 |
| Hemmoor P. | 70½ | 72½ |
| Hoesch K.-W. | 98 | 96½ |
| Hüffm. Mörke | 62 | 61½ |
| Holzmann Ph. | 43½ | 43½ |
| Hotelbetriebs-G. | — | — |
| Ilse Bergbau | 164 | 162 |
| Jeser. Asphalt | 43½ | 43½ |
| Junghans | — | — |
| Kahla Porz. | 158½ | 158½ |
| Kali Aschersl. | 129½ | 124 |
| Klöcknerwerke | 74½ | 72½ |
| Kölner Gas | 70 | — |
| Kölln. Lad. | 71 | 71½ |
| Kromschröd. | 82 | 80 |
| Küppersbusch | 88 | 88½ |
| Lahmeyer Co. | 120 | 119½ |
| Laurahütte | 18½ | — |
| Lind. Eismasch. | 94½ | 96 |
| Lindström . . | — | — |
| Mannesm. R. | 66½ | 65 |
| Mansf. Bergbau | 77½ | 76½ |
| Maschb. Unt. | 47½ | 47 |
| Masch. Buckau | — | — |
| Maximilianhütte | — | 145 |
| Metallges. | 88½ | 87½ |
| Mi

# Deutscher Kartoffelmarkt

**Ausreichende Beschickung der Märkte Nachfrage und Angebot im allgemeinen ausgeglichen**

Nachdem in diesen Tagen die Rodung der mittelfrühen Sorten in vielen Gebieten des Reiches bereits eingesetzt hat, weist der gesamte deutsche Frühkartoffelmarkt, laut Kartoffelzeitung, ein gegenüber den vergangenen Wochen grundverschiedenes Bild auf. Während bisher die Nachfrage über all derart stark, die Anlieferungen dagegen so klein waren, daß dem Handel nur ein Teil seines angemeldeten Bedarfes zugewiesen werden konnte, sind **die Zufuhren heute groß genug, um den Bedarf in jeder Hinsicht zu decken.**

In Westdeutschland ist stellenweise sogar bereits bahnstehende Ware zu verzeichnen; wobei allerdings zu berücksichtigen bleibt, daß gerade dieser Markt in den letzten Tagen besonders stark, nicht zuletzt auch mit ausländischer Ware beliefert worden ist und sich infolgedessen augenblicklich seinen aufnahmefähig zeigt.

**Jedenfalls ist die Versorgungsanlage heute wieder völlig ausgeglichen, d. h. die anfallende Ware entspricht der vorhandenen Nachfrage.**

Wie sehr die deutsche Frühkartoffel zurzeit den Markt beherrscht, beweist die Tatsache, daß die Absatzmöglichkeiten für ausländische Ware sich von Tag zu Tag verschlechtern. Die Nachfrage wird ständig geringer.

Die vorübergehende Herabsetzung des autonomen Zollsatzes dürfte unter den inzwischen veränderten Verhältnissen ziemlich bedeutungslos werden, da ohnehin die deutschen Märkte bereits soweit mit einheimischer und ausländischer Ware versorgt sind, daß sogar der Wunsch nach einer mehrtägigen Einfuhrpause geäußert wird.

Nach den uns vorliegenden Berichten können die Erträge der mittelfrühen Sorten als zufriedenstellend bezeichnet werden. Als Lieferanten in nennenswerem Umfange kommen zurzeit vor allem die Borkener und Cosefelder Gegend, der Niederrhein, das rheinische Oberland, die Wiesbadener und Frankfurter Gegend sowie die mitteldeutschen Anbaugebiete (Calbe) in Frage. Um einen besseren Ausgleich zwischen der Frühkartoffelernte und den späteren Sorten zu schaffen, hat man die Absatzregelung für Frühkartoffeln bis zum 31. Juli 1934 ausgedehnt, während sie ursprünglich nur bis zum 20. Juli vorgesehen war.

Infolge der inzwischen wieder reichlich anfallenden Frühkartoffelmengen sind die Preise ab 16. Juli auf der ganzen Linie, stellenweise bis zu 50 Pfg. je Zentner herabgesetzt worden. Diese ermäßigten Preise gelten jedoch nur für neu ausgemachte Ware, während die angebrochenen am Markt befindlichen Kartoffeln, die noch zu höheren Preisen eingekauft sind, auch zu den höheren Preisen abgesetzt werden dürfen. Es wird daher wohl noch einige Tage dauern, bis diese Vorräte restlos abgesetzt sind und man überall zu den für die neuen Rodungen geltenden niedrigeren Preisen kaufen kann.

Für die weitere Entwicklung des Frühkartoffelmarktes wird es von Bedeutung sein, in welchem Maße die Arbeitskräfte der Landwirtschaft von den inzwischen einsetzenden Getreideerntearbeiten in Anspruch genommen werden. Es ist daher gegebenenfalls damit zu rechnen, daß aus diesem Grunde nochmals ein gewisses Nachlassen in den Frühkartoffelanlieferungen eintritt. Dieses dürfte jedoch keinen störenden Einfluß mehr auf die allgemeine Versorgungslage ausüben, vielmehr werden die anfallenden Mengen wohl trotzdem groß genug sein, um den jeweiligen Bedarf decken zu können.

Da die Anlieferungen in nicht vorgekeimten und mittelfrühen Sorten verstärkt einsetzen, ordnet der Reichsnährstand für die Regelung des Absatzes von Frühkartoffeln an, daß die zweite Größenklasse in sämtlichen Gebieten — mit Ausnahme der Wirtschaftsgebiete Rheinland-Westfalen, Hannover, Hamburg, Hessen-Nassau und Pfalz — in Fortfall kommt.

In den genannten Gebieten ist die zweite Größenklasse nur für den Verbrauch innerhalb des entsprechenden Gebietes zugelassen. Ein Versand in andere Gebiete darf nicht erfolgen. Der Preis für die zweite Größenklasse darf 5,00 RM. für 50 Pfund des festgesetzten Preises für die erste Größenklasse festgesetzt werden. Die Anordnung ist am 19. Juli in Kraft getreten

**Neue Preise**

Die im Rahmen der Preisregelung von Frühkartoffeln festgesetzten Preise, die nicht unterschritten werden dürfen, lauten wie folgt: Für die Zeit vom 16. Juli bis auf weiteres: a) für geschlossene Anbaugebiete bei Abgabe durch die Bezirkvertriebsstelle an die Verender, bei für nicht geschlossene Gebiete bei Abgabe des Erzeugers an den zugelassenen Verteiler: Rheinland 5,00 bzw. 4,64, Westfalen 5,00 bzw. 4,64, Hanno.-Braunschweig 5,00 bzw. 4,64, Kurhessen — bzw. 5,00, Schleswig-Holstein — bzw. 4,80, Kurmark 4,80 bzw. 4,44 Berlin, Lausitz, Grenzmark 4,80 bzw. 4,44, Provinz Sachsen 4,80 bzw. 4,44, Freistaat Sachsen 5,10 bzw. 4,44 Bayern 5,- dl. Rheinhessen 5,10 bzw. 4,74, Pfalz 5,00 bzw. 4,64, Baden 5,00 bzw 4,64, Hessen-Nassau 5,00 bzw. 4,64, Württemberg 5,00 bzw. 4,64, Schlesien 4,80 bzw. 4,44, Pommern 4,80 bzw. 4,44, Mecklenburg — bzw. 5,00, Braunschweig — bzw. 4,80, Oldenburg — bzw. 5,00, Thüringen — bzw. 4,80 RM. für 50 kg ausschl. Sack.

## Gemüse und Obst

(Privatbericht der „Bremer Zeitung")

**Bremen**, 19. Juli. Die Zufuhren in Gemüse waren auch in dieser Woche noch klein. Lebhaft bleibt weiterhin grüne Bohne, Tomaten werden infolge des warmen Wetters ebenfalls gesucht. Dagegen wird der Absatz von Kohlsorten verschleppt. Das Angebot in hohl. sowie ital. Tomaten war reichlich. Diese Früchte sind jetzt äußerst billig und können daher besonders empfohlen werden.

Nach Obst herrscht gute Nachfrage. Die ersten kleineren Zufuhren von Pfirsichen und Birnen kamen auf den Markt und wurden schlank verkauft. Die Kirschenernte geht ihrem Ende zu, so daß diese Früchte allmählich vom Markt verschwinden. Ital. Pfirsiche wurden trotz der größer werdenden Zufuhren gut aufgenommen. Die Preise für Tafeläpfel zogen an, da die Saison in diesen Artikeln beginnt. Auch Tafeläpfel waren die Nachfrage etwas lebhafter. Tafelpflaumen waren der Umsatz in Bananen gut. Infolge des warmen Wetters machte sich auch eine stärkere Nachfrage nach Zitronen bemerkbar, die trotzdem noch zu sehr niedrigen Preisen zu kaufen sind.

## Getreide und Futtermittel

**Bremen**, 19. Juli. Weizen, Manitoba I hard Pazific 14,75 verzollt, Gerste, Russen 10,— verzollt, do. La Plata 10,— verzollt, Hafer, Pommern/Mecklenburger Weißhafer, 6/41 kg, 10,30, Mais, La Plata ab Bremen und Brake 10,10 verzollt, verkehrsfrei. Tendenz: stetig.

**Hamburg**, 19. Juli. Der Markt war im Vergleich zu gestern im allgemeinen unverändert, soweit es das Inlandsgetreide anbelangt. Die Preise für ausländische Gerste und Mais zogen etwas an, während Leinsaat etwas nachgab.

Gerste, Donau/Russen, 60/61 kg, frei Fahrzeug, Juli 197, do. August 197, Mais, La Plata, frei Fahrzeug, verzollt, Juli 196, do. August 196, Mais, Donau/Galfox, frei Fahrzeug, verzollt, Juli 195, do. August 195.

Tendenz: abwartend.

**Berlin**, 19. Juli. Im Berliner Getreidevverkehr war eine Geschäftsbelebung nicht festzustellen. Die Angebotsverhältnisse haben sich kaum geändert. Lediglich Hafer wird etwas mehr offeriert, doch erfolgen zu den eher erhöhten Forderungen keine Käufe. Brotgetreide verlief ohne Geschäft recht still. Alter Weizen nimmt jetzt von den Mühlen vereinzelt aufgenommen, während für neuen Roggen kaum Interesse besteht. Brau- und Industriegersten sind hingegen nach wie vor zu bahnpunkten Preisen abzusetzen. Futtergerste werden nicht angeboten. Am Mehlmarkte ist die Lage nicht verändert. Ausfuhrscheine liegen fest.

**Hülsenfrüchte:** Hamburg, 19. juli 1934

Für Victoria-Erbsen neuer Ernte zahlte man ab mitteldeutschen Stationen 30/- RM, grüne Erbsen, alter Ernte, wurden zu 27½ RM umgesetzt. Handverlesene Chile-Perl-Bohnen auf Abladung 13,75 RM, per 100 kg transito cif Hamburg bezahlt und 14 RM weiter Geld. Donaubohnen, neue Ernte, fanq. wurden zu 5,60 hfl. per 100 kg cif Hamburg lose angeboten. Ueberseeware unverändert.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schnittbohnen | 34½ | gelbe Erbsen ges. | 28½ |
| Langbohnen | 30½ | gelb. Spalt-Erbsen | 21½ |
| Mittelbohnen | 24 | kleine Russen | |
| Kleinbohnen | 27½ | Linsen | 13½ |
| Chile-Bohnen | 25 | mittl. Rus. Linsen | 16—18 |
| gr. Erbsen Schale | 27 | gr. Rus. Linsen | 19—20 |
| gelbe Viktoriaerbs. | 27½ | Chile Linsen tag. | 20 |
| grüne Erbs. gesch | 34 | Chile Linsen extr. | 22 |
| — Spalt-Erbsen | 36½ | Erse | 28 |

**Bohnen für 100 kg. Erbsen und Linsen für 50 kg in RM waggonfrei Hamburg, verzollt**

## Kolonialwaren

**Gewürze:** Hamburg, 19. juli 1934

Während Pfeffer sehr ruhig liegt, bekundet das Inland für Piment verstärkte Nachfrage. Lebhafte Artikel haben Pfeffer und Piment. Preise am Lokomarkt unverändert.

## Kaffee

**Bremen**, 19. Juli. Der Markt bleibt ruhig. Es besteht nur Interesse für Santos in der Preislage um 40 RM. herum. — Auch Offerten von drüben lauten unverändert.

**Brasil-Kaffee:** Hamburg, 19. Juli 1934

Angebote von Brasilien sind unverändert. Auch am hiesigen Lokomarkt ist keine Veränderung der Preisbasis eingetreten. Das Inland nimmt weiter Bedarfskäufe vor.

**Kaffeetermінbörse**

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 kg Sack (= gleich 14,700 kg netto)

10 Uhr (Alter Kontrakt). März 34 B 32¼ G, Mai 34 B 32½ G, Juli 34 B 32½ G, September 34 B 32½ G, Dezember 34 B 32½ G.

10 Uhr (Alter Kontrakt). März 34 B 32 G, Mai 34 B 32 G, Juli 34 B 32 G, September 34 B 32 G, Dezember 34 B 32 G.

12.30 Uhr (Alter Kontrakt). März 34 B 32 G, Mai 34 B 32 G, Juli 34 B 32 G, September 34 B 32 G, Dezember 34 B 32 G.

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt). März 37½ B 37 G, Mai 37½ B 37 G, Juli 37½ B 36½ G, September 37½ B 37 G, Dezember 37½ B 37 G.

**Gewaschener Zentralamerikanischer Kaffee:**

Markt- und Preislage unverändert.

**Rohkakao:**

Der Markt ist ruhig. Accra g. f. Haupternte Juni/Juli 24 sh 6 d, Juli/August 24 sh 9 d, Lagos faq., Zwischenernte Haupternte Juli/Juli 20 sh bis 23 sh. Sup Thome auf Approbation Juli/August 26 sh bis 26 sh 6 d cif Sup Bahia Juli/Dezember 23 sh 3 d c. u. fr., Plantation Trinidad Juli/August-Abladung, erste Marken, 57 sh 6 d bis 58 sh, zweite Marken etwa 55 sh 6 d c. u. fr., Sup Soomer Aves Juli/August-Abladung etwa 45 sh c. u. fr., loko 48—45 RM.

**Kakaohalbfabrikate:**

Kakaohalbfabrikate haben kleines Abzugsgeschäft zu unveränderten Preisen.

**Reis:**

Das Geschäft beschränkte sich weiter auf Bedarfsgeschäft der inländischen Konsums. Exportumsätze gering. Preise unverändert.

## Schellack und Leim

**Bremen**, 19. Juli. **Schellack.** Die lebhafte Nachfrage im Inland hielt weiter an. Infolge verringerter Einfuhr konnten die Vorräte in erster Hand nicht wieder entsprechend aufgefüllt werden. Die Preise haben keine Veränderung erfahren. — **Leim.** In der Gesamtlage sind nennenswerte Veränderungen nicht zu verzeichnen. Der Verkehr hat sich noch nicht gehoben. — (Stroever & Co.)

## Viehmärkte

**Oldenburg**, 19. Juli. **Ferkel- und Schweinemarkt.** Auf dem heutigen Markt waren zugetrieben: Ferkel und 25 Läuferschweine. Es kosteten Ferkel bis 6 Wochen alt 5—7, 6 bis 8 Wochen 7—9, 8 bis 10 Wochen 9—12, Läuferschweine 8 bis 12 Monate alt 13—18, 4 bis 6 Monate alt 18—22. Marktverlauf schlecht, **gross Ueberstand.**

**Leer**, 18. Juli. **Großviehmarkt.** Zuchtvieh und Nutzvieh. Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Handel: Hochtragende und frischmelkende Kühe: 1. Sorte: mittel, 2. Sorte: langsam. Jährige Bullen: Hoch- und niedertragende Rinder: 1. Sorte: gut, 2. Sorte: mittel, 3. Sorte: langsam. Jährige Bullen: 1. Sorte: gut, 2. Sorte: langsam. Kälber bis 2 Wochen: langsam. Gesamtbendenz: langsamer Geschäft bei gedrücktem Preisen. Preise: Hochtragende und frischmelke Kühe 1. Sorte: 370 bis 400 RM, 2. Sorte: 280—350 RM, 3. Sorte: 200—275 RM. hoch- u. niedertragende Rinder: 1. Sorte: 300—350 RM. 2. Sorte: 225—275 RM, 3. Sorte: 180—220 RM, jährige Bullen: 1. Sorte: 270—320 RM, 2. Sorte: 220—250 RM, 3. Sorte 75—150 RM, Kälber bis zu 2 Wochen 8 bis 15 RM. Ausgesuchte Tiere über Notiz.

P. B. 18 Ochsen, 1 Bullen, 1 Kuh, 1 Jungrind, 98 Stück. Handel: langsam. Ferkel bis 6 Wochen 7—9 RM, von 6 bis 8 Wochen 8—11 RM, Läufer 13—23 RM.

**Stade**, 18. Juli. **Auftrieb:** 157 Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten: 4—6 Wochen alte Ferkel 5—8 RM, 6—8 Wochen 8—13 RM, 8—12 Wochen 13 bis 18 RM, Läuferschweine, je nach Güte und Gewicht, 18—26 RM. **Marktverlauf:** mittelmäßig. **Markt geräumt.**

**Hamburg**, 19. Juli. **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 1633 Rinder, darunter 227 Ochsen, 329 Färsen, 164 Bullen, 570 Kühe, 143 Fresser, ferner 1268 Schafe darunter Stallmast 86, Weidemast 1182. Verlauf: Rinder ruhig. Kälber ruhig. Preise: Ochsen a) 29—31, b) 25—28, c) 21—24, d) 18—18, Färsen a) 30—32, b) 26—29, c) 21—25, d) 16—20. Bullen a) 24—27, b) 20 bis 23, c) 15—18, d) 10—14, Kühe a) 25—27, b) 20—24, c) 14—18, d) 5—12. Schafe, Weidemast a) 33—36, b) 31—33, c) 25—30, d) 24—28, e) 18—23, f) 5—10.

**Husum**, 18. Juli. **Weidefettvieh.** Auftrieb: 333 Ochsen, 12 Bullen, 561 Kühe, 146 Färsen. Preise für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: I. 27—29 RM, II. 22—26 RM, III. 18—21 RM, Kühe I. 24—27 RM, II. 20—23 RM, III. 15—19 RM, gering gefüllte 14 RM, Färsen I. 26—28 RM, II. 23—25 RM, III. 22 RM. Der Handel mit Mastvieh gestaltete langsam sich. Die vorwöchigen Preise wurden annähernd erzielt. Qualitätsware aller Gattungen brachten Preise über Notiz. — Es verblieb trotzdem ein kleiner Ueberstand.

# Schiffahrt und Schiffbau

## Neptun-Werft

**Deschimag mit einem Drittel des Stammkapitals beteiligt**

Von dem Rostocker Amtsgericht wurde der Zwangsvergleich, der von den anwesenden Gläubigern angenommen war, sofort bestätigt. Die nichtbevorrechtigten Gläubiger erhalten nach dem Vergleich auf ihren Anspruch 20 v. H.

Der Betrieb der bisherigen AG. wird von einer vom Lande Mecklenburg, der Stadt Rostock und der Deutschen Schiff- und Maschinenbau AG., Bremen, zu errichtenden G. m. b. H. übernommen. An dem neuen Unternehmen, das die Firma fortführen wird, werden die drei Gründer mit je einem Drittel beteiligt sein. Die Geschäftsführung des neuen Unternehmens wird weiter Direktor Cordes übertragen werden.

**Stapellauf eines Hochsee-Fischdampfers auf der Frerichs-Werft**

Auf der Frerichs-Werft in Einswarden lief der erste der beiden für die „Nordsee" in Bau befindlichen Hochseefischdampfer vom Stapel. Er erhielt den Namen „Brandenburg". Der Dampfer ist ein Schwesterschiff des erfolgreichen Fischdampfers „Adolf Hitler" und gehört an der Serie von Fischdampfern, deren Bau im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung besonders gefördert wird. Er ist bei einer Länge von 53,4 Metern über alles, einer Breite auf Spanten von 8 Metern und einer Seitenhöhe von 4,8 Metern mit allen modernen Einrichtungen, wie Abdampfturbinen, Echolot, Funktelephonie, Funkpeiler, Stromlinienruder usw., ausgerüstet. Unmittelbar nach dem Stapellauf beginnt die Montage der Maschinenanlage, die normal 750 PS leistet und dem Schiff eine Geschwindigkeit von über 12 Seemeilen verleihen wird.

Ganz besonders Sorgfalt werden Reederei und Werft der wohnlichen Ausgestaltung der Besatzungsräume angedeihen lassen.

**Fischdampferverkauf**

**Wesermünde**, 19. Juli. Fischdampfer „Gerhard" der ehemaligen Reederei Schulz & Merz wurde an die Reederei Hans Kunkel verkauft.

**Hafenschiedskommission in Gdingen**

Im Warschauer „Dziennik Ustaw" ist das Gesetz über die Einrichtung einer Schiedskommission für den Hafen von Gdingen veröffentlicht worden. Diese Schiedskommission, die aus einem Vorsitzenden, zwei ständigen Mitgliedern und acht Beisitzern besteht, von denen je vier von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu stellen sind, hat die Aufgabe, Lohnstreitigkeiten zu schlichten.

**Das italienisch-österreichische Abkommen über Triest**

Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht das Sonderabkommen über die Benutzung des Hafens von Triest durch Oesterreich, das als Anhang zum österreichisch-italienischen Handelsvertrag mit dem 15. 7. 1934 ebenfalls vorbehaltlich der nachzuholenden Ratifizierung in Kraft getreten ist. Danach sind seine wichtigsten Bestimmungen folgende:

Die Waren österreichischer Herkunft, die über Triest verfrachtet werden, werden nicht ungünstiger behandelt als italienische Waren, genießen die gleichen Erleichterungen und entrichten die gleichen öffentlichen Abgaben. Es wird kein Unterschied zwischen österreichischer Waren, die auf Schiffen mit italienischer Flagge befördert werden, und österreichischen Waren gemacht, die unter eigener Flagge segeln.

Die italienische Regierung gesteht zu, daß Oesterreich sich des Hafens von Triest als freiem Stapelplatz für Schiffe mit österreichischer Flagge bedient. Auf Wunsch wird den österreichischen Schiffen eine Kaistrecke im Hafen zur Ausrüstung und Ueberholung zugewiesen. Die Gebühren hierfür werden die gleichen sein wie für italienische Schiffe. Die Magazini Generali (M. G.) stimmen der Ueberlassung eines Geländestücks als Lagerplatz für österreichische Bunkerkohle oder für Kohle der österreichischen Bundesbahnen zu, sowie für Kohle dritter Länder, die für Oesterreich bestimmt ist. Für die Benutzung dieses Grundstücks, sowie für Hangars und Lagerplätze für die Einlagerung österreichischer Massengüter, werden ermäßigte monatliche Pachtsätze zugestanden.

Zwecks Schaffung ständiger Lagerplätze für Waren österreichischer Herkunft oder Bestimmung werden die M. G. genügend große Grundstücke zu einer Reihe zu ermäßigten Jahrespachtsätzen auf Wunsch zur Verfügung stellen. Die M. G. werden die Lösch-, Ueberführungs-, Ein- oder Auslagerungsarbeiten für die genannten Güter zu ermäßigten Pauschalsätzen übernehmen.

Zwecks Förderung der Entwicklung des österreichischen Handelsverkehrs über Triest wird die italienische Regierung auf Verlangen der österreichischen Regierung wegen Ermäßigung anderweitiger Gebühren und Abgaben in Verhandlungen treten oder zwischen den beteiligten Verwaltungen das geeignete Einvernehmen herstellen.

Die österreichische Regierung wird im Einvernehmen mit der italienischen Regierung im Hafen von Triest ein eigenes Zollamt errichten. Die M. G. werden auf Grund besonderer Abmachungen die für diesen Amt erforderlichen Räume zur Verfügung stellen.

Falls die M. G. ihre Tarife in einer Weise abändern sollten, daß die an Oesterreich gewährten Zugeständnisse ihren Wert einbüßen sollten, wird auf österreichischen Wunsch eine Revision dieser Zugeständnisse stattfinden.

Durch dieses Abkommen wird das vom 28. 4. 1923 über den österreichischen Handelsverkehr über Triest aufgehobene und neue Abkommen soll sobald als möglich ratifiziert werden; die Geltungsdauer ist auf zwei Jahre vom Tag des Inkrafttretens beschränkt und gilt fortlaufend als um ein Jahr verlängert, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird. Italien hat damit Oesterreich in Triest gleichsam Heimatrechte verliehen.

**Navigazione Generale Italiana**

Die Navigazione Generale Italiana in Genua (Aktienkapital 281,34 Mill. Lire) teilt mit, daß sie über ein Drittel des Gesellschaftskapitals verloren hat. Aus diesem Grunde wird auf Ende Juli eine a. o. GV. berufen, die über das weitere Schicksal der Gesellschaft entscheiden wird. Die seinerzeit angekündigte allmähliche schrittweise Liquidierung wird vermutlich eine starke Beschleunigung erfahren.

## Roosevelt greift durch

**Roosevelt hat den Generalpostmeister angewiesen, alle vor dem 16. Juni 1934 abgeschlossenen Luftpost- und Ozeanpostverträge nachzuprüfen und etwaige Aenderungen oder Kündigungen vorzuschlagen.**

*

Diese „Nachprüfung" wird, wenn sie Zweck haben soll, sehr eingehend vorgenommen werden müssen. Die „etwaigen" Aenderungen und Kündigungen dürften dann nicht geringen Umfang annehmen. (Schriftlg.)

**Stellungnahme des australischen Ministerpräsidenten zur britischen Schiffahrtspolitik**

Im australischen Repräsentantenhaus wies der australische Ministerpräsident, Lyons, darauf hin, daß die für die britische Trampschiffahrt vorgesehene Unterstützung nichts an dem Zustand der Konkurrenz fremder Flaggen mit der britischen Flagge in den Gewässern Australiens und Neuseelands ändere. Die Regierung sei daher ernsthaft mit der Prüfung der britischen Aktion beschäftigt, um dieser Konkurrenz zu begegnen.

**Keine Einigung auf der japanisch-russischen Schiffahrtskonferenz**

**Tokio**, 18. Juli. Die russisch-mandschurisch-japanische Schiffahrtskonferenz in Sachalin zur Regelung der Schiffahrtsfragen auf dem Amur und dem Sungari ist ins Stocken geraten. Wie aus mandschurischen politischen Kreisen mitgeteilt wird, soll die Konferenz auf unbestimmte Zeit vertagt werden, da es schwierig ist, mit den Russen eine Uebereinkunft zu erzielen.

## Frachtenmarkt

Täglicher Londoner Bericht der Bremer Zeitung

Das Hauptinteresse im Heimfrachtengeschäft konzentrierte sich auch heute wieder auf den La Plata. Es sollen gestern und heute annähernd 70 000 Tonnen Mais nach Europa gekauft worden sein, was einen Anreiz für die Chartertätigkeit für die Herbstpositionen bieten wird. Mit Anfang-August-Ladebereitschaft wurde ein 6800-Tonner von Villa Constitucion nach bestimmten England-Häfen zu 16 sh 9 d geschlossen. Ein Schiff handiger Größe mit August-Liegetagen konnte ferner von Necochea nach Griechenland zu 18 sh untergebracht werden. Von Buenos Aires nach bestimmten England-Häfen kam der Abschluß eines großen Dampfers mit September-Liegetagen zu 15 sh zustande, während 15 sh 6 d von einem 9500-Tonner von Bahia Blanca akzeptiert wurde.

Die nordamerikanischen Getreidepreise waren immer noch viel höher als die für gleiche Qualitäten von Südamerika. Infolgedessen bleib das Montrealgeschäft mehr oder weniger nominell. Die kanadischen Holzverschiffer notierten weiter 50 sh bzw. 52 sh 6 d per Standard nach westenglischen Häfen-Ostirland. Im Golf hielt die Aufnahme von Tonnage für Schrotteisen an. Es wurde ein mittelgroßes Schiff mit prompter Ladebereitschaft nach Westitalien auf der Basis ein Lade-/ein Löschhafen zu 4 Dollar geschlossen. Ein kleiner Juli-August-Dampfer akzeptierte nach Gdingen mit freier Entlöschung 3,25 Dollar. Von Kuba kamen keinerlei Zucker-Abschlüsse zustande.

Das australische Getreidegeschäft blieb infolge Zurückhaltung der Reeder ruhig. Die Sojabohnen-Ablader notierten weiter 21 sh von Dairen nach Rotterdam-Hamburg. Es verlautete, daß die Saigonreis-Verschiffer weitere Tonnage nach französischen Häfen zu der unveränderten Rate von 23 sh 6 d aufgenommen hätten. Von Indien zirkulierten einige Versuchsorders für Leinsaat und Kerne.

Tonnage in Größe von 6500 t wurde mit August-Liegetagen nach Hamburg/Japan zu 9 sh 3 d, Basis ein Löschhafen, mit Phosphat befrachtet. Das Erzgeschäft nach Europa blieb dagegen sehr klein. Im Schwarzen Meer konnten keine Ladungen für europäische Rechnung festgestellt werden. Dagegen wurde ein 8000-Tonner mit August-Liegetagen nach Shanghai-Dairen zu 14 sh f. i. o. aufgenommen.

**Abschlüsse**

Buenos Aires/La Plata — ausgesuchte engl. Häfen, D „Ambassador", 7390 t, 10 Prozent, 15 sh, Schwergetreide, 15/16. September. — Buenos Aires — Antwerpen, 9500 t, 10 Prozent, 15 sh 6 d, Schwergetreide, Option Hamburg 15 sh 9 d. Emden/Bremen/Hamburg 16 sh, 15./31. August. — Golf v. Mexiko — Antwerpen, 4500 t, $ 3.25, Schrotteisen, frei Löschen, Juli/Aug. — Schwarzmeer nach Shanghai/Dairen, D „Eleni", 14 sh, Getreidebasis, f. i. o., Opt. Wladiwostok 14 sh 6 d, 1./20. August.

**Allgemeiner Frachtenindex sinkt**

Im Juni ging der allgemeine Frachtenindex nach dem neuesten Bericht der englischen Schiffahrtskammer um 3,75 Prozent auf 17,22 (1920 = 100) zurück. Der Index für Mai lautete 17,89 und der für Juni 1933 18,10.

## Norddeich

**Norddeichradio hat am 20. und 21. Juli voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:**

A: Telegraphisch: Aba, Adolph Woermann, Albert Ballin, Almanzora, Almeda Star, Andalusia Star, Apapa, Aquitania, Arlanza, Armadale Castle, Arucas, Arundel Castle, Avila Star, Balmoral Castle, Baloeran, Berengeria, Berlin, Bremen, Britannia, Cap Arcona, Carthage, Cathay, Chitral, Christian Huygens, City of Baltimore, City of Hamburg, City of Norfolk, Columbus, Comorin, Conte Grande, Cordillera, Corfu, Doric, Duchess of Atholl, Duchess of Bedford, Duchess of Richmond, Duchess of Sussex, Edinburgh Castle, Europa, Fulda, Georgie, General Artigas, General v. Steuben, Gerolstein, Hamburg, H. C. Horn, Heinz Horn, Homeric, Hoseiberg, Ile de France, Johann de Witt, Kaiserhind, Kenilworth Castle, Kulmerland, Madrid, Mauretania, Manhatten, Moldavia, Mongolia, Monte Olivia, Monte Pascoal, Mooltan, Naldera, Neptunia, Oceania, Oceana, Oldenburg, Olympic, Orbita, Orduna, Orotavia, Orsova, Otranto, Portland, President Gomez, Pres. Adams, Pres. Harrison, Pres. Hayes, Pres. Johnson, Pres. Monroe, Pres. Polk, Pres. Canburen, Rajputana, Ranchi, Rangpura, Reina del Pacifico, Reliance, Rhein, Roma, Sachsen, Saint Francisco, St. Louis, Sauerland, Sibajak, Sierra Cordoba, Sierra Nevada, Sierra Ventana, Stamat, Statendam, Strathaird, Strathnaver, Stuttgart, Usambara, Usambaro, Vancouver, Viceroy of India, Vulcania, Wahehe, Waldtraut, Wien, Wilhelm Gustloff, Warwick Castle, Washington, Windsor Castle, Winchester Castle, Zeelandia.

B: Telephonisch: Albert Ballin, Bremen, Europa, Columbus.

## Wasserstände

**Binnenschiffahrt**

**Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr**

| Datum | Hann.-Münden | Carlshafen | Hameln | Minden |
|---|---|---|---|---|
| 13. Juli | 1.16 | 1.39 | 1.17 | 1.56 |
| 14. Juli | 1.19 | 1.38 | 1.15 | 1.48 |
| 15. Juli | 1.18 | 1.32 | 1.17 | 1.35 |
| 16. Juli | 1.18 | 1.36 | 1.20 | 1.42 |
| 17. Juli | 1.19 | 1.38 | 1.30 | 1.42 |
| 18. Juli | 1.15 | 1.34 | 1.29 | 1.41 |
| 19. Juli | 1.14 | 1.33 | 1.28 | 1.39 |

**Hochwasserzeiten**

Unterschiede gegen Bremerhaven Dotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 30 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

| Datum | Bremen-Stadt | Vegesack | Bremerhaven |
|---|---|---|---|
| 20. Juli | 9.03 | 11.11 | 8.33 | 6.28 | 10.42 |
| 21. Juli | 9.45 | 22.08 | 9.15 | 21.38 | 7.19 | 10.33 |
| 22. Juli | 10.34 | 22.58 | 10.14 | 22.30 | 8.10 | 10.46 |
| 23. Juli | — | 23.30 | 11.32 | — | 9.27 | 12.18 |
| 24. Juli | 0.45 | 12.23 | 0.12 | 12.53 | 10.48 | 12.41 |
| 25. Juli | 2.09 | 14.36 | 1.39 | 14.05 | — | 12.01 |
| 26. Juli | 3.19 | 15.40 | 2.49 | 15.10 | 0.44 | 12.16 |

## Bremer Freihäfen

**Bremen-Stadt**

**Angekommene Seeschiffe am 18. Juli:**

Geier dtsch. von Wiborg, Rab. & Stadtl., Finke & Bünemann, Holz. Phönix dtsch. von Danzig, D. G. Neptun, Roland-Mühle, Stükgut, Getreide.

**Angekommene Seeschiffe am 19. Juli:**

Switzerland engl. von Hamburg, Carl Schelle, Hafen 1, Sch. 7, Stückgut. Palermo dtsch. von Genua, G. Steinmeyer, Hafen 1, Früchte, Stückgut. Phoenix dtsch. von Hull, Herm. Danelsberg, Hafen 1, Sch. 4, Stückgut. Niobe dtsch. von Danzig, D. G. Neptun, Hafen 1, Sch. 5, Stückgut, Frauenfels dtsch. von Rangoon über Hamburg, D. D. G. Hansa, Bremen-Besigheimer Oelfabriken, Erdnüsse, Reis.

**Abgegangene Seeschiffe am 18. Juli:**

Vulkan dtsch. nach Rotterdam, Steinmeyer & Co., Stückgut. Aenne dtsch. nach Stettin, H. G. Fisser, Stückgut.

**Abgegangene Seeschiffe am 19. Juli:**

Leda dtsch. nach Königsberg, H. G. Fisser, leer. Dessau dtsch. nach Rio de Janeiro, Gebr. Specht, Kohlen. Silverlight engl. nach Dublin, Gebr. Specht, Kohlen.

## Liegeplätze der Seeschiffe

**in den stadtbremischen Häfen am Freitag, 20. Juli.**

**Hafen 1:** Palermo 1, Kong Björn 3, Phoenix 4, Niobe 5, Mercur 6, Switzerland 7, Diana, Hero 8, Firmamus 9, Perseus 10, Fürst, Homeric, Hoseiberg.

**Hafen II:** Wolfram, Franken II, Minden 13, Treugefalle, Marienfels 12, Orlanda 16, MS Rio Bravo (Erdplatz).

**Hafen III:** Witell, Holzhafer, Emsland (Roland-Mühle), Frauenfels (Bremen-Besigheimer Oelfabriken), Rhoen, Lena, Karlsruhe (Logemann & Verdenkamp).

**Hohentorshafen:** Elfer (Rud. Schmedes), Geier (Finke & Bünemann).

**Industriehafen:** Kamnet (Kali-Anlage), Iris (Nordd. Hütte).

**Werftbetriebe:** Apollo, Ibis, MS Schwarzenfels.

**Atlas-Werke:** Pax.

# Schiffsbewegungen

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.** Aachen 18. 7. an Newcastle (NSW.), Akka 17. 7. ab Samos nach Rethymo. Alsya 17. 7. ab Malaga nach Calamata, Anatolia 18. 7. an Hamburg. Eisenach 18. 7. ab Bremen nach Amsterdam. Europa 19. 7. Bishop Rock pass. Fulda 18. 7. an Barcelona. Gen. v. Steuben 18. 7. ab Bremen, haven nach Leith. Havel 18. 7. ab Colon nach Rotterdam. Isar 19. 7. an Hamburg. Köln 19. 7. ab Misumi nach Mikke. Ludwigshafen 18. 7. ab Rotterdam nach Hamburg. Mosel 18. 7. an Newcastle o. T. Oropava 18. 7. Finisterre pass. nach Hamburg. Star 17. 7. ab Patras nach Brindisi. Trier 19. 7. ab Yokohama nach Nagoya.

**Im Hafen liegende Schiffe**

**Bremen:** Franken, Minden, Rio Bravo, Witell, Wolfram, Dessau.

**Bremerhaven:** Rio Panuco, Saarbrücken, Sierra Morena, Werra, Columbus.

**Hamburg:** Anatolia, Attika, Isar, Münster, Sierra Salvada, Wido.

**Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa" Bremen.** Altenfels 18. 7. Ushant passiert. Braunfels 18. 7. Ushant passiert. Frauenfels 18. 7. von Rotterdam. Freienfels 18. 7. in Walfisch-Bay. Lahneck 18. 7. in Lissabon. Liebenfels 19. 7. von Colombo. Rauenfels 18. 7. von Bombay. Schönfels 18. 7. Perim passiert. Trifels 17. 7. in Bhavnagar. Wachtfels 17. 7. Ushant passiert. Wartenfels 18. 7. in Port Said. Wildenfels 18. 7. in Porto Empedocle. Wolfsburg 18. 7. von Malta.

**Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen.** (Vormittagsmeldung)

Ariadne 18. 7. in Rotterdam. Astarte 19. 7. in Amsterdam. Electra 18. 7. in Rotterdam. Helios 18. 7. von Königsberg nach Rotterdam. Helios 19. 7. in Gent. Niobe 19. 7. in Bremen. Pallas 18. 7. von Rotterdam nach Kopenhag